<36602733010019

<36602733010019

Bayer. Staatsbibliothek

H. Eux. 8. 2 (1

anno 1768. Rom 3. Gött. 1. S. 4 edit. post.

Eur. 2 (1

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hist. [redacted] Europ.

Aberrat.

Geschichte

der

heutigen vornehmsten

Europäischen Staaten

im Grundrisse

entworfen und nunmehr durchgängig umgearbeitet

von

Gottfried Achenwall

ordentl. Lehrer d. Weltweish. u. ausserord. Lehrer d. Rechte auf d. Universität auch ausserord. Mitgliede d. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Zweyte Auflage.

Göttingen

im Verlag der Witwe Vandenhoek

1759.

Gedichte

von

Heinrich Hermann Robert Reinick

Erster Theil.

Dresden.

Vorrede.

Gegenwärtige Schrift soll den Leitfaden zu halbjährigen Vorlesungen über die Geschichte der heutigen vornehmsten Europäischen Staaten abgeben, dergestalt, daß dadurch der Grund zur politischen Kenntniß derselben geleget werden könne. Ich sage mit Vorbedacht: **zur politischen Kenntniß.** Dieses ist der bestimmte Zweck meiner Historischen Lehrstunden, und darnach ist die Wahl der Materien vorliegender Grundsätze eingerichtet.

Die Geschichte überhaupt, und auch die Geschichte der heutigen Staaten in Europa insbesondere, ist eine allgemeine Vorrathskammer unzähliger Wahrheiten von allerley Arten, und kann daher auf mancherley Weise zu vielfachen Absichten genutzet werden. Der Moralist und der Kriegsmann, der Gottesgelehrte und der Erdbeschreiber, der Criticus und der Staatsmann, der Sprachforscher und der Rechtsgelehrte können derselben gleich wenig entbehren. Aber der besondere und ganz verschiedene Zweck eines jeden wird ihn, so bald er über das Abc der Geschichte hinaus ist, auf besondere und

von den übrigen ganz verschiedene Vorwürfe leiten. Diese wird er vorzüglich untersuchen, und daraus seine besonderen Grundsätze zusammen tragen, und sein eigenes System aufbauen. In der That ist dieses der wahre Weg, die Geschichtskenntniß dem menschlichen Leben erst recht nutzbar zu machen. Indem man sich bey der Application auf die Historie einen besondern Zweck feststellet, und darnach die Materien wählet; so wird die Erlernung abgekürzet, das Nützliche leichter und vollständiger gesammelt, und ein gewisser Grad einer vollkommenern Erkenntniß erreichet, den in gleicher Zeit und mit gleichen Kräften zu erlangen, bey einer ohne Unterschied angewandten Mühe auf die Geschichte ganz unmöglich ist.

Wenn man bey Erlernung der Europäischen Geschichte sich die Staatskenntniß zur Absicht setzet; so will man von den Begebenheiten der Staaten dieses Welttheiles diejenigen vorzüglich wissen, welche den Grund ihrer heutigen Verfassung in sich halten, und die man mit einem Worte die Staatsveränderungen zu nennen pfleget. Wer nehmlich eine politische Kenntniß von Europa erlangen will, der muß hauptsächlich nicht nur die heutige Staatsverfassung der einzelnen Europäischen Reiche an sich selbst; sondern auch die Art und Weise, wie jeder Staat nach und nach zu seiner gegenwärti-

wärtigen Einrichtung erwachsen, das ist, den Grund und die Ursachen der jetzigen Verfassung einsehen lernen. Gleichwie nun jenes vornehmlich in der so genannten Statistik gelehret wird, also muß dieses eigentlich aus der im engern Verstande genommenen Historie geschöpfet werden.

Nun erfordert aber die Einsicht in die jetzige Staatsverfassung eines Reichs sowohl einen Begrif von seiner heutigen Grösse und vollständigem Umfange in Ansehung der Anzahl der Provinzen, die dazu gehören; als auch eine Kenntniß des darinnen festgestellten jetztüblichen Staatsrechts, und seiner dermaligen Einrichtung in Religions-Manufactur-Handlungs-Finanz- und Kriegssachen; nicht weniger eine Kenntniß der Gerechtsamen und Verbindlichkeiten eines Staates gegen Auswärtige, so wie solche durch Verträge, Friedensschlüsse und Bündnisse festgestellet worden; auch endlich des Staats-Interesses und der Grundregeln, welche ein Reich in Betracht seiner Verfassung, Stärke und Schwäche und übrigen Verhältniß mit seinen Nachbaren gegen solche zu beobachten hat.

Alle diese Theile der heutigen Verfassung eines Reichs sind aus gewissen Veränderungen und vormaligen Staatsunternehmungen entsprungen, und haben in der Folge der Zeit durch

anderweitige Begebenheiten allerley Abwechselungen, und endlich die heutige Beschaffenheit erhalten. Das Lehrgebäude dieser Staatsveränderungen unserer heutigen Reiche von ihrem Ursprunge an biß auf gegenwärtige Zeiten macht die Geschichte der Europäischen Reiche aus, so wie solche zur politischen Kenntniß von Europa zu erlernen nöthig ist.

Hier ist der erste Entwurf von dergleichen Historischen Grundsätzen, die, in so ferne solche im Vortrage gehörig entwickelt, und in ihrem Zusammenhange dargestellt werden, zu dieser Absicht mir nicht unbequem scheinen. Meine Arbeit wird hoffentlich nicht ganz vergeblich seyn: da ich theils bey achtjährigen historischen Vorlesungen einen grossen Theil meiner täglichen Beschäfftigungen diesem Studio gewidmet; theils insbesondere meine bekannte Bemühungen zu näherer Einsicht in die heutige Staatsverfassung der Europäischen Reiche mich zu allerley historischen Untersuchungen genöthiget, und auf diejenigen Begebenheiten, welche den Grund der jetzigen Verfassung enthalten, vorzüglich aufmerksam machen müssen.

Die übrige Einrichtung dieser Grundsätze, sowohl in Ansehung der Materien als der Ordnung, habe ich meiner Absicht so gemäß, als möglich, einzurichten gesucht. In den älteren Begebenheiten bin ich kürzer als in den neuern:

jene enthalten einen mehr entferneten, diese einen nähern Grund der heutigen Staatsverfassung. Die Reihe der Regenten habe ich mehrentheils überall vollständig angeführet: aber in den dunklen Zeiten und in den kleineren Staaten, die seitdem nur Provinzen von grössern Reichen geworden, mich oft mit bloßer Anzeige ihres Namens begnüget, und alsdenn nur allgemeine Anmerkungen über einen ganzen Zeitraum gemacht. Das erstere halte ich vor nöthig, damit keine historische Lücke entstehe, und man wisse, in welches Fach jede Begebenheit gehöre. Das letztere ist zu meinem Zweck hinreichend, weil solcher auf die Staatsveränderungen der Reiche, nicht aber auf Lebensbeschreibungen einzelner Regenten gerichtet ist.

Verschiedene heutige Reiche sind aus Vereinigung mehreren kleinen Staaten erwachsen. Auch den besonderen Ursprung und die Staatsveränderungen dieser letztern biß auf die Zeit der Vereinigung kürzlich anzumerken, ist sehr dienlich. Da, wo die Vereinigung geschehen, hat es mir am füglichsten geschienen, diese besonderen Nachrichten einzuschieben.

Viele Begebenheiten und sonderlich die Kriege betreffen mehrere Staaten zugleich. Um hiebey die Wiederhohlungen zu vermeiden, und Zeit zu gewinnen, habe ich solche in dem einen Staat nur überhaupt, in dem andern aber mit

einigen

einigen Umständen angeführet, und das letzte re mehrentheils biß auf das folgende Reich erspahret: weil sich dergleichen Begebenheiten nicht leicht ohne vorgängige Kenntniß beyder Reiche wohl einsehen lassen.

Die Jahrzahl, und, wo es sich schicklich thun lassen, auch den Monath und Tag der grössern Begebenheiten, zumal in neuern Zeiten, habe ich sorgfältig am Rande angemerkt. Die Chronologie zeiget nicht nur die Begebenheiten überhaupt in ihrer natürlichsten Ordnung und ihrem wahren Zusammenhange, sondern ertheilet auch einer jeglichen insbesondere ein oft sehr nöthiges Licht. Je genauer die Zeit derselben bestimmt wird, je deutlicher kann man sie erkennen. Die Verschiedenheit des Julianischen und Gregorianischen Calenders macht in Bestimmung der Monathe und Tage in den neuern Zeiten so viel Schwürigkeit, daß alle Fehltritte zu vermeiden, fast unmöglich wird. Ich habe mich darinnen bey jedem Reiche nach seiner eigenen Zeitrechnung gerichtet, und deßwegen hauptsächlich an einen glaubwürdigen special-Geschichtschreiber gehalten, z. E. in der Spanischen Historie an Ferreras, in der Französischen an Henault, in der Englischen an Salmon, in der Dänischen an Holberg, u. s. w.

Von historischen Schriften habe ich nur das nothwendigste einzurücken für dienlich erachtet.

Der

Vorrede.

Der Zweck eines Lesebuchs ist nicht, die Bibliothecas historicas den Zuhörern aus den Händen zu bringen; sondern sie vielmehr auf deren Gebrauch begieriger und dazu geschickter zu machen.

Die großen Europäischen Staatshändel des vorigen und jetzigen Jahrhunderts, das ist diejenigen, woran die mehresten oder doch viele Europäische Machten zugleich Antheil genommen, habe ich nur berühret. Diese enthalten den allernächsten Grund des heutigen Staatssystems von Europa; bleiben aber wegen der dabey vorkommenden vielen Verwickelungen unter den verschiedenen Staaten, ohne vorgängige Kenntniß der Geschichte der einzelnen Reiche, so gut als unbegreiflich, und erfordern daher nothwendig eine besondere Ausführung. So viel mag genug seyn, aus der Vorrede zur ersten Auflage, geschrieben d. 20sten April 1754, allhier zu wiederhohlen.

Was nun die jetzige zweyte Ausgabe anbetrift, so kann der Augenschein geben, daß ausser einer durchgängigen Revision und häufigen Verbesserungen in einzelnen Materien, auch verschiedenen eingerückten Zusätzen, das Werk im Ganzen durch und durch umgearbeitet worden. Denn nunmehr sind die vormals bloß unter gewissen Rubricken gesammelte unverbundene Grundsätze in einander gefüget und mit einander verknüpfet worden, dergestalt, daß ich mich bemühet habe, eine jede grössere Staatsveränderung sowohl in

dem

Vorrede.

dem gehörigen Zusammenhange ihrer Theile unter sich selbst, als auch in der natürlichen Verbindung mit der übrigen Geschichte desselben Reichs darzustellen, auch diesen Leitfaden der Begebenheiten überall biß auf das jetzige Jahr fortgeführet habe. Diese Arbeit hat weit grössere Mühe gekostet, als ich anfänglich vermuthen gewesen, und ist zugleich Ursache, daß beyde Auflagen, ohngefehr eben so wenig ähnliches mit einander haben, als Materialien mit dem daraus aufgeführten Gebäude. Und eben deßwegen sind anjetzt verschiedene Sätze, zumal einzelne Umstände der Begebenheiten, ausgelassen worden, die zum Begrifdes Zusammenhanges entweder überflüßig, oder doch nicht nothwendig geschienen, oder auch sich füglicher in den Vorlesungen anbringen lassen. Da auch die allgemeineren Europäischen Staatshändel des vorigen und jetzigen Jahrhunderts, als der zweyte Theil der Europäischen Geschichte, schon vor drey Jahren von mir herausgegeben worden; so habe ich diesem Werk hie und da etwas abnehmen können, welches nach nähere Untersuchung in dem zweyten Theile schicklicher abgehandelt worden. Endlich sind auch die wenige Genealogische Tabellen der vorigen Ausgabe in der jetzigen um deßwillen nicht enthalten, weil ich solche, wenn Gott Gesundheit und Musse gönnet, auf besondern Blättern vollständiger ans Licht zu stellen gedenke. Und hieraus läßt sich also abnehmen, warum die jetzige Ausgabe in der Zahl der Bogen etwas kürzer geworden ist als die vorige. Göttingen, im May 1759.

I. Haupt=

I. Hauptstück.

Von

Spanien.

Geschichtschreiber.

I. Bibliothecae:

a) D. NICOLAI ANTONII Hiſpalenſis I. C. *bibliotheca Hiſpana vetus ſ. Hiſpanorum, qui ab Octauii Auguſti imperio vsque ad a.* MD. *floruerunt, notitia*, II. tomi, Romae 1696. fol.

b) *Eiusdem bibliotheca Hiſpana ſ. Hiſpanorum,* qui poſt a. MD. *floruerunt, notitia*, II. Tomi, Romae 1672. fol.

c) GERARDI ERNESTI de FRANCKENAV *bibliotheca Hiſpanica, hiſtorico-Genealogico-Heraldica*, Lipſ. 1724. 4.

II. Collectiones:

a) *Hiſpaniae illuſtratae, ſ. rerum vrbiumque Hiſpaniae, Luſitaniae, Aethiopiae et Indiae ſcriptores varii,*

varii, partim editi nunc primum, partim aucti atque emendati, tomus I. et II. (editore ANDREA SCHOTTO Societ. Iesu), Francof. 1603; tom. III. ex bibliotheca IOHANNIS PISTORII, ib. 1606; tom. IV. studio et opera ANDREAE SCHOTTI cum dedicatione FRANCISCI SCHOTTI ICti fratris ANDREAE, ib. 1608. fol.

b) *Historias* de 1) IDACIO, 2) ISIDORO, 3) SEBASTIANO, 4) SAMPIRO, 5) y PELAGIO por D. Fray PRVDENCIO de SANDOVAL, Pampelona 1634. fol.

c) Auch hat FERRERAS im XVIten oder letzten Theil seiner Geschichte sieben Chronicken mit Anmerkungen abdrucken lassen, die mir aber noch nicht zu Gesicht gekommen.

III. Systemata & Compendia:

Ausser den Werken der drey königlichen Geschichtschreiber, des de Ocampo, Ambrosio Morales, Sandoval, wie auch der allgemeinen Spanischen Geschichte des Garibay,

a) IOANNIS MARIANAE *historiae de rebus Hispaniae* Libri XXX (biß 1516.), accedunt fr. IOSEPHI EMMANVELIS MINIANAE (Ordinis sanct. Trinitatis Redemptionis Captiuorum) *continuationis nouae* libri X. (biß 1600.) cum iconibus regum, IV. tomi, Hagae Com. 1733. gr. fol. Marianae Werk ist auch in Hispania illustrata zu finden. Man hat eine Spanische Uebersetzung davon, so zu Madrid 1708. in fol. herausgekommen, und von Mariana selbst besorget worden. Die Französische führt den Titel: *Histoire generale d'Espagne* du P. IEAN de MARIANA de la Comp. de Iesus traduite avec des *Notes* et des *Cartes* par le P. IOSEPH NICOLAS CHARENTON, de la même Compagnie, V. tomes, à Paris 1725. 4.

b) Histoire des Revolutions d'Espagne par le P. IOSEPH d'ORLEANS de la Comp. de Iesus (vom J. Christi

400.

400-1516.) revuë et publiée par les P.P. ROVILLE' & BRVMOY de la même Comp. à Paris 1734. III. tomes 4to, auch à la Haye 1734 VI. tomes 8.

c) *Hiſtoire generale d' Espagne*, (biß 1598.) traduite de l' Espagnol de IEAN de FERRERAS (Pfarrers in Madrid und erſten Bibliothecarii Königs Philippi des V.), enrichie de *Notes hiſtoriques* et *critiques*, de *Vignettes* et de *Cartes geographiques* par M. d'HERMILLY, XV. parties en X. tomes, à Paris 1751. gr. 4. iſt mit den Franzöſiſchen Zuſätzen unter D. Siegm. Jac. Baumgartens Aufſicht ſeit 1754. zu Halle ſchon biß auf VIII. Bände Teutſch überſetzt, auch die Fortſetzung biß auf gegenwärtige Zeit verſprochen worden.

d) Hiſtoire des Revolutions d' Espagne (par l'Abbé de VAYRAC), V. tomes, à Paris 1726. 12.

Vorläufige Anmerkungen.

1. Spanien, mit Inbegrif vom heutigen Portugal, war in verſchiedene kleine Staaten getheilet, als die Phönicier anfingen, nach deſſen ſüdlichen und weſtlichen Küſten zu handeln.

2. Dieſen folgten die Carthaginenſer, welche mächtige Handelsnation ſich hauptſächlich wegen der reichen Silber- und Goldbergwerke darinnen feſt ſetzte, und nach dem erſten Puniſchen Kriege einen groſſen Theil von Spanien ihrer Herrſchaft unterwarf.

3. Selbige wurden aber von den Römern im zweyten Puniſchen Kriege endlich heraus getrieben,

4. Welche ſich die Carthaginenſiſchen Provinzen zueigneten, und nach verſchiedenen Kriegen mit

Bezwingung der Cantabrier unter Kayser August durch den Feldherrn Marcus Agrippa die Eroberung von Spanien vollendeten.

5. Seit dem genoß Spanien unter Römischer Hoheit über 400. Jahr einer fast ununterbrochenen glückseeligen Ruhe, in welcher Zeit diese Nation die Römische Sprache, Sitten und Wissenschaften, auch nachher die Christliche Religion größtentheils annahm.

I. Zeit.

Vom Einbruch der Teutschen biß auf den Untergang der West-Gothischen Monarchie, oder West-Gothisches Reich.

vom J. Chr. 409. biß 712.

a) IORNANDES *de Gothorum origine et rebus gestis.*

b) PROCOPIVS *de bello Vandalico et Gothico.*

c) ISIDORI Hispalensis Episcopi *chronicon Gothorum*, Vandalorum, Sueuorum.

d) *Corona Gothica, Castellana y Austriaca* politicamente illustrada por D. DIEGO SAAVEDRA FAXARDO (biß 716.), parte primera en Munster 1646. fol. auch in den *Obras* de SAAVEDRA tom. I.

J. Ch. 409. 1. Bey dem Umsturz des Occidentalischen Kayserthums brechen die Alanen unter ihrem Anführer Attar,

tar, die Vandalen unter Gundrich und die Schwaben unter Hermenrich in Spanien ein, denen die West-Gothen dahin folgen. Die Alanen werden bald unterdrückt, die Vandalen gehen unter Gun- 418
drichs Nachfolger Genserich freywillig nach Africa über, alwo sie ein mächtiges Reich stiften, welches 428
doch nachher von Kayser Justinian zerstöhret wird. Die Schwaben bemeistern sich inzwischen des gröss-
ten Theils von Spanien, verlichren aber auch nach kurzer Zeit das meiste wieder, und endlich wird das 456
Schwäbische Reich von den West-Gothen völlig bezwungen. 584

* Die Schwäbischen Könige, so in Spanien regieret, sind

a) im Flor des Schwäbischen Reichs:

Hermengar, 427
Hermenrich der II. 428
Rechila, 438
Rechiarius, Rechilä Sohn, der von den 448
West-Gothen gefangen wird. 456

b) seit dessen Verfall:

Remismundus, der nach einigem Streit um die Krone endlich den Ueberrest der Schwäbischen Länder als König behauptet, unter dessen schwachen Nach- 463
folgern nur bekannt sind

Carriaricus, 550
Theodomirus, 559
Mir, 569
Eboricus, 582

583 Andeca, welchen die Gothen vom Thron stürzen,
584 und die Schwäbische Krone mit der ihrigen vereinigen.

409 2. Nachdem die West-Gothen unter ihrem Kö-
412 nig Alarich Rom erobert, hierauf Italien geräumet,
413 und sich Galliam Aquitanicam abtreten lassen, auch so dann als Römische Hülfsvölker sich sowohl in Spanien, als gegen die Hunnen in Gallien mehrere Jahre gebrauchen lassen; bedient sich ihr König Eu-
472 rich der Gelegenheit, das ganze Römische Spanien nebst dem Theil von Gallien an der Mittelländischen
478 See zu erobern. Nun ging zwar unter Alarich
507 dem II. Gallia Aquitanica größtentheils nebst Provence verlohren, hergegen wurden nachher die West-Gothen durch Zerstöhrung des Schwäbischen Reichs
584 unter Lewigild Meister von ganz Spanien, und behaupteten ihre Herrschaft ruhig biß auf die Zeit,
712 da solche von den Mauren vertilget wurde.

* Die West-Gothischen Könige, welche

a) vor der Eroberung von Spanien regiert haben, sind

Alarich,

411 Adolph (Athaulfus) Alarichs Schwager,
415 Siegrich, so wenige Tage geherrschet,
Wallia, der die Vandalen schlägt, und die
418 Alanen aus Lusitanien vertreibet.
420 Theodoretus, der gegen den Hunnischen Kö-
nig Attila in den campis Catalaunicis bleibt,
451 Thorismund, dessen Sohn,
456 Theodoricus, dessen Bruder, welcher die Schwaben bezwinget.

b) Die

b) Die nach der Eroberung von Spanien regieret haben, sind

Eurich, (Euaricus) Theoderets dritter Sohn, 466
wird der Stifter der West-Gothischen Monarchie. 472

Alarich der II., so im unglücklichen Treffen gegen den Fränkischen König Chlodowich bleibt, 484 507

Amalrich, dessen unmündiger Sohn, welcher *Gesalaicum*, Alarichs Bastard, auf eine Zeitlang zum Gegenkönig hat; und nachher in dem Treffen mit seinem Schwager dem Fränkischen Könige Childebert umkommt, 511 523 531

Theudis oder Theudes, 532
Theodiselus, 543
Agila, 549
Athanagildus, 554
Liuva I. 567
Lewigild (Leovigildus), dem sich das Schwäbische Reich gänzlich unterwirft, 568 584
Recaredus I. mit dem Zunamen Catholicus, 586
Liuva der II. 601
Witerich, 603
Gundemar, 610
Sisebut, 612
Recaredus der II. so nach dreymonathlicher Regierung stirbt, 621
Suinthila, 621
Sisenandus, 631
Chintila, 636
Tulga, 640
Chindasvind, 642
Recesvind, sein Sohn, 652

672 Wamba, der nicht zu Chindasvinds Fa-
milie gehörte,
680 Erwig, Chindasvinds Enkel von mütter-
licher Seite,
687 Egiza, Wambae Schwester Sohn,
700 Witiza, Egizä Sohn,
Roderich, den man für Chindasvinds En-
710 kel väterlicher Seite hält, bleibt in der Schlacht ge-
712 gen die Mauren.

3. Das Regierungsrecht der West-Gothischen Kö-
nige war nicht unumschränkt, die Magnaten und nachher die Geistlichkeit hatten in Reichssachen mit zu sprechen. Doch war die Krone anfangs erblich, und ward erst nach und nach wählbar. Toledo wur-
de die Residenz der Könige, welche Anhänger des Arianismi waren, biß auf Recaredum, der diese Ke-
tzerey mittelst des Concilii Toletani III. im J. 594. ausrottete. Seit dieser Zeit wurden viele Bißthü-
mer gestiftet, und viele National- und Provincial-Concilia gehalten. Das Gothische Reich begrif nicht nur ganz Spanien, sondern erstreckte sich auch biß in Gallien und Africa. Dort gehörte den Gothen der gröβte Theil vom heutigen Langvedock, so Gallia Gothica, Gallia Narbonensis, Septimania hieß; hier aber die Küste von Ceuta und Tanger, so Mauritania Tingitana genennet wurde.

Die West-Gothen nahmen die Spanische Zeit-
rechnung (Aeram Hispanicam) an, welche acht und dreyßig Jahre mehr zählet als die Christliche (Aera Christiana vulgaris), und diese Jahrrechnung hat in Spanien bis gegen Ende des vierzehnten Jahrhun-
derts fortgedauert.

II. Zeit.

Vom Einbruch der Mauren biß auf die große Vereinigung der Christlichen Reiche

oder

vermischte Saracenische und Christliche Reiche.

vom J. Ch. 712. biß 1479.

I.

Errichtung des Saracenischen Reichs.

Histoire des Sarrasins, traduite de l' Anglois de Mr. SIMON OCKLEY, Professeur en langue Arabe dans l' Université de Cambridge, Paris 1748. II. tomes 8.

1. Nachdem Mahomet (Mohammed) der Stifter einer neuen Religion und eines neuen Reichs in Arabien geworden, und seine Nachfolger die Caliphen ihre siegreiche Waffen sowohl in Africa als in Asien und biß in Indien gewaltig ausgebreitet, auch die Africanische Küste am Mittelländischen Meer erobert hatten; so wurde der Saracenische Monarch Walid, der 12te unter den Caliphen, durch die vom Spanischen Thron ausgeschlossene Familie des Witiza und durch den beschimpften Gothischen Grafen Julian veranlasset, Spanien anzugreifen. J. Ch. 622 709

711 2. Die Saracenen landen bey Algezira, Taric, ihr General, gewinnt mit einem kleinen Heer das Haupt-
712 treffen bey Xerez de la Frontera, wo König Rode-
Nov. 11 rich sein Leben einbüßet, worauf Muza, Statthalter
713 von Mauritanien, innerhalb zwey Jahren ganz Spa-
714 nien der Saracenischen Bothmäßigkeit unterwirft, übrigens aber die neuen Unterthanen in ihrer Religionsfreyheit und sonstigen Einrichtung ungestöhret bestehen lässet.

718 3. Die Saracenen besetzen hierauf so gar das Go-
731 thische Gallien; als sie aber auch das Fränkische Reich angreifen, verliehren sie das gewaltige Treffen gegen
732 Carolum Martellum bey Tours, und müssen daher bald darauf alle Eroberungen diesseits der Pyrenäi-
755 schen Gebürge fahren lassen.

4. Und inzwischen hatten auch die Christen in den Nord-Oestlichen Gebürgen von Spanien gar bald (seit 718) angefangen, sich wieder in Freyheit zu setzen, wodurch nach und nach der Grund zu neuen Christlichen Reichen geleget wurde.

II.

Staatsveränderungen des Saracenischen Reichs.

1. Abderramus ein Ommiade entreißet Spanien den Abassiden, welche damals das Caliphat von Damascus besassen, und stiftet das unabhängige
756 Cordubanische Reich, in dessen Besitz sich seine Nachfolger zwar lange Zeit erhalten, doch unter allerhand innerlichen Unruhen, welche den Christen die Gelegenheit

Eroberung von Gallicien, Leon, und einem Stück von Alt-Castilien und von Portugal erleichtern; den Franken aber unter Carl dem Großen Navarra und Catalonien verschaffen. 778

2. Als sich aber nachher der Gouverneur von Sa- 853
ragossa losriß, auch dessen Länder weiter zerfielen, nicht weniger die übrige Cordubanische Monarchie in 1027
verschiedene Staaten zerstückelt wurde; so veranlaßte solches den Verlust von Neu-Castilien oder dem Kö- 1085
nigreich Toledo, und von ganz Aragonien oder dem Königreich Saragossa. 1113

3. Inzwischen hatte sich das Königreich Sevilla errichtet (1070), war aber nebst den übrigen klei- nern Saracenischen Staaten in Spanien von den Almoraviden (Morabiten) dem neuen Maroccanischen Reiche unterworfen worden (1097.). Allein bey dem Verfall dieses Reichs entstunden auch in Spanien Revolutionen und daraus mehrere freye Staaten, unter denen der ansehnlichste das König- 1220
reich Andalousien wurde, so aber ebenfalls sich bald wieder zerstückelte. Solcher Maaßen ward es den 1236
benachbarten Christlichen Königen leicht, den Sara- cenen ein Stück nach dem andern zu entreißen: als die Balearischen Inseln 1229, das Königreich Va- lentia 1238, das Königreich Corduba 1236, Mur- cia 1243, die Republick Sevilla 1248, die König- reiche Jaen 1246, Algarbien 1249. und Niebla 1259.

4. Der Ueberrest von den Saracenischen Reichen wurde endlich vom Königreich Granada verschlungen, 1275
welches zwar von Castilien lehn- und zinsbar gemacht wurde,

wurde, aber übrigens noch über zwey hundert Jahre
1491 fortdauerte, biß mit Eroberung der Hauptstadt Granada die Herrschaft der Saracenen in Spanien völlig vertilget ward.

5. Zu den Zeiten der Saracenen haben sich eine Menge Juden in Spanien niedergelassen. Zugleich lebten unter Saracenischer Herrschaft eine Menge Christen, welche Mozarabes genannt wurden. Seit dem neunten Jahrhundert blühten die Wissenschaften, sonderlich Philosophie und Arzneykunst, unter den Saracenen, und in spätern Zeiten legten sie sich stark auf den Landbau und einige Manufacturen, so daß gegen das Ende ihrer Herrschaft die Saracenische Länder die volk- und geldreichesten in ganz Spanien waren.

III.

Errichtung und Staatsveränderungen der Christlichen Reiche.

A. Das Königreich Leon nachher genannt Castilien und Leon.

Corona Gothica Castellana y Austriaca por D. SAAVEDRA continuada por D. ALONSO NVNEZ DE CASTRO, parte II, III. 1681; parte IV. (bis 1379) 1687. en Amberes fol.

1) Ur-

I. Ursprung und Staatsveränderungen des K. Leon

biß auf dessen letzte Vereinigung mit Castilien.

vom J. Chr. 718. biß 1230.

1. Die in die Asturischen und Biscayischen Gebürge entflohene Christen setzen sich unter ihrem erwählten Anführer Pelagio, den man für Chindaswinds Enkel von dessen dritten Sohne Favila hält, in Freyheit. Es errichtet sich also ein neues christliches Kö- 718
nigreich, welches anfänglich Asturien und nachher Oviedo genannt wird, und sich unter Alphonso I. 740
durch Eroberung von Gallicien und dem ganzen =56
Strich Landes biß an den Douro vergrössert, im folgenden Jahrhundert noch weiter, und endlich unter Ramiro II. biß an die Gebürge von Neu-Castilien aus- 938
breitet, daher es auch seit 914. den Titel des Königreichs von Leon angenommen. Zwar lief Bermu- 996
des II. große Gefahr alles zu verliehren, allein kurz drauf setzte er durch die Niederlage des fürchterlichen Saracenischen Feldherrn Mahomet Almançor sein Reich wieder in völlige Sicherheit. 998

* In diesem Zeitraum regieren hinter einander:

Pelagius,	718
Fauila, dessen Sohn,	737
Alphonsus I. Fauilae Schwiegersohn,	739
Froila I.	757

Aure-

768 Aurelius,
774 Silo,
783 Mauregatus,
788 Bermudes I. (Veremundus I.),
791 Alphonſus II. caſtus,
842 Ramirus I,
850 Ordogno I. (Ordonius),
866 Alphonſus III. Magnus auch Eruditus,
911 Garſias,
914 Ordogno II,
923 Froila II. Crudelis, ſein Bruder,
924 Alphonſus IV. Monachus,
927 Ramirus II,
950 Ordonius III,
955 Sanctius I. Craſſus, ſein Bruder,
967 Ramirus III. deſſen Sohn,
982 Bermudes II. (Veremundus II.) Ordonii III. Sohn,
999 Alphonſus V,
1027 Bermudes III. deſſen Sohn,
1037 Sanctia, Alphonſi V. Tochter.

2. Inzwiſchen hatte ſich die Grafſchaft Caſtilien, ſo
933 anfänglich Burgos genannt wurde, von Leon los-
1028 geriſſen, und war nachher durch Vermählung an Navarra gefallen, hatte aber bey Zertheilung des Navarreſiſchen Reichs wieder ſeinen eigenen Herrn
1033 und zugleich den Titel eines Königreichs erlanget. Ferdinand, erſter König von Caſtilien, heyrathete die Erbin von Leon, und vereinigte dadurch in ſeinem Hauſe beyde Kronen.

* Die Grafen von Caſtilien folgen alſo auf einander:

Ferdi-

Ferdinandus Gonzalez, Statthalter von Ca- 933
stilien, wirft sich nach und nach zum freyen Grafen
von Castilien oder von Burgos auf.

Garsias Fernandez, 970
Sanctius Garsias, 1005
Garsias Sanchez, 1022
Nunnia, dessen Schwester und deren Gemahl 1028

Sanctius Maior oder Magnus König von Na-
varra und Aragonien, der Castilien noch bey seinen
Lebzeiten an seinen zweyten Sohn,

Ferdinandum I. Magnum als König überlas- 1033
set, auch ihm die Erbin von Leon Sanctiam zur Ge-
mahlin verschaffet.

3. Es vertheilte aber Ferdinand der I. seine Rei-
che unter seine 3. Söhne. Alphonsus der VI. der alles
wieder zusammen brachte, auch das Saracenische
Reich Toledo, das ist, Neu-Castilien eroberte, über-
ließ Portugal an seine jüngere Tochter Therasiam
und deren Gemahl Heinrich von Burgund, worauf
Alphonsus der VIII. eine zweyte Theilung der Rei- 1109
che Leon und Castilien unter seine zween Söhne
vornahm. Dergestalt kam die wahre beständige Ver- 1157
einigung dieser Staaten nicht eher zu Stande, als
nach der Vermählung Alphonsi des IX. von Leon mit
Berengaria, Erbin von Castilien, in dem Sohn die-
ser Ehe Ferdinand dem III.

* Während dieser Zeit regieren

a) in Leon

Sancia und Ferdinandus I. König von Castili- 1037
lien, genannt Magnus und Imperator Hispaniae.

Alphon-

1065 Alphonsus VI. ihr zweyter Sohn, anfangs bloß König von Leon, der aber seinen ältern Bruder Sanctium K. von Castilien erbt, und zugleich seines jüngern Brudern Garsiae Erbtheil das Königreich Gallicien sich zueignet, auch das Maurische Reich
1085 Toledo erobert, und dieses alles, außer der Grafschaft Portugal, seiner ältern Tochter.

1109 Urraca hinterläßt, welche diese Reiche ihrem zweyten Gemahl

Alphonso VII, Könige von Aragonien und Navarra, zwar zubringt, allein Urracae Sohn erster Ehe

1126 Alphonsus VIII. Ramo wird nachher wieder besonderer König von Castilien und Leon. Ihm folgt kraft der väterlichen Theilung

1157 Ferdinandus II. bloß in Leon, Stifter des Ritterordens von St. Jacob von Compostella (1161.), und diesem sein Sohn

1188 Alphonsus IX, der sich mit Berengaria, Erbin von Castilien, vermählet. Unter ihm bekam der schon ältere Ritterorden von St. Julian von Pereiro wegen seines neuen Sitzes den Nahmen von Alcantara 1219.

b) in Castilien folgt Ferdinando I. sein ältester Sohn

1065 Sanctius II, und diesem die Könige der Union,
1072 Alphonsus VI. eigentlich der I. unter den Castilianischen Königen,
1109 Urraca,
1126 Alphonsus VIII. (II.), diesem aber kraft seiner Theilung folgt

Sanctius

Sanctius III. als besonderer König von Ca- 1157
stilien, Stifter des Ritterordens von Calatrava 1158,
Alphonsus III. dessen Sohn, 1158
Henricus, Alphonsi Sohn, 1214
Berengaria, Heinrichs Schwester, Gemahlin 1217
Alphonsi des IX. von Leon, welche ihrem Sohn
Ferdinando Sancto so gleich Castilien abtrit. 1217

2. Staatsveränderungen der vereinigten Reiche

Castilien und Leon

biß auf deren Vereinigung mit Aragonien.

von 1230. biß 1479.

I. FERDINANDVS III. Sanctus *a*) wird eine Geißel 1230
der Saracenen; er erobert Corduba 1236. macht sich
den König von Murcia 1243. unterwürfig, dringt dem
Könige von Granada Jaen ab, und macht ihn zugleich
zins- und lehnbar 1246, erobert die Republick Se-
villa 1248. nebst dem Seehafen Cadiz 1250., und
errichtet das Grundgesetz *b*) nach welchem die Reiche
Castilien und Leon unzertrennlich seyn, und nach dem
Recht der Erstgeburt vererbet werden sollen 1252.

a) Pabst Clemens X. hat diesen König 1671.
in die Zahl der Heiligen aufgenommen.

b) Die Untheilbarkeit wurde durch das Gesetz de
Sennorio uno, die Erstgeburt durch das Gesetz de Ma-
joria gegründet. Beyde Gesetze finden sich im *Corps Diplomatique*, Supplement tom. I. part. I. p. 101.

1252 2. ALPHONSVS X. sapiens, Ferdinandi III. Sohn,
1259 erobert das kleine Saracenische Reich Niebla, und
vollendet mit Beystand Jacobi, Königs von Arago-
1266 nien, die Conquete des Königreichs Murcia; gibt sich
übrigens viel vergebliche Mühe um die Teutsche Kay-
serkrone (von 1256. biß 1275.), und büßt doch nach-
1275 her, in den Succeßions-Händeln zwischen seinem jün-
-1284 gern Prinzen Sanctio und seines ältern verstorbenen
Prinzen Ferdinandi de la Cerda Söhnen, beynahe sei-
ne eigene ein.

1284 3. Obgedachter SANCTIVS behauptet glücklich
† 1295 den Thron, hat aber Zeit Lebens darüber zu streiten,
und wird dieser Kronzwist erst unter dem folgenden
Könige

4. FERDINANDO Sanctii Sohne durch den Schie-
desspruch der benachbarten Könige von Aragonien
1305 und Portugal getilget.

1312 5. Dessen Sohn ALPHONSVS XI. ist wegen des
mit Portugiesischer Hülfe gegen den König von Gra-
nada und dessen Bundesgenossen, den König von
1340 Marocco, erfochtenen gewaltigen Sieges bey Tariffa
oct. 30 am Fluß Salado berühmt. Ihm folgt sein Sohn

† 1350 6. PETRVS Crudelis, welcher sich durch seinen
Geitz und eheliche Händel so verhaßt macht, daß sein
natürlicher Bruder Heinrich, mit Aragonischer und
1366 Französischer Hülfe, ihn anfangs aus Spanien ver-
1367 jagt, und nachdem er durch die Engelländer wieder
1369 eingesetzet worden, ihn im Treffen bey Montiel über-
mar. 13 windet, und kurz nachher eigenhändig ermordet.
mar. 23

7. Es behauptet also HENRICVS Nothus den
Thron, und vergleicht sich darüber mit Portugal

1373,

1373. / so von Sanctii IV. Tochter Beatrix wegen einen Anspruch machte; auch dessen Sohn †1379

8. IOHANNES I. mit Iohanne Herzoge von Lancaster, dessen Gemahlin Constantia Petri des Grausamen ältere Tochter war, mittelst einer Heyrath seines Erbprinzen Henrici und der Prinzeßin Catharinae, des Herzogs von Lancaster Tochter. Bey dieser Gelegenheit wurde der Titel Prinz von Asturien eingeführet. Eben dieser König Johannes machte auch wegen seiner Gemahlin Beatrix Ansprache auf Portugal, die er aber nicht ausführen konnte. 1387 1388

9. Auf Johannem folgte gedachter HENRICVS beygenahmt der III. und Valetudinarius, und so denn dessen Sohn 1390

10. IOHANNES II, der sich durch seinen Liebling Aluarum de Luna viele Jahre blindlings regieren läßt, worüber allerley innerliche Unruhen und so gar Kriege mit Aragonien und Navarra entstehen, biß dieser Connetable und Großmeister von St. Iago endlich enthauptet wird. 1407 1453 †1454

Histoire du Connetable de Lune, Favorite de Jean II. Roi de Castille et de Leon, Paris 1720. 8.

11. HENRICVS IV. Johannis Sohn, fällt ebenfalls in die Hände eines Favoriten: Bertrandi de la Cueua, dessen Strenge nebst der verdächtigen Geburt der Prinzeßin Johanna die Stände veranlasset, den König zu Avila mit schimpflichen Ceremonien ab- und dagegen seinen Bruder den dreyzehnjährigen Infanten Alphonsum zum König einzusetzen, nach dessen bald erfolgtem Absterben aber Henricum 1462 1465 1467

zu nöthigen, daß er seine Schwester die Infantin Isabella als Thronfolgerin erkennt, welche sich hierauf mit dem Erbprinzen von Aragonien Ferdinando vermählt, und nach Heinrichs Tode den Castilianischen Thron mit ihrem Gemahl gemeinschaftlich
1474 dec. 12 besteiget.

12. Die Castilianische Monarchie begrif den größten Theil des festen Landes von Spanien in sich, und gehörten auch die Canarischen Inseln dazu, welche von den Castilianern 1417. entdeckt, nach und nach bevölkert, und mit Päbstlicher Genehmigung 1436. zur Krone waren geschlagen worden. Ungeachtet der Erblichkeit dieses Reichs in männ- und weiblicher Linie, waren dennoch die Könige in den wichtigsten Regierungsgeschäfften an die Einwilligung der Stände gebunden, welche aus der Geistlichkeit, dem hohen Adel, den Ritter-Orden und Städten bestunden, die wegen ihrer großen Güter und Freyheiten, sonderlich aber wegen ihres hergebrachten Waffenrechts (daran doch die Städte keinen Antheil hatten), den Königen öfters trotzen konnten. Ihre Reichsversamlungen wurden Cortes Generales genannt.

B. Das Königreich Aragonien.

a) *Anales de la Corona de Aragon* (von 716-1516.) por GERONYMO ÇVRITA (Chronographo Regis Philippi II.) Zaragoça 1610. VII. vol. fol. ist die zweyte mit dem 7ten Band und sonst vermehrte Ausgabe. Die zwey ersten Bände hievon (biß 1410.) sind vom Verfasser selbst Lateinisch übersetzt unter dem Titel:

Titel: *Indices Rerum ab Aragoniae Regibus gestarum*, Caesaraugustae 1579. fol. herausgegeben, und nachher dem tom. II. Hispaniae illustratae einverleibet worden.

b) HIERONYMI BLANCAE (Nachfolger des Curitae in dem Amt eines Königl. Geschichtschreibers) *commentarii rerum Aragonensium* (biß 1588.), Caesaraugustae 1588. fol. auch in Hispan. illustr. tom. III. p. 566.

I. Ursprung und Staatsveränderungen von Aragonien

biß auf die Vereinigung mit der Grafschaft Barcellona.

vom J. Chr. 1035. biß 1162.

1. Sanctius I. König von Navarra, war der erste, reg.
der den Saracenen ein Stück vom heutigen Arago- 905
nien entriß, welches einer seiner Nachfolger Sanctius 1003
III. Maior mit andern Eroberungen vermehrte, und
hierauf in der Vertheilung seiner Reiche Aragonien
unter dem Titel eines Königreichs seinem Bastard Ra- 1035
miro zuwandte. Ramirus verknüpfte damit nach sei-
nes Bruders Gonsalui Ableben 1038. dessen Erbtheil
Soprarbien und Ribagorça, und dessen Sohn San-
ctius brachte so gar die ganze Erbschaft Sanctii Maio-
ris wieder zusammen, und vererbte solche auf seine
Nachkommenschaft, welche dadurch in den Stand ge-

setzet wurde, die Saracenischen Reiche Huesca 1096.
und Saragossa 1118. mithin ganz Aragonien zu ero-
1134 bern. Wiewohl Navarra riß sich von Aragonien
wieder ab, aber dagegen wurde durch Vermählung
der Kronerbin von Aragonien Petronellae mit dem
Grafen von Barcellona Raymundo die Vereinigung
1137 dieser Grafschaft mit Aragonien veranlasset.

* Die Aragonischen Könige dieses Zeitraums sind:

1035 Ramirus I. Sanctii Maioris natürlicher Sohn,
1063 Sanctius I. dessen Sohn, zugleich König von
Navarra der V. dieses Namens,
1094 Petrus I. Sanctii Sohn,
1104 Alphonsus I, Proeliator, Petri Bruder,
1134 Ramirus II. Monachus, Petri jüngster Bru-
der, der Aragonien wieder besonders beherrschet,
Petronella, dessen Tochter, welche Ramirus
mit gedachtem Raymundo verlobt, und selbigem zu-
1137 gleich die Regierung überläßt.

2. Es war aber die Grafschaft **Barcellona** oder das jetzige Fürstenthum **Catalonien** eigentlich eine Conquete des Fränkischen Königs Carls des Großen, welcher solche im J. 878. den Mauren abgenommen, und seitdem unter dem Namen der Spanischen Mark durch Statthalter oder Grafen regieren ließ. Unter selbigen erhielte Wifredus II. Wifredi I. Sohn diese Grafschaft von den Fränkischen Königen Ludovico III. und Carolomanno zum Erblehn ungefehr im J. Ch. 880, dessen Nachkommenschaft sich der Saracenischen Unfälle sonderlich 985. mit lehnsherrlicher

licher Hülfe glücklich erwehrte, auch die benachbarte Grafschaft Cerdaigne durch Erbfolge 1117. damit verknüpfte, und endlich unter Raymundo V. durch Heyrath der Aragonesischen Thronerbin Petronella auch den Besitz dieser Krone erlangte.

* Die Erbgrafen von Barcellona sind:

Wifredus II. Bellicosus (aliis Hunfredus),	880
Mirus,	911
Seniofredus,	928
Borelus,	967
Raymundus I.	993
Berengarius I.	1017
Raymundus II.	1035
Raymundus III. } und	1076
Berengarius II. } Brüder, regieren zugleich,	
Raymundus IV.	1082
Raymundus V. wegen seiner Braut und nachherigen Gemahlin (1151.) der Königin Petronellae, Regent von Aragonien, unter dem Titel: Fürst von Aragonien seit 1137.	1131

PETRI de MARCA *Marca Hispanica, & limes Hispanicus*, i. e. *Geographica & Historica descriptio Cataloniae* (edita a STEPHANO BALUZIO), Parisiis 1688. fol.

2. Von der Vereinigung mit Catalonien an biß auf Abgang des Alphonsinischen Mannsstammes oder Alphonsinisches Haus.

von 1162-1410.

1162 1. Seit Vereinigung Cataloniens mit Aragonien wurde diese Monarchie ansehnlich: zumal Alphonsus der II, Raymunds und Petronellä Sohn, die Grafschaft Roussillon durch das Testament des letzten Grafen Guinardi 1178. ererbte, Petrus der II. die Grafschaft Montpellier 1204. erheyrathete, und der tapfere Iacob der I. den Saracenen die Inseln Maiorca 1229, Minorca 1232. und Iviça 1234, nicht minder die Stadt Valentia 1238. und nach und nach das ganze Königreich dieses Namens entriß; auch, mit Verzicht auf einige Ansprüche an gewisse Französische Länder, die Provinzen Catalonien, Roußillon und Cerdaigne von der Lehnshoheit dieser Krone 1258. befreyte.

* Während dieser Zeit herrschten in Aragonien

1162 Alphonsus II,
1196 Petrus II. dessen Sohn,
1213 Iacobus I. (Iaume, Iayme) Expugnator,
†1276 Petri Sohn.

Bernardini Gomesii Miedis, Archidiaconi Saguntini, *de vita et rebus gestis Iacobi I. Regis Arragunum, cognomento Expugnatoris*, Valentiae 1572. fol. und in Hispan. illustr. tom. III. p. 381, ist auch von dem Verfasser Spanisch übersetzt zu Valentia 1584. fol. herausgekommen.

2. Es vermachte aber Jacob der I. seinem jüngern Sohn die Balearischen Inseln nebst Roussillon, Cerdaigne und Montpellier als ein besonderes Reich, wodurch viel Unheil angerichtet wurde. Doch erwarb sich der ältere Sohn Petrus III. durch die Sicilianische Vesper den Besitz dieser Insel 1282, welche er auch durch seine Tapferkeit gegen das Haus Anjou, den Pabst und Frankreich behauptete; aber ebenfalls seiner Krone dadurch entzog, daß er Sicilien seinem jüngern Sohn überließ. Inzwischen veranlaßten diese Händel, daß Jacob der II. König von Aragonien, die Insel Sardinien vom Pabst Bonifacio dem VIII. 1297. zu Lehn erhielte, und nachher mit Vertreibung der Pisaner und Genueser völlig besetzte 1326. Wie denn auch Petrus der IV. Gelegenheit fand, das Majoricanische Reich mit seinen Zubehörungen (außer Montpellier, so durch Kauf an Frankreich 1349. überlassen wurde), wieder an sich zu bringen 1344, und Martinus Senior gar so glücklich war, auch das Königreich Sicilien seiner Krone wieder einzuverleiben 1409; mit dessen Ableben aber der Alphonsinische Mannsstamm 1410. ausstarb.

* In diesem Zeitraum sind

a) die Aragonischen Könige:

1276 Petrus III. Magnus, Jacobi Expugnatoris älterer Sohn,
1285 Alphonſus III. Magnificus, deſſen Sohn,
1291 Iacobus II. iuſtus, Alphonſi Bruder,
1327 Alphonſus IV. Benignus,
1336 Petrus IV. Ceremonioſus,
1387 Iohannes I. Petri des IV. Sohn,
1395 Martinus Senior, Johannis Bruder.
†1410

b) Die Majoricaniſche oder Baleariſche Könige:

1276 Iacobus I. Iacobi Expugnatoris von Aragonien jüngerer Sohn,
1311 Sanctius,
1324 Iacobus II. Sanctii Bruders (Ferdinandi) Sohn, den Petrus IV. ſeines Reichs entſetzt 1344,
1349 Iacobus III. ohne Land, der unbeerbt ver-
†1375 ſtirbt.

c) Die Sicilianiſche Könige:

1282 Petrus I. (III.) Magnus, König von Aragonien,
1285 Iacobus, deſſen jüngerer Sohn, nachher König von Aragonien der II. dieſes Namens,
1296 Fridericus, unter den Sicilianiſchen Königen dieſes Namens der II, Iacobi II. Bruder, von den Sicilianern erwählt,
1337 Petrus II. deſſen Sohn,
1342 Ludouicus, Petri Sohn,
1355 Fridericus III. ſimplex, Ludwigs Bruder,
1377 Maria, Friedrichs Tochter, Gemahlin Martini Iunioris, eines Sohns Martini Senioris, Königs von Aragonien. Nach Mariae Ableben herrſcht

Mar-

Martinus Junior allein, und diesem folge 1401
Martinus Senior, dessen Vater, König von 1409
Aragonien. †1410

3. Es ist noch anzumerken, 1) daß Petrus II. bey seiner feyerlichen Krönung zu Rom 1204. dem Pabst Innocentio III. Aragonien zinsbar machte, welches doch die Stände durch ihren Widerspruch gleich im folgenden Jahr vernichteten, 2) daß auf dem Reichstage zu Lerida 1275. der Vorzug des Königlichen Mannsstammes gerader Linie vor der Collateral-Linie festgestellt wurde, da übrigens das Reich auch auf den weiblichen Stamm erblich war, 3) daß König Alphonsus der III. den Aragonischen Ständen 1286. und 1288. große Freyheiten verstatten mußte, 4) und endlich König Jacob der II. den Ritterorden von Montesa 1317. stiftete, auch 5) die ewige Vereinigung der Staaten Aragonien, Valentia und Catalonien auf dem Reichstage zu Tarracona 1319. zu Stande brachte.

3. Von Endigung des Alphonsinischen Mannsstamms biß auf die Vereinigung mit Castilien oder Ferdinandisches Haus.

von 1410-1479.

1. Nach Martini Senioris Ableben entsteht ein schwerer Succeßionsstreit über die Aragonische Krone,

ne, biß nach einer zweyjährigen Anarchie die Bevollmächtigten aller drey Staaten durch die Mehrheit der Stimmen FERDINANDVN I. Iustum, Infanten von Castilien, als Petri IV. Ceremonioſi Enkel
1412 von deſſen Tochter Euonora, zum Könige erklären; der aber währender ſeiner Regierung mit dem Gegenprätendenten zur Krone, dem Grafen von Urgel, beſtändig zu fechten hat.

LAVRENTII VALLAE *de rebus a Ferdinando Arragonum rege geſtis* libri III. in Hiſpan. illuſtr. tom. I. p. 727.

1416 2. Er vererbt die Krone an ſeinen Sohn ALPHONSVM V, der von der Königin von Neapel Johanna der II. an Sohnes ſtatt und zum Erben dieſes Reichs angenommen wird, auch ſein Recht nach Johannä Tode gegen Renatum Herzog von Anjou mit
1441 dem Degen in der Fauſt behauptet; ſolche Errungenſchaft aber bey Ermangelung ehelicher Erben mit des Pabſtes lehnsherrlicher Bewilligung ſeinem natürlichen Sohne Ferdinando zuwendet.

ANTONII (BECCATELLI) PANORMITAE (K. Alphonſi geheimer Secretär und Kammer-Präſident) *de dictis et factis Alphonſi Regis Arragonum et Neapolis* libri IV. in IO. GERH. MEVSCHENII vitis ſummorum virorum, tom. II. Coburg. 1736. 4. n. I.

1458 3. Sein Nachfolger war ſein Bruder IOHANNES II. König von Navarra, welches Reich er mit Blanca 1425, erheyrathet, auch nach deren Abſterben 1441. zum Nachtheil der wahren Erben unter großen Unruhen biß an ſeinen Tod inne hatte. Dieſer Kö-
1473 nig hat durch Vermählung ſeines Sohnes zweyter

Ehe

Ehe Ferdinandi mit der Erbin von Castilien Isabella zur Vereinigung dieser beyden großen Reiche den Grund gelegt. †1479

C. Das Königreich Navarra.

Ausser GARCIA de GONGORA y TORREBLANCA *historia apologetica*, und IOSEPH de MORET *inuestigationes historicas de las antigueidades del Reyno de Navarra;*

1. *Histoire de Navurre, l' origine, les vies et conquestes de ses Rois* par ANDRE' FAVIN (Avocat en Parlement de Paris) à Paris 1612. fol.

2. IOANNIS DANIELIS SCHOEPFLINI diatriba *de origine, fatis et successione Regni Navarrae ad nostra vsque tempora, Argentor.* 1720. 4. et in Eiusdem *Commentationibus* (Argent. 1741. 4to) pag. 263.

I. Ursprung des Reichs biß auf die Trennung von Aragonien.

vom J. 831. biß 1035.

1. Das heutige Navarra sowohl dieß- als jenseits der Pyrenäischen Gebürge war in alten Zeiten von den Vasconibus bewohnt, ward nachher theils den West-Gothen, theils den Franken unterthan, kam auch eine Zeitlang völlig unter das Saracenische Joch, biß der Fränkische König Carolus Magnus den ganzen Strich von Spanien biß an den Ebro seinem 778 Scepter unterwarf, dessen Sohn Ludovicus Pius, in

der

der väterlichen Theilung seines Reichs, Navarra als ein Stück von Aqvitanien an Pippinum überließ. Nun warf sich zwar der Fränkische Graf Aznar ge-
831 gen Pippinum zum freyen Herrn von Navarra oder Pampelona auf, worinnen ihm auch sein Bruder
836 Sanctius nachfolgte; doch erkannten nachher die Navarresen aufs neue Fränkische Hoheit biß auf die Zeit, da bey der allgemeinen Empörung in Aquitanien gegen Carolum Caluum, die Basconier Garsiam als ih-
853 ren Regenten erkennen, dessen Sohn gleichen Namens sich den königlichen Titel beyleget.

2. Unter seinen Nachkommen hat Sanctius I. angefangen, sich gegen die Mauren in Aragonien festzusetzen, Sanctius III. Maior durch Vermählung mit Nunnia Castilien an sich gebracht, auch Soprarbien, Ribagorça und andre Stücke den Saracenen entrissen; aber nach Vermählung seines zweyten Sohnes mit der Erbin von Leon seine Staaten so vertheilet, daß Garsias, sein ältester Sohn, Navarra, Ferdinandus Castilien, Gonsalvus Soprarbien, Ramirus, sein Bastard, Aragonien, und zwar jeder seinen Theil unter
1035 dem Titel eines Königreichs erlangte.

* Innerhalb dieser Zeit regieren in Navarra:

831 Atznar, ein Fränkischer Graf aus Gascogne,
836 Sanctius, dessen Bruder. Hierauf nach einigem Zwischenraum
853 Garsias, vielleicht Sanctii Sohn,
857 Garsias Ximenez, dessen Sohn, der erste König von Navarra,
880 Fortunius Garsiae Monachus,
905 Sanctius I. oder Sanctius Garsiae,
926 Garsias II. (Sanctii),

San-

Sanctius II. (Garsiae) Abarca, 970
Garsias III. (Sanctii) Tremulus, 994
Sanctius III. (Garsiae) Maior oder Magnus. 1000
† 1035

2. Sanctii Maioris Mannsstamm.

von 1035-1234.

1. Die Theilung Sanctii Maioris verursachet Familienkriege. Die Navarresen rufen die Könige von Aragonien auf ihren Thron, trennen sich aber nachher aufs neue davon, und suchen ihren alten königlichen Stamm wieder hervor, dessen männliche Linie in Sanctio VII. erlöschet.

* Während dieser Zeit regieren in Navarra

Garsias IV, 1035
Sanctius IV. (Garsiae), 1054
Sanctius V. K. von Aragonien (der IV. dieses Namens), 1076
Petrus I. Sanctii V. Sohn, K. von Aragonien, 1094
Alphonsus I. dessen Bruder, K. von Aragonien, Urracae, der Königin von Castilien, unbeerbter Gemahl, 1104
Garsias V. Sanctii IV. Enkel, bloß König von Navarra, 1134
Sanctius VI. Sapiens, dessen Sohn, 1150
Sanctius VII. Fortis auch Infirmus, der wegen des Sieges bey Ubiedo gegen die Mauren die Kette in seinem Wappen einführet. 1194 † 1234

3. Verschiedene Häuser von 1234-1589.

1. Seitdem fällt Navarra durch verschiedene Vermählungen, bey öfterm Abgange des Mannsstammes, an mehrere Häuser. Die Kronerbinnen 1) Blanca, Sancii VII. Schwester, heyrathet Theobaldum Grafen von Champagne; 2) Iohanna I. den nachherigen König von Frankreich Philippum IV. pulchrum; 3) Iohanna II. Philippum Grafen von Evreux, wobey aber nach vielen Händeln mit Frankreich sowohl Champagne als die Güter des Hauses Evreux verlohren gehen; 4) Blanca II. Iohannem Infanten und nachher König von Aragonien (II.), der nach Absterben seiner Gemahlin die Regierung fortführet, worüber große Händel mit seinem Sohn Carl, Prinzen von Viana, entstehen, auch nach dessen Tode solche biß an seinen eigenen Tod besitzet; 5) Eleonora, Johannis Tochter, Gastonem Grafen von Foix; 6) Catharina Iohannem von Albret, welcher das Spanische Theil von Navarra gegen Ferdinandum Catholicum verliehret 1513; 7) Iohanna III. Antonium von Bourbon, deren Sohn Henricus nachher den Französischen Thron als der IV. dieses Namens 1589. besteiget. Seit welcher Zeit das diesseits der Pyrenäischen Gebürge belegene Theil von Navarra beständig mit der Krone Frankreich vereiniget geblieben.

* Die Reihe der Navarrischen Könige und Königinnen ist folgende:

a) das

a) Das Haus Champagne:

Theobaldus I. ein Sohn Blancae von Theo- 1234
baldo (Thibault dem III.) Grafen von Champagne,
Theobaldus II. dessen Sohn, 1253
Henricus I. sein Bruder. 1270

b) Das Capetingische oder königlich Frantzö- †1274
sische Haus:

Iohanna I. Heinrichs des I. Tochter, Gemahlin
Philippi Pulchri 1283. nachher Königs von
Frankreich, dem in der Regierung beyder Reiche sei-
ne 3. Söhne
Ludovicus Hutinus (der X von Frankreich), 1314
Philippus II. (der V. von Frankreich), 1316
Carolus I. Pulcher (der IV. von Frankreich) 1322
folgen.

c) Das Haus Evreux:

Iohanna II. Ludovici Hutini Tochter, Ge- 1328
mahlin Philippi Grafen von Evreux,
Carolus II. Malus, ihr Sohn, 1343
Carolus III. Nobilis, dessen Sohn, welcher 1387
auf Champagne und seine Familien-Güter an Frank-
reich Verzicht leistet 1404. †1424

d) Das Haus Aragonien:

Blanca II. Caroli III. Tochter, Gemahlin
Iohannis, nachherigen Königs von Aragonien
des II. Sie stirbt 1441.

e) Das Haus Foix:

Eleonora, Iohannis Tochter von der Blanca,
Gemahlin Gastonis Grafen von Foix, erlangt erst
nach ihres Vaters Tode die Regierung, lebt nur we- 1479
nige Tage als Königin, und folgt ihr

1483 Franciscus Phoebus, ihr Enkel, der unbeerbt und frühzeitig mit Tode abgeht.

f) Das Haus Albret:

Catharina von Foix, Francisci Phoebi Schwester, Gemahlin

Iohannis Albretani, verliehrt das Spanische Navarra 1512,

1516 Henricus II. ihr Sohn.

†1555

g) Das Haus Bourbon:

Iohanna, Heinrichs des II. Tochter, Gemahlin Antonii Herzogs von Bourbon 1548, nach dessen Ableben sie die Regierung allein führt,

1572 Henricus III. ihr Sohn, bißheriger Prinz von Bearn, der nachher 1589. König von Frankreich (der IV.) wird.

III. Zeit.

Von der Vereinigung der Christlichen Reiche biß auf das Haus Anjou.

1479. = 1700.

oder seit 1516.

das Oesterreichische Haus.

FERDINANDVS Catholicus

und

ISABELLA.

1. AELII ANTONII NEBRISSENSIS *rerum a Ferdinando et Elisabe Hispaniarum Regibus gestarum* decades II. in Hisp. illustr. tom. I. p. 786. et tom. II. p. 870.

2. *Opus*

2. *Opus epistolarum* (813. mehrentheils historische Briefe vom J. 1488. biß 1525.) PETRI MARTYRIS Anglerii (Priors des Erzstifts Granada und Beysitzers des Raths von Indien). Accesserunt *epistolae* FERDINANDI de PVLGAR cum tractatu Hispanico *de viris Castellae illustribus*, ed. postrema, Amstelod. 1670. fol.

3. *La Politique de Ferdinand le Catholique Roi d'Espagne* par VARILLAS, III. tomes à Amsterd. 1688. 8.

I. Isabelle, Thronfolgerin von Castilien, hatte sich mit Ferdinando, der von seinem Vater zum Mitregenten von Aragonien und Könige von Sicilien erkläret worden, ohne ihres Bruders König Heinrichs Bewilligung und gegen den eingegangenen Vergleich, heimlich verlobet; daher die mißvergnügten 1469
Stände ihr öffentliches Beylager zu Valladolid (Oct. 25.) mit einigen Truppen bedecken mußten. Nach Heinrichs Tode werden beyde Vermählte als 1474
Königin und König von Castilien und Leon zu Se- Dec. 12
govia ausgerufen, auch Ferdinand nach Unterschreibung der vorgelegten Bedingungen von den Ständen als Mitkönig erkannt. 1475

II. Weil nun Heinrichs angebliche Tochter Johanna, insgemein Bertrandilla genannt, Anspruch an die Castilianische Krone machte, und der König von Portugal Alphonsus der V, welcher schon lange ein Auge auf Castilien hatte, sich in dieser Absicht mit ihr verlobte; so gerieth es zwischen beyden Reichen zum Kriege, in welchem Alphonsus das Treffen bey Toro gegen König Ferdinand verlohr, auch bey 1476

Frankreich vergebens, obgleich persönlich, um Hülfe
1479 ansuchte, und daher im Vergleich mit Castilien sei-
Sep. 23 ne Prätension aufgab, worauf sich Johanna im Klo-
ster de Santa Clara zu Coimbra als Nonne einklei-
den ließ.

1479 III. Ferdinand kommt nach seines Vaters Johan-
ian. 19 nis des II. Ableben zum Besitz von Aragonien, wo-
durch die Vereinigung der Castilianischen und Ara-
gonischen Monarchie ihre Vollständigkeit erhält.

1480 IV. Isabelle führt die Inquisition als ein unab-
hängiges peinliches Halsgericht in Spanien ein, um
hauptsächlich die heimlichen Juden und heimlichen
Mahometaner auszurotten. Das erste Inquisitions-
Tribunal wurde zu Sevilla angelegt, und seit dem
sind dergleichen in allen Spanischen Provinzen und
so gar in den Nebenländern errichtet worden.

V. Weil nunmehr die Zeit vorhanden war, die
große Absicht des Christlichen Spaniens, nehmlich
die Ausrottung der Maurischen Herrschaft, zu be-
werkstellen, so wird der Krieg ohne weiteren Rechts-
1481 grund gegen das Königreich Granada unternom-
men, auch bey den innerlichen Uneinigkeiten der Sa-
racenen, nach zehnjährigen äußersten Bemühungen,
1491 mit Einnahme der Hauptstadt Granada so glücklich
geschlossen, daß der König Aboabdéli sein Reich räu-
1492 men muß, und im folgenden Jahr nach Africa über-
1493 gehet. Man versprach zwar den Mahometanern ih-
re Religionsfreyheit, hob solche aber 1501. völlig
auf, und zwang die mehresten so genannten Modeja-
res, Christen oder Maranen zu werden, mit wel-
chem Namen man die Christen Mahometanischer Ab-
kunft belegte.

CAROLI VERARDI *de expugnatione Regni Granatae* dialogi, in Hiſpan. illuſtr. tom. II. p. 861.

VI. Ferdinand und Iſabelle laſſen den Befehl aus- 1492
gehen, daß die Juden, die als die zweyte Peſt des mar. 31
Reichs angeſehen wurden, aus ganz Spanien wei-
chen ſollen, welcher zu Spaniens Nachtheil mit groſ-
ſer Härte vollſtrecket wird.

VII. Iſabella verſchafft ihrem Gemahl das Recht
des Großmeiſterthums der Ritterorden von St. Ja- 1489
cob, von Alcantara und Calatrava: dieſes gab
nachher Anlaß, daß durch die Concordata mit Pabſt
Clemens dem VII. 1524. alle drey Großmeiſterthü-
mer auf ewig zur Krone geſchlagen worden.

VIII. Chriſtoph Colon oder Columbus fällt auf
die Gedanken, daß den Azoriſchen Inſeln gegen We-
ſten ein großes Land ſich finden müſſe, und bietet zu
deſſen Entdeckung den Genueſern, Engelländern und
Portugieſen ſeine Dienſte umſonſt an. Endlich wa-
get Iſabelle nach vieljährigen Vertröſtungen die Ko-
ſten daran, Columbum auf gutes Glück auszuſen- 1492
den, welcher nach hunderttagiger Schiffahrt (Nov.
11.) die Inſel Gvanahani (anjetzt S. Saluador) und
hiernechſt mehrere Antillen entdeckt, und bey ſeiner
Rückkunft in Spanien 1493. (April) für dieſe große
Nachricht zum Admirant von Indien erkläret wird,
auch ſo denn in ſeiner dritten Schiffahrt das feſte 1497
Land der neuen Welt entdecket; worauf nach und
nach Terra Firma, Mexico, Peru, Chili und kurz
der vornehmſte Theil von America aus nichtigen
Rechtsgründen angegriffen, und mehrentheils durch
grauſame Mittel unter Spaniſche Bothmäßigkeit
gebracht wird.

1. *Novus orbis regionum et insularum veteribus incognitarum*, Basileae 1532. fol.

2. *Relation des voyages et decouvertes que les Espagnols ont faits dans les Indes Occidentales* par Dom. B. de LAS CASAS, Evêque de Chiappa, à Amsterd. 1698. 8.

3. (J. F. S.) Allgemeine Geschichte der Länder und Völker von America mit D. Baumgartens Vorreden, Halle 1752 und 53. II. Bände gr. 4.

IX. Eroberung des Königreichs Neapel, welches Ferdinand anfänglich mit seinem Bundesgenos-

1501 sen König Ludwig dem XII. von Frankreich theilet,
1504 bald darauf aber ganz an sich reisset, auch im Frieden mit Ludwig 1505. behält. Diese Errungenschaft hatte Ferdinand hauptsächlich seinem berühmten Feldherrn Gonsalvo de Corduba, Viceré von Neapel, Gran Capitano genannt, zu danken, dem er aber nachher schlecht dafür lohnte.

Histoire de Gonsalve de Cordoue surnommé le Grand-Capitaine par le P. DU PONCET de la Comp. de Iesus, II. tomes, à Paris 1714. 8.

PHILIPPUS Pulcher Austriacus und *IOHANNA* in Castilien, *FERDINANDUS* Catholicus in Aragonien.

†1504 Nov. 26. 1. Nach der Königin Isabella Ableben, die ihrem einzigen unbeerbten Sohn Iohanni († 1497.), und ihrer ältesten Tochter Iohannae Königin von Portu-

gal

gal († 1498.), auch deren Prinzen Michael († 1500.) in das Grab folget, entsteht über die Reichsverwaltung von Castilien ein schwerer Streit zwischen König Ferdinand und seinem Schwiegersohn Philippo Austriaco, Kayser Maximilians Erbprinzen; da ersterer solche aus Isabellens Testament, letzterer aber Namens seiner Gemahlin Iohannae (vermählt 1406.), der wahren, aber wahnwitzigen Kronerbin, verlangte, auch durch Begünstigung der Stände den Besitz davon erhielte. Nun mußte zwar Ferdinand nach allerley gespielten Ränken in dem persönlichen Vergleich mit Philippo zu Renedo nachgeben, allein bey dem unvermutheten Absterben Philipps erreichet er dennoch endlich seinen Zweck. 1506 eod. a.

IOHANNA
Königin von Castilien,
FERDINANDUS Catholicus
König von Aragonien und Regent von Castilien.

I. Bey anhaltendem Wahnwitz der Königin von Castilien Johanna, welcher auch biß an ihren sehr späten Tod fortdauerte († 1555.), und bey der Minderjährigkeit ihres älteren Sohns Carls, wählten die Castilianer König Ferdinanden zum Reichsverweser.

II. Ferdinand auf Einrathen des Erzbischofs von Toledo, Cardinals Ximenez, und Kraft der Päbstlichen Schenkung (1494.) von ganz Africa, hauptsächlich um die Spanische Küste und Schiffahrt gegen die Barbaren zu versichern, läßt verschiedene feste Plätze auf der Küste der Barbarey, sonderlich 1508

1509 Oran (wobey Ximenez den Vorschuß that und per-
1510 sönlich gegenwärtig war), Bougie und Tripoli ero-
bern, und macht sich die Könige von Algier und Tu-
nis zinsbar.

1508 III. Zu gleicher Zeit läßt er sich in die Ligue von
Cambray ein, und nöthiget dadurch die Venetianer,
die ihnen von vorigen Zeiten versetzte Seehäfen in
1509 Neapel ohne Entgeld zurück zu geben;

IV. nimt auch von den ferneren Italienischen Krie-
gen den Vorwand, Iohanni Albretano, als Hülfs-
genossen des excommunicirten Königs von Frankreich
Ludwigs des XII, einen Theil seines Königreichs Na-
1512 varra biß an die Pyrenäische Gebürge zu entreissen;
zu dessen Beybehaltung man nachher umsonst durch
eine Vermählung einen Rechtsgrund nachhohlen
wollen.

AELII ANTONII NEBRISSENSIS *de bello Navariensi* libri II, in Hisp. illustr. tom. I. p. 906.

CAROLUS I.

Philippi Austriaci Sohn.

1. *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* por el Maestro Don Fray PRVDENCIO de SANDOVAL, en Pincia tom. I. 1604, en Pampelona tom. II. 1606. fol., auch en Pampelona 1634. 2. Vol. fol., auch en Amberes 1681. 2. Vol. fol.; ist ins Englische verkürzt übersetzt von IOHN STEVENS, London 1703. 8.

2. *Epitome de la vida y hechos del invicto Emperador Carlos V.* por IVAN ANTONIO de VERA y FIGVEROA, en Madrid 1613. 1624. 1654. 4.

Selbige

Selbige ist ins Französische übersetzt von PERRON le HAYER, à Paris 1633. 4. und zu Brüssel 1667. 12.

3. IOANNIS SLEIDANI commentariorum *de statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare* libri XXVI. Argentor. 1555. fol. ist mehrmalen nachgedruckt.

4. GREGORIO LETI vita di Carolo V. Amsterd. 1700. IV. Vol. 8. Uebersetzt ins Teutsche von Just Gotthard Rabener, Leipz. 2. Bände 1713. 8. auch ins Französische, à Bruxelles 1726. 8.

1516 I. Nach Ferdinands Tode fiel die Thronfolge von ganz Spanien auf Johannä Sohn Carln, Besitzer der gesamten Burgundischen und Erben aller Oesterreichischen Staaten; biß zu dessen Ankunft aus
1517 den Niederlanden, oberwehnter Ximenez de Cisneros *a*), Cardinal von Spanien, Erzbischof von Toledo und Groß-Inquisitor, die Regentschaft von Castilien mit großer Klugheit führet.

a) Von diesem eben so berühmten Staatsmann als Geistlichen, der bey Carls Ankunft in Spanien durch Gift hingerichtet wurde, siehe

1. *De rebus gestis a Francisco Ximenio Cisnerio, Archiepiscopo Toletano*, libri VIII. auctore ALVARO GOMEZIO, in Hisp. ill. tom. I. p. 927.

2. *Histoire du Cardinal Ximenès*, par ESPRIT FLECHIER, II. tomes, à Amsterd. 1693. 12.

3. *Histoire du Ministere du Cardinal Ximenez, Archevêque de Tolede et Regent d' Espagne* (par MARSOLIER), suivant la copie imprimée à Toulouse, 1694. 12.

4. *Marſolier decouvert et confondu dans ſes contradictions écrivant l' hiſtoire du Cardinal Ximenez.* 1708. 12.

II. König Carl wird nach ſeines väterlichen Großvaters Maximilians Tode an deſſen Statt zum Kayſer als der V. dieſes Namens erwählet, und trit hierauf bey ſeiner Anweſenheit in Teutſchland ſeinem Bruder Ferdinand die Oeſterreichiſchen Erblande ab.

1519
1520

III. Inzwiſchen bricht das Mißvergnügen der Großen in Spanien über das Anſehen und die Aufführung der Niederländiſchen Günſtlinge ihres Königs in ein öffentliches Bündniß, die Iunta ſanta genannt, und in eine ſchwere Empörung aus, die nicht ohne vieles Blutvergießen gedämpfet wird.

1520
1521

IV. Die Streitigkeiten mit Frankreich theils über Mayland und Neapel, theils über das Herzogthum Burgund und die Lehnshoheit von Flandern und Artois, auch über die Rückgabe von Navarra an das Haus Albret, verwickeln den Kayſer in faſt beſtändige Kriege mit dieſer Krone. Der erſte Krieg brach ſchon 1521. aus, und endiget ſich mit dem Madriſer Frieden, wodurch der bey Pauia (1525.) gefangen genommene König Franz der erſte ſeine Freyheit wieder erhält.

1521
1526

V. Welcher doch kurz nachher mit ſeinen neuen auf des Kayſers Übermacht eiferſüchtigen Bundesgenoſſen, dem Pabſt, der Republick Venedig, dem neuen Herzoge von Mayland und Engelland aufs neue losbricht, aber endlich dennoch genöthiget wird, in dem Frieden zu Cambray auf Neapel, Mayland und die Lehnsherrſchaft über Flandern und Artois zu renunciiren,

1527
1529

auch

auch allem Beystand an das Haus Albret wegen Navarra abzusagen.

VI. Hierauf trit Carl während seines Aufenthalts in Italien, als König von Sicilien, dem Johanniter-Orden die Insel Maltha unter gewissen Bedingungen ab. 1529

VII. Weil indessen der Mahometanische Seeräuber Haradin (Herudin) Barbarossa Algier erobert, und hierauf als Türkischer Admiral sich des Königreichs Tunis bemächtiget hatte, und die Italienischen Küsten beunruhigte: so seegelt Carl mit einigem Beystand von Portugal und der Italienischen Staaten in Person nach Africa, und nimt Goulette und Tunis ein: aber an statt dieses gefährliche Raubnest zu zerstöhren, giebt er solches an Muley-Hascen, der von Herudin war vertrieben worden, gegen Erkennung Spanischer Hoheit zurück. 1535

VIII. Dritter Krieg mit Frankreich wegen des erledigten Herzogthums Mayland, der durch den zehnjährigen Stillstand zu Nizza unterbrochen wird. 1536 1538

IX. Carl thut den zweyten Seezug nach der Barbarey, und greift mit einer ansehnlichen Flotte Algier an, allein die späte Jahreszeit macht dieses Unternehmen unglücklich. 1541 Oct.

X. Vierter Krieg mit Frankreich, worinnen Carl mit Englischer Hülfe seinem alten Feinde Franz dem I. den Frieden zu Crespy en Laonnois, und darinnen die Erneurung der Cambrayischen Bedingungen abzwinget, auch Kraft desselben als Kayser seinen Sohn Philipp mit dem Herzogthum Mayland belehnet. 1544 1546

XI.

XI. Fünfter Krieg mit Frankreich gegen Franciscs I. Sohn Heinrich den II, der durch die Teutschen Unruhen veranlasset wird; wobey die Französischen Bundesgenossen, die Türken unter andern Tripoli wegnehmen, und der überhaupt so unglücklich läuft, daß dieser große Kayser, nach geschlossenem fünfjäh-
1555 rigen Waffenstillstande zu Vaucelles,

XII. seinen längstgefaßten Vorsatz, die ganze Regierung abzudanken, bewerkstelliget, und erstlich die Niederlande, und so denn die ganze Spanische Monarchie seinem Sohn; nachher aber auch das Kayserthum seinem Bruder dem Römischen Könige überläßt, und hierauf den Rest seiner bißher unruhigen Tage im Kloster St. Justi bey Placentia in Extremadura in Christlicher Stille zubringt.

* Carl schloß die Concordata Nationis Hispanicae mit Pabst Hadriano VI. 1523. die aber erst unter Pabst Clemente VII. 1524. vollzogen wurden.

** Unter ihm haben die Spanier ihre Eroberungen in America vollendet, und sich von da aus so gar in den nachher so genannten Philippinischen Inseln festgesetzet.

1. IOANNIS BVRCHARDI MENCKENII diss. *de naeuis politicis Caroli V. Imperatoris*, Lipſ. 1706.

PHILIPPUS II. Prudens.

1. LUIS CABRERA *Historia del Rey de Espanna Don Philippe II.*, en Madrid 1619. fol.

2. *Vita del Catolico Rè Filippo II. Monarca delle Spagne:* scritte da GREGORIO LETI, II. parti, à

Co-

Coligni 1679. 4. Teutsch übersetzt, 2. Theile, Leipzig 1716. 8.

3. *Recueil des actions et paroles memorables de Philippe II. Roi d' Espagne surnommé le Prudent*, traduit de l'Espagnol, à Cologne 1671. 12.

I. Philipp der II, welcher wegen seiner Gemahlin Maria, Königin von Engelland (vermählt 1554.), sich anfänglich in den Niederlanden aufhielte, wird von Frankreich angegriffen, und hieben veranlasset, 1556
den Herzog von Parma mit Piazenza und einem Theil von Parma, auch den Herzog von Florenz mit dem Staat von Siena, jedoch dieses letztere mit Ausnahme verschiedener Seeplätze, die nachher der Stato dei presidii genannt werden, zu belehnen. Philipp bewegt seine Gemahlin, an diesem Kriege Theil zu nehmen, und bringt dem Französischen Könige Heinrich dem II. einen überaus vortheilhaften Frieden zu Cateau-Cambresis ab, Kraft dessen in den Niederlan- 1559
den und Italien alles wieder auf den Fuß vom J. 1551. gesetzet wird.

II. Nach seiner Gemahlin Absterben (1558.) verlegt er seinen Sitz nach Spanien, worauf sich in den 1559
Niederlanden wegen seiner harten Regierung große Unruhen erheben, die endlich in einen achtzigjährigen 1568
verderblichen Krieg ausbrechen.

III. Die Moriscos in den Provinzen Granada und Valentia empören sich, und verfechten ihre Religions-Freyheit unter Beystand der Bereberen biß ins dritte Jahr, werden aber endlich bezwungen, und in die 1568
tieferen Provinzen von Spanien weggeschleppet. -70

IV.

IV. Philipp wird gegen seinen einigen Erbprinzen Don Carl, einen hitzigen und unbedachtsamen Prin-
1568 zen, aus verschiedenen Ursachen so aufgebracht, daß er in eigner Person ihn gefänglich einziehen, auch ihm hierauf das Todesurtheil sprechen läßt; wobey
Iul 24 nicht nur dieser Prinz, sondern wahrscheinlich auch die schwangere Königin Isabella eine Französische
Oct. 3 Printzeßin unglücklich wird.

Relatio vitae et mortis Caroli Infantis, Philippi II. Regis Hispaniarum filii, auctore LVDOVICO de CABRERA de CORDVA, ex Hispanica lingua in Latinum conuersa ab ADAMO EBERTO, Mediolani. 1715. 8.

V. Die Uebermacht der Türken auf dem Mittelländischen Meer und sonderlich ihre Eroberung der
1570 Insel Cypern bewegt Philippum zu einem Bündniß mit den Italienischen Seestaaten. D. Juan d' Austria, des Königs natürlicher Bruder, besicht, als
1571 Ober-Befehlshaber der vereinigten Christlichen Flotten, den gewaltigen Sieg bey Lepanto oder bey den
1574 Inseln Curzolari, erobert auch nachher Tunis. Jedennoch kann Philipp nicht hindern, daß sowohl Tunis als alle übrige Plätze auf der Africanischen Küste, das einzige Malarquivir ausgenommen, wieder verlohren gehen.

1. *Histoire de Don Iean d' Austriche fils de l' Empereur Charles Quint*, à Amsterd. 1680. 8.

2. ANTONII MARIAE GRATIANI *de Bello Cyprio* libri V., iuxta exemplar Romae expressum, 12. Französisch übersetzt unter dem Titel: *Histoire de*

la guerre de Chypre, traduite par Mr. LE PELETIER, à Paris 1685. 4.

VI. Philipp führt seinen Anspruch auf Portugal nach Abgang des dasigen königlichen Mannsstammes mit gewaffneter Hand aus, und erlangt dadurch zu- 1581
gleich alle Zugehörungen dieses Reichs ohne Schwerdtstreich. Diese Errungenschaft giebt dem Spanischen Handel und Seemacht einen überwiegenden Zuwachs.

VII. Er gedenkt nunmehr Engelland seinem Scepter zu unterwerfen, und läßt sich deßhalb die Vollstreckung des Päbstlichen Urtheils gegen dieses ketzerische Königreich auftragen. Allein seine unüberwindliche Flotte wird geschlagen und zerstreuet, und durch 1588
diesen Englischen Seekrieg sowohl als durch den Niederländischen, die beyde biß nach seinem Tode fortdauern, der erste Grund zu Spaniens Verfall geleget.

VIII. Zu gleicher Zeit mischet er sich auch in die Französischen Religions-Kriege, um diese Krone entweder zu zerstückeln, oder gar an seine Tochter Isabellen und den ihr zugedachten Gemahl, Ernestum Erzherzog von Oesterreich, zu bringen. Aber König Heinrich der IV. bleibt endlich Meister des Reichs, und zwingt Philippum, in dem Vervinischen Frieden viele Niederländische Plätze zurück zu geben. 1598

IX. Kurz vor diesem Friedensschluß und seinem bald nachher erfolgten Tode vermählte, er obgedachte seine geliebte Tochter Isabellam Claram Eugeniam an den Erzherzog Albertum, und trit dem neuen Ehepaar die ganze Burgundische Erbschaft ab.

X.

Kap. 13 X. Die Unternehmungen seiner übertriebenen Herrschsucht beschönigte er mehrentheils mit einem Religions-Vorwand, unter welchem er auch den wichtigen Seehafen Final 1571 an sich brachte. Er führte die unumschränkte Gewalt in Castilien ein, und bey Gelegenheit eines Aufstandes in Saragossa, über den dahin entwichenen Staats-Secretaire Antonio Perez, cassirte er auch die mehresten Privilegia des Königreichs Aragonien 1591.

PHILIPPVS III.

Philippi II. Sohn.

I. Er schafft sich den beschwerlichen Englischen
1604 Krieg durch den Frieden mit Iacobo I, und den noch schädlichern Krieg mit den ehemaligen Niederländischen Rebellen durch einen mit den Vereinigten Niederländern als einer freyen Nation geschlosse-
1609 nen zwölfjährigen Stillstand vom Halse.

eod. a. II. Jaget hierauf aus unbesonnenem Glaubenseifer seine arbeitsamsten Unterthanen die Maranen aus dem Reiche.

1616 III. Erneuert die alte Freundschaft und geht neue Verbindungen ein mit der Teutschen Linie seines Hauses, durch welche Vereinigung die Macht Oesterreichs den Italienern, Schweitzern und Teutschen Protestanten wieder fürchterlich wird.

1621 IV. Er bereuet übrigens bey seinem Ableben seine schlechte Regierung, die er grösstentheils seinem Lieblinge dem Herzoge und Cardinal von Lerma, der doch endlich 1618. in Ungnade fiel, überlassen hatte.

PHILIPPVS IV.

Philippi III. Sohn.

I. Die Vereinigten Niederländer greifen nach Endigung des Stillstandes wieder zu den Waffen, und verfechten ihre Freyheit so glücklich, daß, nachdem die bißher bloß nur unter Spanischer Direction gestandene Catholische Niederlande nach Absterben obgedachter Erzherzogin Isabella wieder an Spanien zurückgefallen, Philipp der IV. in dem Münsterischen Frieden nicht nur die Freyheit der sieben vereinigten Provinzen anerkennen, sondern ihnen auch alle in den übrigen Niederlanden gemachte Eroberungen abtreten muß. 1621 1633 1648

II. Es war aber dieser Frieden eine Folge von verschiedenen andern Unglücksfällen, die Spanien inzwischen betroffen hatten. Philipp hatte sich in den Mantuanischen Succeßions-Streit gemischet, in Hoffnung, diese Erbschaft mit Savoyen unter Kayserlichem Beystande zu theilen; fand aber dabey so vielen Wiederstand von Frankreich, daß er durch und seit den Frieden zu Chierasco sein bißheriges Uebergewicht in Italien einbüßte. 1629 1631

III. Hierauf veranlaßte der Teutsche dreyßigjährige Krieg einen öffentlichen Bruch mit Frankreich, der 25. Jahre fortdauerte, und das ohnehin geschwächte Reich äußerst entkräftete.

IV. Während desselben reissen sich die in ihren Freyheiten gekränkten Catalaunen los, treten anfangs als eine unabhängige Republick mit Frankreich in Bündniß, und unterwerfen sich bald darauf dieser Krone gänzlich. 1640

1. *Hiſtoire de ce qui s' eſt paſſé en Catalogne en* 1640. et 41. à Rouen 1642. 4.

2. *Plainte des Catalans au Roi Philippe* IV, traduite de l'Espagnol, à Rouen 1642. 4.

3. LVCA ASSARINO *delle Revolutioni di Catalogna* lib. I. et II. Genova 1644. 4., lib. III. et IV. con le annotationi dal ALBERTO CAROZANO, 1647. 4.

V. In eben dem Jahr entſchüttet ſich Portugal mit ſeinen Nebenländern des Spaniſchen Jochs, wodurch Spanien einen neuen vieljährigen Krieg auf den Hals bekommt.

1641 VI. Und kurz nachher ſteht Andalouſien mittelſt einer vorſeyenden Empörung des Herzogs von Medina Sidonia, unter verhoffter Franzöſiſchen und Portugieſiſchen Hülfe, auf gleichem Sprunge, welche aber noch eben zu rechter Zeit unterdrücket wird.

1643 ian. 17 VII. Dieſe und andern Umſtände veranlaſſen den Fall des zeitherigen unumſchränkten erſten Staatsbedienten, D. Gaſpar de Guzmann Herzogs von Olivarez, insgemein Comte Duc genannt, deſſen Nachfolger und Schweſterſohn, D. Luis Mendoz de Haro, aber die verderbte Sachen Spaniens nicht wieder gut machen kann.

Hiſtoire du Miniſtere du Comte Duc d' Olivarez avec des reflexions politiques, à Cologne 1673. 12.

1647 iul. 7. VIII. Die Stadt Neapel empöret ſich wegen einer neuen Obſt-Acciſe unter Anführung eines Fiſchhändlers Maſaniello (Thomaſo Aniello), welcher als General-Capitain des Neapolitaniſchen Volks dem Unter-

terkönige Herzoge von Arcos einen nachtheiligen Ver- iul. 11
gleich abzwingt. Es wird aber dieser Aufruhr kurz
nachher durch andere Personen, sonderlich einen gewis-
sen Schwerdtfeger Gennaro Annesé, erneuert, und
nach Ankunft des Französischen Herzogs Heinrichs
von Gvise, der sich zum Generalissimo des Volks und
Herzoge der Republick Neapel erklären läßt, und Ein-
mischung von Frankreich weit gefährlicher. Wie-
wohl endlich D. Juan d' Austria, Philipps des IV. na-
türlicher Sohn, mit seiner Flotte und frischen Trup- 1648
pen die Oberhand erlangt, die Stadt bezwingt, und apr. 5
den Herzog gefangen nimt. Dieser seegelt zwar nach
erlangter Freyheit aufs neue mit einer Französischen
Flotte nach der Küste von Neapel, muß aber unver- 1654
richteter Sachen wieder abziehen.

1. *Histoire des Revolutions et Mouvemens de Naples arrivées pendant les années* 1647. et 1648. traduite de l' Italien du Comte GALEAZZO GVALDO PRIORATO, à Paris 1654. 4.

2. *Les memoires de feu* Mr. le Duc de GVISE, II. parties, à Cologne 1668. 12.

3. *Suite des memoires d' Henry de Lorraine Duc de Guise*, à Paris 1687. 8.

4. *Etât de la Republique de Naples sous le Gouvernement de Mr. le Duc de Guise*, traduit de l' Italien par Mad. MARIE TOURGE-LOREDAN, à Paris 1680. 12.

IX. Bey fernern Fortlauf des Französischen Krie-
ges bekommt Spanien auch die Engelländer auf den 1654.
Hals, und wird dergestalt herunter gebracht, daß
Philipp den Pyrenäischen Frieden von Frankreich 1659

mit Verlust von Roussillon und eines ansehnlichen Theils der Niederlande, wogegen Catalonien zurückgegeben wird, erkaufen, und in die Heyrath seiner ältesten Infantin Maria Theresia mit König Ludwig dem XIV, jedoch nach vorgängiger Verzichtleistung auf die Spanische Thronfolge einwilligen, auch nachher Dünkirchen und die Americanische Insel Jamaica an Groß-Britannien überlassen muß.

X. Nun blieb noch die Hoffnung, Portugal wieder zu bezwingen, übrig, welche aber ebenfalls fehlschlägt, und während welchen Krieges Philipp der IV, nachdem er zu Spaniens Demüthigung über 43.
1665 Jahre regieret, verstirbet.

Relatione succinta del Governo della Corte di Spagna fatta del Cavagliere DOMENICO ZANETORNATO, Ambasciadore della Rep. di Venetia in tempo del Ré Filippo IV, Cosmopoli 1672. 12.

CAROLVS II.

Philippi IV. fünfjähriger Sohn.

I. Während der Regentschaft der Königin Frau Mutter Maria Anna von Oesterreich, Kayser Ferdinand des III. Tochter, fordert Ludwig der XIV. die Spanischen Niederlande als ein Erbtheil seiner Ge-
1667 mahlin, und nimt einen großen Theil derselben mit gewaffneter Hand in Besitz. Dieser Krieg beschleu-
1668 niget den Frieden mit Portugal, wovon Spanien
feb. 13 das einzige Ceuta beybehält, und allem Anspruch auf Land und Hoheit an dieses Reich entsaget.

II. Ob nun zwar zu Rettung der Spanischen Niederlande die Tripel-Allianz zwischen Groß-Britannien,

nien, Schweden und Holland gegen Frankreich geschlossen wird, so muß Spanien dennoch in dem Frieden zu Aachen sehr wichtige Plätze und Landschaften seiner Niederlande an diese Krone abtreten. eod. 2. mai. 2

III. Weil auch die Regentin sich durch ihren Liebling den Teutschen P. Neidhardt verhaßt macht, und die Großen des Reichs sich deßhalb an D. Iuan d' Austria hengen; so wird die Königin gemüßiget, den P. Neidhardt aus dem Lande zu schaffen.

Relation des differents arrivez en Espagne entre D. Iean d' Autriche et le Cardinal Nitard, II. tomes, à Paris, auch à Cologne 1677. 12.

IV. Als hierauf Frankreich die Vereinigten Niederlande angreift, wird Spanien in einen neuen Krieg mit dieser Krone verwickelt, und im Niemegischen Frieden aufs neue zum Abtrit verschiedener Niederländischen Städte und der ganzen Grafschaft Burgund genöthiget. 1672 1673

V. Inzwischen trit König Carl auf Andringen des D. Iuan d' Austria wider Willen seiner Mutter die Regierung selbst an: wobey diese nach Toledo abgesandt, und ihr Favorit, der Groß-Stallmeister D. Ferdinand de Valenzuela, in die Philippinischen Inseln verwiesen wird. 1677

VI. Frankreich bricht zum dritten mal, läßt sich aber im zwanzigjährigen Stillstande mit der Festung Luxenburg einstweilen begnügen. 1683 1684

VII. Wenige Jahre nachher wird König Carl in den vierten Krieg mit Frankreich verwickelt, wobey nicht nur die Niederländischen und Americanischen 1689

Nebenländer leiden, sondern auch seit dem Verlust von Barcellona 1696. Spanien selbst in große Gefahr gesetzet; iedoch im Ryßwickischen Frieden al-
1697 les verlohrne nebst Luxenburg zurückgegeben wird.

1700 VIII. Und hierauf stirbt Carl unbeerbt, ein an Leib und Gemüthe schwacher Herr, unter dem das sonst
nov. 1. so fürchterliche Spanien in äußersten unerhörten Verfall gerieth.

Memoires de la Cour d' Espagne depuis 1679-1681. à Paris 1733. 8.

IV. Zeit.

Das Haus Anjou.

PHILIPPVS V. und CAROLVS III. Gegenkönige.

1. *Histoire publique et secrete de la Cour de Madrid dès l' avenement de Philippe V. a la Couronne,* à Cologne 1719. 12.

2. *Memoires pour servir à l' Histoire d' Espagne sous le Regne de Philipp* V. par Mr. le Marquis de St. PHILIPPE, traduit de l' Espagnol, Amsterdam (Paris) 1756. 4.

I. Philippus Herzog von Anjou, welchen König Carl der II. als seiner ältern Schwester Mariae Theresiae und des Königs von Frankreich Ludwig des XIV. zweyten Enkel, im Testament zum allgemeinen Erben der Spanischen Monarchie eingesetzt hatte, nimt
1701 anfangs ruhigen Besitz vom ganzen Reich. Weil

aber das Haus Oesterreich ein älteres Erbrecht auf Spanien hatte, auch den Seemächten und andern benachbarten Potenzen die solcher Gestalt vereinigte Französische und Spanische Macht zu gefährlich wurde: so entsteht daher der große Spanische Succeßionskrieg zwischen König Ludwig und dessen Enkel eines, und dem Kayser, Groß-Britannien, den Vereinigten Niederlanden, dem Teutschen Reich, Portugal und Savoyen andern Theils; um nach der Absicht der letzteren dem Erzherzoge Carl, welchem sein Vater Kayser Leopold und sein älterer Bruder der Römische König Joseph ihr Erbrecht auf Spanien 1703. abgetreten hatten, diese Krone zuzuwenden. Dieser Krieg, so verschiedene Jahre unter persönlicher Anführung beyder Gegenkönige mit abwechselndem Glück in dem Herzen des Reichs geführet wurde, wird endlich durch den Utrechtischen Frieden zu König Philipps Vortheil zwar größtentheils geendiget, doch aber der Oesterreichische Anspruch nicht getilget. Inzwischen verliehrt die Krone Spanien hiebey Mayland, Neapel, Sicilien, Sardinien, die Niederlande, Majorca und Gibraltar, und König Philipp vor sich und seinen Mannsstamm das Erbrecht auf Frankreich; dagegen Savoyen die Anwartschaft auf Spanien nach Abgang der Nachkommenschaft Philippi V. erlanget. 1713

PHILIPPVS V.

Alleiniger Besitzer von Spanien.

Geschichte der verwittweten Königin in Spanien Elisabeth Farnese, worinnen ihre Staatsränke und andere merkwürdige Umstände enthalten, aus dem

Englischen, Frankf. 1747. 8. der Titel der Urschrift ist: Memoirs of Elisabeth Farnesio, London 1746. 8.

I. Seit dem Utrechtischen Frieden wird Spaniens große Absicht, die abgerissenen Länder wieder zur Krone zu bringen. Dieses veranlasset den Bruch mit
1717 dem Kayser über die Italienischen Provinzen; allein die Garants des Utrechtischen Friedens, Groß-Britannien und Frankreich, führen darauf ihr neues Project, den Hauptstreit zwischen beyden Spanischen Kron-Prätendenten aus dem Grunde zu heben, mit gewaffneter Hand gegen Philippum aus, und nöthi-
1720 gen ihn zum Beytrit der so genannten Quadrupel-Allianz. Kraft selbiger entsaget Kayser Carl der VI. der Spanischen Monarchie, dagegen Philipp der V. auf die im Utrechter-Frieden eingebüßte Länder Verzicht leistet; zugleich aber, wegen des Anspruchs seiner zweyten Gemahlin Elisabeth (vermählt 1714.) auf Parma und Toscana, das Recht erlangt, diese Länder als Reichs-Mannlehen auf Don Carl, seinen ältesten Sohn zweyter Ehe, zu bringen. Diesen unglücklichen Krieg legt man dem Staatsminister, Cardinal Alberoni, zur Last, welcher deßwegen noch vor gedachtem Beytrit das Reich verlassen muß.

Histoire du Cardinal Alberoni et de son Ministere jusqu' à la fin de l'année 1719. par Mr. I. R. ***, II. tomes, à la Haye 1720. 12. ist die zweyte sehr verbesserte Auflage.

LVDOVICVS I.

Philippi V. älterer Sohn erster Ehe von der Savoyischen Prinzeßin Marie Louise Gabriele.

I. König Philipp der V. entschließet sich in seinen besten Jahren unvermuthet, die ganze Regierung diesem seinen Prinzen von Asturien abzutreten. Weil aber selbiger noch in eben dem Jahr an den Blattern stirbt, so läßt Philippus V. es sich gefallen, solche wieder anzunehmen. 1724 ian. 15 aug. 31

Just Gotthard Rabeners Leben Ludwigs, Königs in Spanien, Leipz. 1728. 8.

1731

PHILIPPVS V.

I. Der König von Frankreich Ludwig der XV. schickt seine bißherige Braut die Infantin Maria ihrem Vater König Philippo V. zurück, worüber der äußerst erbitterte Spanische Hof mit dem Kayser den endlichen Vergleich und zugleich ein enges Bündniß schließet, darüber aber mit Frankreich und so dann auch mit Groß-Britannien in große Weitläuftigkeit geräth. Das Bündniß mit dem Kayser bringt den Herzog von Ripperda ans Staatsruder, dessen Glück sich aber bald in eine Gefangenschaft verwandelt, woraus er sich nachher mit der Flucht rettet 1728. 1725

II. Philipp in Hoffnung Kayserlicher Hülfe greift würklich Groß-Britannien an, und läßt Gibraltar belagern; doch wird der weitere Ausbruch eines größern Krie- 1727

ges durch den Wiener-Tractat noch dasselbe Jahr geschlichtet.

III. Philipp verträgt sich hierauf im Ernst mit
1729 Frankreich und Groß-Britannien durch den Tractat zu Sevilla, und erlangt darinnen das Recht, durch vorläufige Ueberschiffung eines Corps Spanischer Truppen sich der Erbfolge obgedachter Italienischen Herzogthümer zu versichern; als worüber der Kayser die Eventual-Belehnung, jedoch unter beständiger Trennung von Spanien und einstweiliger Besetzung von neutralen Schweizern, 1725. schon versprochen hatte. In diesen Tractat gab endlich auch der Kay-
1731 ser seine Einwilligung, worauf Don Carl nach des Herzogs von Parma Tode sowohl von dessen Staaten Besitz ergreift, als auch vom Großherzoge von Toscana als Sohn und Erbnehmer anerkannt wird.

1725 IV. Weil auch während des Spanischen Succes-
sions-Krieges die Algierer sich der Festungen Oran und Masarquivir 1708. bemächtiget hatten; so ließ Philipp durch den Herzog von Montemar einen Feldzug nach Africa vornehmen, worinnen die Ungläubigen eine Schlacht, und hierauf auch beyde Häfen
1732 verlohren.

V. Kurz nachher bricht Philipp in Italien gegen
1733 den Kayser los, und erobert mit Französischer und Sardinischer Hülfe für seinen Don Carl beyde Sici-
1735 lien, welche selbigem auch nebst dem Statu praesidii durch den Wienerischen Präliminär-Vergleich, gegen Abtritt von Parma an das Haus Oesterreich und

von Toscana an den Herzog von Lothringen, überlassen werden müssen.

VI. Hierauf geräth Spanien mit Groß-Britannien wegen allerley Streitigkeiten über die Schiffahrt und den Handel nach America in Krieg, womit sich bald darauf 1739

VII. der Krieg gegen die Königin von Ungarn und Böhmen verwickelt, welchen Spanien in der Absicht unternimt, um seinen zweyten Sohn andrer Ehe dem D. Philipp einen Staat in der Lombardey zu verschaffen. 1741

VIII. Während dieses doppelten Krieges stirbt Philippus V, ein Herr, der sich die Regierung wenig sauer werden lassen, unter dem aber dennoch die innere Macht und das auswärtige Ansehen von Spanien ungemein zugenommen. 1746 iul. 9

FERDINANDVS VI.

oder eigentlicher II.

Philippi V. einziger Sohn erster Ehe.

I. Er setzt den Krieg gegen Oesterreich und Groß-Britannien zwar fort, doch nicht mit dem Nachdruck, als solches unter voriger Regierung geschehen, und trit nachher dem Frieden zu Aachen bey: worinnen er gegen Groß-Britannien wenigstens nichts verliehret, gegen Oesterreich aber für seinen Halbbruder Don Philipp, des Königs von Frankreich Schwiegersohn, die Herzogthümer Parma, Piazenza und Guastalla erwirbet; doch mit Vorbehalt des Rücks- 1748

falls

falls an Oesterreich, wenn dessen Mannsstamm ausgehen, oder Don Carl die Spanische Krone erlangen, und er oder seine Nachkommen den Sicilianischen oder Spanischen Thron besteigen sollten.

II. Seit dieser Zeit arbeitet König Ferdinand mit gutem Erfolg an der innern Verbesserung seines Reichs, und hat deßwegen an den jetzigen großen Kriegsunruhen noch zur Zeit keinen Antheil nehmen wollen.

II. Hauptstück.

Von

Portugal.

Geschichtschreiber.

I. Bibliotheca.

a) *Bibliotheca Lusitana historica, critica e cronologica* per DIEGO BARBOSA MACHADO, abbade e academico de numero de Academia real, tomo I. (biß an den Buchstaben F.), Lisboa Occidental 1741. fol.

II. Collectiones. Siehe obangeführte *Hispaniam illustratam* tom. II. et III.

III. Systemata et Comp.

Auſſer den oberwehnten allgemeinen Spaniſchen Geſchichtſchreibern Mariana und Ferreras

a) *Monarchia Lusytana* por Frey BERNARDO de BRITO, Parte I. (biß zur Geburt Chriſti), Alcobaça 1597. P. II. (biß 1095.) Lisboa 1609; fortgeſetzt von ANTONIO BRANDÃO, P. III. (biß 1185.), Lisb. 1632. P. IV. (biß 1279.) ib. eod.; ferner

ner von FRANCISCO BRANDAO, P. V. VI. Lisb. 1650. Alle drey Schriftsteller sind Cistercienser Mönche und Königliche Geschichtschreiber gewesen; endlich fortgesetzt von RAPHAEL de IESVS P. VII. Lisboa 1683. fol. Jedem Bande, vom dritten an, sind verschiedene Escrituras oder Documenten angehänget.

b) *Historia del Reyno de Portugal* por MANVEL DE FARIA Y SOUSA, en Brusseles 1677. fol. und nueva edicion *enrequezida con las vidas de los quatro ultimos Reyes hasta el anno de 1730.*

c) *Histoire generale de Portugal* (biß 1521.) par Mr. LEQVIEN DE LA NEUFVILLE, II. tomes, à Paris 1700. 4.

d) *Histoire des Revolutions de Portugal* par Mr. l'Abbé de VERTÔT, à Amsterdam 1712. 12.

e) (Johann Jacob Schmaussens) neuester Staat von Portugal, II. Theile, Halle 1714. 8.

f) *Histoire generale de Portugal* (biß 1669, das übrige ist nur eine Anzeige der neueren Begebenheiten) par Mr. DE LA CLEDE, VIII. tomes, à Paris 1735. gr. 12.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Portugal, ehemals größtentheils Lusitanien genannt, ist in alten Zeiten ein Stück von Spanien gewesen, und hat mit letzterm Reiche einerley Schicksale gehabt; indem die Carthaginenser, Römer, Alanen, Schwaben und West-Gothen nacheinander darinnen gesessen, und endlich auch die Mauren davon Meister geworden.

II. Nachdem die Christen in Asturien ihr neues Königreich errichtet, und Leon und Gallicien bezwungen; erobert Alphonsus I. Catholicus König von Leon die heutige Provinz Entre Douro e Minho, damals 745
Portucalia genannt, und dessen Nachfolger, sonderlich Ferdinandus Magnus, breiten ihre Eroberungen biß an den Mondego aus, und lassen diese Provinz durch Statthalter oder Comites regieren.

III. Ein solcher Statthalter war unter Alphonso VI. Ferdinandi Magni Sohne, Henricus von Burgund, und dieser wird der Stifter eines neuen Reiches.

I. Zeit.

Vom Anfange des Reichs biß auf Erlöschung des Burgundischen Stammes oder

Burgundischer Mannsstamm.

vom J. Chr. 1095-1383.

I. Henricvs war ein Prinz aus dem ältern herzoglichen Burgundischen Hause, der jüngste Sohn Herzogs Henrici, eines Urenkels Hugonis Capeti Königs von Frankreich. Seine Anverwandschaft mit Alphonsi VI. Gemahlin Constantia, die seines Vaters Schwester war, brachte ihn an den Leonischen Hof. Wegen seiner gegen die Saracenen bezeigten Tapferkeit ernannte ihn Alphonsus zum Grafen

von

von Portugal, gab ihm seine jüngere Prinzeßin
1095 Theresiam zur Gemahlin, und überließ ihm im Te-
stament die Grafschaft Portugal erblich. Seit Al-
1109 phonsi VI. Tode regierte dahero Heinrich als ein
†1112 freyer Landesherr über Portugal.

II. Ihm folgte sein Sohn Alphonsus I, welcher nach verschiedenen Siegen über die Saracenen, und sonderlich dem bey Ourique, die Grenzen seiner Herrschaft weit über den Tejo biß an Algarbien erweiterte, und von der Zeit an den königlichen Titel mit großem Widerspruch von Leon, als welche Krone die Hoheit über Portugal prätendirte, annahm, auch solchen nach vierzigjährigen Unterhandlungen vom Pabst Alexan-
1179 dro III. gegen einen jährlichen Tribut bestätigt erhielte, und sich daher auf dem Reichstage zu Lamego
1181 feyerlich krönen, zugleich aber auch die Erbfolge-Ordnung der Krone daselbst feststellen ließ.

III. Von seinen Nachfolgern ist zu merken, daß
1251 Alphonsus III. Algarbien erobert, und davon anfänglich Castilianische Lehnsherrschaft erkannt, hier-
1253 auf aber nach vorgängigen Grenztractat (1264.) durch einen Vertrag sich dieser beschwerlichen Lehns-
1269 pflicht glücklich entlediget hat; ferner, daß die Portugiesischen Könige nach vielen Streitigkeiten über die Immunitates Cleri sich unter Dionysio mit dem
1289 Pabst darüber endlich verglichen; daß der Ritter-Orden von Avis schon von Alphonso I. 1146, und nachher von Dionysio der Orden Christi gestiftet worden; und daß endlich mit Ferdinando, welcher seine Prätension auf Castilien gegen König Henricum Nothum vergeblich auszuführen suchte, der eheliche
† 1383 Mannsstamm ausgestorben.

* Die Portugiesischen Könige dieses Zeitraums sind:

Alphonsus I. Henriquez, el Conquistador,
Sanctius I. el Poplador, dessen Sohn, 1185
Alphonsus II. el Gordo (Crassus), Sanctii Sohn, 1211
Sanctius II. Capellus oder Cucullus, dessen 1223
Sohn, der auf Anstiften der Geistlichkeit vom Pabst 1245
Innocentio IV. des Throns entsetzet wird. †1246
Alphonsus III. el Restaurador, anfangs Regent, nach seines Bruders Tode König,
Dionysius el Iusto und Labrador, Alphonsi 1297
III. Sohn,
Alphonsus IV. el Osado (Audax) wegen sei- 1325
ner in der groſsen Schlacht gegen die Mauren bey Ta- 1340
riffa erwiesenen Tapferkeit, Dionysii Sohn,
Petrus I. el Rigurosо, auch Justitiarius, des 1357
vorigen Sohn,
Ferdinandus el Gentil (der zierliche) Petri 1367
Sohn. †1383

II. Zeit.

Von Erlöschung des Burgundischen Hauses biß auf die Vereinigung mit Spanien oder Iohannis Nothi Mannsstamm.

vom J. 1383. biß 1580.

IOHANNES I. Nothus,
genannt bonae memoriae, Petri I. Sohn.

1. *Chronica del Rey Dom Iohan de boa memoria* composta por FERNAM LOPEZ Escrivão da Puri-

dade do Infante D. Fernando, filho do meſmo Rey D. Iohañ, por mandado del Rey D. Duarte, II. partes, parte III. por GOMEZ EANNES D'AZURARA, Lisboa 1644. fol.

2. *Coronica do Condeſtabre de Purtugall Nuno Aluarez Pereyra* (Lixboa 1526.) fol.

3. *De vita et rebus geſtis Nonni Alvareſii Pireriae Luſitaniae Comitis-ſtabilis* libri II, auctore ANT. RODERICIO COSTIO, Oliſipone 1723. fol.

4. *Hiſtoire des decouvertes et Conquêtes des Portugais dans le nouveau monde* par le R. P. IOSEPH FRANÇOIS LAFITAV de la Comp. de Ieſus, à Paris 1734. II. tom. 4. auch IV. tom. 12.

I. Ferdinand hinterließ nur eine aus öffentlichem Ehebruch erzeugte Tochter Beatrix, welche aber an König Iohannem I. von Caſtilien mit dem Recht der Thronfolge vermählet worden. Daher maaßet ſich deren Mutter die Königin Eleonora, gebohrne Tellez de Meneſes, Iohannis Laurentii Dacunha ehemaliges Eheweib, der Reichsverweſung an, welche ihr aber von Ferdinands natürlichem Bruder Iohanne, Ordensmeiſter von Avis, mit Hülfe der Reichsſtände entriſſen wird.

1384

II. Nun brach zwar der König von Caſtilien, welcher ohnehin den wahren Erben des Reichs, Johannem Herzog von Valentia nebſt Dionyſio, Königs Ferdinandi Brüder, in ſeiner Gewalt hatte, mit Heeresmacht ins Reich. Allein er überwirft ſich mit ſeiner Schwiegermutter, und ſeine Armee wird vor Liſſbon von der Peſt aufgerieben, und hierauf Iohannes

hannes Nothus als Erretter des Vaterlandes zum 1385
Könige ausgerufen. apr. 5

III. Johannes befestiget auch seinen Thron durch den mit Englischen Beystande gegen den König von Castilien und dessen Französische Hülfsvölker erfochtenen großen Sieg bey Aliubarotta, und obgleich aug. 14
Castilien den Krieg unter verschiedenen Waffenstillständen noch viele Jahre fortsetzet, so sieht es sich doch zuletzt genöthiget, seinen Anspruch an Portugal in dem endlichen Vergleich 1431. aufzugeben.

IV. Unter diesem Könige wurde nicht nur Ceuta 1415
den Mauren abgenommen, sondern die Portugiesen fingen auch, hauptsächlich auf Betrieb des Infanten Henrici Nauigatoris, an, die Africanische Küste außerhalb der Meerenge von Gibraltar zu beschiffen, wobey die Azorischen Inseln nebst der Canarischen Insel Madeira entdecket werden. 1420

V. Iohannes verlegte übrigens die Residenz von Coimbra nach Lißbon, und hinterließ nebst 4. Prinzen einen natürlichen Sohn Alphonsum, den ersten Herzog von Braganza und Stammvater dieses Hauses. † 1433

EDVARDVS

Läßt den Krieg gegen die Mauren in Africa fortführen, aber mit so wenigem Vortheil, daß sein Bruder Ferdinandus Sanctus bey Gelegenheit der unglücklichen Belagerung von Tanger als Geissel sein Leben zusetzet. 1437

ALPHONSVS V. Africanus, 1438

Eduards sechsjähriger Sohn.

1. Er veranlasset durch weitere Schiffahrten die Entdeckung der goldreichen Küste von Guinea, und 1452

bewürket, daß die Päbste durch verschiedene Bullen 1443. 1452. 1454. 1455. der Krone Portugal nicht allein die bißherigen Conqueten gegen die Ungläubigen bestätigen; sondern auch zu den künftigen Entdeckungen und Eroberungen sowohl auf dem Ocean, als auf den Westlichen Küsten von Africa, mit Ausnahme der Canarischen Inseln, ein ausschlüßiges Recht ertheilen.

1471 II. Er erobert in einem persönlichen Feldzuge Arzilla und Tanger, und läßt sich seitdem den Titel: König beyder Algarbien dies- und jenseit des Meeres, beylegen.

III. Er macht auch den Anschlag, Castilien mit Portugal zu vereinigen, und schließt deßhalb mit König Heinrich dem IV. in Person zu Cadiz 1464. die doppelte Eheberedung zwischen ihm selbst und Isabella, Heinrichs Schwester; und zwischen seinem Sohn Iohanne und Iohanna, Heinrichs IV. Tochter. Als sich aber nachher Isabelle mit dem Erbprinzen von Aragonien vermählet, und nach Heinrichs Tode von Castilien Besitz ergreifet; verlobet sich Alphonsus
1475 selbst mit Iohanna, läßt sich zum Könige von Castilien ausrufen, und sucht sein Recht, unter verhofftem Französischen Beystand, mit gewaffneter Hand auszuführen, muß aber endlich in dem hundert und ein
1479 jährigen Frieden sich seines Anspruchs begeben.

1481 *IOHANNES II.* Perfectus, Maximus, Alphonsi V. Sohn.

1. EMANVEL TELLESIVS SYLVIVS Marchio Alegretensis *de rebus Ioannis II. Lusitaniae Regis*, Ulyssippone 1689. 8. auch nachgedruckt Hagae Com. 1712. 4.

2. *Histoire de la Vie et des actions de Iean II. Roi de Portugal*, a Paris 1641. 8., Ist eine Uebersetzung aus dem Portugiesischen des AVGVSTINI MANVEL VASCONCELLOS.

I. Dieser muthige Herr setzt die innere Reichsverfassung auf bessern Fuß, und befestiget seine neue Einrichtungen durch harte Bestrafung der darüber entstandenen Verschwörungen. 1483 1484

II. Er nimt die aus Spanien verjagte Juden unter gewissen Bedingungen auf; es werden aber selbige in dem folgenden Jahr theils zum Christenthum gezwungen, theils zu Sclaven gemacht, und letztere unter dem folgenden Könige Emanuel 1498. durch gleichmäßige Gewaltthätigkeit zu äußerlicher Abschwörung ihres Glaubens genöthiget. 1492

III. Seine vornehmste Sorge ist übrigens die Ausbreitung des Seehandels und Entdeckung neuer Länder. Daher durch seine Veranstaltung nicht nur in Guinea und Congo fester Fuß gesetzet, sondern auch durch Bartholomaeum Diaz das Capo Tormentoso, welches der König de bona Speranza nennen lässet, entdecket wird. 1487

IV. Und weil nachher Columbi Erfindung der neuen Welt mit Spanien Streit erreget, so trift er darüber, nach vorläufiger Päbstlicher Vermittelung, einen Hauptvergleich zu Tordesillas: Kraft dessen die Azorischen und Cap-Verdischen Inseln zur Grenzscheidung gesetzet, und was diesen Inseln in einer Entfernung von 370 Meilen westwärts gelegen, den Spaniern überlassen, alles übrige Ostwärts aber den Portugiesen vorbehalten wird. 1494

1495 *EMANUEL* Magnus,
Iohannis II. Vatern-Brudersſohn.

1. *Chronica do feliciſſimo Rey Dom Emanuel* por DAMIÃO de GOES, em Lisboa 1619. fol.

2. HIERONYMI OSORII, Luſitani, Sylvenſis in Algarbiis Epiſcopi, *de rebus Emmanuelis Luſitaniae Regis* libri XII, Olyſſipone 1571. fol. und Colon. 1586. 8. Iſt ins Franzöſiſche überſetzt und aus LOPEZ de CASTAGNEDE und andern fortgeſetzt unter dem Titel: *Hiſtoire de Portugal* depuis 1496. jusqu'en 1578. miſe en François par S. G. S. (Paris) 1581. fol.

I. Er ſucht Spanien mit ſeiner Krone dadurch zu vereinigen, daß er ſich mit der Spaniſchen Infantin Iſabella, welche den Prinzen Alphonſum, ſeines Vorgängers Sohn, zur erſten Ehe gehabt hatte, ver-
1498 mählet. Allein ſie ſtirbt in den erſten Wochen, und
1500 ihr einziges Kind Prinz Michael im zweyten Jahre
1500 darauf. Er heyrathet zwar ſo denn Iſabellä Schweſter Mariam, und nach deren Abſterben ihrer Schweſter Iohannae und Philippi Auſtriaci Tochter, Eleonoram 1519, aber ohne ſeinen Zweck zu erreichen.

II. Hergegen iſt er deſto glücklicher in Entdeckung neuer Länder, indem Vaſcus de Gama, der mit 4.
1497 Hauptſchiffen ausgeſchickt worden, den Weg nach Oſt-Indien zu ſuchen, endlich Mozambique erreichet, und von da über Mombaza und Melinda zu Ca-
1498 licut landet, und dieſe höchſtwichtige Nachricht ſei-
mai. 2 nem Könige perſönlich überbringet. Alſo öffnete ſich
1499 Portugal nunmehr einen neuen unverhinderlichen
mai. und wohlfeilern Weg, die Oſt-Indiſchen Waaren

und

und Schätze an sich zu ziehen, und dieses verursachte zu Portugals Vortheil eine gewaltige Handels-Revolution, zugleich aber auch eine große Eifersucht gegen die Portugiesen in Europa und Ost-Indien, welche ihnen schwere Kriege jenseit der Linie zuziehet. Doch bleiben die tapferen Portugiesen endlich Meister des Indischen Oceans, breiten ihre Schiffahrt biß nach China und die Moluckischen Inseln aus, und versichern ihren ausschlüßigen Handel durch verschiedene an den Ost-Indischen Küsten errichtete Festungen, sonderlich Goa, Diu und Ormus.

III. Zugleich giebt die zweyte Portugiesische Schiffahrt nach Ost-Indien Anlaß, daß Petrus Alvarez de Cabral auch die Küste von Brasilien entdecket, 1500
und nachher Americus Vesputius daselbst festen Fuß setzet, wodurch die Portugiesen nach und nach einen ansehnlichen Sitz in West-Indien erlangen.

IV. Es herrschet auch überhaupt Emanuel mit so vielem Glück und so großer Staatsklugheit, daß Portugal sich rühmen kann, unter diesem Könige seine güldene Zeit genossen zu haben. †1521

IOHANNES III.

Emanuels Sohn.

I. Kayser Carl der V. nimt auf Veranlassung des mißvergnügten Ferdinandi Magellanes, Kraft des Vergleichs zu Tordesillas, die Moluckischen Inseln in Anspruch, welche Verdrießlichkeit Johannes durch den Vergleich zu Saragossa mit 350,000. 1529
Ducaten abkaufen muß. apr. 22

Hiſtoire des Conquêtes des Isles Moluques par les Espagnols, par les Portugais et par les Hollandois, III. tomes, à Amſterdam 1706. 4.

1540 II. Er nimt den neuen Orden der Jeſuiten auf, und läßt ihnen zu Coimbra das erſte Collegium bauen, welches ihm in Indien und ſonderlich in Africa guten Vortheil bringt; führet auch die Inquiſition ſowohl in Portugal als in Oſt-Indien ein.

III. Er vermehret das Anſehen und den Handel
1538 ſeiner Nation in Oſt-Indien, ſonderlich nach der
1546 doppelten tapferen Vertheidigung der Feſtung Diu gegen den König von Cambaya; und erbauet auf der Küſte der Barbarey die wichtige Feſtung Ma-
†1557 zagan.

SEBASTIANVS,

Johannis III. Enkel von ſeinem Kronprinzen Johanne.

I. Dieſer noch nicht vierjährige Prinz, während deſſen Minderjährigkeit anfänglich ſeine Großmutter Catharina, Kayſer Carls des V. jüngſte Schweſter,
1561 und nachher ſeines Großvaters Bruder der Cardinal Heinrich das Reich verwalten, wird den Jeſuiten zur Erziehung anvertrauet, dadurch aber der wahre Grund zum Verfall des Reichs und zum Untergange des Königlichen Hauſes geleget.

1567 II. Denn König Sebaſtian, der nach übernommener Regierung nichts als eine brennende Begierde zum Kriege gegen die Ungläubigen zeiget, auch durch ſeine perſönliche Beſichtigung der Portugieſiſchen Feſtungen in Africa dazu noch mehr angeflammet wird; miſchet ſich, in der Hoffnung, die Krone von Fetz

und Marocco zu erwerben, in dasigen Successionsstreit.

III. Er seegelt deßwegen mit dem Kern seiner Kriegsmacht nach Africa über, verliehret aber an dem Fluß Luco bey Alcassar Schlacht und Leben. 1578 aug. 4.

Historia de Bello Africano, in quo Sebastianus Rex periit, ex Lusitano Sermone primum in Gallicum, inde in Latinum translata per IOHANNEM THOMAM FREIGIVM, Norib. 1580. 8.

HENRICVS Cardinalis,
Iohannis III. Bruder.

I. Nun war vom ganzen königlichen Mannsstamm niemand mehr vorhanden, als dieser abgelebte Cardinal, welcher, um den bevorstehenden Unruhen wegen der strittigen Reichsfolge abzuhelfen, alle Kron-Prätendenten vor ein eigenes dazu niedergesetztes Gericht zwar einladen lässet, aber noch vor ausgemachter Sache verstirbet. 1580

INTERREGNVM.

1. IOHANNIS ANTONII VIPERANI *de obtenta Portugalia a Rege Catholico Philippo Historia*, in Hispan. illustr. tom. II. p. 1031.

2. HIERONYMI CONESTAGGII *de Portugalliae coniunctione cum Regno Castellae* libri X, Francof. 1602. 8. auch in *Hispan. Illustr.* tom. II. p. 1058. Das Original ist Italienisch (Genova 1585. 8.), man hat auch eine Teutsche, Spanische und Französische Uebersetzung davon. Diese letzte ist à Paris 1680. II. tomes 8. herausgekommen.

3. *Philippus Prudens Caroli V. Imp. Filius Lusitaniae, Algarbiae, Indiae, Brasiliae legitimus Rex demonstratus* a D. IOANNE CARAMUEL LOBKOWITZ, Antwerp. 1639. fol.

I. Die vornehmste Kron-Prätendenten, welche alle von König Emanuel abstammen, sind:

1) Philippus II. König von Spanien, wegen seiner Mutter Isabella, Emanuels ältesten Tochter,

2) Antonius Nothus Prior von Crato, wegen seines Vaters Ludouici, Herzogs von Beja, Emanuels zweyten Sohnes,

3) Raynutius Farnesius Prinz von Parma, des großen Spanischen Generals Alexandri Sohn von Maria, Emanuels ältern Enkelin von dessen jüngstem Prinzen Eduardo, Herzoge von Guimaranez,

4) Catharina vermählte Herzogin von Braganza, Emanuels jüngere Enkelin von eben dem Herzoge von Guimaranez.

II. Das beste Recht war auf Seiten des Hauses Braganza, allein sowohl selbiges als Parma unterstunden sich nicht, gegen Spanien ihr Recht mit Gewalt zu betreiben. Antonius Nothus wagte es, sich von einem geringen Theil des Pöbels zum Könige ausrufen zu lassen. Aber Philippus II, welcher durch Geld und Ränke sich schon den Weg zum Throne gebahnet hatte, schickt nunmehr den Herzog von Alba mit einem ansehnlichen Heer ins Reich, der ohne sonderliche Mühe eine Provinz nach der andern einnimmt, Antonii Völker bey Alcantara zerstreuet, und Lißbon besetzet.

III. Hierauf langt Philipp persönlich in Portugal 1580
an, wohnt dem Reichstage zu Tomar bey, bestäti- dec.
get die Priuilegia der Stände, verspricht ihnen noch
einige neue Freyheiten, läßt sich und seinem Erb-
prinzen so denn daselbst huldigen, und wird also 1581
Besitzer des ganzen Königreichs mit allen dessen weit- apr. 15
läuftigen Ost- und West-Indischen Nebenländern,
außer der Insel Tercera.

III. Zeit.

Von der Vereinigung mit Spanien biß auf die große Revolution oder Spanischer Stamm.

vom J. 1580-1640.

PHILIPPVS I. in Hispan. II.

I. Antonius macht Philippo noch einige Sorgen, indem er dessen Nachstellungen glücklich entweichet, und in Frankreich so viel Unterstützung findet, daß er mit einer Escadre seiner treuen Azorischen Insel zu 1582
Hülfe kommen kann. Allein nach verlohrnem See- iul. 26
gefecht fällt Tercera, aller Gegenwehr ungeachtet,
endlich den Spaniern in die Hände. Anton versucht 1583
es zwar nochmals mit einer Englischen Flotte unter
dem Admiral Dracke, und landet bey Lißbon, aber 1589
wieder vergeblich, daher er nach Frankreich zurück-
kehret, alwo er auch 1595. gestorben.

1. Kurze Anzeige, aus was Ehehaften Antonius König von Portugal den König von Castilien verfolge, VAN BYLER *librorum variorum* fasciculo I.

2. *Briefve et sommaire Description de la Vie et Mort de Dom Antoine* premier du nom et dixhuictiesme Roy de Portugal (par Dom CHRISTOVAM, Prince de Portugal fils du Roi Antoine), à Paris 1629. 8.

3. *Histoire de Don Antoine, Roi de Portugal, tirée des memoires de Don Gomez de Vasconcellos* par Madame de SAINTOGNE, à Amsterdam 1696. 12.

II. Auch bringt die Ungewißheit von Königs Sebastiani Tode im Africanischen Treffen mehrere angebliche Sebastianos zum Vorschein, unter denen derjenige, welcher sich zu Venedig offenbaret hat, vom Groß-Herzoge von Florenz nach Neapel ausgeliefert
1598 worden, und im Gefängniß in Spanien gestorben, einigen Zweifel übrig läßt, ob er der wahre oder ein falscher Sebastian gewesen.

III. Uebrigens wurde Portugal seit der Spanischen Beherrschung in alle Kriege dieser Krone mit den Vereinigten Niederlanden, Engelland und Frankreich verwickelt, wodurch schon unter Philippo II. die
†1598 Portugiesische Seemacht größtentheils zu Grunde ging.

PHILIPPVS II. in Hispan. III.

I. Unter diesem Könige gerieth der mächtige Ost-Indische Handel fast ganz in Verfall. Die Holländer und Engelländer hatten schon unter dem vorigen Könige angefangen, den Indischen Ocean zu beschiffen, und die Portugiesen als Spanische Unterthanen

thanen feindlich zu behandeln. Die letztere greifen
die dasigen Portugiesischen Besitzthümer seit 1598.
an, und erobern sonderlich die Moluckischen Spe- 1605
cerey-Inseln, dagegen Philipp sowohl im Frieden
mit Engelland 1603, als nachher im Waffenstillstan-
de mit den Vereinigten Niederlanden, das Portugie- 1609
sische Handels-Interesse gänzlich hintansetzet. †1621

PHILIPPVS III. in Hisp. IV.

I. Die Portugiesen werden in das äußerste Ver-
derben gestürzt. Außerhalb Europa geht ihre Hand-
lung zu Grunde: indem Ormus, einer ihrer größ- 1622
ten Handlungsplätze, vom Persischen Schach Abas
mit Englischer Hülfe; und auf der andern Seite von
den Holländern sowohl die reichste Helfte von Bra- 1625
silien, als auch S. Georgio della Mina, die vor- -36
nehmste Portugiesische Festung auf der Küste von 1638
Guinea, ja so gar die mächtige Stadt Malacca 1640
erobert wird; da inzwischen die gräuliche Christen-
verfolgung in Japon auch den dasigen Portugiesi-
schen Handel gänzlich ruiniret.

II. Und während diesen Bedrängnissen wird auch die Spanische Tyranney je länger je unerträglicher, und der innerliche Verfall des Reichs kommt aufs höchste.

III. Dieses alles verursachet endlich eine Verschwö-
rung der vornehmsten Portugiesen, das Reich in
Freyheit und den Herzog von Braganza Iohannem,
dem die Spanier aus dieser Besorgniß ohnehin bißher
viele Fallstricke geleget hatten, auf den Thron zu se-
tzen. Sie bemächtigen sich der Hauptstadt beynahe 1640
ohne Blutvergießen, worauf sich in wenigen Tagen dec. 1.

das ganze Königreich des Spanischen Jochs entschüt-
1641 tet, und Johannem auf öffentlichem Reichstage als König erkennet, welchem sich hiernechst auch alle noch übrige Nebenländer, das einige Ceuta ausgenommen, gutwillig unterwerfen.

a) Von der Geschichte dieser Revolution mit ihren Folgen ist nachzusehen

1. *Historia de Portugal restaurado* por D. LVIS de MENEZES Conte de ERIZEYRA, Lisboa (von 1640-1648.), tom. I. 1680. tom. II. 1698. fol.

2. ALESSANDRO BRANDANO *historia delle Guerre de Portogallo succedute per l'occasione della separatione di quel regno dalla corona Catholica*, Venetia 1689. 4.

3. *Bellum Lusitanum eiusque regni separatio a regno Castellensi cum abrogatione superadiecta Alphonsi regis Lusitani* (von 1640-1668.) auctore R. P. D. CAIETANO PASSARELLO (a concionibus Caroli II. Regis Hisp.), Lugduni 1684. fol.

b) Die Rechtmäßigkeit derselben erweisen

1. *Ius succedendi in Lusitaniae Regnum* dominae *Catharinae*, Regis Emanuelis ex Eduardo filio neptis, *Doctorum* sub Henrico Lusitaniae Rege ultimo *Conimbricensium* sententiis confirmatum. Nunc a Lusitano Anonymo Latinitati donatum, addita appendice de actu possidendi et iure postliminii Regis Ioannis IV. (cum dedicatione FRANCISCI MACEDONIS ad Cardinalem Richelium), Parisiis 1641. fol.

2. *Iohannes IV. Portugalliae Rex iuste consalutatus ab eodem Regno suo*, tractatus analyticus compositus Regis nomine a FRANCISCO VELASCO.

GO-

GOVEANO ICto Lusitano, Olyssippone, expensis Regni 1645. fol., wobey *Comitiorum Consultum* seu *Decretum Regni* vom J. 1641. voran gedruckt ist.

3. ANTONII SOVSAE de MACEDO *Lusitania liberata ab iniusto Castellanorum dominio restituta legitimo principi Iohanni IV*, Londini 1645. fol. 1641

IV. Zeit.

Das Haus Braganza.

seit 1640. 1645 ff.

IOHANNES IV.

I. Der neue König wird von Frankreich, Groß-Britannien, Schweden und den Vereinigten Niederländern als König erkannt; dagegen Spanien solches an andern Höfen, zumal am Päbstlichen, hindert, welches den Portugiesen manche Kränkung verursachet, und beynahe eine Trennung von der Römischen Kirche veranlasset hätte.

II. So schlecht sich übrigens anfänglich die Verfassung des Reichs befindet, und so wenig Johannes auf fremden Beystand Rechnung machen kann; so ist die Krone Spanien bey ihren damaligen Kriegen dennoch nicht im Stande, Portugal mit Gewalt anzugreifen. Der Spanische Hof zettelt eine Verschwörung in Lißbon an, die aber entdeckt und bestraft wird, er rächet sich auch an des Königs Johannis Bruder, dem Kayserlichen General Dom Duarte, auf eine niederträch-

verträchtige Weise; kann aber sonst kaum die Portugiesischen Grenzen einiger maaßen beunruhigen.

III. Hergegen kommt es mit den Vereinigten Niederlanden zu einem ernstlichern Kriege. Denn
1641 obgleich Portugal mit dieser Republick eine Allianz gegen Spanien für seine Länder in Europa, für die Nebenländer aber einen zehnjährigen Waffenstillstand geschlossen hatte, und daher so gar eine Holländische Hülfsflotte bey Lißbon anlangte; so wird doch der Waffenstillstand von keiner Seite aufrichtig gehal-
1645 ten. Die Portugiesen in Brasilien revoltiren gegen die Holländer, wodurch nachher die Vereinigung dieser Provinz mit der Krone veranlasset wird 1654.
1651 Dagegen brechen die Holländer in Ost-Indien los,
1656 und treiben die Portugiesen endlich aus ganz Cey-
seod.a lon weg.

ALPHONSVS VI,

Johannis Sohn.

1. *Memoires de Mr.* (FREMONT) *d'* ABLANCOURT, *Envoyé de S. M. T. C. Lovis XIV. en Portugal contenant l'histoire de Portugal depuis le Traité des Pyrenées de 1659. jusqu'* a. 1668, à la Haye 1701. 12. mai.

2. *Relation de la Cour de Portugal sous Don Petro II,* traduite de l'Anglois, II. tomes, à Amsterdam 1702. 8.

I. Wegen Minderjährigkeit des Königs führt dessen Mutter, Louise Guzman, gebohrne Herzogin von Medina Sidonia, anfänglich die Regentschaft, welche aber Alphonsi Erziehung mit Fleiß verabsäumt.

Als

Als sie ihn aber nachher vor den Augen der ganzen Reichsversammlung beschimpfet, verliehrt sie darüber die Regierung, welche der junge König selbst übernimmt. 1662

II. Der Holländische Krieg hatte inzwischen die Portugiesen fast um alles, was sie in Ost-Indien besassen, gebracht biß endlich unter Englischer Vermittelung der Friedensschluß dahin getroffen wurde: daß jeder Theil, was er würklich besaß, behalten, Portugal aber an Holland noch eine Summe Geldes, als eine Schadloshaltung wegen Brasilien bezahlen sollte. Dennoch kam es zu neuen Streitigkeiten, die erst 1669. (Jul. 31.) völlig abgethan wurden. 1661

III. Es mußte aber Portugal zu diesem nachtheiligen Vergleich sich hauptsächlich deßwegen bequemen, weil es immittelst von Spanien, welche Krone nach dem Pyrenäischen Frieden mit Frankreich ihre ganze Macht gegen Portugal wandte, in große Noth gesetzet worden. Allein hiebey leistete Frankreich den Portugiesen unter der Hand, Engelland aber öffentlich so großen Beystand, daß selbige das Haupttreffen bey Almoxial (Canal) gewinnen, und nachher einen noch ansehnlichern Sieg bey Montesclaros erfechten, und dadurch ihre Freyheit hinlänglich befestigen. 1661 1663 1665

IV. Doch hat Alphonsus nicht das Glück, den Frieden mit Spanien zu Stande zu bringen. Denn weil sein schlauer Bruder Dom Pedro und die unzufriedene Königin, Maria Françoise Elisabeth von Savoyen aus dem Hause Nemours, sich mit einander gegen diesen schwachen Herrn vereinigen, und ihn einer eben so großen Untüchtigkeit zur Regierung als

zum Eheſtande beſchuldigen: ſo wird ſelbiger nach
1667 vielerley geſpielten Ränken theils von ſeinem Bruder
nov. 23 zur Abdankung, doch mit Vorbehalt des königlichen Titels, gezwungen, welches auch die Stände
1668 auf einem Reichstage bekräftigen; theils von ſeiner Gemahlin geſchieden (Mart. 24.); die ſich Dom Pedro gleich darauf (April. 1.) beylegen läßt; er ſelbſt aber vor ſeine Perſon 1669. nach Tercera, und von da 1675. nach Cintra gebracht, und biß an ſeinen Tod 1683. gefänglich verwahret.

Relation des Troubles arrivez dans la Cour de Portugal en l' année 1667. et 1668. (par LEANDER DORIAS, traduit du Portugais), à Amſt. 1674. 12.

PETRVS II.

Regent, ſeit 1683. König.

I. Nun kommt endlich der Friede mit Spanien, den dieſe Krone wünſchet, Engelland betreibet, Frankreich aber als öffentlicher Feind von Spanien
1668 zu hindern ſucht, gewiſſer Maaßen gegen des Regen-
feb. 13 ten Neigung zu Stande. Hierinnen erkennt Spanien Portugal als ein freyes Reich, thut Verzicht auf alle dazu gehörigen Länder, behält aber zum Andenken Ceuta. Und von dieſer Zeit an ſind dieſer Krone auch von allen Europäiſchen Staaten die Gerechtſame der Souverainetät ungehindert zugeſtanden worden.

II. Petrus weiß auch nachher in dem Streit mit Spanien, wegen ſeiner neuen am Nordlichen Ufer
1680 des Fluſſes de la Plata angelegten Colonie de San Sagramento, das Anſehen ſeines Reichs wohl zu behaupten,

III. nicht weniger das Interesse seiner Krone in Betracht der Spanischen Succeßionshändel klüglich zu beobachten. Und ob er gleich nach König Carls des II. Tode anfänglich Philippum von Anjou als König erkennen, ja in eine Allianz mit Frankreich gegen Oesterreich treten muß; so erkläret er sich doch baldmöglichst vor König Carl den III, und leistet auch selbigem und dessen Bundesgenossen öffentlichen Beystand, erlebet aber das Ende dieses Krieges nicht. †1706

IOHANNES V.

ältester Sohn Petri II. zweyter Ehe von der Chur-Pfalz-Neuburgischen Prinzeßin Maria Sophia.

Memoires instructifs pour un voyageur dans les divers Etâts de l' Europe, Amsterdam 1736, II. tomes 8., übersetzt: Lehrreiche Nachrichten für einen Reisenden ꝛc. Berlin 1738. II. Theile, 8. Eben diese Auflage ist nachher unter dem umgedruckten Titel: der gegenwärtige Staat von Engelland, Portugal und Spanien nebst einigen Nachrichten von Italien und Anmerkungen über den Handel dieser Völker zum Nutzen der Reisenden, 1755. zu Danzig wieder erschienen.

I. Johannes setzet den Krieg gegen die beyden vereinigten Kronen Frankreich und Spanien fort, und erhält in dem Utrechtischen Frieden durch die kräftige Unterstützung von Groß-Britannien, daß Frankreich auf den Anspruch an die Länder des Nord-Caps zwischen dem Amazonen-Fluß (Maranhaon oder Maragnan) und dem Yapoc-Fluß, und auf die Souverainetät des ganzen Amazonen-Flusses; 1713 apr. 13

1715 Spanien aber auf seine Prätension an abgedachte
feb. 9 Landschaft und Colonie de San Sagramento Verzicht leistet.

II. Pabst Clemens XI. bewilliget dem Könige und seinen Nachfolgern das Recht eines Portugiesischen
1716 Patriarchats, welches hierauf von dem Könige errichtet, zugleich aber auch das Kloster Mafra erbauet, und auf beyde Stiftungen ungeheure Summen verschwendet werden.

III. Nachher zerfällt Johannes mit dem Pabst Innocentio XIII. darüber, daß selbiger den bißherigen
1722 Nuntium in Portugal Bicchi nicht zum Cardinal ernennen will; noch mehr aber mit dessen Nachfolger dem Pabst Benedicto XIII., welcher in einer geheimen
1726 Congregation dem Könige so gar das Recht der
sep. 19 Präsentation zum Cardinalat abspricht. Weil
eod. a. dieser sich aber durch Aufhebung aller Communication mit dem Römischen Hofe gar empfindlich rächet;
1731 so erlangt Bicchi endlich vom Pabst Clemens XII.
1733 den rothen Huth, worauf die übrigen Zwistigkeiten
ian. 19 auch völlig verglichen werden.

IV. Portugal war eben wegen eines Anfalls von
1725 Spanien besorgt, als unvermuthet eine Wechsel-
oct. 22 heyrath zwischen dem Prinzen von Brasilien Ioseph Emanuel und der Spanischen Infantin Maria Anna Victoria, und zwischen dem Prinzen von Asturien Ferdinand und Iohannis V. Tochter Maria Barbara geschlossen wurde. Worauf beyde Höfe auf der Grenze zusammen kommen, und die Auswechselung der
1729 Prinzeßinnen mit grossem Pracht auf der Insel Pe-
ian. 19 gon am Fluß Caya nahe bey Badajoz vornehmen.

V.

V. Dieses gute Einverständniß beyder Kronen wird aber über einem Gesandtschafts-Handel unterbrochen: indem der Portugiesische Ambassadeur, Don Pedro Cabral de Bellmonte, durch einen Mißbrauch des Rechts der Freystatt veranlasset, daß der König von Spanien 19. Domestiquen aus dessen Hause mit Gewalt herausholen und einsperren läßt; dagegen Portugal an dem Spanischen Gesandten Marq. de Capecelatro ein Gleichmäßiges ausübet, und ihn gar aus dem Reiche weiset. Hierüber bricht Spanien gegen Brasilien los, und droht Portugal selbst mit einem Anfall. Doch die Englische Flotte stellt sich zur Bedeckung von Lißbon schleunig ein, und beyde Theile lassen sich durch Vermittelung der benachbarten Potenzen besänftigen, und endlich völlig wieder aussöhnen. 1735 feb. 20 = 22 mar. 13 iun. 22 1736 1737

VI. Johannes unterstützt im Oestrerreichischen Erbschafts-Kriege die Königin von Ungarn mit Geld, bleibt aber übrigens neutral, und stirbt, nachdem ihn sein kränklicher Zustand seit acht Jahren zur Regierung unfähig gemacht hatte. Unter ihm ist das gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Brasilien entdeckte Gold in großer Quantität nach Europa geführt worden. Er ist auch der erste Portugiesische König, der Kraft eines Päbstlichen Breve den Titel eines Regis fidelissimi geführet. 1750 iul. 31 1748

* 1) Annehmung der Constitutionis *Vnigenitus* als eines Glaubensgesetzes im ganzen Reich 1717.

* 2) Stiftung der königlichen historischen Academie 1720. Dec. 8.

IOSEPHVS EMANVEL,

Johannis Sohn.

I. Er trit die Brasilianische Colonie de San Sagramento, die schon sein Vater an Spanien überlassen hatte (1750. Januar. 16.), durch einen anderweitigen
1753 Tractat gegen ein Aequivalent völlig ab; doch ist die Portugiesische Besitznehmung sowohl, als die zwischen beyden Kronen zugleich ausgemachte Grenzscheidung durch die Ränke der Jesuiten in Paraguay bißher noch gehindert worden.

Relation abregée concernant *la Republique que les Religiez, nommés Iesuites, des Provinces de Portugal et d Espagne ont établie dans les Pays et Domaines d' Outremer de ces deux Monarchies, et de la guerre qu' ils ont excitée et soutenue contre les Armées Espagnoles et Portugaises*: dreßée sur les *Regißres de Secretariat* des deux *Commißaires* respectifs Principaux et Plenipotentiaires de *deux Couronnes* et sur d'autres *pieces authentiques*, traduit de l' Original Portugais, publié par ordre de la Cour de Portugal, Amsterd. 1758. 8.

1755 nov. 1 II. Er erlebt das Unglück, daß der größte und beste Theil von Lißbon durch ein erschreckliches Erdbeben und daraus entstandene Feuersbrunst umgestürzet und verzehret wird.

III. Er regiert übrigens im Frieden, und hat noch zur Zeit keine männliche Erben, dergestalt, daß der Braganzische Mannsstamm auf dem Fall stehet.

III. Hauptstück
von
Frankreich.

Geschichtschreiber.

I. Bibliotheca.

a) *Bibliotheque historique de la France, contenant le catalogue de tous les ouvrages tant imprimés que manuscrits qui traitent de l' histoire de ce Royaume, ou qui y ont rapport, avec des notes critiques et historiques* par IAQVES LE LONG, à Paris 1719. fol.

II. Collectiones.

Ausser Petri *Pithoei* doppelten Collectione, Marqu. *Freheri* Corpore Francicae historiae, und Philippi *Labbe* nova bibliotheca manuscriptorum librorum:

a) ANDREAE DU CHESNE (Geographi Regii) *Historiae Francorum scriptores coaetanei*, Lutet. Parisior. tomus I. et II. 1636; opera et studio FRANCISCI DU CHESNE (Geographi et Historiographi Regii, filii Andreae) tomus III. et IV. 1641, tomus V. 1649. fol. (ab ipsius gentis origine vsque ad Philippi IV. tempora).

b) Eiusdem AND. DU CHESNE *Normannorum historiae scriptores antiqui* ab a. 838. ad a. 1220, Paris 1619. fol.

c) DOMNI MARTINI BOUQUET (e congregatione Sti Mauri) *Rerum Gallicarum* et *Francicarum scriptores*, Paris. fol., tomus I. 1738, tom. II. 1739, tom. III. et IV. 1741, t. V. 1744, t. VI. et VII. 1749, t. VIII. 1754; t. IX. (von 877-991.) opera *aliorum* eiusdem Congregationis, 1757.

III. Systemata et Comp.

Auſſer den Werken des François *Belleforeſt*, *Du Haillan*, Iean *De Serres*, Scipion *Du Pleix*, *Le Gendre* und vieler anderer:

a) *Hiſtoire de France* par FRANÇOIS EUDES DE MEZERAY (Hiſtoriographe de France biß 1610.), nouvelle edition revuë et augmentée par l'auteur d'un Volume de *l' origine* des François, à Paris 1685. III. tomes fol.

b) *Abregé de l'Hiſtoire de France* (biß 1574. par BOSSUET Evêque de Meaux), Paris 1747. 12. auch in deſſen *Oeuvres*, Paris 1747. 4. tomo XI. et XII.

c) *Hiſtoire de France* par GABRIEL DANIEL (Hiſtoriographe du Roi) de la Comp. de Ieſus (biß 1610.), Paris 1713. III. tomes fol., iſt mehrmalen gedruckt, am vollſtändigſten aber iſt die Auflage: augmentée de *Notes*, de *diſſertations critiques* et *hiſtoriques*, de l' *hiſtoire de Louis XIII.* et d' un *journal de celui de Louis XIV.* et ornée de *Plans*, de *Cartes Geographiques* et de *Vignettes* repreſentant de *Medailles* et de *Monnoyes* de chaque Regne, Paris 1756. XVI. tomes 4. Hievon wird eine Teutſche Ueber-

Versetzung in Nürnberg seit 1756. besorgt, davon V. Theile abgedruckt sind.

d) Nouvel Abregé chronologique de l' Histoire de France par Mr. HENAULT, Président Honoraire au Parlement de Paris, cinquieme edition augmentée, Paris 1756. II. tomes 8.

e) Histoire de France par Mr. l' Abbé VELLI, Paris gr. 12., tom. I. et II. 1755, tom. III. et IV. 1756. (biß 1250.).

IV. Varia

a) Histoire Genealogique et *Chronologique de la Maison Royale de France*, des *Pairs, Grands Officiers* de la Couronne et de la Maison du Roi, et des *anciens Barons* du Royaume cet. ensemble les *Statuts* et le *Catalogue* des *Chevaliers*, *Commandeurs* et *Officiers de l' Ordre du St. Esprit*, par le P. ANSELME, Augustin dechaussé, continué p. Mr. DU FOURNI, troisieme edit. corrigée et augmentée par le P. ANGE et le P. SIMPLICIEN, Augustins dechaussés, Paris 1726-1733. IX. tomes, fol.

b) Histoire de l' Academie Royale des Inscriptions et Belles Lettres avec les *Memoires de Litterature* tirez de ses Registres, Paris seit 1717-1757, XXII. tomes, 4.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Die alte Einwohner des heutigen Frankreichs, die Celtae, so auch von den Griechen Galatae, von den Römern Galli genennt worden, und eine Menge kleiner Völker unter sich begriffen; haben sich

durch große Wanderungen weit und breit berühmt
A.v.C. gemacht, und auf einer Seite im obern Theil von
162 Italien biß an den Apennin (Gallia Cisalpina), auf der andern in Britannien, auf der dritten in Spanien (Celtiberia), auf der vierten durch Teutschland, Pannonien, Griechenland biß in Asien (Gallo-Graecia oder Galatia) ausgebreitet. Die Galli Cis-
363 alpini haben unter ihrem Heerführer Brenno so gar Rom erobert und verbrannt.

Io. DANIEL SCHOEPFLINI *vindiciae Celticae*, Argentorat. 1754. 4.

II. Nachdem aber die Römer diese Gallos Cisalpinos überwunden, und so denn in der heutigen Provence festen Fuß gesetzet; so hat endlich der große Feldherr Iulius Caesar ganz Gallien unter Römische Herrschaft gebracht, welche auch über vierhundert Jahre fortgedauert, und während welcher Zeit diese Nation die Römische Sprache, Sitten und Christliche Religion angenommen hat.

init. III. Bey dem nachherigen Verfall des Occidenta-
sæc V. lischen Kayserthums brechen verschiedene Völker in
a C.N. Gallien ein: unter welchen die Schwaben, Vandalen und Alanen nach Spanien durchziehen; hergegen die West-Gothen sich in Gallia Aquitanica und Narbonensi, die Burgundier um die Rhone und den Aarfluß, die Britannier oben in Armorica, und die Franken in Gallia Belgica festsetzen; und diese insonderheit unter Clodione (Clogione), des Fränkischen Heerführers Pharamundi Sohn, Cambray (428.) nebst den umliegenden Ländern biß an die Somme (ungefehr 438.) erobern, auch unter seinen

Nach-

Nachfolgern, Meroveo, Clodionis Vetter, und dessen Sohn Childerico I, sich den Römern immer fürchterlicher machen.

I. Zeit.
Merovingischer Stamm.

Ausser Mascovs Geschichten der Teutschen und der Reichs-Historie des Grafen von Bünau:

1. HADRIANI VALESII *rerum Francicarum* tomi III. (biß 750.), Lutet. Paris. 1646. fol.

2. *Histoire critique de l' Etablissement de la monarchie Françoise dans les Gaules*, par Mr. l' Abbé DU BOS (Secretaire perpetuel de l' Academie Françoise), à Paris 1733. und Amsterd. 1734. III. tomes 4.

I. CHLODOVAEVS, Childrichs Sohn, ist der wahre Stifter des Fränkischen Reichs in Gallien: denn er erwirbt sich durch seine großen Siege, 1) den bey Soissons über Siagrium die Römischen Besitzthümer, 486
2) den bey Tolbiacum über die Allemannier ein großes Stück von Teutschland, und 3) den bey Poitiers über die West-Gothen Aquitanien; nachdem er sich schon vorher zu Rheims (496.) taufen lassen, und von Armorica oder dem heutigen Bretagne als Oberherr erkannt worden (497.). Zuletzt befestiget er seine Macht noch dadurch, daß er die übrigen Fränkischen Fürsten unterdrücket. 481 496 507

Des Limites de la France et de la Gothie p. Mr. de MANDAIORS, Memoires de l' Acad. des Inscript. t. VIII. p. 430.

II.

II. Ungeachtet nun seine 4. Söhne sich in diese Länder theilen; so wird doch ihres Vaters Reich, sonderlich durch Theodorici und dessen Sohnes Theodeberti Tapferkeit, mit Thüringen 531, Burgundien 534, Provence und Rhaetien 536. vergrössert, und alles dieses endlich von Chlodovaei jüngstem
558 Sohn Chlotario I. wieder zusammen besessen.

La conquête de la Bourgogne par les fils de Clouis I., par Mr. l' Abbé FENEL, à Paris 1750. 12.

III. Allein die neue Theilungen zerrütten diese grosse Monarchie, und die schlechte Regierungen der folgenden Merovinger veranlassen, daß die Maiores domus, die anfangs bloße Hofbedienten waren, nachher aber zugleich die ersten Staats- und Kriegsbedienten wurden, sich sonderlich seit Dagoberti I. To-
638 de der königlichen Gewalt bemächtigen, den wahren Königen nur den Titel lassen, große Länder an sich bringen, ihre Würde erblich machen, und endlich sich selbst die Krone auffetzen. Jedoch ist bey diesem Verfall des Merovingischen Hauses das Fränkische Reich noch so glücklich, daß es unter der Anführung des tapfern Maioris Domus Caroli Martelli von dem angedrohten Joch der Saracenen befreyet (731. 732.), und mit dem Lande der Friesen als einer neuen Eroberung (736.) vergrössert wird.

†) Von dem Recht der Thronfolge und Theilbarkeit in der Fränkischen Monarchie siehe Diss. de l' Abbé de VERTOT in den Mem. de l' Acad. des Inscr. tom. IV. p. 672.

Eb. deſſ. Diſſ. ſur les Rois Faineants de la premiere Race, eb. daſ. tom. IV. p. 704.

Memoire *que le Royaume de France a été ſucceſſif-hereditaire dans la premiere Race*, p. Mr. de FONCEMAGNE, eb. daſ. tom. VI. p. 680, t. VIII. p. 464.

Eb. deſſ. Memoire *ſur le Partage du Royaume de France dans la premiere Race*, eb. daſ. t. VIII. p. 476.

††) Von der Gröſſe dieſes Reichs

Memoire *ſur l' Etenduë du Royaume de France ſous la premier Race* p. Mr. de FONCEMAGNE, eb. daſ. t. VIII. p. 505.

* Die Folge der Merovinger auf und neben einander iſt nicht ohne Schwürigkeit; alhier ſind hauptſächlich zu merken:

Chlodovaeus I. 481

Theilung des Fränkiſchen Reichs unter ſeine 4. Söhne. Der älteſte, Theodoricus I. erlangt Auſtraſien, ſeine drey Stiefbrüder Chlodomirus († 520.); Childebertus († 553.) und Chlotarius I. theilen ſich in Neuſtrien. Theodorico folgt ſein Sohn Theodebertus 534, und dieſem ſein Sohn Theodebaldus 548, † 555. 511

Chlotarius I, Chlodowichs jüngſter Sohn, bringt die Fränkiſche Monarchie wieder zuſammen. 558

Theilung des Reichs unter ſeine 4. Söhne, Charibertum († 570.), Guntchramnum († 592), Sigebertum, Chilpericum. Dieſer lezte hinterläßt einen Sohn, 561

Chlotarium II, der das ganze Reich wieder vereiniget. 613

628 Neue Theilung unter dessen Söhne Dagobertum I. und Charibertum, nach des letztern frühzeitigem Absterben herrscht
630 Dagobertus I. allein.
638 Nochmahlige Theilung unter Dagberts unmündige Söhne, davon der jüngere
655 Chlodouaeus II. nach seines Bruders Siegberts des II. Tode das Reich wieder zusammen bringt, und auf seinen Sohn
660 Chlotarium III. vererbt. Allein dieser muß nachher eine neue Theilung mit seinem Bruder Childerico II. eingehen, und nach beyder Ableben 670. und 674, erbt zwar der dritte Bruder,
Theodoricus III. alles, bekommt aber auf eine Zeitlang einen Gegner an Sigeberti II. bißher vertriebenen Sohn Dagoberto II, der Austrasien an sich
678 bringt, aber auch bald darauf mit Tode abgeht. Von dieser Zeit an bleibt die Monarchie zwar beysammen, aber so, daß die Maiores domus die eigentliche Herrschaft, und die Könige selbst nur den Namen führen. Theodorico III. folgt
691 Chlodouaeus III. dessen Sohn,
695 Childebertus III. sein Bruder,
711 Dagobertus III. Childberts Sohn,
715 Chilpericus II. Childrichs des II. Sohn,
720 Theodoricus IV. Dagberts des II. Sohn.
Nach dessen Absterben entsteht ein
737 Interregnum von 6. Jahren, worauf
742 Childericus III. Chilprichs des II. Sohn, zum Scheinkönig erklärt, nachher aber vom Thron
750 in das Kloster Sithiu, anjetzt St. Bertin, verstoßen wird.

** Unter den Maioribus domus sind die drey letzte und mächtigste:

Pipinus Heristallius (Crassus), Maior domus in Neustrien, der unter Theodorico III. Austrasien als ein Herzogthum für sich behauptet, und die Würde eines Maioris domus des ganzen Reichs seinem Hause erblich macht. 680

Carolus Martellus (Thudites) sein Sohn, der die Fränkischen Könige nach Gefallen ein- und abgesetzet, und endlich das Reich biß an seinen Tod offen lässet. 714

Pipinus Breuis, Caroli Martelli Sohn, anfänglich Herzog in Neustrien, so wie sein Bruder Carlmann in Austrasien, nachher Meister der ganzen Monarchie, weil sein Bruder den geistlichen Stand erwählet, und endlich König. 741 747 750

II. Zeit.

Carolingischer Stamm.

I. Pipinus Breuis, obgedachter Fränkischer Herzog, bewürkt durch Vorschub des Pabstes Zachariae und des Erzbischofs von Maynz S. Bonifacii, daß die Fränkischen Stände mit Verstoßung Childerici III. ihn selbst auf dem Reichstage zu Soissons zum Könige wählen; welche Würde er auch unter allerley Revolten und Kriegen glücklich behauptet, auch die Herrschaft der Franken in Gallien durch Eroberung von Gallia Gothica, so den Saracenen entrissen wird, zur Vollständigkeit bringt. 750 755 † 768

II. Nach Pipins Tode wird zwar das Reich unter dessen beyde Söhne Carolum und Carolomannum
771 getheilt, allein letzterer stirbt bald, worauf CAROLVS Magnus (Charlesmagne) sich der ganzen Monarchie bemeistert. Dieser gewaltige König bezwingt nach vieljährigen Kriegen (seit 771.) die Sachsen (804.), erobert das Reich der Longobarden (774.), wodurch er Meister von dem größten Theil Italiens, auch Oberherr von Rom und dem Päbstlichen Staat wird, bringt den ganzen Strich von Spanien zwischen den Pyrenäen und dem Ebro (778.) nebst den Inseln Majorca und Minorca (799.) unter seine Hoheit, vereiniget ganz Bayern mit der Krone (787.), und breitet seine Eroberungen einer Seits biß an den Raabfluß in Pannonien (796.), und andrer Seits, nach Erneuerung und Annehmung der Kayserlichen Würde in Occident (800.), biß über die Elbe und an den Eyderstrom (811.) aus.

1. EGINHARDI *vita et conuersatio Imperatoris Caroli regis magni*, ex edit. IO. HERMANNI SCHMINCKE. Trajecti ad Rhenum 1711. 4., auch in verschiedenen Collectionibus.

2. *Histoire du Regne de Charlesmagne* par Mr. DE LA BRÜERE, à Paris 1745. 12.

814 III. Seinem Sohn und Nachfolger LVDOVICO I. Pio (Louis le Debonnaire) wird die Regierung dieser weitläuftigen Monarchie zu schwer, daher er solche
817 unter seine Söhne vertheilet, worüber zwischen diesen innerliche Kriege entstehen, die biß nach Ludwigs Tode
†840 fortdauren, und nach dem großen Treffen bey Fontenay (841.) sich endlich durch den Tractat

zu

zu Verdun dergestalt endigen, daß die ganze Fränki- 843
sche Monarchie in drey besondere unabhängige Reiche getheilet wird, davon 1) CAROLVS Caluus Neustrien und Aquitanien, oder das Land zwischen dem Ocean und den vier Flüssen, der Rhone, Saone, Maaß und Schelde, so nachher besonders **Frankreich** genennet worden, erlanget; dagegen 2) Ludouico Germanico Teutschland nebst Maynz, Speyer und Worms; Lothario 3) aber nebst der Kayserwürde Italien, Provence, und der ganze Strich Landes zwischen dem Rhein und obgedachten vier Flüssen überlassen wird.

IV. Ob nun gleich CAROLVS Caluus nachher noch ein Stück des Lotharingischen Reichs und endlich auch 870
Italien und das Kayserthum an sich bringet, so wer- 875
den doch nach seinem Absterben nicht nur diese Errungenschaften verlohren; sondern die schwachen Regierungen seiner Nachfolger veranlassen auch sonderlich nach CAROLI Crassi Ableben, daß durch allerley 888
Revolten, durch die gräulichen Verheerungen der Normänner, und dadurch, daß sich die vornehmere Kron-Vasallen zu Landesherren erheben, und einige gar zu Neben- und Königen aufwerfen, diese West-Fränkische Monarchie beynahe ganz zu Trümmern geht, und endlich der Rest des Carolingischen Stammes von der Krone gar ausgeschlossen wird.

* Die Könige, so in diesem Zeitraum seit Carolo Caluo regieren, sind

Ludouicus II. Balbus (le Begue) dessen 877.
Sohn,

Ludouicus III. und

879 Carolomannus, Söhne Ludwigs des II. regie-
ren zusammen, müssen aber den Herzog Boso als
eod. a. Stifter des Burgundischen oder Arelatensischen Reichs
neben sich leiden. Nach ihrem beyderseitigen Abster-
ben 882 und 884, wird

884 Carolus Crassus (Charles le Gros), Ludouici
Germanici jüngster Sohn, Römischer Kayser und
Teutscher König, auf den Thron erhoben, aber auch
durch eine allgemeine Empörung wieder verstoßen,
und hierauf

888 Eudes (Odo) Graf von Paris von einigen
Ständen zum Könige erwählt, der mit dem Anhan-
ge der Carolingischen Familie Zeit Lebens streitet, und
nach dessen Absterben endlich

898 Carolus simplex (le simple), Ludouici Balbi
Sohn zweyter Ehe, vom größten Theil des Reichs als
König erkannt, aber nachher von den unruhigen
Grossen vertrieben, und zuletzt von dem Grafen von
923 Vermandois zu Peronne biß an seinen Tod (929.)
gefangen gehalten wird.

923 Rudolphus (Raoul) Herzog von Burgund,
wird zum Könige erwählt, dagegen er viele Domai-
nen verschenket. Er stirbt unbeerbt.

936 Ludovicus IV. Vltramarinus (Transmarinus,
d'Outremer), Caroli simplicis Sohn,

954 Lotharius, Ludwigs älterer Sohn,

986 Ludovicus V. le Faineant, dessen Sohn, der
nach kurzer Regierung, wie sein Vater, durch Gift
987 hingerichtet wird.

V. In diesen Verwirrungen ist es nun geschehen,
daß, wie überhaupt im ganzen Carolingischen Reich,

also besonders auch in der West-Fränkischen Monarchie die Statthalter der Provinzen und andere Großen in denen ihnen überlassenen Krongütern allmählig die Erblichkeit erlanget, und nebst der vornehmeren Geistlichkeit allerley Majestätsrechte auszuüben angefangen, welches beydes die letzte Carolinger unter dem Titel von Lehen (feuda) anerkennen müssen. Hieraus entstunden also in allen Theilen des Reichs eine Menge besonderer Landesherren, von welchen die Provinzen und Einwohner des Reichs als Afterlehen und Untervasallen dependirten, dergestalt, daß den Königen auf die letzte fast nichts weder an Domainen noch an eigentlichen Unterthanen übrig blieb. Die mächtigste unter diesen Kronvasallen wurden Pares Franciae (Pairs de France) genannt, und führten alle, sowohl die geistliche als die weltliche, den Titel entweder von einem Herzogthum oder einer Grafschaft. Unter Carolo simplici finden sich 7. weltliche Pairien, 1) von Isle de France, 2) Burgund, 3) Aquitanien oder Gvienne, 4) Normandie, 5) Flandern, 6) Champagne, 7) Toulouse; und 5. geistliche, 1) das Erzstift Rheims, 2) das Bißthum Laon, 3) das von Beauvais, 4) von Chalons, 5) von Noyon.

ANTONII DADINI ALTESERRAE *de ducibus et comitibus Galliae provincialibus* libri tres, cum praefatione recudi fecit D. GEORGE ESTOR, Francof. & Lipf. 1731. 8.

VI. Was die Pairie und das Herzogthum Normandie insbesondere anbetrift, so ist dessen Ursprung in den glücklichen Heereszügen der Normänner zu su-

chen. Diese Nation, welche schon zu Carls des Grossen Zeiten die Teutschen, und unter Ludwig dem Frommen die Französischen Küsten angefallen hatte, setzte sich unter Carl dem Kahlen in der heutigen Normandie fest, und verwüstete seitdem durch verschiedene Einbrüche einen sehr großen Theil des Reichs. Daher sahe sich Carl der Einfältige endlich genöthiget, mit ihnen den Frieden zu S. Clair für Epte zu
911 schliessen, kraft dessen der Heerführer der Normänner, Rollo, einen Theil von Neustrien, nehmlich die heutige Normandie nebst der Hoheit über Bretagne, auch des Königs Tochter Gisela zur Gemahlin erhielte, und dagegen sich taufen ließ und Vasall von Frankreich wurde. Die Nachkommenschaft *a*) dieses Rollonis, der in der Taufe den Namen Robertus annahm, hat nachher Engelland erobert.

a) Die Normännischen Herzoge folgen also aufeinander:

Robertus I. 911.

Wilhelmus I. Longa spata, Roberts Sohn 917.

Richardus I. Wilhelms Sohn 942, der sein Herzogthum sowohl gegen Ludouicum IV. als Lotharium wohl vertheidiget,

Richardus II. dessen Sohn 996,

Richardus III. sein Sohn 1017,

Robertus II. dessen Bruder 1027,

Wilhelmus II. Conquestor, Roberti II. Sohn 1036, welcher das Königreich Engelland erobert 1066.

I. ANDR. DU CHESNE obangeführte (S. 88.) *historiae Normannorum scriptores antiqui.*

2. *Abregé de l' hiſtoire de Normandie*, Rouën 1665. 8.

3. Memoire *ſur les cauſes de la facilité que les Normans trouvoient à ravager le Royaume de France* p. Mr. BONAMI, in den Mem. de l' Acad. des Inſcript. tom. XVII.

4. Eben deſſ. *ſur les Incurſions des Normans par la Seine*, eb. daſ.

VII. Um aber überhaupt zu wiſſen, was für Länder am Ende des Carolingiſchen Stammes den Staatskörper von Frankreich eigentlich ausmachten, ſo iſt zu merken, daß ſchon vor Carolo Craſſo 1) die Inſeln **Majorca** und **Minorca** von den Saracenen wieder erobert worden, auch jenſeit der Pyrenäen, außer der Grafſchaft Barcellona, alles übrige verlohren gegangen, indem theils 2) die Saracenen im heutigen **Aragonien** ſich der Franzöſiſchen Hoheit entſchüttet, theils 3) das jetzige **Navarra** ſowohl dieß- als jenſeits der Gebürge, unter Carolo Caluo 853. ſich frey gemacht, woraus bald nachher das Königreich gleichen Namens 857. erwachſen, endlich auch 4) in den Südlichen Provinzen das **Nieder-Burgundiſche Königreich** (Regnum Arelatenſe ſeu Burgundicum Cisiuranum, Regnum Provinciae) 879. errichtet worden, welches ehedem ein Stück des Regni Lotharingici geweſen, und die heutige Provence, Dauphiné, Lyonnois, Savoyen nebſt einem Theil von der Franche-Comté begriffen. Ferner, daß nach der Abſetzung Kayſers Caroli Craſſi, welcher nebſt Frankreich die ganze Fränkiſche Monarchie beſaß, nicht nur 1) **Italien** nebſt der Kayſerwürde,

und 2) Teutschland davon beständig getrennet geblieben; sondern auch der Ueberrest des 3) Lotharingischen Reichs, außer Flandern und Artois, verlohren gegangen, indem sich a) das Ober-Burgundische Reich (Regnum Burgundicum Transiuranum) in der heutigen Schweitz und dem Jurageburge errichtete, so nachher mit dem Regno Burgundico Cisiurano vereiniget worden, b) Ober-Lothringen aber (Ducatus Mosellanicus) sowohl als c) Nieder-Lothringen nach vielen Streitigkeiten zwischen Teutschland und Frankreich durch mehrere Verträge von letzterer Krone an die erstere überlassen wurde.

III. Zeit.

Capetingischer Stamm.

von 987.-1328.

I. Nach Ludwigs des V. Tode wird HVGO Capetus, Herzog von Isle de France (Dux Franciae) und Graf von Paris und von Orleans, zum Könige erwählt; gegen welchen zwar der Herzog von Nieder-
987 Lothringen Carl, Ludwigs Vaternbruder, den Thron seiner Vorfahren mit Gewalt behaupten will, aber
991 in Laon gefangen wird, und in folgendem Jahr mit Tode abgehet. Dieser König Hugo *a*) ist der Stammvater männlicher Linie aller nachfolgenden Könige von Frankreich biß auf den heutigen Tag.

a) Hu-

a) Hugonis Ur-Großvater Robertus fortis brachte diese Familie in die Höhe. Er hatte Ludovici Pii Tochter Adelam zur Gemahlin, erhielte Comitatum Parisiensem und Ducatum Franciae (ohngefehr 863.), und vererbte solche auf seine Nachkommenschaft. Dessen älterer Sohn Eudes (Odo) ward König von Frankreich 888. († 898.). Der jüngere Sohn Robertus fochte mit Carolo simplici ebenfalls um die Krone, wurde aber im Treffen bey Soissons von seinem Gegner erschlagen 922. Dieser hinterließ einen Sohn, Hugonem magnum, auch Abbatem genannt, der seiner Schwester Emmae Gemahl Rudolpho (923.), und nachgehends auch den Carolingern Ludouico IV. (936.) und Lothario (954.) zur Krone half, und sich dadurch das Herzogthum Burgund nebst der Grafschaft Orleans erwarb († 956.) Hugo Capetus war Hugonis magni ältester Sohn. Seit seiner Erwählung wurden seine Familiengüter königliche Domainen. Doch blieb das Herzogthum Burgund bey seinem Bruder Otto, der es auf den dritten Bruder Heinrich vererbte.

II. Ihm folgen hintereinander ROBERTVS, sein Sohn, welchem schon bey des Vaters Leben war gehuldiget worden, und von dem die ältere Linie der Burgundischen *a*) Herzoge abstammet; HEINRICVS I. Roberts Sohn, während dessen Regierung das Burgundische Reich nach dem unbeerbten Tode Königs Rudolphi III. (1033.) an Teutschland fällt *b*); PHILIPPVS I. Heinrichs achtjähriger Sohn, zu dessen Zeit der Herzog von der Normandie die Wilhelm Engelland erobert (1066.) wodurch

997

1031

1060 iul. 29

der erste Grund zu den nachherigen vielen Kriegen zwischen Frankreich geleget wird.

a) König Robert erbte das Herzogthum Burgund von seinem Oheim Henrico 1001, belehnte damit seinen zweyten Sohn gleichen Namens, der nach erlangter Krone solches seinem jüngern Bruder Roberto und dessen Nachkommenschaft überließ 1032.

b) Kraft des Erbvertrags, welchen Rudolph mit Kayser Heinrich dem II. zu Straßburg 1016. errichtet, und mit dessen Nachfolger Kayser Conrad dem II. 1027. erneuert hatte. Daher ließ sich Kayser Conrad zu Peterlingen 1033. als Burgundischer König krönen, und behauptete diese Krone auch gegen den Anspruch des Grafen von Champagne Eudes, welcher 1037. im Treffen erschlagen wurde. Aus diesem Arelatensischen Reich sind die unmittelbare Teutsche Reichs-Grafschaften Provence, Franche-Comté, Vienne (so nachher Dauphiné genannt worden) und Savoyen erwachsen.

1108 III. Hierauf regieren LVDOVICVS VI. Crassus (le Gros) Philipps Sohn, der, ungeachtet der schweren Händel, welche ihm vom Englischen Könige Henrico Clerico, als seinem übermächtigen Vasallen, gemacht werden, dennoch die königliche Gewalt durch seinen und seines Nachfolgers klugen Staatsbedienten Suger, Abt von St. Denys, merklich verstärket;

1137 aug. 1 LVDOVICVS VII. Junior (le Jeune) Ludwig des dicken Sohn, welcher sich in Gesellschaft Kayser Conradi III. zu einem Kreuzzuge *a*) (1147. 1148.) verleiten läßt, der sehr unglücklich abläuft, und hierauf seiner wohllüstigen Gemahlin Eleonora Erbin von Guienne

Guienne und Poitou den Scheidebrief giebt (1152.), welche sechs Wochen nachher den Englischen Thronfolger Henricum II. zum großen Nachtheil der Französischen Krone heyrathet; PHILIPPVS II. Augustus, Ludwigs des VII Sohn, welcher mit Richardo Könige von Engelland einen neuen Kreuzzug *b*) (1190.) unternimt, aber nach Eroberung der Stadt Acre (Ptolemais) aus Verdruß zurückkehret 1192, und nachher von den Unruhen in Engelland und einem Lehnsverbrechen des Englischen Königs Anlaß nimt, die ganze Normandie nebst Poitou, Touraine, Anjou und Maine einzuziehen 1204.

a) Pabst Vrbanus II. ließ auf dem Concilio zu Clermont in Auvergne den ersten Kreuzzug nach dem gelobten Lande beschliessen 1095, in welchem Jerusalem den Saracenen entrissen, und hierauf Gottfried von Bouillon, einer von den Heerführern der Kreuzziehenden, zum Könige davon erwählet wird 1099.

Ihm folgen im Jerusalemischen Königreich Balduinus I. sein Bruder 1100, Balduinus II. dessen Vetter 1118, Fulco Graf von Anjou dessen Eydam 1131. Balduinus III. dessen Sohn 1142.

Weil nun die Ungläubigen Edessa 1143. erobert hatten, so wird ein neuer Kreuzzug beschlossen, welchen Kayser Conradus III. 1147. antrat, dem Ludwig von Frankreich mit 80. 000. Mann nachfolgte.

Allein auf selbigem wird erst Kayser Conradus durch Verrätherey des Griechischen Kayfers Manuel Comneni, und nachher auch Ludwig von den Saracenen geschlagen (1147.), und darauf die Belagerung

von Damascus (1148.) vergeblich unternommen, ja König Ludwig auf der Rückreise nach Frankreich von den Saracenen so gar auf der See gefangen, jedoch durch die Sicilianer bald wieder befreyet.

Von den Kreuzzügen sind nachzulesen

1. (IACOBI BONGARSII) *gesta Dei per Francos*, siue *Orientalium expeditionum & Regni Francorum Hierosolymitani historia*, a variis, sed illius aeui scriptoribus litteris commendata: *Orientalis Historiae*, tomi II. Hanoviae 1611. fol.

2. BENEDICTI ACCOLTI *historia belli sacri adversus infideles*, Venetiis 1532. auch Groning. 1731. 8.

3. *Histoire des Croisades pour la delivrance de la terre sainte* par LOUIS MAIMBOURG, à Paris 1675. 4. auch 3me edit. Paris 1680. III. tomes 12.

4. CHRISTOPHORI BESOLDI *historia vrbis et regni Hierosolymitani*, *Regum* item *Siculorum et Neapolitanorum*, Argentor. 1636. 12.

5. IO. DANIEL SCHOEPFLINI commentatio historica de *sacris Galliae Regum in Orientem expeditionibus*, in *Eiusd.* Comment. p. 321.

b) Im Jerusalemischen Reiche folgte Balduino III. sein Bruder Almericus 1163, und hierauf Balduinus IV. dessen Sohn 1173, Balduinus V. dessen Schwestermann 1185, Guido von Lusignan, dessen Stiefvater 1185. Guido verlohr die Schlacht bey Tiberiade und die Stadt Jerusalem gegen den Saladin 1187, und dieser Verlust war die Ursache des neuen Kreuzzuges.

IV. LVDOVICVS VIII, Cor Leonis, Philippi II, Sohn, ſetzet anfangs den Engliſchen Krieg mit vielem Glück fort, wendet aber nachher ſeine Waffen gegen ſeine eigene Unterthanen die verketzerten Albigenſer *a*) und deren Beſchützer den Grafen von Toulouſe, auf welchem Feldzuge er in der Belagerung von Avignon umkommt. 1223 iul. 25 1226 nov. 8

a) Nachdem Pabſt Coeleſtinus III. gegen die Albigenſer und deren Beſchützer Raymundum VII. Grafen von Toulouſe das Kreuz predigen laſſen, ſo ward Graf Simon von Montfort der Anführer der Kreuzziehenden 1206. Zwar kam Petrus II. König von Aragonien den Albigenſern zu Hülfe, ward aber bey Muret erſchlagen 1213. Der Pabſt ſchenkte hierauf Simoni des Grafen von Toulouſe Länder 1215, wiewohl ihn König Philippus II. auch inveſtirte. Aber Simon ſtarb 1217. in der Belagerung von Toulouſe, und Raymundus einige Jahre darauf 1222. im Bann. Worauf Amalricus Simonis Sohn Ludovico VIII. gegen die Connetablie de France alle ſeine Anſprüche an die Grafſchaft Toulouſe überließ, und dieſes veranlaßte den Feldzug des Königs gegen die Albigenſer.

Ueberhaupt iſt von den Albigenſern nachzuleſen

1. *Hiſtoire des Albigeois* par IEAN CHASSANION, à Geneve 1595. 8.

2. Johann Legers Geſchichte der Waldenſer, aus d. Franzöſiſchen (Leyden 1669. fol.) überſetzt von Hrn. von Schweinitz, Breßlau 1750. 4.

V. Währender Minderjährigkeit ſeines Sohns LVDOVICI IX. ſancti ſchließt deſſen Mutter Blanca von Caſti-

Castilien als Regentin den vortheilhaften Vergleich 1228. mit Raymundo VIII. Grafen von Toulouse, kraft dessen er sich dem Könige und der Römischen Kirche wieder unterwirft, und seine Tochter und Erbin Iohanna an des Königs Bruder Alphonsum mit der Bedingung verheyrathet, daß in Ermangelung von Erben aus dieser Ehe die Grafschaft an die Krone fallen soll. Der König selbst unternimt einen Kreuzzug (1248.), worinnen zwar Damiata erobert, aber nachher seine von Hunger und Pest aufgeriebene Armee geschlagen, und er selbst, nebst zweyen Brüdern, Alphonso und Carolo, bey Massoure gefangen wird, dergestalt, daß er sich und die Seinigen mit 400, 000. Livres und der Rückgabe von Damiata ranzioniren muß. Er vermählet seinen Sohn Philippum mit der Arragonischen Prinzeßin Isabella 1258, deren eingebrachte Heyrathsgüter die Grafschaften Carcassone und Beziers nachher an die Krone fallen. Ludwig cediret bey dieser Gelegenheit an Aragonien die Lehnshoheit von der Grafschaft Barcellona, Roussillon und Cerdaigne; welche Krone dagegen ihre Ansprüche auf die Grafschaften Narbonne, Nismes, Alby, Foix, Cahors und andere Ländereyen in Languedoc, wie auch auf die Grafschaften Forcalquier und Arles, und die Stadt Marseille in Provence fahren lässet. Auch hat dieser König England zum Abtrit von der Normandie, Poitou, Maine, Touraine und Anjou genöthiget, und ist nachher 1270 in einem neuen Feldzuge gegen die Ungläubigen vor aug. 25 Tunis gestorben *a*).

a) Pabst Bonifacius VIII. hat diesen König 1297. zum Heiligen erkläret, und König Ludwig der XIV. ihm

ihm zu Ehren den Orden von St. Louis 1693. gestiftet.

* 1) Zur Geschichte dieses Königs dienet vorzüglich:

Histoire de S. Louis IX. du nom Roi de France par IEAN Sire de IOINVILLE, Senechal de Champagne, enrichie de nouvelles *observations* et *dissertations historiques* par CHARLES du FRESNES, Sieur du Cange, Paris 1688. fol.

* 2) Zur Geschichte der Langvedockischen Graf- und Herrschaften:

Histoire generale de Languedoc par deux Religieux de la Congregation de St. Maur, Paris 1730-1745. V. tomes, folio.

VI. Ludwigs des Heiligen Sohn PHILIPPVS III. Audax mischet sich in die Castilianische *a*) und Sicilianische *b*) Kronstreitigkeiten, ohne Vortheil davon zu erlangen.

a) Er nahm sich der Prinzen de la Cerda als seiner Schwester Blancae Kinder gegen den Infanten Sanctium an, um ihnen wegen ihres Anspruchs an die Thronfolge von Castilien Genugthuung zu verschaffen.

b) Er stund Carolo von Anjou, Könige beyder Sicilien, als seinem Vaternbruder gegen Petrum III. von Aragonien bey, der nach der Sicilianischen Vesper 1282. sich der Insel Sicilien bemächtiget hatte. Philipp brach mit einer gewaltigen Macht persönlich in Catalonien ein 1285, und starb auf dem Rückzuge.

VII.

1285 VII. PHILIPPVS IV. Pulcher, Philipps des III. Sohn, verfällt wegen des Englischen Krieges *a*) und der Steuerfreyheit seiner Geistlichkeit in große Streitigkeiten mit Pabst Bonifacio VIII. *b*) Dieser
1302 belegt Frankreich mit dem Interdict, und thut den König in den Bann, welcher dagegen, unterstützt von seinen Ständen, Bonifacium für einen unrechtmäßigen Pabst erklärt, an das künftige Concilium appelliret, und sich an der Person des Pabstes selbst empfindlich rächet *c*), auch nachher Gelegenheit findet seinem bißherigen Widersacher Bertrando de Got Erzbischofe von Bordeaux, gegen gewisse geheime
1305 Bedingungen, zur Päbstlichen Würde zu verhelfen. Dieses ist Clemens V, der den Päbstlichen Sitz von Rom nach Avignon verlegt, seine Zusagen, so weit es die Päbstliche Unfehlbarkeit und Politick verstattet, erfüllet, und deswegen auch nachher den mächtigen Orden der Tempelherren *d*) (gestiftet zu Jerusalem 1118.), nach angestellter Inquisition, worinnen allerley gotteslästerliche und unmenschliche Beschuldigungen gegen selbigen vorgebracht werden, auf
1312 dem Concilio zu Vienne gänzlich vertilget. König Philipp hat überhaupt die Regierungskunst wohl inne gehabt, und die königliche Gewalt ansehnlich befestiget und vermehret.

a) Dieser Krieg brach 1292. aus, und wurde nachher mittelst Vermählung der Schwester Philippi IV. Margaretha mit Eduardo I. von Engelland, und der Tochter Philippi IV. Isabella mit Eduardo Erb-Prinzen von Engelland gehemmet.

b) Von diesen Streitigkeiten sind nachzulesen

1. (SIMONIS VIGORIS nach Le Long, nach andern aber FRANÇOIS PITHOU) *Acta inter Bonifacium* VIII. *Benedictum* XI. *Clementem* V. *ſummos Pontifices et Philippum Pulcrum Regem Francorum*, edit. 1. 1613, edit. 2. auctior 1614. 4.

2. *Hiſtoire du Differend d' entre le Pape Boniface* VIII. *et Philippe le Bel Roi de France* (par PIERRE DU PUY, publiée par IAQUES DU PUY), à Paris 1655. fol.

3. *Hiſtoire des démêlez du Pape Boniface* VIII. *avec Philippe le Bel Roi de France*, par ADRIEN BAILLET, 2de edit. Paris 1718. gr. 12.

c) Guillaume Nogaret, Franzöſiſcher Geſandter in Rom, nahm den Pabſt zu Anagni gefangen, der zwar wenige Tage nachher durch einen Aufruhr daſiger Bürger wieder befreyet ward, aber doch aus Verdruß bald verſtarb.

d) Von dem Orden der Tempelherren und ihrer Ausrottung ſiehe

1. *Traitez concernant la condemnation des Templiers* par Mr. PIERRE DU PUY, à Paris 1685. 8.

2. NICOLAI GVRTLERI *Hiſtoria Templariorum, obſervationibus eccleſiaſticis aucta*, Amſtelod. 1691. 8., edit. 2. auctior 1703. 8.

3. CHRISTIANI THOMASII diſſ. *de Templariorum Equitum Ordine ſublato*, Halae 1705. 4.

VIII. Auf Philipp den Schönen folgen ſeine Söhne hintereinander, welche alle, ohne etwas merkwürdiges unternommen zu haben, frühzeitig und ohne Mannserben verſterben: z. 1314

LVDO-

Ludovicus *a*) X. Hutinus (Hutin) † 1316. Jun. 5.

Philippus *b*) V. longus † 1322. Januar. 1.

Carolus IV. Pulcher † 1328. Febr. 1. Mit seinem Tode erloſch Philippi IV. Mannsſtamm.

a) Ludovico X. wurde nach ſeinem Tode ein Sohn Johannes gebohren, den man auch öffentlich zum Könige ausrief, der aber 8. Tage nach ſeiner Geburt mit Tode abging (Nov. 19.). Uebrigens hinterließ er eine Tochter, die wegen ihrer Großmutter Johanna, Philippi IV. Gemahlin, die wahre Erbin vom Königreich Navarra und den Grafſchaften Champagne und Brie war.

b) Dieſem Könige wurde anfänglich die Krone durch obgedachte Johanna, Ludwigs des X. Tochter, ſtreitig gemacht, und deren Anſpruch ſo gar durch zwey Prinzen von Geblüthe, Carln, Philippi V. Bruder, und Eudes, Herzog von Burgund, unterſtützt. Allein die Reichsverſammlung decidirte für Philippum V. (1317. Febr. 2.), unter andern deßwegen, weil Lex Salica das weibliche Geſchlecht von der Thronfolge ausſchlöſſe.

1. Diſſ. ſur l' *Origine des loix Saliques*, et *ſi c'eſt préciſement en vertu de l' Article 62. §. 6. que les filles de nos Rois ſont exclus de la ſucceſſion à la Couronne* p. Mr. l' Abbé de Vertot, Memoires de l' Acad. des Inſcript. tom. II. p. 651.

2. Diſſert. *ſur la Loi Salique* et *ſur le Differend entre Philippe de Valois et Edouard III.* p. Mr. de Rapin Thoyras in ſeiner Hiſtoire d' Angleterre

tom.

tom. III. ist der Lebensbeschreibung Königs Eduardi III. angehänget.

3. *Memoire Historique* dans lequel on examine, *si les filles ont été excluses de la succession au Roynume en vertu d' une disposition de la Loi Salique*, p. Mr. FONCEMAGNE, ibid. tom. VIII. p. 490.

IV. Zeit.

Zweyte Linie des Capetingischen Stammes oder das Haus Valois.

von 1328-1498.

Histoire et Chronique de Messire IEHAN FROISSART (von 1326-1399, fortgesetzt von einem Unbekannten biß 1498.) reveu & corrigé p. DENYS SAUVAGE, Lyon tom. I. et II. 1559, tom. III. 1570. fol.

PHILIPPVS VI. Valesius.

I. Der nechste Kronerbe männlicher Linie war dieser Philippus, ein Sohn Caroli Grafen von Valois, welcher Philippi IV. jüngerer Bruder war. Allein Eduard der III. König von Engelland machte ihm die Thronfolge wegen seiner Mutter Isabella, als des letzten Königs Caroli Pulchri Schwester, streitig. Nun erklärten zwar die Stände den Anspruch Eduards

duards für nichtig, und der König von Engelland leistete auch in der Qualität eines Herzogs von Guienne Philippo die persönliche Lehnspflicht zu Amiens (1329. Jun. 6.) Dem ungeachtet entstund über
1336 diesen Succeßions-Streit nachher ein langwühriger Krieg, worinnen Philippus VI. sonderlich das große Treffen bey Crecy (1346. Aug. 26.) und den Haupthafen Calais (1347.) einbüßte.

II. Uebrigens hat dieser König die Kron-Domainen mit sehr ansehnlichen Errungenschaften vermehrt, und zwar 1) mit den Grafschaften Champagne und Brie *a*) durch den darüber mit Navarra geschlossenen Vergleich 1335. Mart. 14., 2) mit der ganzen Dauphiné *b*) Kraft dreyer Schenkungs-Tractaten des letzten Dauphin und Comte de Viennois Humberti II. von 1343, 1344. und 1349., 3) mit der Standesherrschaft Montpellier durch Ankauf derselben vor 120,000. Goldgulden von Iacobo II. Könige von Majorca, 1349. Apr. 18., welcher Kaufcontract nachher durch den Vergleich zwischen Iohanne Bono von Frankreich und Petro IV. von Aragonien 1352. im Febr. bestätiget worden.

a) Nach Ludouici X. Tode blieben dessen nachfolgende Brüder König Philipp der V. und Carl der IV. in Besitz sowohl von Navarra als auch von Champagne. Nachher gab Philippus Valesius zwar Navarra an die rechtmäßige Erbin, oberwehnte Johannam, zurück 1328, hergegen bestätigte er die schon unter Philippo Longo durch ein Conseil des Princes et Seigneurs ausgemachte Reunion von Champagne und Brie mit der Krone, und überließ der Königin in dem

dem Vergleich von 1335. dagegen einige andere Güter. Hierauf erfolgte auch die Renunciation der Königin Iohannae 1336. Dennoch machte deren Nachkommenschaft nachher den Französischen Königen noch so viele Händel über Champagne, daß Carolus VI. dem Könige von Navarra Carolo III. deßwegen noch das Herzogthum Nemours überlassen mußte 1404. Iun. 9.

Memoire *sur l' Union de la Champagne et de la Brie à la Couronne de France* p. Mr. SECOUSSE, in den Mem. de l' Acad. des Inscript. tom. XVII. p. 295.

b) Durch den letzten Tractat von 1349. erlangte König Philippus noch bey Lebzeiten des bißherigen Grafen den Besitz des Delphinats.

Memoires pour servir à l' histoire de Dauphiné sous les Dauphins de la maison de la Tour du Pin (par PIERRE MORET de BOURCHENU Marquis de VALBONAYS), à Paris 1711. fol.

IOHANNES Bonus

1350 aug. 22

I. Setzt den Englischen Krieg fort, aber mit noch größern Unglück als sein Vater, indem er bey Maupertuis, (Beauvoir) zwey Stunden von Poitiers, Schlacht und Freyheit verliehrt 1356, und daher den höchstnachtheiligen Frieden zu Bretigny unweit Chartres eingehen, und an den Englischen König Eduardum III, gegen dessen Renunciation auf Frankreich, ganz Guienne nebst Poitou, Angoumois, Calais, Guines Ponthieu und andern Stücken mit aller Souverainetät abtreten muß 1360. May 8.

II. Er erbet das Herzogthum Burgund (1361. Sept. 21.), und belehnt (1363. Sept. 6.) damit seinen jüngsten Sohn Philippum audacem, den Stammvater der jüngern Linie der Burgundischen Herzoge.

* König Johannes starb in London, als wohin er nach erlangter Freyheit Kraft des Bretignyschen Friedens freywillig zurückgekommen, weil sein Sohn Ludwig, Herzog von Anjou, die Geißelpflicht gegen Engelland gebrochen hatte, und nach Frankreich entwichen war.

CAROLVS V. Sapiens,

Johannis ältester Sohn,

I. Erklärt, aus Veranlassung eines Aufstandes in Guienne gegen die Engelländer, den Frieden von Bretigny für ungültig 1368, und gewinnt in dem hier-
†1380 auf erfolgten Kriege noch mehr wieder *a*), als Johan-
sep. 16 nes in dem vorigen verlohren hatte.

a) An diesem Kriegsglück hatte der tapfere Connetable du Guesclin großen Antheil, von dem nachzulesen

Histoire de Bertrand du Guesclin, Connetable de France et des Royaumes de Leon, de Castille, de Cordoue et de Seville, Duc de Molines, Comte de Longueville par Messire PAVL HAY, seigneur de Chastelet, à Paris 1666. fol.

CAROLVS VI.

alt 12. J. 9. Mon. Carls V. Sohn.

Histoire et Regne de Charles VI. par Madem. de LVSSAN, Paris 1753. IX. tomes 12.

I. Dieser König hat schon in seiner Jugend das Unglück, in Unsinn und Raserey zu verfallen. Daher das Reich nicht nur in dem erneuerten Englischen Kriege gewaltig leidet, und sonderlich die ganze Normandie wieder verliehret; sondern auch durch innerliche Unruhen, die aus dem Streit der Herzoge von Orleans *a*) und Burgund über die Reichsverwaltung entstanden, erschrecklich zerrüttet wird. Nachdem beyde Herren ermordet worden, kommt es so weit, daß der Dauphin Carl, welcher den Mord des Burgunders veranstaltet hatte *b*), auf Anstiften seiner eigenen Mutter, der Bayerischen Isabelle, in einem Lit de Iustice der Thronfolge verlustig, und dagegen der Englische König Heinrich der V, welcher dessen Schwester heyrathet, zum Erben und Regenten des Reichs erkläret wird (1420. Dec. 23.). 1392 1417

a) Der Herzog von Orleans Ludwig war des Königs Bruder, und stritte wegen der Regentschaft anfänglich mit dem Burgundischen Herzoge Philippo audace seit 1397, nach dessen Absterben aber mit seinem Sohn Iohanne intrepido seit 1404. Dieser ließ den Herzog von Orleans in Paris assassiniren (1407. Nov. 23.). Dennoch dauerten die beyden Factionen der Orleanois oder Armagnacs und der Bourguignons fort. Inzwischen wuchsen des Königs Söhne heran, davon die beyden ältere Louis und Iohannes als Dauphins kurz hintereinander starben (1415. und 1417.), der dritte Dauphin Carl aber hierauf den Armagnacs beytrat. Darüber verband sich Iohannes Intrepidus mit Engelland, und zog auch die Königin Isabella auf seite Seite.

b) Es hatte sich der Burgundische Herzog mit dem Dauphin im Ernst verglichen, und besuchte selbigen zu Monrereau, wurde aber auf der Brücke daselbst erschlagen (1419.). Hierauf verband sich die Königin Isabella mit des ermordeten Sohn Philippo bono noch genauer, und beyde nebst ihrem Anhange schlossen mit Engelland zu Troyes (1420. May 21.) dahin, daß König Heinrich der V. die Französische Prinzeßin Catharina heyrathen, und nach Carls des VI. Tode den Französischen Thron erlangen sollte.

CAROLVS VII. Victoriosus.

1422 oct. 20 I. Nach Henrici V. und Caroli VI. Absterben wird des erstern unmündiger Prinz Henricus VI. vom größten Theil des Reichs als König erkannt, auch nachher so gar gekrönet, und dagegen der verlassene Carl der VII. durch die Uebermacht der Engelländer und Burgunder beynahe unterdrückt.

II. Doch erlangt er hierauf den ersten Glücksschein durch die Pucelle d'Orleans. Dieses Bauernmägdchen Ieanne d'Arck oder Day aus Domremi bey Vau-
1429 couleurs meldet sich bey dem Könige zu Chinon, wie sie Befehl von Gott hätte, das belagerte Orleans zu entsetzen, und den König nach Rheims zur Krönung zu führen; nöthiget sodann würklich die Engelländer,
may 8 die Belagerung gedachter Stadt aufzuheben, und bringt den König mitten durch das vom Feinde be-
iul. 17 setzte Land glücklich nach Rheims, wo er auch gekrönet wird. Als sich aber diese nunmehr mit ihrem Geschlechte geadelte Fräulein Du Lys in das belager-
1430 te Compiegne wirft, wird sie bey einem Ausfall von den Engelländern gefangen, und zu Rouen als eine

Hexe öffentlich verbrandt, welches Urtheil der Pabst iun. 14
doch nachher cassiren, und sie unschuldig erklären
läßt 1455.

1. MELCHIORIS GOLDASTI *Sibylla Francica*, Urfellis 1606. 4.

2. *Histoire de Jeanne d' Arc, dite la Pucelle d' Orleans*, à Rouen 1634. 8.

3. *Histoire de Jeanne d' Arc* p. Mr. l' Abbé LENGLET du FRESNOY, Paris 1753. 8.

III. Ein weit grösseres Glück aber ist es vor Carln, daß Philippus bonus, Herzog von Burgund, mit den Engelländern zerfällt, und dem Könige den übrigens sehr schimpflichen Frieden schenket, der zu Arras 1435
geschlossen wird. Denn hierauf erobert Carl Paris sep. 22
(1436.), der größte Theil des Reichs erkennt ihn für den rechtmäßigen König, die Englischen Plätze werden nach und nach bezwungen, und nach aufgehobenen Waffenstillstande (von 1444-1449.) die ganze Normandie 1449., und bald darauf auch ganz Guienne 1451. den Engelländern entrissen; seit welcher Zeit ihnen nichts als Calais mit dem so genannten Pays d' Outre mer übrig bleibet. Und hiemit endigen sich auch die Englische Kriege in Frankreich, ohne daß ein endlicher Friede geschlossen worden.

* 1) Carls Verdruß mit seinem ungehorsamen Dauphin, nachher Ludwig dem XI., der schon 1440. öffentlich revoltirte, nachher wider des Vaters Willen in der zweyten Ehe Charlotte von Savoyen heyrathete, und zum Herzoge von Burgund flüchtete, der

ihm biß auf des Vaters Ableben das Gnadenbrod gab. Carl VII. soll sich, um nicht vergiftet zu werden, zu Tode gehungert haben.

* 2) Seine Sanctio pragmatica Biturigibus condita 1439.

1461 *LVDOVICVS XI.*

1. *Memoires de Messire* PHILIPPE DE COMINES, Seigneur d' Argenton, edition nouvelle divisée en V. Tomes par Mr. GODEFROY, a Brussel-les 1726. 8.

2. *Histoire de Louis XI,* autrement dite *la Chronique scandaleuse* par IEAN DE TROYES, 1620. 4. und tomo II. der Ausgabe des Cominei zu Brüssel.

3. *Histoire de Louis XI.* par Mr. DU CLOS, (membre de l' Acad. des Inscript. et B. Lett.), à la Haye 1745. III. tomes 12.

I. Ludwig fängt an, unumschränkt zu regieren, und da die vornehmsten Stände *a*) des Reichs dagegen in die Ligue du bien public zusammen treten, so
1465 verliehret er zwar das Treffen bey Montleheri (Iul. 16.), zertrennet solche aber dennoch bald darauf mit List.

a) Sonderlich Graf von Charolois (Carolus audax, Erbprinz Philippi Boni, Herzogs von Burgund), Franz der II. Herzog von Bretagne, die 5. Johannes, nehmlich die Herzoge von Bourbon, Calabrien und Alençon, und die Grafen von Armagnac und Dunois nebst Ludwig, Grafen von St. Pol; denen sich endlich so gar des Königs Bruder Carl, Herzog von Berry, nachher von Guienne, zugesellet.

II. Ludwigs gefährlichster Nachbar war der mächtige Herzog von Burgund Carolus audax, der ihn bey einem Besuch *a*) in Gefahr seiner Freyheit und 1468
seines Lebens brachte, und ihm nachher die Engelländer auf den Hals zog. Doch Ludwig befriedigt 1475
Engelland mit Geld und Versprechung eines jährlichen Zinses, und verstärket sich durch den Tractat mit der Eydgenossenschaft, kraft dessen diese gegen eine jährliche Pension von zwanzigtausend Franz. Pfunden ihm jederzeit die benöthigten Truppen vor gehörigen Sold zu überlassen versprechen.

a) Ludwig besuchte eben Carl den kühnen zu Peronne, als eine Revolte zu Lüttich gegen dasigen Bischof, des Herzogs Bundesgenossen, ausbrach. Weil nun Ludwig solche mit angesponnen, so wurde er nicht nur mit dem Gefängniß bedroht, sondern mußte auch mit dem Herzog vor Lüttich ziehen, und ein gezwungener Zuschauer und Gehülfe seiner Rache werden.

III. Als nachher Carolus audax im Treffen gegen 1477
die Schweizer umkommt, so besetzet Ludwig nicht nur das Herzogthum Burgund, als ein an Frankreich zurückgefallenes Mannlehn; sondern auch unter allerhand Vorwand die Grafschaft Burgund und den größten Theil von Artois, nebst Boulogne, Charolois, und den Burgundischen Plätzen in der Picardie.

IV. Hierüber zerfällt er mit Maria Burgundica, der einzigen Tochter und Erbin Caroli audacis, die der König ehemals an seinen Bruder Carln und nachher an seinen Dauphin vermählen wollen, und die nunmehr den Erzherzog von Oesterreich und nachherigen

Kayser Maximilian heyrathet (1477. Sept. 18.); schließt aber so denn nach Mariae Absterben mit diesem
1432 den Frieden zu Arras, worinnen die Heyrath des
dec.23 Dauphins mit der Prinzeßin Margaretha, Maximiliani und Mariae Burgundicae Tochter, verabredet, und diesen Verlobten die streitigen Länder, als Franche-Comté, Artois &c. überlassen werden.

Histoire de Marie de Bourgogne fille de Charles le temeraire (p. Mr. GAILLARD), Paris 1757. 12.

V. Da indessen auch der letzte Graf von Provence Carolus, Titular-König von Neapel, der zugleich auch Anjou und Maine besaß, mit Tode abgegangen war; so werden dessen Länder und Ansprüche von Ludwigen als Testamentserben an die Krone gebracht.
1481 Wie denn auch von seiner Zeit an die Dauphiné nicht weiter an die nächsten Prinzen von Geblüthe zu Lehen gegeben worden, sondern beständig mit der Krone vereiniget geblieben.

VI. Nachdem Ludwig durch viele Arglist und Tyranney den Grund zur unbeschränkten Gewalt seiner Nachfolger geleget, so überfällt ihn in den letzten
†1483 Jahren eine schreckliche Todesfurcht, die ihn biß an
aug.30 seinen Tod plaget.

* 1) Ursprung der Posten. Ludwig errichtete reitende Posten durch ein Edict von 1464, doch kamen solche erst 1480 in Gebrauch.

2) Errichtung des Ritterordens von St. Michael 1469.

CAROLVS VIII,
Ludwigs Sohn, alt 13. J. und 2. Monathe.

Histoire de Charles VIII. Roi de France, par GUILLAUME DE IALIGNY, ANDRÉ DE LA VIGNE

GNE et autres hiſtoriens de ce temps la: le tout recueilli par feu Mr. GODEFROY, à Paris 1684. fol.

I. Carl hat das Glück, das Herzogthum Bretagne zu erheyrathen, und dadurch das Reich zu ſeiner innerlichen Vollſtändigkeit zu bringen. Es hatte nehmlich Franciſcus II. letzter Herzog von Bretagne (†1488.) eine einzige Erbtochter Annam Britannicam hinterlaſſen, die zwar mit dem Erzherzoge und Römiſchen Könige Maximilian verlobet, und deſſen Geſandten, dem Grafen von Naſſau Engelbrecht dem II, angetrauet (1490.), dennoch aber nachher bewogen wurde, ſich mit dem Könige von Frankreich auf gewiſſe Bedingungen zu vermählen (1491.), wobey zugleich dem Erzherzoge ſeine Tochter Margaretha, Carls bißherige Braut, zurückgeſchickt wurde. Wegen dieſer doppelten Beſchimpfung ergreift Maximilian die Waffen, läßt ſich aber endlich in dem Frieden zu Senlis dadurch beſänftigen, daß ihm oder vielmehr ſeinem Sohn, dem Erzherzog Philipp als Erben der Mariae Burgundicae, die Grafſchaften Burgund, Artois, Charolois und übrige Mitgift der Prinzeßin Margaretha biß auf etwas weniges zurück gegeben werden. 1491 1493 may 23

II. Carl unternimt einen Feldzug nach Neapel, um ſeinen Anſpruch auf daſiges Königreich, als Erbe des Hauſes Anjou, auszuführen, als wozu ihm die damalige Geſinnungen der Italieniſchen Staaten günſtig ſchienen, und weßwegen er auch den Senliſer-Frieden beſchleuniget, und Ferdinando Catholico die verpfändete Landſchaften Rouſſillon und Cerdaigne ohne Entgeld zurück gegeben hatte (1493.). 1494

FRAN-

FRANCISCI GUICCIARDINI *Historia d' Italia dopo l' anno 1494. infino al* 1526. libri XVI. Fiorenza 1561. f. und mit Thomae Porcachi Noten Venezia 1640. 4. Ist ins Französische, Lateinische, Englische, Holländische und Spanische übersetzt.

III. Carl übersteigt also die Alpen, und findet auf dem ganzen Wege überall Thür und Thor offen. Inzwischen überläßt der König von Neapel Alphonsus III, Ferdinandi I. Sohn und Nachfolger, seinem von den Unterthanen mehr geliebten Sohn Ferdinando II. die Krone, welcher aber bey Carls Annäherung nach der Insel Ischia entweichen muß, dagegen Carl siegreich in Neapel einziehet (1495. Febr. 21.), und sich das ganze Königreich unterwirft.

1495 IV. Allein gleich darauf verbinden sich der Pabst, Kayser Maximilian, der Erzherzog Philipp der Schöne, sein Sohn, der König von Spanien, die Venetianer, und der Herzog von Mayland Ludouicus Morus mit einander zu Venedig, die Franzosen aus Italien zu vertreiben. Nun öffnet sich zwar Carl durch den Sieg bey Fornöue (Jul. 6) den Rückweg, macht auch so dann dem in Novara belagerten Herzoge von Orleans Luft, und kommt glücklich nach Frankreich zurück; aber das Königreich Neapel wird gleich nachher eben so geschwinde wieder verlohren, als es erobert worden.

1498 apr. 7 V. Carl folgt seinen drey jung gestorbenen Prinzen frühzeitig im Tode nach.

V. Zeit.

Dritte Linie des Capetingischen Stammes oder das Haus Orleans.

von 1498. biß 1589.

LVDOVICVS XII.

Pere du peuple.

1. *Histoire de Louis XII. Roi de France, Pere du peuple*, par Messire IEAN DU SAINT GELAIS, mise en lumiere par THEODORE GODEFROY, à Paris 1622. 4.

2. *Histoire de Louis XII.* par Messire CLAUDE DU SEYSSEL, Archeveque de Turin, IEAN D' AUTON Historiographe du Roi et autres, mise en lumiere par THEODORE GODEFROY, à Paris 1615. 4.

3. *Lettres du Roi Louis XII. et du Cardinal George d' Amboise*, IV. tomes, a Bruxelles 1712. 12.

4. *Histoire de l' administration du Cardinal* (George) *d' Amboise, Grand Ministre d' Etât en France* († 1510.), par le Sr. MICHAEL BAUDIER, à Paris 1634. 4.

5. *Vie du Cardinal d' Amboise, Premier Ministre de Louis XII.* (par Mr. LE GENDRE), Amsterdam 1726. 12.

I. Nach Carls VIII. Tode fällt die Krone auf das Haus Orleans als die jüngere Linie Caroli V, nehmlich auf Ludwig den XII, dessen Großvater gleichen Namens Herzog von Orleans ein Bruder Königs Carls des VI. gewesen; welcher neue König auch mit Verstoßung seiner bißherigen Gemahlin Iohannae,
1498 Ludwigs XI. Tochter, die Witwe seines Vorgängers Annam Britannicam heyrathet, und dadurch Bretagne noch näher mit der Krone verknüpfet.

II. Hierauf rückt Ludwig mit dem Anspruch, welchen er von seiner Großmutter der Prinzeßin Valentina *a*) her auf Mayland machte, heraus, und bemächtiget
1499 sich in zwanzig Tagen des ganzen Herzogthums, und kurz nachher auch der Stadt Genua, und in folgendem Jahr so gar der Person des Herzogs Ludovici Mori *b*); wie er denn in der Folge auch die Investitur *c*) über dieses Herzogthum von Kayser Maximilian 1509. erhält.

a) *Valentina* war des ersten Herzogs von Mayland Iohannis Galeacii Visconti Tochter, und Ludovici, Herzogs von Orleans, Gemahlin. Nach Abgang des Viscontischen Mannsstammes hatte das Haus Sfortia in solchem Herzogthum succediret, diesem Hause machte Orleans die Erbfolge streitig.

b) Dieser Herzog warb zwar nach seiner Verjagung etliche tausend Schweizer an, mit denen er auch einen Theil des Herzogthums wieder eroberte, allein er wurde bald darauf von selbigen verlassen, und mußte vor seine viele Boßheiten in dem Gefängniß zu Loches biß an seinen Tod 1510. büßen.

c) Ma-

c) Maximilian versprach dem Könige die Belehnung von Mayland schon 1501. in dem Tractat zu Trident (Octobr. 13.), und zu Blois (Dec. 13.), auch nachher nochmals zu Blois 1504. Sept. 22, und zu Hagenau 1505. April. 4, und ertheilte ihm hierauf den Lehenbrief zu Hagenau 1505. April 7. vor ihn, seine männliche Erben, und in deren Ermangelung auch vor die Prinzeßin Claudiam und deren künftigen Gemahl und Nachkommen; die würkliche Investitur erfolgte aber erst 1509. Iunii 14. zu Trident.

III. Dieses Glück reitzt Ludwigen an, das Recht seiner Krone auf Neapel gleichfalls auszuführen, 1500
und zu mehrerer Sicherheit sich über die Einnahme und Theilung dieses Reichs mit Ferdinando Catholico zu verbinden. Es gehet auch die gemeinschaftliche Eroberung davon gar leicht von Statten, der 1501
König von Neapel Friedrich *a*) fällt den Franzosen, wie dessen einziger Prinz Ferdinand, Herzog von Calabrien, den Spaniern in die Hände. Aber kurz nachher werden beyde Nationen über die Theilung des 1502
Reichs uneinig, und hierauf die Franzosen durch den listigen König von Spanien völlig aus Neapel 1504
vertrieben *b*), welches Ludwigen endlich beweget, seine Gerechtsame auf Neapel an Ferdinandum Catholicum, der Ludwigs Schwester-Tochter Germanam de Foix heyrathet, gegen eine Summe Geldes ab- 1505
zutreten.

a) Fridericus hatte die Neapelische Krone von seines Bruders Sohne Ferdinando 1496. geerbet. Er capitulirte mit König Ludwig, begab sich nach Frankreich, und starb zu Tours 1504. Sein Erb-

prin-

prinz Ferdinand dagegen fiel bey der Uebergabe von Taranto durch einen Meyneyd des Gran-Capitano den Spaniern in die Hände, welche ihn in Valentia fest setzten, wo er 1559. Aug. 5. gestorben.

b) Bey diesem Theilungszwist hatten anfangs die Französische Kriegsvölker die Oberhand. Daher schloß Ferdinandus Catholicus durch seinen Schwiegersohn den Erzherzog Philipp zu Lyon einen Vergleich mit Frankreich (1503). Hiedurch schläferte er König Ludwigen ein, schickte aber seinen Truppen in Neapel eine Verstärkung zu, und jagte die Franzosen aus dem ganzen Reich. Diese Betrüglichkeit ärgerte den Erzherzog dergestalt, daß er sich Ludouico freywillig zum Geißel in Lyon stellte, der ihn aber frey wieder abziehen ließ.

IV. Seitdem schränkt Ludwig seine Absicht auf Befestigung und Erweiterung seiner Herrschaft im obern Theil von Italien ein, und schließt deßwegen mit Pabst Julio II, Kayser Maximiliano und Ferdi-
1508 nando Catholico die geheime Ligue zu Cambray ge-
dec. 10 gen die Venetianer, setzet auch diese Republick durch den großen Sieg bey Aignadel oder Giradada (1509. May 14.) auf die Spitze des Verderbens. Jedoch des Kayfers Langsamkeit und die Eifersucht gegen Frankreich schaffen nicht nur den Venetianern Luft, sondern das Bündniß gegen Venedig verwandelt sich so gar in eine Verbindung gegen Frankreich.

Histoire de la ligue faite à Cambray contre la République de Venise, II. tomes (par IEAN BAPTISTE DE BOS), à Paris 1709. 12. und à la Haye 1710. 12.

V.

V. Denn nachdem Venedig mit dem Pabst und Spanien, so gut es gekonnt, geschlossen, so traten diese neue Freunde, sonderlich auf Julii II. Betrieb, mit den Eydgenossen zu Vertreibung der Franzosen aus Italien in die Ligam sanctam. Ohnerachtet nun 1510
Kayser Maximilian noch auf Frankreichs Seite blieb, und beyde durch einige mißvergnügte Cardinäle ein Concilium zu Pisa *a*) veranlaßten, um den Pabst abzusetzen, auch das Französische Kriegsheer 1511. und nochmals 1512. bey Ravenna (April 11.) siegte: so konnte Ludwig doch nicht hindern, daß Maximilianus 1512
Sforcia, Ludouici Mori Sohn, mit Hülfe der Schweitzer Mayland wieder eroberte, Genua durch eine Revolte sich in Freyheit setzte, Ferdinandus Catholicus den König von Navarra, Ludwigs Bundesgenossen, aus der Helfte seines Reichs verjagte, und der Kayser seinen besondern Frieden mit dem Pabst machte.

a) Dieser Pisanischen allgemeinen Kirchen-Versammlung setzte der Pabst sein Concilium Lateranense entgegen. Inzwischen wurde das Concilium von Pisa 1511. nach Mayland, und von da 1512. nach Lyon verlegt. Der Pabst bewog hierauf den Kayser, daß er das Lateranensische Concilium 1512. erkannte, und belegte Frankreich und sonderlich Lyon mit dem Interdict. Endlich nach Iulii II. Tode 1513. nahm König Ludwig selbst das Concilium Lateranense an, wodurch das zu Lyon gänzlich ins Stecken gerieth.

VI. Bey diesen Umständen zieht Ludwig der XII. die Venetianer durch das Bündniß zu Blois auf seine 1513
Seite, mit deren Hülfe er auch Mayland nebst Genua wieder erobert. Allein nach dem kühnen Treffen

und Siege der Schweitzer bey Novara (Iun. 6.) geht alles wieder verlohren, und Kraft der neuen gegen Frankreich geschlossenen Ligue zu Mecheln (April 5.) brechen nunmehr auch Engelland und der Kayser gemeinschaftlich von der Seite der Niederlande *a*), so wie andrer Seits die Schweitzer in das Herzogthum Burgund ein. König Ludwig rettet sich endlich durch einen Vergleich mit Spanien (Dec. 1.), durch einen Waffenstillstand mit den übrigen Alliirten (1514. Mart. 13.), und durch den Frieden mit Engelland, Kraft dessen er auch dasigen Königs Henrici VIII. Schwester Mariam heyrathet (Oct. 14.),
1515 aber kurz nachher mit Tode abgehet.
ian. 1

a) König Heinrich der VIII. von Engelland belagerte in Gesellschaft des Kayfers Maximilians Terouenne, welches auch nebst Tournay nach dem unglücklichen Treffen bey Guinegate, Iournée des Eperons genannt, eingenommen wurde.

FRANCISCVS I.

1. *Les Memoires de Messire de* BELLAY *Seigneur de Langey* en dix Livres, à Paris 1569. fol. sind mehrmals nachher gedruckt, auch von Hugone Suraeo ins Lateinische übersetzt, Francof. 1585. fol. und nunmehr auch in die Form der heutigen Französischen Sprache umgegossen worden unter dem Titel:

Memoires de MARTIN et GUILLAUME de BELLAI LANGEI, mis en un nouveau stile, aux quels on a joint les *Memoires* du Maréchal de FLEURANGES qui n' avoient point encore été publiés, et le *Journal* de LOUISE de SAVOYE; le tout accompagné de *Notes critiques* et *historiques*

et

et de *Pieces Justificatives* pour servir à l' histoire du Regne de François I, p. Mr. l' Abbé LAMBERT, Paris 1753. VII. tomes 12.

2. *Lettres et memoires d' Etât des Roys, Ambassadeurs et autres Ministres sous les Regnes* de François I, Henry II. et François II, rangées selon l' ordre des temps par Messire GUILLAUME RIBIER, Conseiller d' Etat, II. tomes, a Blois 1666. fol.

I. Franciscus bißheriger Graf von Engoulesme erbet, als Ludwigs XII. Vatern Bruders-Enkel die Krone, und wegen seiner Vermählung (1514.) mit Claudia, des Königs und der Annae Britannicae ältesten Tochter, auch das Herzogthum Bretagne nebst den Allodien seines Vorfahren.

II. Franz greift Mayland wieder an, treibt die Schweitzer in dem gewaltigen zweytägigen Treffen bey Marignano zurück (Sept. 13. et 14.), nimt den Herzog Maximilian im Schloß zu Mayland gefangen, der ihm seine Rechte gegen eine Pension abtrit, und wird Meister vom ganzen Herzogthum und von Genua, bleibt auch Kraft der Verträge mit dem Pabst Leone X. zu Viterbo (Oct. 13.), mit König Carl von Spanien zu Noyon (1516. Aug. 13.) mit dem Kayser zu Cambray (1517. Mart. 11.) und mit den Schweitzern zu Freyburg (so der ewige Friede genannt worden), davon im Besitz. 1515

III. Als hierauf der König von Spanien Carl Kayser geworden, ergreift Franz alle Mittel, dessen Uebermacht zu schwächen, leistet dem Könige von Navarra Henrico Hülfe in seinem Einfall ins Spanische Navarra, und hetzet den Herzog von Bouillon 1519 1521

Robert de la Marck gegen den Kayser auf. Dagegen verbindet sich Kayser Carl der V. mit dem Pabst Leone X. zu Rom (1521. May 8.), die Franzosen aus Italien zu vertreiben, und Franzisco II. Sfortia Maximiliani Bruder Mayland zu verschaffen; welches auch mittelst der Siege bey Bicoque (1522.) und bey Romagnano oder Rebeck (1524.) bewerkstelliget, und sodann von dem in Kayserliche Dienste übergetretenen Carl von Bourbon *a*) so gar Marseil-
1524 le, wiewohl vergeblich, belagert wird. Und als Franz hierauf mit einer starken Armee in Person nach Italien geht (fin. anni), so wird er bey dem Kayserli-
1525 chen Entsatz von Pavia gefangen (Febr. 24.), und
1526 zu dem Madrider Frieden genöthiget, darinnen er
jan. 14 das Herzogthum Burgund abtrit, auf alle Ansprüche an Neapel, Mayland, Genua und die Lehnshoheit von Flandern und Artois Verzicht leistet, allem Beystande an das Haus Albret wegen Navarra absaget, und mitlerweilen statt seiner Person seine beyden ältesten Söhne zu Geißeln stellet.

a) Carl von Bourbon, Connetable von Frankreich, war ein naher Prinz von Geblüthe. Er entwich aus Frankreich, und fochte seitdem gegen sein Vaterland, weil er von der verbuhlten Königin Frau Mutter Louise von Savoyen verfolget, und von dem Könige ohne Schutz gelassen worden.

IV. Allein kaum ist Franz in Freyheit, so läßt er den geschlossenen Tractat durch seine Stände für ungültig erklären, und schließt mit dem Pabst Clemen-
1526 te VII, dem Herzoge von Mayland, den Venetia-
may 22 nern und Florentinern die Liga sancta zu Coignac.

Wie-

Wiewohl nachdem Kayser Carl Franciscum Sfortia
aus dem Mayländischen verjagen (1526.), Rom 1527
mit stürmender Hand erobern (May 6.), auch den
Pabst selbst in der Engelsburg gefangen nehmen
(Iun. 7), nicht weniger die Französische Armee von
der Belagerung der Stadt Neapel abtreiben lassen;
muß sich der Pabst, mit Einschluß von Mayland und
Venedig, zu dem besondern Vergleich zu Barcellona 1529
bequemen. Welches also den König Franz nöthiget, in iun. 29
dem Tractat zu Cambray, Traité de Dames genannt, den aug. 5
Madrider-Frieden, ausgenommen was das Herzog-
thum Burgund betrifft, zu erneuren, und seine Söh-
ne mit zwey Millionen Goldgulden zu lösen.

V. Dennoch kann Franz das Herzogthum **May-**
land nicht vergessen, besetzt vorläufig unter vorge-
wandtem Erbrecht seiner Mutter einen Theil von
Savoyen, um sich einen offnen Weg nach Ita- 1535
lien zu verschaffen, fordert hierauf nach dem unbe-
erbten Absterben Herzogs Francisci II. Mayland öf-
fentlich für seinen zweyten Prinzen, den Herzog von 1536
Orleans, und schickt deßwegen eine Armee über die
Alpen. Hierüber bricht ein neuer Krieg mit dem
Kayser aus, in welchem die Franzosen nochmals aus
dem Mäyländischen vertrieben, und Marseille vom
Kayser persönlich, obwohl wiederum vergebens, be-
lagert wird. König Franz verbindet sich hierauf mit
den Türken, schließet aber doch unter Vermittelung
des Pabstes Pauli III. den zehnjährigen Stillstand zu 1538
Nizza. Worauf beyde Herren zu Aigues-Mortes iun. 18
sich freundschaftlich besprechen, und Carl, um die
Unruhen in Gent zu stillen, seinen Weg mitten durch 1539
Frankreich zu nehmen, glücklich waget.

VI. Vierter Krieg mit Carl dem V. Franz beschuldiget den Kayser, daß er Caesarem Fregosum und Antonium Rincon des Königs Gesandten durch den Statthalter von Mayland meuchelmörderisch umbrin-
1541 gen lassen. Er schließet mit Dänemark und Schweden Defensiv-Allianzen, alliirt sich aufs neue mit der Ottomannischen Pforte, und unterstützet den Herzog von Cleve in seinem Anspruch auf Geldern. Kayser Carl verbindet sich dagegen mit Henrico VIII. Könige von Engelland, und beyde brechen gemein-
1544 schaftlich in Frankreich ein. Ungeachtet nun König Franz durch die Türken große Verheerungen an den Italienischen Küsten anrichtet, auch daselbst die Schlacht bey Cerisoles gewinnt; so sieht er sich doch überwältiget, und daher zu Erneuerung der Cam-
1544 brayischen Bedingungen in den Frieden zu Crespy en
sep. 18 Laonnois genöthiget, worauf er sich auch mit Engel-
1546 land im Lager zu Ardres und Guynes vergleichet.
jun. 7

1547 VII. König Franciscus I. stirbt: ein staatskluger
mar. 31 und den Gelehrten geneigter, aber wollüstiger Fürst.

* Concordata Nationis Francicae geschlossen 1516. Aug. 18, wodurch die Sanctio Pragmatica Caroli VII. vernichtet, und die Französische Geistlichkeit vom Könige und Pabst gemeinschaftlich geplündert wurde.

HENRICVS II.

Franz des I. Sohn.

1. IACOBI AVGVSTI THVANI *historiarum sui temporis* libri CXXXVIII. ab anno 1544. ad a. 1607. cura THOMAE CARTE, Tomi VII, Londini 1733. seqq. fol.

2. *Com-*

2. *Commentaire de l' Etât de la Religion et de la Republique ſous Henry II. François II. et Charles IX.* (von 1556-1561. par PIERRE DE LA PLACE), 1665. 8.

3. (IOHANNIS SERRANI ſeu DE SERRES aliis FRANCISCI HOTOMANNI) *Commentarii de ſtatu Religionis et Reipublicae in Regno Galliae* ab a. 1557-1576, V. partes, gedruckt 1577-1589. 8.

4. *Hiſtoire du Regne de Henry* II. p. Mr. l' Abbé LAMBERT, Paris 1755. IV. Vol. 12.

I. König Heinrich, um des Kayſers Uebermacht zu ſchwächen, verbindet ſich mit verſchiedenen proteſtantiſchen Reichsfürſten, mit dem Herzoge von Parma Octauio und der Republick Siena, und nimt hierauf Metz, Toul und Verdun weg. Kayſer Carl belagert Metz vergeblich, und wird von Henrico bey Renti geſchlagen, dagegen die Franzoſen in Italien das Treffen bey Marcian verliehren, und Siena räumen müſſen. Dieſer Krieg wird durch den fünfjährigen Waffenſtillſtand zu Vaucelles bey Cambray unterbrochen, und ſeit dieſer Zeit iſt Frankreich in beſtändigem Beſitz der drey Lothringiſchen Biſsthümer verblieben. 1551 1552 1554 1555 feb. 2

II. Kurz nachher läßt ſich König Heinrich durch den Pabſt Paulum IV. zum Bruch des Waffenſtillſtandes verleiten. Allein der neue König von Spanien Philippus bringt das Haus Farneſe und Medicis auf ſeine Seite, macht die Franzöſiſche Anſchläge auf Neapel zu Waſſer, bewegt ſeine Gemahlin Maria, Königin von Engelland, zur Kriegserklärung 1556 1557

gegen Frankreich, und gewinnt die große Schlacht bey St Quintin, auch im folgenden Jahr das Treffen bey Grevelingen. Dieses bewegt Heinrichen zu
1559 dem höchstnachtheiligen Frieden zu Câteau-Cambre-
apr. 3 sis *a*), wodurch in Italien alles wieder auf den Fuß, wie es unter Francisco I. gewesen, gesetzet, und eine Menge Plätze in den Niederlanden an Spanien zurückgegeben werden mußten.

a) Hiebey wurde auch die Vermählung der königlichen Tochter Isabella mit König Philippo, und der königlichen Schwester Margaretha mit dem Herzoge von Savoyen ausgemacht.

III. Jedoch erlangt Frankreich von diesem Kriege den großen Vortheil gegen die Engelländer, daß es solche durch Eroberung von Calais und den übrigen Pays d'Outremer (1558) gänzlich vom Französischen Boden treibet, auch diese Eroberungen in dem besondern Frieden mit der Königin Elisabeth 1559. sich auf eine Zeitlang vorbehält, seitdem aber beständig im Besitz davon bleibet.

IV. Heinrich, ein Sclave seiner Maitresse, der Diana von Poitiers, Ducheſle von Valentinois, und ein Feind der Reformation, die sich dennoch mitten unter sei-
1559 nen harten Verfolgungen gewaltig ausbreitete, stirbt
iul. 10 an einer Wunde, die er sich im Turnierrennen selbst muthwillig zugezogen.

FRANCISCVS II.

Heinrichs II. sechszehnjähriger Prinz.

1. *Memoires de Condé* (von 1559-1569.) eine neue sehr vermehrte Auflage mit Kupferstichen, V. tomes, à la Haye 1743. 4.

2. Me-

2. *Memoires de Condé*, tome VI, ou *Suplement aux Memoires de Condé*, IV. parties, contenant la *Legende du Cardinal de Lorraine*, celle *de Dom Claude de Guise, l'apologie et le proces de Iean Chastel*, &c. Paris 1743. et 1744. 4.

3. *Memoires* de Messire MICHEI DE CASTELNAU *illustrez* et *augmentez* de plusieurs *Commentaires* et *manuscripts* servant à donner la verité de l'histoire des Regnes de François II. Charles IX. et Henry III, par I. LE LABOUREUR, Conseiller et Aumonier du Roi, Prieur de Iuvigné, II. tomes à Paris 1659. fol. item III. tomes, à Bruxelles 1731. fol.

4. *Historia delle Guerre Civili di Francia* (von 1559-1598.) di HENRICO CATHERINO DAVILA, in Venetia 1630. 4. ist häufig nachgedruckt, auch noch kürzlich zu London 1754. in II. Bänden in gr. 4. herausgekommen. Man hat davon Uebersezungen in mehreren Sprachen, unter welchen vorzüglich zu merken:

HENRICI CATHARINI DAVILAE de *Bello Civili Gallico Historiarum* libri XV, ex Italicis Latinos reddidit PETRVS FRANCISCVS CORNAZANVS, Romae, fol. vol. I. (von 1559-1574.) 1735, vol. II. (biß 1589.) 1738, vol. III. (biß 1598.) 1745; und

Histoire des Guerres Civiles de France sous les Regnes de François II. Charles IX. Henri III. & Henri IV, traduite de l'Italien de H. C. Davila, avec des *notes critiques* et *historiques* par Mr. l'Abbé M***, Amsterdam 1757. III. tomes gr. 4to.

I. Seit Heinrichs II. Tode wird Frankreich ein vieljähriger Schauplatz von Verwirrungen und innerlichen Kriegen, welche durch die schlechte Regierung seiner dreyen Söhne, durch den Verfolgungsgeist der Papisten, und nachher durch den bevorstehenden Abgang des herrschenden Stammes veranlasset; unter Anführung der beyden Häuser Guise und Bourbon erreget und fortgeführet; und durch die Ränke der Königlichen Mutter Catharinae von Medicis sowohl, als die Einmischung fremder Potenzen, sonderlich Philippi II. Königs von Spanien, vergrössert und verlängert werden.

II. Franz Herzog von Gvise *a)* und sein Bruder Carl, Cardinal von Lothringen, bemächtigen sich, als Oheime der Königin *b)*, mittelst ihrer Vereinigung mit Catharina von Medicis, der Regierung. Dagegen die beyde Prinzen von Geblüthe, Antonius von Bourbon, König von Navarra, und sein Bruder, Louis Prinz von Condé, sich zu Häuptern der Mißvergnügten und Reformirten oder Hugenotten erklä-
1560 ren. Dieses giebt zu der Verschwörung von Amboise Anlaß, die aber von den Gvisen mit vielen Blutdurst getilget, und selbst mit des Prinzen von Condé Hinrichtung wäre gerochen worden, wenn
dec. 5 nicht des Königs Tod solche unterbrochen hätte.

a) Ihr Vater Claudius Herzog von Guise war des regierenden Herzogs von Lothringen Renati II. jüngerer Sohn, und ein Bruder Herzogs Antonii, von dem das heutige Lothringische und Kayserliche Haus abstammet.

b) Maria, Königs Francisci II. Gemahlin und Erbkönigin von Schottland, war eine Tochter Iacobi V. Königs

Königs von Schottland, die er mit Maria, einer Gvisischen Prinzeßin, Herzogs Francisci Schwester, erzielet hatte.

CAROLVS IX.

Franz des II. zehnjähriger Bruder.

I. Des Königs Frau Mutter Catharina führt Anfangs die Reichsverwaltung, und verstattet den Hugenotten, aus Furcht für der Uebermacht der Gvisischen Parthey, die Amnestie, und nachher gar die öffentliche Religionsübung in Vorstädten und andern Orten. Hiedurch wird aber das Blutbad zu Vassy gegen die unschuldigen Hugenotten veranlasset, welche hierauf unter Anführung des Prinzen von Condé zu den Waffen greifen, und mit Englischer Hülfe sich in verschiedenen Städten fest setzen. In diesem ersten bürgerlichen Kriege wird Antonius von Navarra, so damals königliche Parthie hielte, vor Rouen erschossen, und der Herzog von Guise nach seinem Siege bey Dreux assaßinirt, und den Hugenotten bey Endigung des Krieges in einem Pacifications-Edict die Religions-Freyheit erweitert.

1561 iul. 1562 ian. 1562 1563

II. Weil es aber dem Hofe kein Ernst ist, sein Versprechen zu halten, so brechen die Hugenotten wieder los, und zwingen solchem nach erlangter Hülfe aus Teutschland und erfochtenem Siege bey St. Denys die Erneuerung des Pacificarions-Edictes ab.

1567

III. Als sie aber nachher entdecken, daß man sich ihrer Häupter, des Prinzen von Condé und des Admirals von Coligny, mit List bemächtigen will, so ziehen sie aufs neue zu Felde. Nun verliehren sie zwar sowohl die Schlacht bey Jarnac, wobey der Prinz von

1569 mar. 13

von Condé gefangen und gleich darauf erschossen
Oct. 3 wird, als auch nachher das Treffen bey Montcontour; erhalten aber dennoch in dem darauf erfolgten Frieden zur Versicherung ihrer Religions-Freyheit die Festungen Rochelle, Charité, Montauban und Coignac.

IV. Weil man nun mit Gewalt gegen die Hugenotten nichts ausrichten können, suchet man sie durch eine neue Hinterlist zu fällen. Es wird eine Heyrath zwischen Henrico Königs von Navarra *a*) und des Königs Caroli IX Schwester Margaretha verabredet, und die vornehmste Häupter der Hugenotten bey dieser Gelegenheit nach Paris gelocket, aber wenige Tage nach dem Beylager (Aug. 18.) ein erschreckliches Blutbad *b*) unter ihnen (Massacre de St. Barthelemi Aug. 22.) angerichtet, und ein gleiches Mordspiel auf Befehl des Königs auch in den mehresten Provinzen bewerkstelliget. Der König von Navarra und der junge Prinz von Condé müssen, um ihr Leben zu retten, die reformirte Religion abschwören, zu der sie sich aber nachher öffentlich wieder bekannt haben.

a) Henricus König von Navarra war Antonii und Iohannae Albretanae Sohn, und seit Ermordung des Prinzen von Condé das vornehmste Haupt der Hugenotten. Seine Mutter war mit dieser Heyrath sehr unzufrieden. Man vergiftete sie, und beförderte dadurch die Vollziehung der Heyrath. Weil diese Prinzeßin die wahre Erbin des Königreichs Navarra war, so wurde ihr Sohn biß an ihren Tod der Prinz von Bearn genannt.

b) Die-

b) Dieses Blutbad wird deßwegen die Pariser-Bluthochzeit genannt. Um die Hugenotten zu reitzen, ward vorläufig der Admiral Coligny auf öffentlicher Straße durch einen Schuß verwundet. Doch blieben die Hugenotten wegen äußerster Verstellung des Königs Caroli IX. ruhig. Aber in der Nacht darauf hielte eben dieser König mit seiner Mutter, mit Henrico Herzoge von Anjou, seinem Bruder, mit dem Herzoge von Nevers, dem Marechal de Tavannes und dem nachherigen Marechal von Retz einen Blutrath, worinnen der Schluß gefaßt wurde, die Hugenotten, einige wenige ausgenommen, insgesamt zu ermorden. Dieses Morden dauerte in Paris drey Tage hintereinander, wobey der König persönliche Proben seines Hasses und Grausamkeit ablegte.

1. *Nuptiae Parisinae* per CHRISTIANVM FRIDERICVM FRANCKENSTEIN, Lipsiae 1672. 8.

2. IOHANNIS CYPRIANI diss. *de statu et motibus Galliae in luctuosam Parisiensem desinentibus* contra Gabrielem Naudaeum, Lipf. 1674. 4.

V. Nunmehr hoffte Carl, den Rest der Ketzerey mit Stumpf und Stiel ausrotten zu können. Allein der Herzog von Anjou, Heinrich, des Königs Bruder, reibt vor Rochelle beynahe die ganze Armee umsonst auf, welches den Hugenotten die Erneuerung des Friedens und freyen Gottesdienstes verschaffet. 1573
Der König stirbt voller Verdruß und Verzweifelung bald hernach. 1574 mayo

HENRICVS III.

Heinrichs II. dritter Sohn.

1. *Memoires* de Messire PHILIPPE DE MORNAY (von 1572-1623.), tom. I. 1624. II. 1625. III. 1651. IV. 1652. 4.

2. *Journal des choses memorables advenües durant le Regne de Henry III.* (par PIERRE DE L'ESTOILLE), à Cologne 1720, II. tomes 8; it. avec *plusieurs autres pieces curieuses*, à la Haye 1744, V. tomes 8.

3. *Six Recueils contenans les choses les plus memorables advenuës sous la ligue*, VI. tomes (imprimés 1590-1599. gehn biß auf den Vervinischen Frieden.)

4. *Memoires d'Etât par* Mr. DE VILLEROY, Conseiller d'Etât et Secretaire de Commandements des Rois Charles IX. Henry III. Henry IV. et Louis XIII. (von 1575-1604.), IV. Volumes, à Paris 1665. 8.

5. *Memoires et instructions servants à l'histoire de France sous les Regnes de Henry III. et Henry IV.* depuis 1586-1591, à Paris 1626. 4.

6. *Memoires particuliers* pour servir à l'Histoire de France sous Henry III, Henry IV. et Louis XIII, Paris 1756. IV. Vol. 12. enthalten nur eine neue Auflage folgender raren Werke: tom. I. *Memoires* du Duc d' *Angoulesme*, tom. II. *Mem.* du Duc d' *Estrées*, tom. III. *Mem.* de Mr. *Deageant*, tom. IV. *Mem.* de *Gaston* Duc d' *Orleans.*

7. *Satyre Menipée de la Vertu du Catholicon d' Espagne et de la tenuë des Etâts de Paris*, III. tomes; à Ratisbonne 1711. 8. (geht biß 1594.)

8. Hi-

8. *Hiſtoire de la Ligue* p. Mr. MAIMBOURG, Paris 1684. 12.

I. Heinrich, der das Jahr vorher zum Könige in Polen war erwählet worden, verläßt dieſes Wahlreich heimlich, worüber ihm die Polen auch den Gehorſam aufkündigen, und kommt in ſein Erbreich zurück, nachdem er unter Weges an den Herzog von Savoyen Pignerol, Savillan und Perouſe verſchenket hatte.

II. So gleich bricht er auch gegen die Hugenotten los. Allein die Entweichung ſeines Bruders Franciſci, Herzogs von Alençon und des Königs von Navarra, ihre Vereinigung mit den Hugenotten und Bündniß mit Engelland bringt den König bald auf Gedanken des Friedens, worinnen den Hugenotten 1576
eine uneingeſchränkte Uebung ihrer Religion préten-may
düe reformée durch das ganze Reich, ausgenommen Paris mit der umliegenden Gegend von zwey Stunden; nebſt Chambres mi-parties in allen acht Parlamenten, und noch acht neuen Sicherheitsplätzen zugeſtanden werden.

III. Dieſer vortheilhafte Religionsfrieden erbittert die eifrige Catholicken dergeſtalt, daß ſie auf Anſtiften des jungen Herzogs von Guiſe Heinrichs die heilige Ligue errichten, die der König ſelbſt auf dem 1576
Reichstage zu Blois unterſchreiben muß; worauf zwar 1577
ein neuer Krieg mit den Hugenotten, jedoch auch bald wiederum ein Frieden erfolget, weil das Anſehen des Herzogs von Guiſe dem Könige gefährlich zu werden anfängt.

IV. Und obgleich die Hugenotten wegen fortdaurenden Bedrückungen in Gvienne wieder zu Waffen 1579
greifen,

greifen, so läßt er sich doch zu Erneurung des Frie-
1580 dens gar leicht wieder bewegen.

1584 V. Als aber hierauf obgedachter Franciscus, Her-
zog von Anjou, des Königs einziger Bruder und ver-
muthlicher Kronerbe, mit Tode abgeht, und hiedurch
das nechste Recht zur Thronfolge auf den ketzerischen
König von Navarra fällt; so bricht der Krieg weit
1586 heftiger wieder aus als bißher. Die Ligvisten, unter
Anführung des Herzogs von Gvise und mit Päbstli-
chem und Spanischem Beystande, suchen nicht nur
den König in Navarra von der Erbfolge auszuschlies-
sen, sondern zu mehrerer Sicherheit selbst Henrico III.
alle Gewalt zu rauben. Der König von Navarra macht
1587 sich durch den Sieg bey Coutras Luft; hergegen Kö-
oct. 20 nig Henricus III wird von den Pariser-Catholicken,
oder der so genannten Ligue de Seize aus seiner eige-
1588 nen Residenz vertrieben, und Guise zu ihrem Schutz-
may herrn angenommen; welcher aber kurz nachher auf
dem Reichstage zu Blois, eben da er im Begrif war,
sich den Weg zum Thron zu bahnen, auf des Königs
dec. 23 Befehl ermordet wird. *a*)

a) In diesen Verwirrungen erklärte sich der Car-
dinal von Bourbon, Carolus Erzbischof von Rouen
Heinrici von Navarra Vaternbruder, selbst zum er-
sten Prinzen von Geblüthe, und Pabst Sixtus V.
sprach in seinem Bannfluch sowohl dem Könige von
Navarra als dem Prinzen von Condé alles Recht zur
Thronfolge ab. Heinricus III. hob zwar, zu Be-
sänftigung der Ligue, alle den Hugenotten bißher zu-
gestandene Freyheiten auf, mußte aber dennoch zu
seiner eigenen Vertheidigung gegen die Uebermacht
der Ligue die Waffen ergreifen. Also entstand der

Krieg

Krieg des trois Henris: da nehmlich Heinrich der III. das Haupt der Royalisten, Heinrich von Navarra der Hugenotten, Heinrich Guise der Ligvisten war. Dieser letzte kam wider seines Königs ausdrücklichen Befehl nach Paris, und als solcher zu seiner Sicherheit einige Truppen einrücken ließ, wurden selbige in der Iournée de Barricades zurückgetrieben, und dadurch der König zur Flucht aus Paris genöthiget. Hierauf verglich er sich mit den Ligvisten, und die Ausschreibung des Reichstags zu Blois war eine Folge dieses Vergleichs.

VI. Dieses verursachet eine allgemeine Empörung der Catholicken gegen ihren König. Die rasende Ligue de Seize erklärt den Thron vacant, und den Herzog von Mayenne, des hingerichteten Herzogs Bruder, zum General-Statthalter von Frankreich, (Lieutenant General de l' Etat & du Royaume de France). Worauf Henricus III. das äußerste Mittel seiner Rettung ergreifet, sich mit dem Könige von Navarra vereiniget, und in dessen Gesellschaft Paris, wo sich die Häupter der Ligue befunden, belagert, aber von einem Jacobiner-Mönch Iaques Clement zu St. Cloud ermordet wird. Ein Herr, den sein Leichtsinn beyden Partheyen verdächtig, und seine eben so lüderliche als abergläubische Lebensart bey jedermann verächtlich machte. 1589 aug. 1

* Er stiftete den Orden des heiligen Geistes 1579.

VI. Zeit.

Vierte Linie des Capetingischen Stammes

oder das

Haus Bourbon.

von 1589. biß 1758.

HENRICVS IV. Magnus.

1. *Journal du Regne de Henry IV.* par Mr. PIERRE DE L'ESTOILE avec des Remarques et plusieurs pieces, IV. Volumes à la Haye 1741.

2. *Oeconomies Royales ou Memoires d'Estat, Domestiques, Politiques et Militaires de Henry le Grand* par MAXIMILIAN DE BETHUNE DUC DE SULLY (von 1570-1611.), II. tomes, Amsterdam (Sully vor 1649.), III & IVme tome, Paris 1662. fol. Dieses Werk ist verschiedentlich nachgedruckt (die neueste Auflage ist die zu Amsterdam oder Trevoux 1725. XII. Vol. 12.), und nunmehr ganz umgeschmolzen, und sowohl in der Ordnung als Schreibart durch und durch verbessert worden, unter dem Titel:

Memoires de Maximilian de Bethune Duc de Sully principal Ministre de Henry le Grand mis en ordre avec des Remarques par M. L. D. L. D. L., Londres (Paris) 1747. III. tomes 4. Siehe nach *Observations sur la nouvelle edition de Memoires de Sully*, à la Haye 1747. 12.

3. *Les*

3. *Les Ambassades du Cardinal* DU PERRON depuis 1590. jusqu'en 1618, à Paris 1623. fol.

4. *Lettres d'* ARNAULD *Cardinal* D'OSSAT *au Roy Henry le Grand et à Mr. de Villeroy* depuis 1594. jusqu'en 1604, à Paris 1627. fol. it. avec les Notes de Mr. AMELOT DE LA HOUSSAYE, V. Volumes, à Amsterd. 1732. 12.

5. *Histoire de Henry IV.* par HARDOUIN PEREFIXE, Amsterdam 1664. 12.

I. Henricus IV stammte von König Ludouici IX. Sancti jüngerm Sohn Roberto Grafen von Clermont ab, welcher durch seine Vermählung mit Beatrix von Bourbon seiner Nachkommenschaft den Titel von Bourbon verschaffte.

II. Heinrich wird zwar von den anwesenden Kriegs- 1589
völkern seines Vorgängers grösstentheils erkannt, aber auch grösstentheils von ihnen verlassen, und hierauf in seinem Rückzuge bey Arques unweit Dieppe (Sept. 20.), auch in dem folgenden Jahr bey Ivry un- 1590
weit Dreux (Mart. 14.) von dem Herzoge von Mayenne mit einer weit überlegenern Macht angegriffen, den er aber beyde Male mit großer Tapferkeit aus dem Felde schlägt.

III. Kurz nachher stirbt der von den Ligvisten zum König ernannte Carl *a*) der X. (May 10.), worauf die Mehrheit der Kroncandidaten *b*) die Ligvisten uneinig macht. Dennoch belagert König Heinrich sowohl Paris (1591.), als auch nachher Rouen (1592.), wegen herannahenden mächtigen Spanischen Succurses, vergeblich *c*). Als aber König Philipp der II. auf der zu Paris angestellten Reichsversammlung

seine aus der Heyrath mit Henrici III. Schwester er-
1593 zeugte Tochter Isabella öffentlich als Königin vor-
schlägt, bequemt sich Heinrich, den Thron mit öffent-
licher Abschwörung seines Glaubens (Iul. 25.) zu
erkaufen. Worauf die Ligvistischen Anführer, Städ-
te und Provinzen sich nach und nach dem Könige un-
1594 terwerfen, sonderlich nachdem er zu Chartres gekrö-
net (Febr. 27.), und in Paris eingelassen worden
(Mart. 22.).

a) Dieses war der bißherige Cardinal von Bour-bon, den man zu Paris zum Könige ausrief (1589. Nov. 21.). Es hielte ihn aber König Heinrich biß an seinen Tod zu Fontenai en Poitou gefangen.

b) Philippus II. suchte nehmlich seitdem die Französische Krone für seine Tochter Isabellam, der Herzog von Lothringen für seinen Sohn, Mayenne aber sowohl als der jüngere Carl, Cardinal von Bour-bon, wie auch bald hernach der aus seiner Haft zu Tours 1591. entwichene junge Herzog von Guise Ca-rolus, ein jeder für sich selbst.

c) Diese Spanische Hülfsvölker führte der berühm-te Kriegsheld Alexander Herzog von Parma beyde Male aus den Niederlanden nach Frankreich. Nach dessen zweyten Abzuge wurde Rouen dennoch vom Kö-nige Heinrich bezwungen.

IV. Nun hatte Heinrich noch die Absolution vom großen Kirchenbann wegen seines Rückfalls in die Ketzerey zu negotiiren, welche ihm durch die Spani-
1595 sche Küste sehr schwer gemacht, aber doch endlich
sep. 17 vom Pabst Clemens dem VIII. völlig ertheilet wird.

Dies

Dieses giebt der Ligve den letzten Stoß, und bringt dem Reiche nach so langwührigen Verwüstungen und Mordspielen allmählig die Ruhe wieder. Welche Heinrich nachher durch das berühmte Edit de Nantes auch in Ansehung der Hugenotten befestiget 1598.

V. Inzwischen hatte König Heinrich Philipp dem zweyten, als der Seele der Ligve und geschwornem Feinde seiner Person und Krone, den Krieg angekündiget, und deßwegen auch nachher mit Engelland und Holland ein Off- und Defensiv-Bündniß (im Haag 1596. Oct. 31.) geschlossen. In diesem Kriege erobert zwar der Niederländische Statthalter Albrecht, Cardinal und Erzherzog von Oesterreich, Calais und Ardres, überrumpelt auch im folgenden Jahr Amiens. Allein Amiens wird bald wieder bezwungen, und der alte Philipp wünscht den Frieden noch sehnlicher, als der noch nicht zu Kräften gekommene Heinrich. Es kommt solcher in Vervins zu Stande. Man giebt sich darinnen beyderseits alles zurück was seit 1559. einander abgenommen worden, und Henricus IV. behält sich seine Ansprüche auf Navarra vor. 1595 1596 1597 1598 May 2

Memoires de Mrs. de BELLIEVRE *et de* SILLERY *sur la paix de Vervins, II. parties, Paris 1667. 8*

VI. Da auch Carl Emanuel, Herzog von Savoyen, währender Ligvistischen Unruhen die wohlgelegene Marggrafschaft Saluzzo an sich gerissen hatte, (1588.), und sich nach des Königs Willen zu bequemen ausschlägt; so greift Henricus den Herzog mit Gewalt der Waffen an, und zwingt ihn im Frieden zu Lyon 1600

1601 zum Abtrit von la Bresse, le Bugey, le Val Romey,
ia .17 le Pays de Gex und einigen anderen Oertern jenseits der Rhone, dagegen ihm Saluzzo überlassen wird *a*).

a) Der Herzog suchte zwar nachher, durch geheime Unterhandlungen mit Spanien und mit einigen Französischen Mißvergnügten, sich seines Schadens wieder zu erhohlen. Allein König Heinrich entdeckte und zernichtete diesen gefährlichen Anschlag, und der Herzog und Marechal de Biron verlohr dabey den Kopf (1602).

VII. Die übrige Zeit seiner Regierung wendet Heinrich sehr klüglich auf Verbesserung der Finanzen, der Landesproductionen, Seyden- und anderer Manufacturen, der Schiffahrt, Kriegsmacht, und ganzen Landespolicey an, worinnen ihn sein großer Minister, Duc de Sully, Marquis de Rosni, Pair de France, getreulich unterstützet.

1610 VIII. Heinrich war im Begriff, Spanien und Oesterreich von verschiedenen Seiten anzugreifen, als
may 14 François Ravaillac ihn auf öffentlicher Straßen in Paris in seiner Kutsche ermordet. *a*) Dieses war das Ende eines wahrhaftig großen Königs, der sein eigner General und Minister, und seiner Unterthanen Ueberwinder und Vater zugleich gewesen.

a) Schon 1594. vergriff sich Iean Chastel aus blindem Eifer an des Königs Person, verletzte ihm aber nur die Oberlippe, worauf die Jesuiten, als seine Lehrmeister, durch einen Arrêt des Pariser Parlaments (Dec. 22.) aus dem Reiche verbannet, aber 1603. vom Könige wieder hereingerufen wurden.

LVDOVICVS XIII. Iustus.

Heinrichs neunjähriger Prinz.

a) Die ganze Geschichte der Regierung dieses Königs handeln ab

1. GABRIELIS BARTHOLOMAEI GRAMMONDI *Historiarum Galliae ab excessu Henrici IV.* libri XIIX, Tolosae 1643. fol. Amsterd. 1653. 8., Francof. et Lipsiae 1674. 8.

2. *Histoire de Louis XIII.* par MICHEL LE VASSOR, à Amsterdam 1701 - 1711. X. tomes gr. 12., auch Amsterdam (Paris) 1757. VII. Volumes 4, und XVIII. Vol. 12.

3. *Histoire du Regne de Louis XIII.* (par DUPIN), III. tomes, à Paris 1716. 12. it. *Recueil de pieces concernant l'histoire de Louis XIII.* III. tomes, ib. eod. 12.

b) Die Geschichte der ersteren Regierungsjahre erzählen

1. *Memoires depuis la mort de Henry IV. jusqu' au Ministere du Cardinal de Richelieu* par DEAGEANT, à Grenoble 1668. 8.

2. *Memoires d' Etât concernant les choses les plus remarquables arrivées sous la Regence de la Reine Marie de Medicis et du Regne de Louis XIII*, à Paris 1666. 12.

3. *Histoire de la Mere et du fils, c' est à dire de Marie de Medicis Mere de Louis XIII.* par FRANÇOIS EUDES DE MEZERAI (attribuée au Cardinal Richelieu), à Amsterdam 1730. II. tomes 12. auch à la Haye 1757. 4.

I. Nachdem des Königs Frau Muttter Maria von Medicis, die durch einen Parlaments-Schluß die Regentschaft erhalten, dem Prinzen von Oranien einige Hülfstruppen zugesandt, mit welchen die Fe-
1610 stung Jülich dem Kayser entrissen wird; so geht sie von ihres Gemahls Staatsmaximen hauptsächlich darinnen ab, daß sie mit Spanien vertrauliche Freund-
1612 schaft stiftet, und eine Doppelheyrath zwischen dem Könige Ludwig und der ältesten Spanischen Infantin Anna Maria, und zwischen Philippo Prinzen von Asturien und der ältesten Französischen Prinzeßin Elisabeth schließet. Hierüber entstehen einige innerliche Unruhen von Seiten der Großen und der Hugenotten, zu deren gänzlicher Beylegung der König nach übernommener Regierung eine Assemblée
1614 des Etats generaux ausschreibet, welche aber fruchtlos auseinander geht. Diese allgemeine Versammlung der Stände ist der letzte Reichstag, so in Frankreich gehalten worden.

II. Die Königin Frau Mutter führt die Regie-
1615 rung fort, und läßt die Doppelheyrath vollziehen, worüber die Mißvergnügten wieder zu den Waffen
1616 greifen; welcher Lerm zwar bald gestillet wird, aber nach Gefangennehmung des Prinzen von Condé aufs neue ausbricht. Endlich wird die Königin Frau Mutter nebst ihrem Haupt-Minister Concino Concini, Marquis und Mareschal d'Ancre *a*), durch den bißherigen Leichenbeitzer Charles Albert de Luines dem Kö-
1617 nige verhaßt gemacht, dieser erschossen (April 24.), und jene nach Blois verwiesen, jedoch nachher mit
1619 dem Könige verglichen, auch der Prinz von Condé losgelassen, und dadurch das Reich beruhiget.

a) Der

a) Der Fall des Marechal d' Ancre machte auch seine Gemahlin Leonora Dori, genannt Galigai, unglücklich, sie wurde durch Parlaments-Spruch geköpfet und verbrannt. Beyde waren Landsleute der Königin Frau Mutter.

III. Durch den Sturz des Marechal d' Ancre kommt LVINES ans Staatsruder, er wird kurz hinter einander Duc, Groß-Siegelbewahrer und Connetable, ist aber so übermüthig und ungeschickt, daß nur sein Ableben (1621. Dec. 15.) ihn von dem nahen Fall befreyet.

IV. Inzwischen hatte das harte Edict des Königs, wegen Vereinigung Bearns mit der Krone, Errichtung eines Parlaments daselbst, und Restitution der Kirchengüter, welches er in eigener Person 1620. vollstreckte, und die deßhalb von den Reformirten zu Rochelle angestellte Versammlung einen Religions-Krieg veranlasset, worinnen die Hugenotten unter Anführung des Herzogs von Rohan und des Prinzen von Soubize zwar tapfer fechten, aber doch ihren Zweck nicht erreichen *a*), sondern sich mit einer neuen 1622
sehr eingeschränkten Bestätigung des Edicts von Nan- oct. 21
tes begnügen müssen.

a) Der König belagerte zwar nebst 6. Marechaux de France die Festung Montauban vergeblich, hatte aber vorher Saumur und St. Iean d'Angeli erobert, und seine Truppen blieben im folgenden Jahr Meister im Felde, und hielten schon Rochelle selbst bloquirt.

V. Die Königin Frau Mutter, welche einen Theil ihres Ansehens bey dem Könige wieder erlan-

get hatte, ziehet den Bischof von Luçon, Armand Iean Dupleſſis de RICHELIEU *a*) wieder hervor, verſchafft ihm den Cardinalshuth 1622. (Sept. 5.),
1624 und nachher die Würde eines Premier-Miniſtre.
Ian. Seit dieſer Zeit beſteht die Regierung Ludwigs des XIII. hauptſächlich in den Thaten dieſes großen Staatsbedienten.

a) Er hatte den Anfang ſeines Glücks dem Marechal d' Ancre (mit deſſen Fall er auch eine Zeitlang in Ungnade kam), die Folge davon ſeinen Verdienſten um Luines und nachher um die Königin Frau Mutter zu danken. Durch den Sturz des Surintendant des Finances, Herzogs de la Vieuville, ſetzte er ſich völlig feſt.

1. *Hiſtoire du Cardinal Duc de Richelieu* par le Sr. LOUIS AUBERY, Advocat au Parlement et aux Conſeils du Roy, à Paris 1660. fol.

2. *Memoires pour l' hiſtoire du même* par AUBERY, II. tomes, à Paris 1660. fol.

3. *Vie du Cardinal Richelieu* par Mr. LE CLERC, (8me edition), Amſterdam 1724. III. tomes 8, 9me edit. Amſterd. 1753, V. tomes 12.

4. *Journal de Mr. le Cardinal Duc de Richelieu*, fait en 1630. et 1631. et autres pieces, à Amſterdam 1664. II. parties, 12.

5. *Teſtament politique du Cardinal de Richelieu*, 8me edition enrichie d' Obſervations hiſtoriques et politiques par Mr. l' Abbé DE SAINT PIERRE, II. tomes, à la Haye 1740. 8.

VI. Richelieu nimmt sich so gleich der Schweitzer 1624
gegen Spanien in der Veltelinischen Sache mit Gewalt der Waffen an, züchtiget auch mit Hülfe Savoyens die Genueser wegen ihrer Partheylichkeit vor gedachte Krone, und schließet endlich mit Spanien über beyde Händel den Tractat zu Monçon 1626. zu Frankreichs Vortheil.

VII. Und als der Prinz von Soubize wegen un- 1625
vollstreckten Friedens sich der königlichen Schiffe zu Blavet (Port Louis) bemächtiget (Januar. 18.), so treibt Richelieu die Hugenotten dergestalt in die Enge, daß sie nach verlohrnem Seetreffen gegen den Admiral Herzog von Montmorency (Sept. 17. und Einbuße der Inseln de Rhé (Sept. 18.) und Oleron (Sept. 20.) den neuen schlechten Frieden als eine 1626
Gnade ansehen müssen. feb. 5

VIII. Er setzt hierauf die Heyrath des Herzogs von Orleans Gastons, Bruders des Königs, mit der Ma- 1626
demoiselle de Montpensier durch, macht seine Widersacher *a*) bey dieser Gelegenheit unglücklich, und sorgt vor seine künftige Sicherheit.

a) Die Königin selbst steckte hinter der Parthey, welche diese Vermählung zu hintertreiben suchte, und so gar einer Verschwörung gegen des Cardinals Leben beschuldiget wurde. Wegen dieses Complots wird der Marquis von Chalais zu Nantes grausam hingerichtet, den Marechal d'Ornano, Favorit des Gastons, rettet von einem gleichen Schicksal sein Tod im Gefängniß zu Vincennes, Madame de Chevreuse, die Vertraute der Königin, flüchtet nach Lothringen, die Vendômes werden auf eine zeitlang

festge-

festgesetzt, und der Graf von Soissons muß nach Rom flüchten.

1. Memoires de feu Mr. le Duc d' Orleans contenant ce qui s' est passé en France de plus considerable avec un Iournal de sa vie, à Amsterdam 1685. 12.

1627 IX. Als kurz nachher Engelland zum Vortheil der Rocheller mit einer starken Flotte die Insel de Rhé, obgleich fruchtlos, angreifet, und die unglücklichen Hugenotten dadurch in einen neuen Krieg mit dem Könige stürzet; so unternimmt Richelieu die Belagerung von Rochelle (1627. Aug. 10.), und zwingt diesen gewaltigen Seehafen *a*), den noch zwey Englische Flotten *b*) vergeblich zu retten suchen, zur Ue-
1628 bergabe auf Gnade und Ungnade (1628. Oct. 28.) Worauf auch der Rest der Hugenotten in folgendem Jahr entwaffnet, und ihnen alsdenn durch das letzte
1629 Pacifications-Edict der Frieden verstattet, auch bald nachher mit Engelland ein Vergleich geschlossen
1630 wird.

a) Hiebey wurde der berühmte Meerdamm durch Pompeium Targon, den größten Ingenieur seiner Zeit, aufgeführt, um Rochelle zu Wasser zu sperren. Der König und der Cardinal waren bey dieser Belagerung selbst gegenwärtig.

b) Die zweyte Englische Hülfsflotte unter dem Grafen von Denbigh war zu schwach, und die dritte weit stärkere Englische Flotte unter dem Grafen von Lindsey kam wegen des schon vollendeten Meerdamms zu spät.

X. Nunmehr konnte erst Frankreich sich mit Nachdruck in die auswärtigen Händel einmischen, und findet auch bald Gelegenheit, in dem Mantuanischen 1629
Erbschafts-Zwist sich den Spanisch-Oesterreichischen Absichten öffentlich, und zwar so glücklich zu widersetzen, daß nicht nur in dem Frieden zu Chierasco sol- 1632
che gänzlich vereitelt, sondern auch bald darauf die wichtige Plätze Pignerol und Casal (1633.) nebst Monaco (1641.) an die Krone gebracht werden. 1641
Wie denn auch Frankreich von dieser Zeit an, sowohl der Republick der Vereinigten Niederlande zu Fortsetzung des Krieges gegen Spanien, als auch 1632
der Krone Schweden zum Kriege gegen den Kayser große Subsidien bezahlet hat.

XI. Um diese Zeit brechen neue Cabalen gegen den Cardinal aus, die von des Königs Mutter und Bruder eifrigst unterstützet werden. Erstere würkt schon den Befehl zu seiner Entfernung von Hofe aus (1630. Nov. 10.), den er aber am folgenden Tage glücklich hintertreibet, und dagegen diese seine große Feindin nachher nöthiget *a*), selbst nach Brüssel *b*) zu entweichen (1631.).

a) Richelieu brauchte ein paar vertraute Geistliche den Capuziner Joseph und den Presbyterum Oratorii Harley dazu, um den König zur Entfernung seiner Mutter von Hofe zu bewegen. Sie kam aufer-haltene Nachricht hievon dem königlichen Befehl durch ihre Flucht zuvor.

b) Alhier fand sie eine große Wohlthäterin an der Erzherzogin Isabella. Nach deren Tode ging sie über Holland nach Engelland zu ihrer Tochter der Königin

nigin Henriette, und endlich nach Cölln, wo sie die übrige Lebenszeit in trübseeligen Umständen zubrachte, und ihren Haß gegen den Cardinal, der ihre Aussöhnung mit dem Könige beständig hinderte, mit ins Grab nahm 1642.

XII. Die Händel mit dem Herzoge von Orleans machen noch grössere Unruhe. Der verwittwete Ga-
1631 sto heyrathet ohne Wissen und Willen des Königs die Prinzeßin von Lothringen Margaretham. Der Kö-
nig vertreibet ihn persönlich aus Lothringen nach
1632 Brüssel. Der Herzog bricht nachher mit einigen Truppen in Langvedock ein, verträgt sich darauf nach verlohrnem Treffen bey Castelnaudari *a*) mit dem Könige, entweichet aber von neuen nach den Niederlanden (eod. a.) verträgt *b*) sich wieder (1634.), und entfernt sich auch wieder (1636.), biß der König endlich in seine Ehe einwilliget 1637.

a) Gasto hatte den Gouverneur von Languedock, Herzog von Montmorency, zur Hülfsleistung verleitet. Dieser wurde bey Castelnaudari gefangen, und wider den mit Gasto getroffenen Vergleich hingerichtet, und hiedurch die neue Entweichung des Herzogs von Orleans veranlasset. Worauf der König die Ehe seines Bruders sogar durch rechtliche Aussprüche sowohl der Geistlichkeit (1634. Iun.) als des Parlaments zu Paris (eod. a. Sept. 5.) für nichtig erklären ließ.

b) An der wunderlichen Aufführung des Herzogs von Orleans hatte sein Favorit Puylaurens den grösten Antheil, daher Richelieu nicht eher ruhete, als biß

biß er ihn ins Gefängniß und vermuthlich daselbst auch ums Leben brachte 1635.

XIII. Dieses Familien-Handels bedient sich der Cardinal listiglich, um in Lothringen festen Fuß zu setzen. Denn weil dasiger Herzog Carl der IV. dem widerspenstigen Gaston Aufenhalt gegeben, bricht Frankreich gegen ihn los, und dringt ihm im Tractat zu Vic (1631. Dec. 31.) Marsal ab. Und da er den Gaston nach wie vor unterstützet, so nöthiget ihn eine neue Französische Armee zum Tractat 1632
von Liverdun (Jun. 26.), darinnen er Jametz und Stenai zum Unterpfande und die Festung Clermont auf ewig abtreten, und wegen des Herzogthums Bar die Huldigung versprechen muß. Weil er aber den letzten Punct nicht erfüllet, so wird Bar mit der Krone vereiniget, der Herzog in Nancy belagert, 1633
und durch den Vergleich zu Charmes gezwungen, diese Hauptstadt so lange in Französischen Händen zu lassen, biß er dem Könige seine Schwester Margaretha ausgeliefert. Und da er dieses nicht bewerkstelligen kann *a*), so besetzen die Franzosen das ganze Land, welches ihm erst 1641. in dem Tractat zu St. Germain en Laye unter schweren Bedingungen wieder eingeräumet wird. 1634

a) Indem die Prinzeßin Margaretha inzwischen zu ihrem Gemahl nach Brüssel geflüchtet war. Der Herzog von Lothringen überließ bey dieser Verlegenheit seine Staaten an seinen Bruder Nicolaum Franciscum, bißherigen Cardinal von Lothringen, der hierauf die Prinzeßin Claudiam heyrathete. Dieses neuvermählte Paar entwischte den Franzosen ebenfalls glücklich aus Luneville (April 1. 1634.).

1. *Memoires du Marquis de* BEAUVAU *pour ſervir à l'hiſtoire de Charles IV. Duc de Lorraine et de Bar* (edition nouvelle corrigée), à Cologne 1688. 12.

XIV. Nachdem nun der Cardinal ſeine einheimiſchen Feinde größtentheils gedämpfet, auch ſowohl den Adel als die Geiſtlichkeit, und ſonderlich das Parlament zu Paris, durch Unterdrückung deſſen bißheriger Gewalt in Staatsſachen, zum unumſchränkten Gehorſam gewöhnet; ſo verliehret er kei-
1635 ne Zeit, den Spaniern öffentlich den Krieg anzukündigen, und zugleich den Kayſer mittelſt Hülfleiſtung an Schweden anzugreifen, wodurch er ſeiner Krone die Gelegenheit verſchaffet, auf der einen Seite den größten Theil von Elſaß und Brißgau, und auf der andern Catalonien und Roußillon unter ſich zu bringen.

XV. Und als der Herzog von Bouillon *a*) mit andern Mißvergnügten neue Unruhen erreget, und darüber ſo gar mit Spanien in Bündniß trit, ſo nöthiget er ihn, ſeinen Kopf mit Ueberlaſſung der
1642 Feſtung Sedan abzukaufen.

a) Anfänglich vereinigte er ſich mit dem Grafen von Soiſſons und dem Herzog von Guiſe unter Spaniſchen Beyſtande gegen den Cardinal. Als aber der Graf von Soiſſons im Treffen bey Sedan umgekommen, und Guiſe nach Brüſſel entwichen war, bequemte er ſich wieder zur Unterwerfung. Allein kurz nachher verband er ſich aufs neue gegen Richelieu mit dem Herzoge von Orleans und dem Groß-Stallmeiſter Cinqmars, Mr. le Grand genannt. Ihr Vertrauter Fontrailles unterzeichnete

zeichnete würklich Nameus Gastonis ein Bündniß mit Spanien zu Madrid (1642. Mart. 13.). Der schon kranke Cardinal entdeckte aber das Complot. Darüber verlohr Cinqmars und dessen Vertrauter, François Auguste de Thou, den Kopf, und Bouillon, den man zu Casal in Verhaft genommen, wurde mit einer gleichen Strafe geschrecket. Man hat ihm 1651. noch ein Aequivalent vor Sedan gegeben.

XVI. Richelieu († 1642. Dec. 4.) und sein Kö- 1643
nig sterben kurz hintereinander. Kein Minister hat may 14
jemals einen gefährlichern Posten bekleidet als dieser Cardinal. Um sich zu erhalten, muste er sich seinem Könige, dessen unumschränkte Gewalt sein Hauptzweck war, eben so fürchterlich machen, als der Königlichen Familie, den Großen des Reichs und allen Ständen, die er gehorchen lehrte. König Ludwig liebte die Gerechtigkeit und Einsamkeit, hatte Muth ohne Feuer, Einsicht ohne Entschliessung.

* *a*) Errichtung des Parlaments zu Metz 1633. vor die drey Bißthümer, aus welchen bißher noch viele Appellationen an das Kayserliche und Reichs-Kammergericht waren gebracht worden.

* *b*) Stiftung der Academie Françoise 1635.

LVDOVICVS XIV. Magnus.

Ludwigs XIII. 5 jähriger Sohn.

a) Von der Geschichte seiner ganzen Regierung handeln

1. *Histoire de France sous le Regne de Louis XIV.* par Mr. DE LARREY, Conseiller de la Cour et des Ambassades du Roi de Prusse, Rotterdam 1721. IX, tomes 12.

2. *Hiſtoire de la vie et du Regne de Louis XIV.* publiée par Mr. BRUZEN de la MARTINIERE avec des Medailles, a la Haye 1740. V. tomes 4.

3. *Hiſtoire du Regne de Louis XIV.* par Mr. RE-BOULET, à Avignon 1746. VIII. tomes 12.

4. *Le Siecle de Louis XIV.* (par Mr. de VOLTAIRE), publié par Mr. de Francheville, Berlin 1751. II. tomes 12; vollſtändiger in der neuen Ausgabe des Oeuvres de Mr. de VOLTAIRE, Geneve 1756. tom. XV-XVII.

5. *Medailles ſur les principaux Evenemens du Regne entier de Louis le Grand* avec des explications hiſtoriques, à Paris 1702. und vollſtändiger beſorgt p. Mr. BOSE ſecretaire de l'Acad. des Inſcriptions et B. Lettres, Paris 1723. fol. mai. Die unterdrückte Vorrede zur erſten Auflage findet ſich in dem Werk: *Melange curieux des pieces attribuées* à Mr. de ST. EVREMONT (Amſterd. 1726. 8.), tom. I. p. 207.

b) Von der Geſchichte der erſten Regierungs-Jahre handeln:

1. *Memoires de la Minorité de Louis XIV. ſur ce qui s' eſt paſſé à la fin de la vie de Louis XIII. et pendant la Regence d' Anne d' Autriche*, à Villefranche 1688. 12. Nouvelle edit. augmentée par Mr. le Duc de ROCHEFAUCAULT, Paris 1754. II. tomes 12.

2. *Memoires ſecrets de la Cour de France contenant les intrigues du Cabinet pendant la Minorité de Louis XIV*, III. tomes, Amſterdam 1733. 12.

3. *Memoires pour ſervir à l' hiſtoire d' Anne d' Autriche Epouſe de Louis XIII. Roi de France* par Madame

dame de MOTTEVILLE, une de ſes favorites, V. tomes à Amſterdam 1723. 12.

4. BENIAMINI PRIOLI ab *exceſſu Ludovici XIII. de rebus Gallicis Hiſtoriarum* libri XII. Lutet. Pariſ. 1665. 4. it. Lipſiae 1686. 8.

5. *Memoires de Mademoiſelle de* MONTPENSIER, fille de Mr. Gaſton Duc d'Orleans, à Paris 1728. VI. tomes 12. vollſtändiger Amſterdam 1735. VIII. tomes 12.

I. Die Königin Frau Mutter Anne d' Autriche wird gegen den letzten Willen ihres Gemahls unumſchränkte Regentin, und erklärt einige Zeit nachher den Cardinal Julium MAZARINI, welchen ſchon Richelieu zu ſeinem Nachfolger auserſehen und angezogen hatte, zum erſten Miniſter (Decemb.) 1643

1. *Hiſtoria del Miniſterio del Cardinal Mazarini di* GALEAZZO GVALDO PRIORATO *ſin all' anno 1653*, III parti, in Colonia 1669. 12. Franzöſiſch, a Amſterdam et Cologne 1671, auch zu Lyon 1673. III. Vol. 12.

2. *Hiſtoire du Cardinal Mazarin* par Mr. AUBERY, II. tomes, à Amſterdam 1730. 8.

II. Unter dieſem großen Staatsmann wird der Krieg gegen Spanien und den Kayſer mit gutem Glück fortgeſetzt, und mit letzterm endlich der Weſtphäliſche Frieden zu Frankreichs großem Vortheil geſchloſſen, indem dieſer Krone darinnen die drey lothringiſchen Bißthümer Metz, Tull und Verdun die Landgrafſchaft und Landvogthey Elſaß nebſt Sundgau und Pfirt mit aller Souverainetät; auch das 1648

Besatzungsrecht in Philippsburg und die Lehnsherrlichkeit von Pignerol überlassen werden.

III. Eben um diese Zeit aber brechen im Herzen des Reichs schwere Unruhen aus, welche von dem Mißvergnügen der Großen und des Volks, oder der sogenannten Fronde, gegen die Regierung einer ausländischen Regentin und eines ausländischen Ministers entstehen. Den ersten Sturm veranlasset die
1648 Festsetzung einiger Parlaments-Herren (Aug. 26.).
1649 Der Hof sieht sich genöthiget, aus Paris nach St. Germain zu entweichen (Ianuar. 6.), zwingt aber hierauf diese rebellische Stadt durch eine Blocade des Prinzen von Condé zum Vergleich (Mart. 11.). Der
1650 zweyte Lerm entsteht über die Gefangennehmung eben
ian. 18 dieses Prinzen von Condé und seines Bruders, des Prinzen von Conti und ihres Schwagers, des Herzogs von Longueville, deren Anhang in der Normandie, Burgund und Gvienne zu den Waffen greifet. Ob nun gleich durch die Reise des Hofes in diese Provinzen die Ruhe wieder hergestellt, auch Turenne, der sich Lieutenant-General de l' Armée du Roi pour la liberté des Princes nennen läßt, mit seinen Spanischen Hülfsvölkern bey Rhêtel geschlagen wird (Dec. 15.); so vergrössert sich doch die Faction der Frondeurs dergestalt, daß sich die Königin gemüßiget findet, nicht nur die nach Havre de Grace
1651 abgeführten Prinzen auf freyen Fuß zu stellen (Februar. 3.); sondern auch den vom Parlament auf ewig verbannten Mazarini von sich zu lassen. (Mart. 4.), welcher nach Lüttich und von da nach Cölln abgeht.

IV. Weil aber der Cardinal auch in seiner Abwesenheit den Hof fortregiert, und die Königin durch ihre

ihre Intrigven unter dem Anhange des Condé Spaltungen erreget, so bricht dieser Prinz aufs neue in Gvienne los (fin. Sept.). Worauf der nunmehr mündige König den Mazarini zurück rufet (Febr.), den Prinzen von Condé durch obgedachten Turenne etliche Mal zum Weichen bringet, und so denn, nach einer zweyten freywilligen Entfernung des Cardinals nach Sedan (Aug. 19.), von seiner Hauptstadt wieder Besitz nimmt (Oct. 21.); dagegen der Prinz von Condé in den Spanischen Niederlanden Schutz suchen muß. Nunmehr ziehet der Cardinal mit allgemeinen Beyfall wieder in Paris ein (Febr. 3.), die Unruhen in den Provinzen werden gänzlich gedämpfet, der Prinz von Condé aber des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig erkläret (1654. Apr.) 1651 1652 1653

1. *Memoires de Mr. L**** (PIERRE LENET) Conseiller d'Etât *contenant l'histoire des Guerres Civiles des années 1649. et svivantes*, II. tomes 1729. 12.

2. *Memoires de Mr. le Cardinal de* RETS, Nancy 1713. III. Vol. 12., auch Amsterdam (Rouen) 1718. V. Vol. 12.

V. Nach dieser inneren Beruhigung des Reichs wird der so vieljährige Spanische Krieg mit doppelten Eifer, und seit 1656. in Gemeinschaft mit Engelland fortgesetzt, und endlich durch den Pyrenäischen Frieden sehr glücklich und rühmlich geschlossen. 1659 Hierinnen wird die Heyrath des Königs mit der ältesten Spanischen Infantin Maria Theresia, Philippi IV. Tochter, die aber auf alle künftige Erbfolge eydliche Verzicht leistet, festgestellt (vollzogen zu

St. Iean de Luz 1660. Iun. 9); und die Grafschaft Rouſſillon nebſt Conflans, ferner in den Niederlanden beynahe ganz Artois, nebſt einigen Plätzen in Flandern, Hennegau und Luxenburg an Frankreich abgetreten; welche Krone dagegen den Prinzen von Condé in ſeine vorigen Rechte und Güter wieder einſetzt, auch die Reſtitution des Herzogs von Lothringen unter gewiſſen Bedingungen verſpricht. Dieſer letzte Punct wird nachher durch einen beſondern Vergleich des
1661 Herzog Carls IV. zu Vincennes berichtiget: der Her-
Feb. 28 zog von Lothringen muß die Feſtungswerke von Nancy ſchleifen, und über die ſchon ehemals abgetretenen Plätze auch die Grafſchaft Clermont, die Stadt Sirk nebſt einigen Flecken im Herzogthum Bar, auch Sarburg und Pfalzburg räumen, und andere beſchwerliche Bedingungen eingehen.

Mar. 9 VI. Der Cardinal Mazarini ſtirbt, nachdem er ſeinem Könige ein vollkommen ruhiges und anſehnlich vergröſſertes Reich verſchaffet, und ihn zugleich in der Regierungskunſt wohl unterrichtet hatte. Er war eben ſo gelaſſen, als Richelieu heftig, und richtete mit ſeiner Gedult mehr aus, als ſein Vorgänger mit Gewalt ausrichten können. Dieſer Ausländer ohne Herkunft hat auch das Glück ſeiner Anverwandten höher gebracht, als jener Franzoſe von altem Geſchlechte.

Parallele du Cardinal de Richelieu et du Cardinal Mazarin par Mr. RICHARD, Amſterdam 1716. 12.

VII. Es regiert auch der König ſeitdem in eigener Perſon, und wendet dieſe Zeit des Friedens ſehr klüglich an, um ſein Finanz- Juſtitz- Policey- Kriegs- und Seewesen,

wesen, nebst Manufacturen und Handel aus dem Grunde zu verbessern; wobey vorzüglich die trefflichen Anschläge des Controlleur General des Finances Colberts *a*) dem Könige nützlich und dem Reiche heilsam werden.

Histoire de Louis XIV. depuis 1661. jusqu' à la Paix de Nimegue par Mr. PELISSON (geht eigentlich nur biß 1670), III. tomes, à Paris 1749. gr. 12.

a) Er erlangte die Verwaltung der Königlichen Finanzen, nachdem Fouquet, Marquis de Bellisle, bißheriger Surintendant des Finances 1661. (Sept. 5.) gestürzet worden, doch wurde dessen Titel unterdrücket.

1. *La Vie de Iean Baptiste Colbert, Ministre d' Etât*, Cologne 1695. 12., übersetzt von C. I., Dreßden, 1696. 12.

2. *Testament politique* de Messire I. B. COLBERT Ministre et Secretaire d'Etât, à la Haye 1694. 12.

VIII. Der Spanische Abgesandte am Großbritan- 1661
nischen Hofe Baron von Batteville behauptet bey dem
Einzuge des Schwedischen Gesandten Grafen von
Brahe den Rang für dem Französischen Gesandten
Comte d' Estrades mit Gewalt: Ludwig XIV. aber oct. 10
nöthiget seinen Schwiegervater, den Batteville zu-
rückzurufen, und durch einen außerordentlichen Am-
bassadeur, den Marquis de Fuentes, eine präjudicir- 1662
liche Ehrenerklärung zu leisten.

IX. Als kurz nachher ein andrer königlicher Gesand- 1662
ter der Herzog von Crequi zu Rom durch die Corsi- aug. 20
sche Garde insultiret wird, und Pabst Alexander

VII. die verlangte Genugthuung nicht eingehn will;
1663 wird Avignon besetzt, der Päbstliche Staat mit ei-
nem Einfall bedrohet, und Alexander in dem Ver-
1664 gleich zu Pisa gezwungen, den König durch seinen
Nepoten den Cardinal Chigi um Entschuldigung zu
bitten, die Thäter abzustrafen, die Corsen aus dem
Kirchenstaat zu verbannen, und vor ihrem Wachthau-
se eine Schandsäule aufzurichten. Doch ist dieses
Denkmal nach des Pabstes Tode mit königlicher Be-
willigung 1667. wieder abgetragen worden.

Histoire des demelez de la Cour de France avec la Cour de Rome au sujet de l'affaire des Corses par Mr. l'Abbé REGNIER DESMARAIS, 1707. 4.

X. Inzwischen hatte Ludwig von dem Könige von Groß-Britannien Carl dem II. den höchstwichtigen Seehafen Dünkirchen vor vier Millionen Französische Pfunde abgekauft (1662.), und sodann nimt er an dem Kriege der Vereinigten Niederlande ge-
1666 gen gedachte Krone einen verstellten Antheil, giebt aber bald darauf seine Hauptabsicht auf die Erobe-rung der Niderlande öffentlich zu erkennen. Denn nach Philipp des IV. Tode macht er wegen seiner Ge-mahlin unter dem Vorwand des Iuris Deuolutionis einen Anspruch auf einen Theil derselben, und ero-
1667 bert unter dem Titel einer Besitznehmung eine Men-ge Festungen darinnen nebst der ganzen Franche-Comté. Dieser gewaltige Fortgang der Französischen Waffen würket, daß die See-Potenzen nicht nur zu Breda, doch mit Einschluß von Frankreich, sich schleu-nig vergleichen (1667.), sondern auch mit Schwe-den eine Tripel-Alliance schließen, und dadurch den

Frieden zu Aachen erzwingen, darinnen König Ludwig sich mit seinen Eroberungen in den Niederlanden: Charlesroi, Binch, Ath, Douai, le Fort de l'Escarpe, l'Isle, Oudenarde, Armentieres, Courtrai, Bergues und Turnes mit ihren Districten, begnügen lassen muß. 1668.

XI. Ludwig findet aber bald Mittel, nicht nur diese Tripel-Allianz zu trennen, sondern so gar Groß-Britannien und Schweden nebst andern Höfen auf seine Seite zu bringen, und hierauf, nachdem vorläufig der alte verdächtige Herzog von Lothringen von Land und Leuten verjagt worden, die Republick der Vereinigten Niederlanden in Gesellschaft von Groß-Britannien, Chur-Cölln und Münster zu überfallen, und auf die Spitze des Verderbens zu setzen. Ob nun gleich Teutschland und Spanien sich der Holländer annehmen, und seine Alliirten, Engelland, Cölln und Münster ihn verlassen; so bleibt er seinen Feinden dennoch überlegen, zumal seitdem er durch Aufhetzung Schwedens gegen Chur-Brandenburg auch in Norden ein Kriegsfeuer erreget. Ludwig schreibt also iu den Nimwegischen und anderen darauf folgenden Friedensverträgen die Bedingungen vor. 1670 1672

An Spanien giebt er zwar Charlesroi, Binch, Ath, Oudenarde, Courtrai zurück; hergegen erlangt er Valenciennes, Bouchain, Condé, Menin, Cambrai, Aire, St. Omer, Ypers, Warvik, Warneton, Poperingue, Bailleul, Cassel, Bavey, Maubenge und Charlesmont, nebst der ganzen Grafschaft Burgund. Er behält auch Lothringen im Besitz, weil 1678 sep. 17

dessen Restitution an so schwere Bedingungen geheftet wird, daß der junge Herzog Carl der V. solches lieber in Frankreichs Händen läßt.

1679 febr. 5 Das Reich bekommt Philippsburg zurück, hergegen trit der Kayser Freyburg ab, und Frankreich eignet sich seitdem auch die vereinigte Städte in Elsaß und die Oberhoheit des ganzen Landes zu.

Ludwig verschafft auch dem Könige von Schweden, seinem unglücklichen Bundesgenossen, alle an iun. 29 Brandenburg und Dänemark verlohrne Länder wiesept. 2 der.

* In diesem Kriege beschließen die zween große Feldherren, der Vicomte von Turenne, Marechal General des Armées du Roi, und der Prinz Louis der II. von Condé ihre Heldenthaten.

TURENNE stirbt auf dem Bette der Ehren gegen den Kayserlichen General Montecuculi bey Salzbach 1675. Iul. 27.

1. *Histoire du Vicomte de Turenne* (par Mr. de RAMSEY), II. Tomes, à Paris 1735. 8.

2. *Histoire du Vicomte de Turenne*, par l' Abbé RAGVENET, II. tomes, à la Haye 1738. 8.

Le grand CONDE' begiebt sich seit dem Anfange des Jahres 1676. zur Ruhe, und stirbt 1686. Dec. 11. zu Fontainebleau.

Histoire de Louis de Bourbon, II. du nom, Prince de Condé par Mr. PIERRE COSTE, 3me edition, à la Haye 1738. II. tomes 4.

XII. Dennoch unternimmt der nunmehr große Ludwig allerley neue Gewaltthätigkeiten gegen Teutschland

land und Spanien, indem er durch die zu Mez, Be- 1681
lançon und Brisach angelegten Reunions-Cammern
verschiedene Länder als Kron-Domainen einziehen
läßt, Straßburg 1681, Courtray und Dixmuden
1683. und Luxenburg 1684. durch offenbare Gewalt
wegnimt, und hierauf beyden Reichen den zwanzig-
jährigen Stillstand abtrotzet. 1684

XIII. Inzwischen läßt der König auch die Raub-
nester, und zwar Algier etliche Mal (1682, 1683.
und 1688.), wie auch Tunis und Tripoli 1685. bom-
bardiren, um seiner Flagge und Handlung auf der
Mittelländischen See Respect zu verschaffen.

XIV. Weil auch die Republick Genua sich mit
Spanien in Bündniß eingelassen, und so gar mit
Algier gegen Frankreich in geheim verstanden haben
soll; so muß sie die Rache des Königs durch ein er- 1684
schreckliches Bombardement des Marquis du Quesne may
fühlen, und wird erst auf des Pabstes Vorwort sol-
chergestalt begnadiget, daß sie durch ihren Doge,
Franciscum Mariam Imperiali, nebst 4. Rathzherren 1685
zu Versailles öffentliche Abbitte thun muß. may 15

XV. Um solche Zeit werden auch die Hugenotten
je länger je schwerer bedrückt, und endlich durch Wi-
derrufung des unwiderruflichen Edicts von Nantes 1685
ihnen alle Religions-Freyheit benommen; worauf oct. 22
die Bekehrung der Hugenotten durch die gestiefelten
Apostel, aber auch die Ausweichung von mehr als
700, 000. Personen zum unersetzlichen Verlust des
Reichs erfolget.

Histoire de l' Edit de Nantes contenant ce qui s'est
passé en France avant et apres sa publication à l' oc-
casion

caſion de la diverſité des Religions et principalement les Contraventions, inexecutions, chicanes, artifices, violences et autres injuſtices que les Reformés ſe plaignent d' y avoir ſoufertes jusq' à l' Edit de Revocation avec ce qui a ſuivi ce nouvel Edit. (par Mr. BENOIT) à Delft 1693. III. tomes, 4.

XVI. Zugleich wurde aber auch der heilige Vater auf mehr als eine Art ſehr empfindlich gekränket. Erſtlich mußte die Franzöſiſche Geiſtlichkeit nicht nur das wegen Erweiterung des Regale vom Könige 1673. bekanntgemachte Edict erkennen; ſondern auch vier der Hierarchie ſchnurſtracks entgegen ſtehende Sätze feſt ſtellen 1682., welche von dem Könige beſtätiget, und vom Parlament regiſtriret werden (Mart. 23.). Ferner hatte Innocentius XI. mit Bewilligung andrer Catholiſchen Mächten die bißherige ausſchweifende Quartier- und Zollfreyheit der Geſandten in Rom aufgehoben, und nach Abſterben des Franzöſiſchen
1687 Ambaſſadeurs bey Strafe des Bannes gänzlich unterdrücket. Weil aber ſolches dem Könige Ludwig ungelegen iſt, ſo ſchickt er den neuen Geſandten Mar-
eod. a. quis de Lavardin wohl gewaffnet nach Rom, der ſich in dieſem alten Kronrecht mit Gewalt behauptet, und gegen das Päbſtliche Interdict, womit die daſige Franzöſiſche Kirche de St. Louis beleget wird, ſchriftlich in allen Gaſſen von Rom proteſtiret; da inzwiſchen auch der Procureur-General zu Paris von der Bulle und dem Interdict an eine allgemeine Kirchenverſammlung appelliret, und der König ſich der Perſon des Päbſtlichen Nuncii verſichert. Innocentius rächet ſich an Ludwigs Anhänger dem Prinzen Wilhelm von Fürſtenberg, indem er bey der ſtreiti-

gen

gen Wahl zum Erzstift Cölln dem Prinzen von Bayern Iosepho Clementi durch eine Bullam eligibilitatis den Churhuth verschaffet: dagegen der König Avignon wegnimmt. Dieser Zank wird nach Innocentii Absterben 1689. mit Pabst Alexandro VIII. verglichen.

XVII. Nachdem nun Ludwig sich solcher Gestalt aufs höchste furchtbar, aber auch zugleich sehr verhaßt gemacht; so bricht er bey Gelegenheit der Chur-Cölnischen Bischofswahl und des Orleanischen Anspruchs 1688
an Chur-Pfalz gegen das Reich, und gleich darauf wegen der Entthronung des Englischen Königs Jacobs II. seines Bundesgenossen auch gegen die Vereinigten Niederlande und Großbritannien los, und 1689
bekommt darüber auch Spanien und Savoyen auf den Hals. Gegen diese verbundene Macht des gröfsern Theils von Europa führet nun der König den Krieg ohne einigen Alliirten mit glücklichem Erfolg, doch nicht ohne große Beschwerde seines Reichs, biß an den allgemeinen Ryßwickischen Frieden fort. Hier- 1697
innen giebt Frankreich an Savoyen das Gouvernement von Pignerol zurück, erlangt von Spanien einige Dörfer in den Niederlanden, und von Teutschland Straßburg, giebt dagegen Freyburg zurück, und restituirt den Herzog von Lothringen Leopold Joseph.

* Während dieses Krieges stirbt

a) Der Kriegsminister Louvois 1691. Iul. 16.

b) Der berühmte Marschall Herzog von Luxembourg 1696.

XVIII. Ohngeachtet nun dieser Frieden die Kosten des bißherigen Krieges nicht bezahlet, so wird jedoch dadurch dem Könige der Weg eröffnet, seine große Absicht auf die Spanische Krone auszuführen. Wie er es denn würklich so weit bringet, daß sein zweyter Enkel Philipp von Anjou in dem Testament
1700 Carls des II. zum allgemeinen Kronerben eingesetzt
1701 wird, auch zum vollkommenen Besitz davon gelanget. Hierüber entsteht aber mit dem Hause Oesterreich und dessen Bundesgenossen, dem Teutschen Reich, Groß-Britannien, den Vereinigten Niederlanden, Portugal und Savoyen der große Spanische Succeßionskrieg, worinnen Frankreich mehrentheils unglücklich ist, und auf das äußerste entkräftet wird,
1713 dennoch aber in den Utrechtischen Friedensschlüssen seinen Enkel auf dem Spanischen Thron erhält, allein übrigens mehr Schaden als Vortheil einerndtet.

An Engelland trit es Hudsons-Bay, die Insel St. Christoph, Neu-Schottland oder Acadien und die Insel Terreneuve ab, und reisset Dünkirchen auf eigene Unkosten nieder;

An Portugal trit es Cap du Nord biß an den Fluß Japoc ab;

Von Preußen erlangt es das Fürstenthum Orange, und erkennt dagegen dessen Recht auf Neufchatel;

Savoyen bekommt die höchsten Alpenspitzen zu seinen Grenzen;

Holland eine gute Barriere von verschiedenen Niederländischen Städten, deren Hoheit dem Hause Oesterreich verbleiben soll.

Mit

Mit dem Kayser und Reich wird auf den Fuß des Ryswickschen Friedens 1714. besonders geschlossen.

XIX. Während dieses Krieges veranlasset die fortgesetzte Verfolgung der Hugenotten einen Aufstand in den Sevenner-Gebürgen *a*), den der Marschall von Montrevel, ein Neubekehrter, mit 20, 000. Mann nicht dämpfen kann, biß der Marschall Villars die Häupter dieser so genannten Camisars uneins macht, und dadurch die Absicht der angelangten Englischen Hülfsflotte zugleich vereitelt. Hierauf wird gegen den Ueberrest dieser Unglücklichen mit Feuer und Schwert aufs gräulichste gewüthet, auch sonst einem künftigen Aufstande gnugsam vorgebeuget. Daher die Englische Landung 1710. ebenfalls nichts ausrichtet: doch hat die Evangelische Religion in dasigen Gegenden biß auf den heutigen Tag nichts weniger als ausgerottet werden können. 1702 1703 1704

a) Der erste Ausbruch geschahe dadurch, daß der Abt Chaila von ihnen umgebracht, und die hierauf angekündigte Amnestie ihnen nicht gehalten wurde. Ihre Anführer in diesem Kriege waren la Porte, Rolland, Catinat und Cavalier. Villars blendet den Cavalier durch einen Vergleich, der, als er sich betrogen siehet, sich durch die Flucht rettet, dagegen die übrigen im Gefechte umkommen.

Histoire des Camisards, II. tomes, a Londres 1744. 8.

XX. Uebrigens ist noch der großen Spaltung in der Französischen Kirche zu gedenken, die durch den Jansenismum sonderlich seit der Zeit entstanden,

da solche Lehre auf Anhetzung der Jesuiten, durch die
1713 Päbstliche so genannte Constitutio Vnigenitus, für eine Ketzerey *a*) erkläret worden. Der alte König bewegt die Bischöfe und Sorbonne, diese Constitu-
1714 tion als ein Kirchengesetz anzunehmen, und läßt solche hierauf durch Lettres Patentes als ein Staatsgesetz bekannt machen; allein der Tod verhindert ihn, selbige dem Pariser-Parlament aufzudringen, und ihr folglich die vollständige Gültigkeit zu verschaffen.

1. Historische und politische Betrachtungen über die Constitutionem *Vnigenitus* und die daraus entstandene Bewegungen, aus dem Französischen, Magdeburg und Leipzig 1753. 8.

2. *Anecdotes ou memoires secrets sur la Constitution*: *Vnigenitus*, à Vtrecht 1732-1734. III. parties 8. Uebersetzt: geheime Nachrichten von der Constitution Vnigenitus auf Befehl und unter Aufsicht des Cardinals von Noailles gesammlet, Magdeburg und Leipz. III. Theile, 1755-57. 8.

a) Der gelehrte Bischof von Ypern Cornelius Ianlenius ist ohne sein Wissen der Stifter dieser Ketzerey geworden, indem erst nach seinem Tode 1657. Pabst Alexander VII. 5. Sätze aus seinen Schriften verdammet hat. Und schon seit dieser Zeit hänget die Französische Geistlichkeit theils den Jesuitischen, theils den Janseni-stischen Lehren an. Nachher wurde über ein hierinnen einschlagendes Gutachten der Sorbonne 1702. von den Jesuiten Lerm geblasen, aber solcher durch die Klugheit des Cardinals und Erzbischofs von Paris de Noailles, und durch die Päbstliche Bulle: Vineam Domini (1705.) noch einiger Maaßen gedämpfet. Dieser Streit ward

aber

aber nachgehends über das Nouveau Testament avec des Reflexions des Pere Quesnel, eines eifrigen Jansenisten, wieder rege. Denn weil der Cardinal Noailles und andere Bischöfe und Geistliche selbiges Werk vorlängst öffentlich gutgeheißen, und ihren Kirchensprengeln angepriesen, so drungen die Jesuiten, unter Anführung des neuen königlichen Beichtvaters Pere de Tellier und mit Beystand einiger Bischöfe, bey dem Pabst Clemens XI. darauf, daß er durch die Constitution: Vnigenitus Dei filius, 101. Proposition der gedachten Betrachtungen über das N. T. verdammte.

XXI. Ludwig stirbt nach einer mehr als 72. jährigen Regierung. Er hat die unumschränkte Gewalt und die Ehre seines Reichs aufs höchste gebracht. In der ersten Helfte seiner Regierung machte er Frankreichs Glück, in der Folge wurde er die Geissel seiner Unterthanen sowohl als seiner Nachbaren. 1715 sep. 1

* *a*) Er überlebte zu seiner Kränkung seine ganze eheliche Nachkommenschaft biß auf die Spanische Linie, die Kraft des Utrechtischen Friedens alles Recht auf die Französische Thronfolge eingebüsset hat, und den einzigen fünfjährigen Urenkel, seinen Nachfolger.

* *b*) Unter seinen Maitressen sind die bekanntesten: La Valliere, die Marquise de Montespan, die Ducheße de Fontange und endlich die Marquise de Maintenon, welche er sich in Geheim 1685. antrauen lassen. Von der zweyten sind die beyden Söhne zu merken, Louis Auguste Duc de Maine und Louis Alexander Comte de Toulouse, welchen der König 1714. nebst anderen Vorrechten auch das Recht der Kronfolge ertheilte. Die Prinzen von Geblüthe machten ihnen

aber beydes gleich nach des Königs Ableben streitig, und das Parlament zu Paris sprach ihnen die Thronfolge 1717, und die übrigen Vorrechte für andern Pairs 1718. ab. Die letzteren hat ihnen der jetzige König 1723. gewisser Maaßen wieder gegeben.

*c) Ludwig XIV. starb mit einer Schuldenlast von 2600. Millionen Französischen Pfunden damaliger Währung, welche nach heutigem Fuß 4550. Millionen betrugen.

LVDOVICVS XV.

1. *Memoires de la Regence de S. A. R. Mgr. le Duc d' Orleans durant la Minorité de Louis XV*, à Amsterdam 1729. III. tomes 8; ib. 1749. IV. tomes 12.

2. *La vie de Philippe d' Orleans petit-fils de France, Regent du Royaume pendant la Minorité de Louis* par Mr. L. M. D. M., Londres 1737. II. tomes 8.

I. Ludwig XIV. hatte für die Reichsverwesung und Vormundschaft in seinem letzten Willen alle nöthige Vorsorge genommen. Aber der nechste Vetter und Thronerbe, Philippus Herzog von Orleans, fand Mittel, sich von dem Parlament mit Hintansetzung des Königlichen Testaments die Regentschaft unbedingt zusprechen zu lassen.

1716 II. Die vornehmste Bemühung des Regenten ist auf die Tilgung der Kronschulden gerichtet. Zu diesem Behuf wird eine Chambre de Justice angeordnet; aber dabey endlich so ungerecht verfahren, daß der Regent sich gemüßiget siehet, sie aufzuheben. Hierauf wird nach dem Vorschlage des weltbekannten Iean Law,

1717 eine General-Banco und die Handelsgesellschaft von Missi-

Mississipi errichtet, und kurz nachher die Banco mit 1718
der Königlichen Schatzkammer zusammen geschmol-
zen. Hieraus entstehet der beschrieene Actienhandel, 1719
das feineste und verzweifelteste Mittel zur Tilgung
der Kronschulden. Nachdem nun durch Ränke und
Tyranney die Baarschaft der Unterthanen in des Her-
zogs Hände gefallen, werden die Actien herunterge- 1720
setzt, Law entweichet glücklich aus dem Reiche, des
Königs Schulden werden durch Verbrennung der
viele hundert Millionen wehrten Actien vernichtet, die
betrogene Nation erkennt ihre Armuth, und die be-
reicherte Betrüger flüchten theils mit ihrem ungerech-
ten Mammon in auswärtige Länder, theils müssen
sie davon den besten Theil zurück geben.

Histoire du système des Finances sous le Duc Regent et Mr. Law, avec leurs vïes, VI. tomes, à la Haye 1739. 12.

III. Der Herzog Regent setzet sich seiner eigenen Sicherheit wegen in gutes Vernehmen mit den Seepotenzen (1716.), woraus bey dem Spanischen Bruch in Italien mittelst Beytrit des Kayfers eine Quadruple-Allianz (1717.), und endlich gar ein Krieg gegen Spanien (1719) entstehet, welcher sich in folgendem Jahr dergestalt endiget, daß Spanien seine Eroberungs-Absichten fahren lassen muß. 1720

IV. Uebrigens finden die bißher bedrängten Vertheidiger der Französischen Kirchenfreyheit bey dem Herzoge Regenten anfänglich Schutz und Hülfe. Daher appelliren die Bischöfe von Miropoix, Senez, Montpellier und Boulogne von der Constitution Unigenitus an ein allgemeines Concilium, denen der

Cardinal Noailles (1717.) noch besonders beytrit. Pabst Clemens XI. excommuniciret dagegen durch die Bulle: Pastoralis Officii, alle Anticonstitutionisten, wowider der Cardinal aufs neue appelliret (1718.). Allein nachgehends hält der Herzog für dienlich, gelindere Wege einzuschlagen, und bewegt deßhalb nicht
1720 nur den Cardinal, sondern nöthiget auch das Parlament, die Constitution bedingter weise anzunehmen. Dieses alles setzt die Französische Kirche in viele Zerrüttungen.

1722 V. Nachdem der König gekrönet worden, und das Jahr darauf die Regierung selbst übernommen, erlanget der Cardinal und Erzbischof von Cambray Du Bois, als Liebling des Herzogs von Orleans, das Amt eines
1723 ersten Ministers, dem der Herzog von Orleans
Dec. in dieser Würde, aber bald darauf auch im Tode folget. Worauf der Herzog von Bourbon zum Premier Ministre erklärt, aber nach zweyjähriger Regierung abgedankt und sodenn Andreas Hercules von Fleury, Bischof von Frejus, des Königs Lehrmeister, nachheriger Cardinal, in dessen Platz (1726. Jun. 11.), doch ohne jemals den Titel davon anzunehmen, eingesetzet wird.

1725 VI. Ludwig XV. vermählet sich mit Maria Ca-
sept. 5 tharina Lescynska, Stanislai Lescynsky sogenannten Königs von Polen Tochter, nachdem er seine bißherige noch unmündige Braut die Spanische Prinzeßin und Reine Infante Maria Anna Victoria *a*) nach Madrid zurück geschickt. Aus dieser und andern Ursachen entstehen zwischen beyden Reichen sehr große

Miß-

Mißhelligkeiten, die biß auf den Seviller-Tractat 1729. fortdauren.

a) Diese erste Verlobung (1721. Nov. 16.) war ein Werk des Herzogs Regenten, welcher auch im folgenden Jahr die Infantin nach Frankreich kommen ließ. Der Herzog von Bourbon befriedigte aber nachher die Wünsche des Reichs und seinen Haß gegen das Haus Orleans zugleich, indem er die Verstoßung dieser Prinzeßin und anderweitige Verheyrathung des Königs zu Stande brachte.

VII. Der Cardinal Fleury, ein Patron der Constitutionisten oder Acceptanten, veranlasset, daß der Erzbischof zu Embrun, nachheriger Cardinal de Tencin, auf seinem Provincial-Concilio den Bischof 1727
von Senez Iohannem absetzet; nöthiget dem Cardi-
nal von Noailles und andern Bischöfen die unbeding- 1728
te Annehmung der Constitution auf; lässet im Lit de
Iustice eine Declaration registriren, daß alle, wel-
che Ordines sacros und Pfründen erlangen, die An- 1730
nehmung der Constitution unterzeichnen sollen; rele-
giret bey fortdauernder Widerspenstigkeit das ganze 1732
Parlament (Sept. 7.) rufet es aber nach zween Mo-
nathen zurück, ohne doch selbiges seinem Willen völ-
lig unterwerfen zu können.

VIII. Der Cardinal nimmt von der zwistigen Kö- 1733
nigswahl in Polen Gelegenheit, in Gesellschaft mit
Spanien und Sardinien Teutschland und das Haus
Oesterreich anzugreifen Dieser Krieg endiget sich 1735.
durch die Wienerische Präliminär-Artikel, und den Oct. 3
Definitiv-Tractat zu Versailles, worinnen Frankreich 1738
nicht nur seinen Bundesgenossen große Vortheile ver- Nov. 18

schafft, sondern auch vor sich selbst das wichtige Herzogthum Lothringen mit aller Souverainetät erwirbet.

* Im Anfange dieses Krieges starb der alte berühmte General Marschall Herzog von Villars 1734. Iun. 27.

Memoires du Duc de VILLARS Pair de France et Marechal General des Armées de S. M. T. C. à la Haye 1736. III. tomes 8.

1740 IX. Als bald hernach mit dem Ableben Kayser Carls VI. der Oesterreichische Mannsstamm erlöschet, giebt sich Frankreich große Mühe, unter dem Titel einer bloß hülfleistenden Potenz, die Macht dieses Hauses umzustürzen, und dessen Erbländer zu vertheilen. Hieraus entsteht der Oesterreichische Succeßionskrieg, an welchem die meisten Europäische Mächte auf verschiedene Art Antheil nehmen. Endlich bricht Frankreich
1744 öffentlich gegen Oesterreich und Groß-Britannien los, und bemächtiget sich der gesammten Oesterreichischen Niederlande, wird aber jedennoch genöthiget, den
1748 Aachner Frieden einzugehen, worinnen es vor sich
Oct. 18 selbst keinen Fußbreit Landes gewinnet.

* a) Während dieses Krieges stirbt der mehr als 87. jährige Premier-Ministre Cardinal de Fleury 1743. Ian. 29.

b) Auch geht der berühmte Marechal General Graf Moritz von Sachsen 1750. Nov. 30. mit Tode ab.

1. Michael Ranffts Leben und Thaten des Graf Moritz von Sachsen, vermehrte Ausgabe, Leipzig 1751. 8.

2. *Histoire de Maurice Comte de Saxe*, Mittau (Paris) 1752. III. tomes 8.

X.

X. Als hierauf Frankreich mit großem Eifer an Verstärkung seiner Seemacht und Ausbreitung seiner Herrschaft in Nord-America arbeitet, geräth es mit Großbrittannien in einen neuen Krieg. Und da diese Krone 1755
sich mit Preussen zu Erhaltung der Ruhe von Teutschland verbindet, Preußen aber nachher gegen Oesterreich und Sachsen loszubrechen gemüßiget wird; so 1756
trit Frankreich dagegen mit diesen Staaten, wie auch mit einem großen Theil des Teutschen Reichs, mit Rußland und Schweden in Bündniß, und drinat als Garant des Westphälischen Friedens und Alliirter der angegriffenen Reichsstände mit gewaltiger Heeresmacht in Teutschland ein, um Preußen zu ernie- 1757
drigen, dessen Bundesgenossen zur Neutralität zu zwingen, und das Ansehen Großbritanniens im Reich zu unterdrücken.

IV. Hauptstück
von
Groß-Britannien.

Geschichtschreiber.

I. Bibliotheca.

The English, Scotsh and Frish historical library by WILLIAM NICHOLSON, 3me edition, London 1736. III. parts fol.

II. Collectiones.

1. Actorum publicorum:

a. *Acta publica inter Reges Angliae et alios quosvis Imperatores, Reges cet.* tractata (ab a. 1101-1654.), tom. I-XV. accurante THOMA RYMER, tom. XVI-XX. acc. ROBERTO SANDERSON, Londini 1704-1735. fol.

Einen Auszug davon giebt *Abregé historique du Recueil des Actes Publics d' Angleterre de Thomas Rymer* par Mr. DE RAPIN THOYRAS, avec les notes de Mr. ETIENNE WHATLEY bey den *Remarques de* TINDAL *sur l' histoire d' Angleterre de Rapin.*

2. Scriptorum rerum Britannicarum:

a) HIERONYMI COMMELINI, Heidelberg. 1587. fol.

b) HENRICI SAVILE, Londini 1596. fol. it. Francof. 1601. fol.

c) GUILIELMI CAMBDENI, Francof. 1603. fol.

d) ROGERII TWYSDEN et IOHANNIS SELDENI, II. tomi, Londini 1652. fol.

e) IOHANNIS FELL, Oxonii 1684. fol.

f) THOMAE GALE *Scriptores hiſtoriae Anglicanae quinque*, Oxoniae 1687. fol.; *Eiusdem alii Scriptores vetuſtiores XV*, ib. 1691. fol. auch zuſammen: *Scriptores XX.* ib. eod. fol.

g) IOSEPHI SPARKE, II. Vol. Londini 1724. fol.

III. Syſtemata & Compendia.

Außer Polydoro *Vergilio*, Andrea *du Chesne*, Richard *Backer*, Robert *Brady*, James *Tyrrell*, Bulſtode *Whitlock*, Pere *d' Orleans* und anderen

a) *Hiſtoire d' Angleterre, d' Ecoſſe et d' Irlande* par Mr. DE LARREY, à Rotterdam, tom. I. 1707, II. et III. 1697, IV. 1713. fol.

b) *The hiſtory of England to the concluſion of the Reign of king James II.* by LAURENCE ECHARD, 3me edition, London 1720. fol.

c) *Hiſtoire d' Angleterre par* Mr. DE RAPIN THOYRAS (biß 1689.), tom. I. VII. 1724, tom. VIII. 1725. tom. IX. et X. 1727. 4. Dieſes Werk iſt verſchiedentlich nachgedruckt, auch mit Fortſetzungen vermehrt worden. Die vollſtändigſte Ausgabe iſt p.

Mr. de St. M. à la Haye (i. e. de SAINT MARC à Paris) 1749. XVI. tomes 4. worinnen TINDALS Anmerkungen und eine Fortsetzung der Groß-Britannischen Geschichte biß 1714. von IOHANN DURAND, und ferner biß 1728. von MARTINIERE wie man glaubt, auch noch eine Fortsetzung biß 1748. zu finden ist. Die Englische Uebersetzung TINDALS mit Anmerkungen und Fortsetzungen, davon eine vermehrte Ausgabe in 20. Vol. 8. zu London seit 1757. besorgt wird, hat vor der Urkunde große Vorzüge. Seit 1754. wird auch eine Teutsche Uebersetzung in Halle herausgegeben. Sonst hat man auch besonders abgedruckt: *Remarques historiques et Critiques sur l' histoire d' Angleterre de Mr. Rapin* par Mr. N. TINDAL, *et abregé du Recueil des Actes de Rymer* par RAPIN *avec les Notes de* Mr. WATHLEY, à la Haye 1733. 4.

d) *The Parliamentary or Constitutional History of England from the earliest times to the Restoration of King Charles II.* (eigentlich von 1066. und ausführlich von 1230. an) *by Several Hands*, London 1751-1757. XX. Vol. gr. 8.

Unter der grossen Anzahl der kleineren Geschichtsbücher sind die nützlichsten:

a) *Abregé de l' histoire d' Angleterre de Mr. de Rapin Thoyras*, à la Haye 1731. III. tomes, 4, auch X. tomes, 8.

b) *Abrégé Chronologique de l' Histoire d' Angleterre* par M. I. G. D. C. (de CHEVRIERES biß 1689.) VII. tomes, à Amsterdam 1730. 8.

c) Ab-

c) *Abregé Chronologique de l' Hiſtoire d' Angleterre* p. Mr. DU PORT DU TERTRE, Paris 1751. III. tomes 12.

d) *The Chronological Hiſtorian or Account of all transactions and occurences, eccleſiaſtical, civil and military relating to the English Affairs* by Mr. SALMON, 3. edit. London 1747. II. Vol. gr. 8. Franzöſiſch überſetzt: *Nouvel abrégé chronologique de l' Hiſtoire d' Angleterre*, Paris 1751. II. tomes 8.

IV. Varia.

The critical Hiſtory of England Eccleſiaſtical and Civil, wherein the errors of the Monkish Writers and others before the Reformation are expoſed and corrected as are alſo the deficiency and partiality of later Hiſtorians, London 1724. II. Vol. gr. 8.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Die heutige Inſel Groß-Britannien, ehemals Britannia genannt, ſo vor Alters wahrſcheinlich mit Gallia Belgica zuſammen gehangen a), und größtentheils von den Celten bevölkert worden, war in verſchiedene freye Fürſtenthümer oder kleine Königreiche eingetheilet, als die Römer unter Iulio Caeſare aus dem benachbarten Gallien herüber ſchiffte, und die erſten Anfälle auf dieſe Inſel, doch ohne weitere Folgen, wagten. ante C. N. 53 52

a) Hievon iſt nachzuſehen

1. GUILIELMI MUSGRAUE diſſ. *de Britannia quondam pene Inſula*, Iſcae Dunmoriorum 1719. 8. conf. Acta Eruditorum Lipſ. 1726. p. 165.

2. Dis-

2. Dissertation *sur l' ancienne Fonction de l' Angleterre à la France* avec des Plans et Chartes topopraphiques p. Mr. DESMARETS, Amiens 1753. 12.

A.C. II. Ungefehr 90. Jahr darauf setzet sich Kayser
42 Claudius zuerst in dieser Insel fest, und nach verschie-
43 denen Kriegen der Römer gegen die Fürsten der Brit-
ten, macht endlich Iulius Agricola unter Kayser Ve-
78 spasiano den Südlichen Theil zur Provinz, und ent-
deckt zuerst, daß das ganze Britannien eine In-
sel sey.

III. Weil aber die Scoti und Picti, so Nord-Britannien bewohnten, diese Provinz beständig beunruhigten; so befestiget Agricola die Erdenge zwischen Dunbritton und Edimbourg, und Kayser Adrianus bauet einen Wall (die nachher so genannte Scotish-
121 bank oder Picts-wall) zwischen den Flüssen Tine und Eske ungefehr von New-Castle biß Carlisle, Lollius
144 Urbicus aber unter Antonino Pio einen andern Wall zwischen Edimburg und Dunbritton, und Kayser Septimius Severus endlich verwandelt des Adriani
208 Wall in eine Mauer.

1. *Vallum Romanum* or the history and antiquities of the Roman-Wall commonly called the Pict's-wall by Iohn WARBURTON (mit 1. Landkarte und beynahe 200. andern Kupferstichen), Lond. 1754 4.

IV. Solcher Gestalt behaupten die Römer in dem mittägigen Britannien ihre Herrschaft über dreyhundert Jahre, während welcher Zeit auch die Christliche Reli-

Religion im ganzen Lande ausgebreitet wird; biß bey dem großen Einbruch der Nordischen Völker in das Römische Occidentalische Reich Kayser Honorius sich 408
der Britten lossaget, und Kayser Valentianus III. 426
diese Insel völlig verlässet.

V. Hierauf werden die Britten theils durch innerliche Unruhen, wobey sich auch die Armorici in Gallien als ihre Abkömmlinge einmischen, geschwächet, theils durch die grausamen Einfälle der Schotten und Picten dermaßen gedränget, daß, da sie sich endlich aus den Fürsten der Dunmonier ein gemeinschaftliches Oberhaupt Vortigernum erwahlen, solcher kein 447
anderes Mittel der Rettung findet, als daß er mit Einstimmung seiner Unterthanen die Sachsen um Hülfe anruft, welche auch unter Anführung der beyden Brüder Hengist und Horsta anlanden, aber zugleich 449
sich nach und nach des ganzen Landes bemächtigen.

I. Zeit.

Sächsische und Dänische Regierung.

vom J. Chr. 449. biß 1066.

I. Vortigernus räumet den Sachsen anfänglich Tha- 449
net ein, und überläßt nachher an Hengist als seinen nunmehrigen Schwiegervater das Königreich Kent. 457
Die Sachsen lassen mehrmahlige Verstärkungen von Angeln, Jütländern und andern Sachsen nachkommen, treiben die Schotten und Picten zurück,

brin-

bringen aber so denn die Britten selbst nach vieljährigen Kriegen unter das Joch, und bemeistern sich also des ganzen Landes; Wallis oder Cambria nebst einem Stück von Cornwall ausgenommen, wo die geflüchtete Britten sich in ihrer Freyheit behaupten. Die Sachsen errichten nach und nach sieben besondere Königreiche: Kent, Sussex, Westsex, Essex, Nordhumberland, Ost-Angeln und Mercia, die aber doch in einer gewissen gemeinsamen Verbindung mit einander bleiben, und daher zusammen die Heptarchie genennet werden.

* Das Königreich

457 1. Kent wird errichtet von Hengist,
491 2. Sussex von Ella,
519 3. Westsex von Cerdic,
527 4. Essex von Erckwin,
547 5. Northumberland von Ida,
575 6. Ost-Angeln von Uffa,
582 7. Mercia von Cridda.

II. Diese Sächsische Könige und Königreiche bekehren sich seit dem Ende des sechsten Jahrhunderts nach und nach alle zum Christlichen Glauben, und werden seitdem die Erzbißthümer Canterbury und York nebst verschiedenen Bißthümern und Klöstern errichtet, auch von Ina, Könige der West-Sachsen,
725 bey seiner Anwesenheit in Rom der Peter-pence oder Rome-scot gestiftet, und nachher von Offa, Könnig von Mercia, bey einer gleichen Reise gleiche Stif-
780 tung gemachet.

III. Endlich gelingt es Könige Egberto, der schon Westsex und Sussex nebst ganz Cornwall

wall besaß, die anderen Könige zu überwinden, und dadurch die Heptarchie in eine erbliche Monarchie zu verwandeln. Er legt seinem Reiche den Namen 828
Engelland bey. Sein Sohn und Nachfolger erstreckt den Peterspfennig, welchen die Päbste nachher als einen jährlichen Tribut einfordern, auf das ganze Reich, dessen Nachkommenschaft wird aber zuletzt von den Dänen zum Lande herausgetrieben.

* Die Engel-Sächsische Monarchen dieses Zeitraums sind:

Egbert, erster Monarch von Engelland, 828
Ethelwolf, sein Sohn, 836
Ethelbald und 858
Ethelbert, Ethelwolfs Söhne, herrschen zusammen, biß nach des ältern Absterben.
Ethelbert allein regiert. Ihm folgt 860
Ethelred, der dritte Bruder, 866
Alfredus Magnus, der vierte Bruder, ein eben so tapferer als staatskluger Monarch, 872
Edward der ältere, dessen Sohn, 900
Athelstan, dessen Sohn, 924
Edmund, dessen Bruder, 944
Edred, der dritte Bruder, der den Titel König von Groß-Britannien annimt. Nunmehr folgen erst Edmundi 2. Söhne 946
Edwin, und 955
Edgar der friedfertige, 959
Edward der Märtyrer, Edgars Sohn erster Ehe, der auf Anstiften seiner Stiefmutter Elfride ermordet wird, worauf ihr eigner Sohn 975
Ethelred den Thron besteigt, der solchen ge- 978

gen

gen die Dänen verliehrt, sich nach der Normandie retirirt, doch vor seinem Tode noch einen Theil des Reichs wieder gewinnet.

1016 Edmund, Ironside (Côte-de-fer) sein Sohn, der durch Vergleich mit den Dänen noch einen Theil von Engelland behält, aber durch den Herzog Edrick drey Monathe darauf umgebracht wird, worauf Engelland den Dänen zur Beute wird.

IV. Es hatten aber die Dänen nach mehreren vorgängigen Anfällen auf die Englische Küste (seit 787.) schon unter Egbert angefangen, sich in Nordhumberland fest zu setzen. Sie breiten sich nachher immer weiter aus, zwingen dem Könige Ethelred einen jährlichen Tribut, das Danegeld genannt, ab, und machen sich endlich unter ihrem Könige Suenone und dessen Sohne Canuto I. Magno Meister von dem ganzen Reiche; da indessen die Königliche Engel-Sächsische Familie sich zu ihren Anverwandten den Herzogen von der Normandie flüchten. Als aber nachher mit König Hardicnute der ganze Stamm der Dänischen Könige ausstarb, erlangt Eduardus Confessor sein angeerbtes Reich wieder, so daß erst mit dessen Tode die Regierung des alten Sächsischen Stammes aufhöret.

* Die Dänischen Könige, so über Engelland geherrschet haben, sind:

1012 Sueno, erobert Engelland, und wird daselbst umgebracht.

1014 Canutus Magnus streitet mit dem zurückgekommenen König Ethelred, auch nachher mit dessen Sohn Edmund um die Krone, theilt das Reich mit letztern, und wird nach dessen Ermordung Beherrscher

des

des ganzen Reiches, erobert sodenn auch Norwegen 1017
1019, und theilt bey seinem Ableben seine drey Reiche unter seine drey Söhne.

Harold, der älteste Sohn, folgt ihm in Engel- 1036
land, und diesem

Hardicnute, König von Dänemark, sein 1039
jüngster Bruder. †1042

** Der Angel-Sächsische König Edward the Confessor, so nach Hardicnute das Reich erhält, war König Edmunds Halbbruder aus Ethelreds zweyter Ehe † 1065. Januar. 5.

V. Die Angel-Sächsischen Könige herrschen nicht unumschränkt, sondern nach dem Fuß der Teutschen Regierungsverfassung, da die wichtigsten Staatsgeschäffte auf den Reichsversammlungen ausgemacht wurden. Eduardus Confessor ließ die Gesetze und Gewohnheiten der Sachsen sammlen, welches Gesetzbuch, Common Law genannt, biß auf den heutigen Tag seine Gültigkeit hat; und dadurch ist die Freyheit der Englischen Nation befestiget worden.

II. Zeit.

Das Normännische Haus.

von 1066. biß 1154.

I. Es war noch ein männlicher Zweig des Angel-Sächsischen königlichen Stammes, Namens Edgar Atheling übrig. Weil er aber noch ein Kind war,

so findet HARALD Graf von Westsex, Goodwins Sohn, Gelegenheit sich auf den Thron zu schwingen.
1066 Allein etliche Monathe hernach landet der Herzog von der Normandie Wilhelm mit einer mächtigen Armee auf der Küste von Sußex (Sept. 3), schlägt und tödtet seinen Mitbuhler um die Krone in der großen Schlacht bey Hastings oder Battle-Abbey (Oct. 14.), und wird hierauf durch Vorschub des Pabstes und der Geistlichkeit von dem ganzen Reich, auch selbst von Edgar Atheling *a*) als König erkannt. Dieser WILHELMVS (William) I. Conquestor führt mit Umstoßung des Eduardischen Gesetzbuchs das Lehnrecht ein, und regiert so willkührlich und strenge, daß darüber ein Aufstand nach dem andern ausbricht, wobey sich anfangs Schottland und nachher Franckreich einmischet. Wilhelms Arm wird allen seinen Feinden schrecklich, doch zwingt ihm sein aufrührischer ältester Sohn Robert gewisser Maaßen die Normandie ab 1077.

a) Doch flüchtete dieser nachher nach Schottland, und brach mit Schottischer Hülfe etliche mal, wiewohl allezeit vergeblich, in Engelland ein, daher er sich endlich mit Verzicht auf die Krone durch eine Pension befriedigen ließ (1073.).

1087 II. Ihm folgt sein jüngerer Sohn WILHELMVS II. Rufus, der Kraf der väterlichen Ernennung Roberten vorgezogen wird, worüber letzterer zwar zu den Waffen greifet, aber endlich sein eigenes Land dem König verpfändet, und einen Kreuzzug antrit.

III. Während dessen Abwesenheit setzt sich nach
1100 Wilhelmi II. Tode HENRICVS I. Clericus (beauclerk)

clerk) Wilhelms I. jüngster Prinz auf den Thron, und befestiget sich auf selbigem sowohl durch die schriftliche Urkunde, Charta libertatum genannt, worinnen die Eduardischen Gesetze, folglich die alte Freyheiten der Nation mit beynahe gänzlicher Aufhebung des Lehnrechts wiederhergestellt werden; als auch durch die Heyrath mit der Schottischen Prinzeßin Mathildi, Edgar Athelings Schwester-Tochter. Als nun Robert nach seiner Rückkunft Anspruch an die Krone macht, so wird er zwar anfänglich durch einen Vergleich 1101. abgefunden, nachher aber 1105. gefangen genommen und geblendet *a*), und also die Normandie wieder mit der Krone vereiniget, auch solches Herzogthum gegen Ludovicum VI. König von Frankreich, welcher Roberts Sohn Wilhelmen in dessen Besitz schützen will, behauptet *b*). Heinrich verliehrt seinen einzigen Prinzen Wilhelm *c*) durch Schiffbruch, und läßt daher seine Tochter Mathildis *d*) zur Kronerbin erklären.

a) Robert starb im Gefängniß zu Cardiff 1134.

b) König Heinrich schlug die Franzosen aus der Normandie 1118, und verglich sich sodann mit ihnen unter Vermittelung des Pabstes Calixti II. auf dem Concilio zu Rheims 1119.

c) Er ersof nebst seiner Gemahlin und ganzem Gefolge auf der Rückreise aus der Normandie nach Engelland 1120. Nov. 23.

d) Mathildis (Maud) hatte in der ersten unbeerbten Ehe Kayser Heinrich den V., in der zweyten Godofredum (Ieffery) Plantageneram Grafen von Anjou geheyrathet. Doch hat sie den Titel Kayserin beständig beybehalten.

1135 IV. Dem ungeachtet bemächtiget sich STEPHANVS Blaesensis Wilhelmi Conquestoris Tochtersohn *a*) in Abwesenheit der MATHILDIS des Thrones und der Normandie, und ungeachtet er von ihr im Tref-
1141 fen bey Lincoln gefangen wird, so jagt er sie nach erlangter Freyheit dennoch wieder aus dem Reiche,
1147 vergleicht sich aber endlich mit ihrem Sohn Henrico
1153 dergestalt, daß er König bleibt, und diesen als seinen Thronfolger erkennet.

a) Seine Mutter hieß Adela, sein Vater Stephanus Graf von Blois, er selbst führte den Titel Graf von Boulogne und Mortagne.

III. Zeit.
Das Haus Anjou
oder
der Plantagenetische Stamm.

von 1154. biß 1485.

1154 I. HENRICVS II. Court Mantle der Käyserin Sohn erlangt nach Stephans Tode die Krone nebst der Normandie ohne Schwürigkeit; ein mächtiger Herr, indem er von seinem Vater auch Anjou, Touraine und Maine geerbet, und mit der Herzogin Eleonora *a*) Guienne, Gascogne und Poitou (1151.) erheyrathet hatte. Er caßiret seines Vorgängers Verwilligungen an die Stände, bestätiget aber Henrici I. Chartam, und bringt unter Päbstlichem Vor-
1172 schub Irland *b*) an die Krone. Doch hat er übrigens eben mit dem Pabst viel Verdruß wegen der Kirchenfreys-

freyheiten und des ihm angeschuldigten Mords des Primatis Regni Becket's *c*), weßhalben er auch eine feyerliche Kirchenbuße zu thun sich genöthiget siehet.

a) Von Eleonora Herzogin von Gvienne sehe nach *L' heritiere de Guienne* ou *histoire d' Eleonore* (p. Mr. de LARREY), Rotterdam 1691. III. parties gr. 8.

b) Von der Geschichte der Insel Irland sind vorzüglich zu merken:

1. IACOBI WARAEI *de Hibernia et antiquitatibus eius liber*, Dublini 1639. 4, auch Londini 1658. 8, ins Englische übersetzt unter dieses James Ware's übrigen Werken, Dublin und London 1705. fol.

2. The general History of Ireland by IEFFERY KEATING, aus dem Irländischen ins Englische übersetzt von DERMITIO CONNOR, London 1723. fol.

c) Thomas Becket, der undankbare und trotzige Erzbischof von Cantelberg, mußte (1164.) aus dem Reich, ward nachher vom Könige begnadigt, und zog sich seine Ermordung 1172. durch seine neue Widerspenstigkeit selbst zu.

II. RICHARDVS I. Cor leonis Heinrichs Sohn 1189
unternimt in Gesellschaft Philippi Augusti Königs
von Frankreich einen Kreuzzug, welcher aber nicht 1190
nur zwischen beyden Herren große Mißhelligkeiten *a*)
veranlasset; sondern auch Richardo das Unglück zu-
ziehet, daß er auf der Rückreise von dem beleidigten
Herzog Leopold von Oesterreich gefangen, und an 1192

Kayser Heinrich den VI. ausgeliefert wird, welcher
1194 sich dessen Auslösung mit 100,000. Mark Silbers bezahlen läßt.

a) Richard vermählte sich in Cypern mit der Navarresischen Prinzeßin Berengaria, und ließ also seine vieljährige Braut Alix, Philippi Augusti Schwester, sitzen. Ueberdas erregte die vorzügliche Tapferkeit Richards bey der Belagerung von Ptolomais und sonst viele Eifersucht, so daß Philipp August aus Verdruß nach Frankreich zurück seegelte (1191), und Richard, nachdem er den Egyptischen Sultan Saladin aufs Haupt geschlagen, hauptsächlich wegen der Französischen Bewegungen nach Hause eilen mußte. Wie er denn nach seiner Befreyung aus der Teutschen Gefangenschaft und Rückkunft in Engelland 1194. Philippo Augusto den Krieg ankündigte, und biß an seinen Tod fortsetzte.

1199 III. IOHANNES sine terra Richards Bruder verdrängt seines ältern Bruders Sohn Arthurum *a*) von der Krone und dem Herzogthum Normandie. Als nun dieser Prinz in dem darüber entstandenen Kriege
1202 gefangen wird, und wenig Tage darauf stirbt; so erkläret Philipp August Johannem wegen dieses ihm zur Last gelegten Mordes aller seiner Französischen Lehen verlustig, und bemächtiget sich der ganzen Nor-
1204 mandie nebst Poitou, Anjou, Maine und Touraine. Johannes verfällt hierauf über die Erzbischofs-Wahl von Cantelberg mit dem Pabst in Streit, und findet sich gemüßiget, seine Krone dem Päbstlichen Lega-
1213 ten zu Füßen zu legen, und Engelland als ein zinsbares Lehen des Päbstlichen Stuhls zu erkennen.

Diese

Diese Unglücksfälle hat er seiner willkührlichen Regierung zuzuschreiben, worüber die Barones Regni endlich zu den Waffen greifen, und den König zu Unterzeichnung der Magnae Chartae libertatum (the Great-Charter), des noch jetziaen Hauptkleinods der Englischen Freyheit, zwingen; und, da der Pabst seinem neuen Lehnmann zu Gefallen diesen Vertrag caßiret, sogar den Französischen Prinzen Ludwig, Philipp des II. Sohn, auf den Thron rufen, und Johannem verjagen, welcher auf seiner Flucht nach Schottland verstirbet. 1215 1216 oct. 19

1. *Histoire de Jean sans terre* Roi d' Angleterre et Duc de Normandie, p. Mr. BOULLAY, Rouen 1756. II. parties.

a) Arthurus war ein Sohn Godofredi und, wegen seiner Mutter Constantiae, Herzog von Bretagne. Seine Schwester Eleonora wurde mit ihm zugleich gefangen, auch biß an ihren späten Tod († 1241. im Schloß zu Bristol) gefangen gehalten, weil sie auf ihrem Anspruch an die Krone beständig beharrte.

IV. Hierauf bewürket der Graf von Pembrock, des verstorbenen Königs Schwiegersohn, daß der Adel HENRICVM III. Johannis neunjährigen Sohn als König erkennet, und ihm selbst die Regentschaft überträget, worauf der Französische Prinz zur Verzichtleistung auf die Englische Krone gezwungen wird. 1217 Als nachher König Heinrich die Regierung selbst übernommen (1224), greift er Frankreich verschiedene mal an, um das Verlohrne wieder zu erlangen. Weil aber alle seine Bemühungen vergeblich sind, tritt er nachgehends sein Recht auf die Normandie und

Anjou an Frankreich ab (1259.). Weil auch Heinrich ebenfalls dem großen Freyheits-Briefe mehrmalen zuwider handelt, und sonderlich in Gemeinschaft mit dem Pabst das Volk durch übertriebene Gelderpressungen aussauget; so entstehen darüber gewaltige Unruhen, darinnen der König zu einem der Majestät schimpflichen Vergleich gezwungen wird (1258.), und nachher nebst seinem Sohn Eduard und seinem
1264 Bruder Richard, dem Römischen Könige, so gar
1265 eine Zeitlang in Gefangenschaft geräth. Und hiedurch sowohl als durch das während dieses innerlichen Krieges errichtete Unterhaus des Parlaments *a*) ist die Freyheit der Nation befestiget wor-
† 1272 den.

a) Der Anführer der Mißvergnügten Simon von Montfort Graf von Leycester versammelte während der Gefangenschaft des Königs 1265. ein Parlament, wozu nebst den Baronibus oder Lords, das ist, dem Adel und den Prälaten zugleich aus jeder Landschaft, Stadt und Flecken 2. Deputirten berufen wurden. Dieses ist das Original der heutigen Kammer der Gemeinen.

V. Ihm folgt sein tapferer und staatskluger Sohn EDVARDVS I. longshanks (Langbein), welcher nach
1273 seiner Rückkunft vom Kreuzzuge ruhigen Besitz vom Thron nimt, die Freyheiten seines Volks unangefochten läßt, und dagegen seine Herrschaft durch Eroberung des Fürstenthums Wallis *a*), welches der Kro-
1284 ne völlig einverleibet wird, vergrößert, auch in dem Streit über die Schottische Krone sich einen Anspruch auf die Oberherrschaft dieses Reichs erwirbet,
1291 worüber nachher verschiedene Kriege entstehen.

a) Wal-

a) Wallis wurde seit der Heptarchie durch seine eigene Fürsten regiert, doch hatte der Angel-Sächsische Monarch Athelstan schon angefangen, selbige tributär zu machen. König Heinrich der II. zwang die Walliser zur Huldigung 1157, die folgenden Könige schränkten die Landeshoheit der Fürsten je länger je mehr ein, welches mehrmalige Kriege veranlaßte, biß endlich der letzte Fürst der Walliser Leolin im Treffen gegen König Eduard umkam, 1283. und hierauf Wallis den Englischen Gesetzen völlig unterworfen wurde. Seitdem sind die Erbprinzen von Engelland Prinzen von Wallis genennt worden; Eduards Erbprinz gleiches Namens hat diesen Titel zuerst geführet.

* Einschränkung der bißherigen Uebermacht der Geistlichkeit.

Austreibung der Juden 1290.

Anfang der Parlaments-Acten, so fern solche in ununterbrochenen Reihe noch vorhanden, sind seit 1294. anno XXII. Eduardi I.

Acte oder Gesetz, daß der König ohne Einwilligung des Unterhauses keine Auflagen ausschreiben kann 1297.

VI. Weil aber dessen Sohn und Nachfolger EDVARDVS II. die willkührliche Gewalt offenbar wieder einzuführen suchet; geräth das Reich aufs neue in weitläuftige Verwirrungen, die zuletzt dahin ausfallen, daß unter Anführung Robert Mortimer's und selbst der Königin Isabella, Königs Philippi pulchri Tochter a), Eduard gefangen, abgesetzt, und wenige Monathe nachher jämmerlich umgebracht wird. 1307 1327 1328

a) Mortimer war in diesem innerlichen Kriege von der königlichen Parthey schon gefangen, entwich aber aus dem Tower nach Frankreich (1322.), worauf die verliebte Königin nebst dem Erbprinzen ihm dahin folgte (1324.), sodenn ihren Sohn mit des Grafen von Hennegau Wilhelms Tochter Philippa verlobte, und hierauf mit einigen Truppen nach Engelland zurück seegelte, und ihren eigenen Gemahl vom Thron stürzen half.

1327 jan. 20 VII. Gleich nach König Eduard des II. Absetzung wird der junge EDVARDVS III. (gebohren 1312. Oct. 30.) sein Sohn, als regierender König erkannt, unter dessen weisen und billigen Regierung der Wohlstand der Nation und das Ansehen der Krone gar sehr befördert wird. Nachdem er den Mortimer hinrichten lassen, und seine Mutter von Hofe entfernet, 1330 († im Gefängniß 1359.), durch deren Veranstaltung sein Recht auf Schottland verlohren gegangen (1329.); findet er Mittel, sich die Lehnshoheit darüber wieder 1333 zu erwerben, auch die Insel Man an die Krone zu verknüpfen (1340.).

1336 Hierauf macht er von seiner Mutter wegen Anspruch an die Krone Frankreich *a*), und greift dieses Reich mit solchem Glück an, daß nach erfochtenen dreyen großen Siegen, einem zur See im Canal (1341.) und so denn zweyen zu Lande, bey Crecy (1346. Aug. 26.) *b*) und bey Poitiers (1356.), in welchem der Französische König Iohannes selbst nebst seinem Sohn Philippo durch den Prinzen von Wallis Eduardum nigrum gefangen wird; er im Frieden zu Bretigny nebst einer Summe von 3000, 000.

Kronen

Kronen ganz Guienne nebst Poitou, Calais und an- 1360
dern Landschaften mit aller Souverainetät erlanget. may 8

Wie denn auch während dieses Krieges der Schottische König Dauid Brus, Französischer Bundesgenosse, von Eduards Gemahlin (1346.) gefangen, aber nachher als Schwager des Königs ohne Erneurung der Oberhoheit bloß gegen ein Lösegeld von 100,000. Mark Silbers wieder losgelassen wird (1357.).

Als aber nachher der Aufstand in Gvienne einen Streit über die Gültigkeit des Friedens zu Bretigny, 1368
und folglich einen neuen Krieg mit Frankreich veran- 1369
lasset; gehen die Französische Eroberungen, wegen Absterben des großen Prinzen von Wallis *c*) und der Französischen Allianz mit Spanien und Flandern, mehrentheils wieder verlohren. Doch ist der Titel und das Wappen von Frankreich seitdem von den Englischen Königen beständig beybehalten worden.

The History of Edward III. King of England and France and Lord of Ireland by IOSHUA BARNES, Cambridge 1688. fol. enthält zugleich das Leben Eduardi Nigri.

a) Er alliirte sich bey Anfange des Französischen Krieges mit den Flanderern, auf deren Vorschlag er den Titel König von Frankreich, und nachher 1341. auch das Wappen von Frankreich annahm.

b) Die Schlacht bey Crecy wurde hauptsächlich durch die Tapferkeit des jungen Prinzen von Wallis gewonnen. In diesem Treffen blieb der blinde König von Böhmen Johannes, der Graf von Alençon, Philippi Valesii Bruder, und der Kern des Französischen Adels.

c) Die-

c) Dieser Prinz (the Black Prince) den sein Vater zum Herzoge von Gvienne erkläret hatte, brachte von seinem Feldzuge nach Castilien (1367.), wo er Petrum crudelem wieder auf den Thron gesetzet, die Auszehrung zurück, weßwegen er 1370. nach Engelland überging, und zum Unglück seines Vaterlandes in der Blüthe seiner Jahre starb 1376.

* Acte, daß kein Fremder eine Englische Pfründe besitzen soll 1343.

Stiftung des Ordens vom blauen Hosenbande 1349. Apr. 23.

Abschaffung des Päbstlichen Tributs, so seit den Zeiten Iohannis sine terra bezahlet worden 1365.

Anstalten zu Beförderung der Woll-Manufacturen.

1377 VIII. Nach Eduards des III. Tode erlangt dessen eilfjähriger Enkel RICHARDVS II, des schwarzen Prinzen Sohn, die Krone, der, da er sich durch den Geitz und die Ungerechtigkeit seiner Lieblinge verleiten läßt, nach der unumschränkten Gewalt zu streben, viele Revolten auszustehen hat, und endlich ebenfalls ge-
1399 fangen genommen und abgesetzt wird.

IX. Zu gleicher Zeit spricht das Parlament dem bißherigen Herzoge von Lancaster HENRICO IV. Richards Vettern, die Krone zu, welcher bald nach-
1400 her seinen Vorgänger im Gefängniß ermorden läßt, aber übrigens seine Regierung unter lauter innerlichen Unruhen zubringt, die er jedennoch mit sonderbarem Glück insgesamt dämpfet.

1413 X. Hiedurch wird seinem Sohn HENRICO V. eine ruhige Regierung verschaffet, welcher sich die damalige

malige Verwirrungen in Frankreich zu Nutze macht, 1415
und nach dem großen Siege bey Azincourt (Oct. 24.)
nicht nur die ganze Normandie erobert, sondern 1416
auch nach geschlossener Allianz mit dem Burgundi-
schen Herzoge Iohanne intrepido und dessen Faction,
in den Tractat zu Troyes (May 21.) die Thronfolge 1420
von Frankreich mittelst seiner Heyrath mit der Fran-
zösischen Prinzeßin Catharina erlanget, aber in die-
sem Zuge seines Glücks zu frühzeitig verstirbet. 1422
aug. 31

XI. Sein einziger Sohn von 9. Monathen wird
nun zwar wie in London, also auch nach Caroli VI.
Tode in Paris zum Könige ausgerufen, auch daselbst
nachher gekrönet (1431 D. 7.), und die Regent-
schaft von Frankreich durch den Herzog von Bedford
des Königs Oheim, so wie die von Engelland durch des-
sen Bruder den Herzog von Glocester wohl ver-
waltet.

Allein die Factionen in Engelland, die Heyrath
des Herzogs von Glocester mit der Erbin von Hen-
negau, Holland und Seeland Jaqueline, die Erschei-
nung des Mägdchens von Orleans (1429), der Auf-
ruhr in der Normandie, (1434.), der Abtrit des Bur-
gundischen Herzogs Philippi boni von dem Englischen
Bunde (1435.) und des Herzogs von Bedford
Ableben (1436.); verschlimmern Engellands Sachen
in Frankreich dergestalt, daß nach aufgehobenen
Stillstand (1444-1449.) der König von Frank-
reich Carl der VII. die Normandie, und wenige Jah-
re nachher auch ganz Gvienne wieder erobert, und al-
so den Engelländern nichts als Calais mit dem benach- 1453
barten District übrig bleibet.

Gleich

1453 Gleich nachher bricht der langwührige innerliche Krieg der so genannten rothen und weißen Rose, das ist, zwischen dem regierenden Hause Lancaster, als der dritten Mannslinie, von Eduardo III, und dem Hause York, als der vierten Mannslinie, aus; weil letzteres bey Absetzung Richardi II. wegen seiner Heyrath in die zweyte Linie ein näheres Recht zur Krone gehabt als das Haus Lancaster. In diesem Kriege
1455 ersicht sich Richard Herzog von York anfangs das
1460 Protectorat und nachher das Recht der Thronfolge,
1461 und, als er im Treffen umgekommen, sein Sohn Eduard endlich die Krone selbst.

* Erste Schlacht bey St. Alban, wo König Heinrich vom Herzoge von York gefangen wird 1454. May 23; aber nachher 1457. sich wieder auf den Thron schwinget.

Sieg der weißen Rose bey Bore-heat 1459. und bey Nordhampton, wo Heinrich wieder gefangen wird 1460. Iul. 9.

Sieg der Königin bey Wakefield, worin der Herzog von York umkommt, 1460. Dec. 31.

Sieg des jungen Herzogs von York Eduardi, bey Mortimer's Crofs oder Ludlow 1461. Febr. 2.

Zweyter Sieg der Königin bey Bernerd'sheath, nahe bey Sanct Alban. 1461. Febr 17, wodurch ihr Gemahl wieder befreyet wird, aber doch gegen die weiße Rose zu schwach bleibet.

1461 mar. 4 XII. Dieser EDVARDVS IV. bekommt aber an seinem eigenen Vetter Richard Grafen von Warwick
1471 einen Gegner, welcher dem Könige Henrico VI. wieder auf den Thron hilft. Allein Eduardus IV. bringt sich

sich von neuen wieder in die Höhe, Warwic bleibt 1472
im Treffen, Henrici VI. einziger Prinz und er selbst
werden kurz hintereinander (May 9 und 21.) unge-
bracht, und das Kronrecht des Hauses York durch
das Parlament erneuert. Es behauptet sich also Kö- 1473
nig Eduard Zeit Lebens auf dem Thron.

Er bricht sodann in Gesellschaft des Herzogs von 1474
Burgund in Frankreich ein, läßt sich aber mit einer
Summe Geldes befriedigen, zwingt aber dagegen 1482
Schottland, das in diesem innerlichen Kriege an sich †1482
gebrachte Berwick wieder zurück zu geben. apr.

* Hauptsieg Eduardi IV. bey Tawnton 1461. Mart. 29, worauf König Heinrich mit seiner Gemahlin und Prinzen nach Schottland fliehet, und gegen Abtrit der Stadt Berwick daselbst in Schutz genommen wird.

Neuer Sieg gegen König Heinrich bey Hexham 1463. April, worauf König Heinrich auf den Grenzen des Reichs ausgespühret, und in den Tower gefangen gesetzet wird.

Sieg des Grafen von Warwick, der sich durch die Heyrath des Königs beleidigt findet, über dessen Truppen bey Danesmoor in der Nähe von Banbury, worauf er den König selbst bey einem neuen Ueberfall gefangen bekommt 1469.

Sieg Eduardi IV, der aus seinem Gefängniß entwischt war, bey Stamford 1470; worauf Warwick nach Frankreich entwich, aber nach seiner Rückkunft den König nöthigte, ebenfalls das Reich zu räumen, und zum Herzoge von Burgund Carl dem Kühnen, der Eduards Schwester Margaretham 1467. geheyrathet hatte, zu flüchten.

Neuer

Neuer Sieg Eduardi IV, der mit Burgundischer Hülfe bey seiner Rückkunft 1472. König Heinrich den VI. in London wieder gefangen genommen (April 11.), bey Barnet (April 14.), worinnen der Graf von Warwick oder so genannte Make-king umkam.

Fernerer Sieg Eduardi IV bey Tewksburi (May 9.), worinnen die Königin Margaretha und ihr Prinz Eduard gefangen, und letzterer hierauf in des Königs Gegenwart ermordet wurde. Margaretha ist nachher 1475. vom Herzoge von Anjou ranzioniret worden.

1483 XIII. Ihm folgt sein eilfjähriger Sohn EDVARDVS V, der aber den unglücklichen Königstitel kaum drittehalb Monathe führet. Denn Richard Herzog von Glocester, seines Vatern Bruder, nachdem er sich der Person dieses Prinzen bemächtiget, und als Protector des Königs und Königreichs erkannt
iun. 22 worden, findet Mittel, den Thron selbst zu besteigen.

XIV. Dieser RICHARDVS III. zugenahmt der Buckelichte, befestiget solchen auch unter andern dadurch,
iul. daß er den vorigen König nebst dessen Bruder im Tower erdrosseln läßt, genießet aber der Früchte seiner unmenschlich boßhaften Herrschsucht nicht lange, indem er von Henrico Grafen von Richmond in dem Treffen bey Bosworth in der Nähe von Leicester um
1485 aug. 22 Krone und Leben gebracht wird.

IV. Zeit.

Das Haus Tudor.

von 1485. biß 1603.

HENRICVS VII.

1. FRANCISCI BACONIS DE VERVLAMIO *historia regni Henrici VII. Angliae Regis*, Lugd. Batauorum 1642. 12.

2. *Histoire de Henry VII. Roi d' Angleterre, surnommé le Sage et le Salomon d' Angleterre* par Mr. de MARSOLIER, Chanoine de l' Eglise Cathedrale d' Usez, à Paris 1700. 8.

I. Henricus VII. war ein Sohn Margarethae aus dem Hause Lancaster und des Grafen von Richmond Owen Tudor's. Er hatte seit 1471. als ein Flüchtling an dem Hofe des Herzogs von Bretagne gelebet, welcher ihn gegen Eduardi IV. und Richardi III. Nachstellungen redlich schützte. Nach dem Siege bey Bosworth ruft ihn sein Kriegsheer zum Könige 1485
aus, er zieht in London ein, setzet den jungen Gra- aug. 22
fen von Warwick, Eduardum, Richardi III. Bruders Sohn, in den Tower gefangen, läßt sich in Westmünster krönen (Oct. 3.), und hierauf durch das Parlament sich und seine Nachkommenschaft zu alleinigen Thronerben erklären, vermählet sich auch sodenn mit Elisabeth, Eduardi IV. Tochter (1486. Ja-

nuar. 18.), wodurch die rothe und weiße Rose vereiniget werden.

II. Jedoch macht ihm der Anhang des Hauses York noch verschiedene Jahre große Unruhen. Ein gewisser Lambert Simnel *a*) wird aufgestellt, die Person des gefangenen Grafen von Warwick zu spielen, welcher so gar in Dublin (1486.) gekrönet wird, und mit einer Irländischen Armee in Engelland einbricht. Diesen Lerm stillt der König durch den Sieg
1487 bey Stocke in der Nähe von Newark (Jun. 16.)

a) Simnel, eines Beckers Sohn, ließ sich unter dem Namen Eduardi VI. krönen. Hiebey war des Königs Schwiegermutter Elisabeth selbst verwickelt, die dafür im Gefängniß sterben mußte (1486.). Der König zeigte vor der Schlacht bey Newark den wahren Eduardum dem Volk in der St. Pauls-Kirche zu London, und begnadigte nachher den Simnel, und machte ihn zum königlichen Küchenjungen und endlich zu seinem Falkenier.

1489 III. Heinrich verbindet sich mit dem Herzoge von Bretagne und dem Erzherzoge von Oesterreich Maximilian gegen Frankreich, seegelt auch nachher in Person nach Boulogne über, und zwingt
1492 Carolum VIII. in dem Frieden zu Etaples, ihn für den rechtmäßigen König von Engelland zu erkennen, und das Versprechen einer jährlichen Summe Geldes zu erneuern.

IV. Es meldet sich ein neuer Kron-Prätendent, Perkin Warbeck, *a*) der sich für Richardum, Eduardi V. Bruder, ausgiebt (1494.), auch von König Jacobo

Jacobo IV. von Schottland eine Zeitlang ansehnliche Hülfe erhält (1495-1497.), endlich aber gefangen, und, da er zum zweyten mal entfliehen wollen, aufgeknüpft, zugleich aber auch bey dieser Gelegenheit der unglückliche Graf Warwick, der letzte Zweig des Plantagenetischen Mannsstammes, als Theilnehmer an Warbecks Verbrechen im Tower hingerichtet wird. 1499

a) Warbeck, eines getauften Juden Sohn aus den Niederlanden, wurde von der verwittweten Herzogin von Burgund Margaretha, Eduardi IV. Schwester, sehr künstlich abgerichtet. Dieser Handel kostete verschiedenen Großen den Kopf. Warbeck's Anhang drung unter Anführung des Lords Andley biß gegen London ein, wurde aber geschlagen (1497. Junii 24.).

V. Heinrich regiert die übrige Lebenszeit im Frieden. Er heißt der Weise wegen seiner tiefen Staatsklugheit, wodurch er den neuen Grund zu den Manufacturen, dem Handel und Seewesen seiner Nation geleget hat. Doch drückte er sein Volk mit Abgaben und Geldstrafen, welches seine Cameralisten, Edmund Dudley und Richard Empson, nachher mit dem Leben bezahlen müssen. †1509 apr. 22

HENRICVS VIII.

Heinrichs des VII. Sohn.

I. (FRANCISCI GODWIN) *rerum Anglicarum Henrico VIII, Eduardo VI. et Maria regnantibus Annales*, 1616. fol. Englisch übersetzt von MORGAN GODWIN, London 1630. fol. und Französisch von DE LOIGNY, Paris 1647. 4.

2. *The Life and Raign of K. Henry VIII. by* EDWARD Lord HERBERT of CHERBURY, London 1649. fol.

1513 I. Dieser König nimt durch den Tractat zu Mecheln Antheil an der heiligen Ligve gegen Frankreich, und erobert in einem persönlichen Feldzuge mit Hülfe des Kayfers Maximiliani nach erlangtem Siege (Journée des eperons) die Festungen Terouenne und Tournay; wie denn auch die Schotten, Frankreichs Gehülfen, bey Floddon dergestalt geschlagen worden, daß ihr König Jacobus IV. selbst auf dem Platz bleibet. Doch wird der Frieden im folgenden Jahr wieder hergestellt.

1515 II. Er überläßt hierauf das Reichsruder dem Cardinal Wolsey *a*), welcher seinen Herrn anfangs auf Französische, so denn auf Spanische, und nachher
1525 wieder auf Französische Seite lenket, wobey der Cardinal zwar gewisser Maaßen die Beybehaltung des Gleichgewichts von Europa, jedoch seinen eigenen Nutzen noch mehr zur Absicht hat. Bey dieser Gelegenheit vergleicht sich Heinrich wegen seines Anspruchs an
1527 die Krone Frankreich mit Franz dem I. dahin, daß er und seine Nachkommen Franciscum und dessen Nachkommen in dem Besitz ihrer Länder niemals stöhren, Frankreich aber dagegen auf ewige Zeiten eine jährliche Summe von funfzigtausend Kronen an Engelland bezahlen solle.

a) Thomas Wolsey war erster Staatsminister, Erzbischof von York, Groß-Canzler, Cardinal und beständiger Legat des Päbstlichen Stuhls. Er verschaffte Franz dem I. Tournay wieder 1518. Kayser

Carl

Carl brachte ihn durch die Hoffnung der Päbstlichen Krone auf seine Seite 1519. König Franz gewann ihn aber wieder bey der Unterredung mit Henrico VIII. in dem so genannten Camp de drap d'or 1520. Allein Kayser Carl stimmte ihn bey seiner zweyten Landung in Engelland (1522. May) gänzlich um, schmeichelte ihm aber nicht länger, als biß er seiner nicht mehr so nöthig hatte, daher er seit 1525. sich wieder auf Französische Seite lenkte. Der Hochmuth dieses Cardinals brachte so gar den Grafen von Bukingham, Edward Stafford, letzten Lord Connetable, um den Hals 1521.

III. Da um diese Zeit das Licht der reinern Lehre in Teutschland aufgehet, bezeiget sich Heinrich anfangs so eifrig vor die Römische Kirche, daß er auch durch sein Buch von den sieben Sacramenten sich und seinen Nachfolgern von dem Pabst den Titel Beschützer des Glaubens erwirbet (1521.). Allein in der Folge wird er einer der heftigsten Gegner des Pabstthums. Denn da er seiner frommen Gemahlin Catharina, Infantin von Spanien, überdrüßig wird, und unter dem Vorwand der Blutschande, weil sie seines Bruders Frau gewesen, von ihr geschieden seyn will, darüber aber von dem Pabst zu lange aufgehalten *a*) wird; so läßt der König auf Einrathen Thomas Cranmers von verschiedenen Universitäten Responsa über diesen ehelichen Gewissens-Scrupel einhohlen, scheidet sich darauf mit Einstimmung des Parlaments eigenmächtig von seiner Gemahlin, (1531. Iul. 14.), heyrathet Anne von Bullen (1532. Nov. 14.), und erlangt durch eben den Cranmer, als nunmehrigen Erzbischof von Canterbury, daß auch 1528 1531

die Englische Geistlichkeit sich seinem Willen hierin-
1533 nen gemäß erkläret.

a) Hiebey wurde auch der Cardinal Wolsey unglücklich. Denn ihm nebst Campegio war die gerichtliche Untersuchung dieser Sache vom Pabst aufgetragen. Nachher zog aber der Pabst, weil die Königin mit Verwerfung dieser Richter nach Rom appelliret hatte, und darinnen von Kayser Carl V. unterstützet wurde, den ganzen Streit nach Rom zurück. Hierüber nahm der erbitterte König dem Wolsey das Canzleramt (1529. Oct.), ließ ihn im Parlament anklagen, begnadigte ihn gewisser Maaßen, ließ ihn aber nachher in York arretiren und nach London abführen. Er starb unter Weges.

IV. Nun hatte der König schon die Päbstlichen Annaten und Confirmationen (1532.) auch die Appellationen nach Rom aufgehoben (1533.). Als der Pabst hierauf durch einen feyerlichen Ausspruch
1534 die erste Ehe Heinrichs für gültig erkläret (Mart. 23.); so sagt der König und das Parlament dem Pabst vollens allen Gehorsam auf, und das Parlament führt
1321 den Eyd of Supremacy ein, wodurch der König zum obersten Haupt der Englischen Kirche erkläret wird, spricht ihm auch die Annaten und den geistlichen Zehenden zu. a) Und da der Pabst den König
1535 in den Bann thut, so läßt dieser hingegen durch den neuen Reichs-General-Vicarium Cromwel die Klöster visitiren, und durch des Parlaments Schluß an-
1536 fänglich 376. der geringeren, und nachher auch die übrigen reicheren Klöster an der Zahl 645. nebst dem
1538 Schatz des Heiligen Thomae Beket einziehen. Worauf

auf der Pabst durch Entbindung der Engelländer von dem Eyde der Treue gegen ihren König die letzte, aber fruchtlose Rache ausübet. 1538

1. The history of the Reformation of the Church of England by Gilbert Burnet, London, I. part. 1679, II. 1681, III. 1715. fol. übersetzt Französisch par Mr. de Rosemond, IV. parties a Geneve 1687. 12, und Lateinisch II. partes, Genevae 1686. und 1689. fol.

2. Anton Wilhelm Böhmens 8. Bücher von der Reformation der Kirchen in Engelland mit einer Vorrede Jo. Alberti Fabricii, Altona 1734. 8. Siehe nach Philipp Friedrich Hahnens Historische und Theologische Anmerkungen dazu, Hamburg und Kiel 1735. 8.

V. Heinrich unterdrücket noch eine Menge andrer milden Stiftungen an Collegiis und Hospitälern nebst dem ganzen Johanniter-Orden (1541), und wendet einen Theil dieser neuen Kroneinkünfte auf sechs neue Bißthümer (1542.) und einige andere Stiftungen an, und stellet übrigens durch das Parlament sechs Glaubens-Artickel (1539) fest, dergestalt daß dagegen etwas zu lehren oder zu glauben bey Lebensstrafe verbothen seyn soll, welcher Befehl 1541. geschärft wiederhohlet, und seitdem mit vieler Grausamkeit wider Catholicken sowohl als Protestanten vollstrecket wird.

VI. König Heinrich verbindet sich zuletzt noch mit 1543
Kayser Carl gegen Frankreich, erobert Boulogne in 1544
Person, und behält solche Festung auch einstweilen
in dem Vergleich zu Ardres und Guines. 1546

VII. Heinrich, ein Wohllüstling in der Jugend und Tyrann im Alter, hat übrigens viele Händel mit seinen verschiedenen Gemahlinnen, von denen die erste und vierte verstoßen, die zweyte und fünfte aber wegen bezüchtigter ehelicher Untreue hingerichtet werden. Doch läßt er seinem Sohn Eduardo die beyden Prinzeßinnen, Mariam von der Spanischen Infantin und Elisabeth von Anna von Bullen, so vorhero ihres Erbrechts waren beraubet worden, durch
†1547 jan. 28 das Parlament in der Thronfolge substituiren (1544.)

* a) Seine Gemahlinnen und Kinder.

1. Catharina, Ferdinandi Catholici Tochter, vermählt 1509. verstoßen 1531. † 1538. Ianuar. 8. Von dieser war gebohren Maria 1516. Febr. 18. nachherige Königin.

2. Anna von Bullen, enthauptet 1536. May 16. wegen angeblichen Ehebruchs, deren Tochter Elisabeth ward gebohren 1533. Sept. 7.

3. Ioanna Seymour, vermählt 1536. May 20. stirbt 1537. Oct. 13. Sie hatte 4. Tage vorher Eduardum, nachherigen König, gebohren.

4. Anna von Cleve, des Herzog Wilhelms Tochter, 1540. vermählt und verstoßen.

5. Catharina Howard, Edmundi von Nortfolk Tochter, vermählt 1540. enthauptet 1541. Febr. 13. wegen überführter Unzucht.

6. Catharina Parr, Iohannis Newil Baron von Latimer Witwe, vermählt 1543. heyrathet nach des Königs Tode Iohannem Seymour.

* b)

* *b*) Heinrich nimt den Titel König von Irland an 1543, nachdem das Irländische Parlament dieser Insel den Namen eines Königreichs beygeleget, und das Englische Parlament solchen bestätiget hatte.

* *c*) Acte, wodurch Wallis noch näher mit Engelland vereiniget, und dessen adelichen Familien, Landschaften und Städten Sitz und Stimme im Parlament zugestanden wird 1536.

EDVARDVS VI.

I. Unter diesem minderjährigen Könige wird die Reichsverwaltung anfänglich von dem Protector Eduard Seymour, des Königs Mutter-Bruder, und nachdem selbiger gestürzet worden, von einem Regentschaft-Rath und hauptsächlich von dessen Präsidenten John Dudley geführet. Ersterer bricht mit Schottland (1547.), um die Heyrath dasiger Königin Mariae mit Eduardo VI. durchzutreiben. Allein Frankreich erhält diese Prinzeßin vor seinen Dauphin, und fällt daher den Engelländern gleichfalls auf den Hals (1549.). Worauf Dudley mit beyden Kronen Frieden schließet, in welchem Engelland zwar seine Ansprüche auf beyde Reiche sich vorbehält; aber gegen Frankreich nicht nur Boulogne, sondern auch die von Henrico VIII. bedungene ewige Pension einbüßet. 1549 1550

II. Uebrigens wird die **Reformation** durch das ganze Reich öffentlich ausgebreitet, auch König Eduard in der Evangelischen Religion erzogen, welcher hoffnungsvolle Herr aber wahrscheinlich durch den kronsüchtigen Dudley, Herzog von Nordhumberland und Grafen von Warwick, noch vor erlangter Voll-

†1553 jährigkeit mit Gift aus dem Wege geräumet wird.
Iul. 6 Dieser Dudley hatte nach bewürkter Hinrichtung des ehemaligc. Protectoris seinen Sohn Gilford mit Iane Grey, einer Enkelin Mariae, der Schwester Henrici VIII. verheyrathet (1553.), und den jungen Könnig kurz vor seinem Ableben überredet, diese seine Anverwandtin als eine Protestantin zur Thronfolgerin zu erklären.

MARIA.

I. Ob nun gleich Johanna Grey als Königin ausgerufen wird (Jul. 10.), so erkläret sich doch der geheime Rath, die Stadt London und selbst die Armee vor Mariam; welche hierauf zu Norwich den königlichen Titel annimt (Iul. 19.), und so denn den Herzog von Nordhumberland (Aug. 22.), auch, nach mißlungenen Aufruhr des Ritter Thomas Wyat, Johannam selbst nebst ihrem Gemahl und ihrem Vater dem Herzoge von Suffolk enthaupten läßt (1554. April. 12. 13.).

II. Weil nun Maria der Catholischen Religion zugethan war, so macht sie ihr Hauptwerk daraus, das **Pabstthum** wieder einzuführen, und bedienet sich dabey sonderlich der Rathschläge des Bischofs von Winchester und Groß-Canzlers, des blutdürstigen Stephani Gardiner's. In dieser Absicht ver-
1554 mählt sich die Königin mit Kayser Carls des V.
Iul. 25 Erbprinzen Philippo, nachherigem Könige von Spanien, nachdem die Genehmigung des Parlaments dazu mit Spanischen Gelde durchgetrieben worden.

III. Inzwischen waren schon bald anfangs unter allerley Vorwand die Protestantische Bischöfe festgenom-

genommen, und nachher das neue Parlament (1553. Octobr.) dem königlichen Willen gemäß eingerichtet, auch hiernechst alle Protestantische Pfarrer ab- und dagegen Catholische Priester eingesetzet worden. Hierauf schickt der Pabst den Cardinal Polum als Legaten nach Engelland, welcher in öffentlichem Parlament, nach vorgängiger Vernichtigung aller zum Nachtheil der Päbstlichen Auctorität *a*) unter den beyden vorigen Regierungen errichteten Gesetze, das Königreich mit dem Päbstlichen Stuhl wieder aussöhnet. Jedennoch werden die veräußerten Kirchengüter ihren neuen Besitzern bestätiget. 1554 Nov.

a) Um solche zu behaupten, hat auch der Pabst 1555. durch eine Bulle motu proprio Irland zu einem Königreich erhoben.

IV. Nunmehr gehen die Verfolgungen gegen die Protestanten mit Macht vor sich, und werden verschiedene hundert derselben heimlich und öffentlich hingerichtet. Unter die Märtyrer dieser Zeit gehören auch vier Bischöfe und der Erzbischof Cranmer selbst, welcher lebendig verbrandt wird (1556. Febr. 14.)

V. Philipp der II. verleitet seine Gemahlin mit Frankreich zu brechen, in welchem Kriege die alte Conquetês d'outre mer und besonders Calais verloh- ren gehen. Während dieses Krieges stirbt Maria unbeerbet. 1557 1558 nov. 17

ELISABETH.

1. *Annales rerum Anglicarum et Hybernicarum regnante Elisabetha*, auctore GVILIELMO CAMDENO,

DENO, Lugd. Batav. 1625. 8. Amsterd. 1677. 8. Englisch übersetzt. 3. Edit. London. 1675. fol.

2. *La vie d' Elisabeth*, traduite de l'Italien de GREGOIRE LETI, II. parties, a Amsterdam 1694. 8.

3. *Memorials of affairs of State in the Reigns of Q. Elisabeth and King James I. collected from the papers of* RALPH WINWOOD by EDMVND SAWYER, London 1725. 3 Vol.

4. *Memoires et Instructions pour les Ambassadeurs, ou Lettres et Negociations de* WALSINGHAM, Ministre et Secretaire d' Etat sous Elisabeth (biß 1580.), Amsterd. 1727. IV. tomes 8.

5. *Historia rerum Britannicarum* ab a. 1572. ad a. 1628. auctore ROBERTO IOHNSTONO, Scoto-Britanno, Amstel. 1655. fol.

6. Memoirs of the Reign of queen Elisabeth from the Year 1581. till her death by Thomas BIRCH, Lond. 1754. II. Vol. 4.

I. Elisabeth, welche währender Regierung Mariae eine Zeitlang im Gefängniß und in Todesgefahr gewesen, und ihre Erhaltung dem König von Spanien in Hoffnung einer künftigen Heyrath zu danken hatte, gelangt ruhig zum Besitz der Krone, schlägt aber die ihr nunmehr von Philipp dem II. angetragene Ehe unter Vorschützung der nahen Verwandtschaft aus, bedienet sich jedoch dessen Vermittelung, um mit Frankreich und Schottland den Frieden zu Cateau Cambresis zu Stande zu bringen. Hier-
1559 innen wird Calais nebst den übrigen Pays d' outre mer zwar nur auf acht Jahre lang an Frankreich gelassen,

lassen, ist aber seit dem, Elisabeths Bemühungen ungeachtet, beständig in Französischen Händen geblieben.

II. Elisabeth erneuert die Kirchen-Reformation nach und nach und ohne Blutvergießen. Das Parlament wird eben so geschwind wieder Protestantisch, als es unter Maria Catholisch geworden, und hebt die neuerlichen Religions-Acten nach einander auf, giebt der Krone die Annaten, Zehnden und andern Rechte wieder, führt auch den Eyd of Supremacy wieder ein, wodurch die Königin als Moderatrix Ecclesiae anerkannt wird. Worauf die Catholischen Bischöfe mehrentheils festgesetzt, und deren Stellen sowohl als die Pfarrdienste mit lauter Protestanten besetzt werden, und sodenn das neue Kirchen-Regiment mit Beybehaltung der Bischöflichen Regierung und einer ceremoniösen Lithurgie eingerichtet, und mittelst des Synodi zu London 1563. im ganzen Reiche allgemein gemachet wird. Doch eben dadurch wird die Trennung der Non-Conformisten, Puritaner und Presbyterianer von dieser so genannten hohen oder Episcopal-Kirchen veranlasset, welche der Königin Elisabeth nachher viele Unruhen zugezogen, und ihren Nachfolgern noch fürchterlicher geworden ist. 1559

III. Ueberhaupt befindet sich Elisabeth Zeit ihrer ganzen Regierung in vielfältiger Gefahr, Krone und Leben zu verliehren, wobey beständig ein Theil ihrer eigenen Unterthanen, sonderlich die Catholicken, mit ihren auswärtigen Feinden zusammen treten, nehmlich mit der Königin von Schottland Maria,

ihrer nechsten Anverwandtin und Kronerbin, mit der Krone Frankreich, und nachher mit der Französischen Ligve, mit dem Pabst, und hauptsächlich mit dem mächtigen Könige von Spanien, dem wahren Hauptanführer aller ihrer Widersacher. Dennoch wickelt sich die Königin aus allen diesen Gefährlichkeiten ohne besondern fremden Beystand durch ihre eigene Klugheit, und fürnehmlich durch die Liebe, die sie sich bey ihrer Nation zu erwerben weiß, und durch die beständige Diversionen, die sie ihren Feinden in Schottland, Frankreich und den Niederlanden macht, glücklich heraus.

IV. Weil die Königin von Schottland nebst ihrem Gemahl dem Könige Francisco II. von Frankreich den Titel von Engelland angenommen, verbin-
1560 det sich Elisabeth mit den mißvergnügten Schotten, und nöthiget Mariam nach Absterben ihres Gemahls, solche Titulatur abzulegen.

1562 V. Um von Frankreich weniger Besorgniß zu haben, schickt sie den Hugenotten gegen Einräumung von Havre de Grace Hülfe, welcher Ort zwar (1563.) wieder verlohren geht, doch setzt sie sich durch den Tractat zu Troyes gegen diese Krone in mehrere
1564 Sicherheit.

VI. Als hierauf Maria von Schottland mit ihren Ständen in öffentlichen Krieg geräth, und nach En-
1568 gelland flüchtet; findet Elisabeth, als angenommene Schiedesrichterin zwischen ihr und den Schotten, Gelegenheit, diese gefährliche Gegnerin in Verwahrung zu behalten, und nachher wegen ihres verfänglichen Briefwechsels, woraus allerley Conspirationen entstun-

entstunden, zumal auch der Pabst die Elisabeth excommunicirte (1569.), und ihre Unterthanen vom Eyde der Treue losprach (1570.), so gar gefangen zu setzen. 1571

VII. Und weil Philipp der II. sonderlich durch seine Gouverneurs in den Niederlanden ebenfalls allerley Verschwörungen gegen Elisabeth anzettelt; so nimt sie sich der mißvergnügten Niederländer wider Spanien an, dagegen Philipp der II. den Irländischen Rebellen öffentlichen Beystand zusendet. 1577 1579

VIII. Da ihr aber die Vereinigung Spaniens mit der Französischen Ligve je länger je gefährlicher wird, so schließt sie mit der neuen Republick der Vereinigten Niederlande ein förmliches Bündniß, und schickt selbiger ein ansehnliches Corps Truppen zu Hülfe, und läßt endlich auch wegen der unaufhörlichen Conspirationen die Königin Maria öffentlich enthaupten 1587. 1585

IX. Weil nun Philipp der II. vom Pabst die Execution gegen Elisabeth überkommen, auch Maria ihm ihr Recht auf Engelland übertragen, und ihm Elisabeth wie in den Niederlanden, also auch in America durch den berühmten Weltumseegler Franz Dracke großen Schaden zugefüget hatte (1581. und 1586.): so rüstet sich dieser König mit ganzer Macht, um Engelland zu erobern. Allein erstlich hält ihn Dracke dadurch ein ganzes Jahr auf, daß er die Spanischen Transportschiffe im Hafen von Cadiz verbrennet, und als hernach die Spanische unüberwindliche Flotte im Canal anlanget, so macht 1587 1588 iul.

die

die Königin dagegen so gute Anstalten wie zu Lande also auch zur See, daß die Spanische Flotte die grosse Verstärkung aus Flandern nicht an sich ziehen
zug. kann, und endlich von den Engelländern *a*) selbst angegriffen, geschlagen und zugleich durch einen Sturm gänzlich zerstreuet wird, wobey die Engelländer kein einziges ihrer eigenen Schiffe einbüßen.

a) Deren Flotte durch die berühmten Seehelden, den Lord-Admiral Howard und die Vice-Admirals Dracke, Hawkins und Forbisher commandiret wurde.

X. Elisabeth setzt auch den Krieg gegen diese Krone Zeit Lebens fort, wobey sie den Spaniern sowohl auf ihren eignen Küsten *a*) als auch auf dem Ocean und in America unsäglichen Schaden verursachet. Wie sie denn in dieser Absicht auch Henrico IV. gegen die Ligve beständigen Beystand leistet, und nachher mit selbigem sowohl als mit den Vereinigten Nieder-
1596 landen eine Off- und Defensiv-Allianz gegen Spanien schließet, davon doch Frankreich durch seinen besondern Frieden 1598. wieder abspringet.

a) Unter andern eroberte der Admiral Howard in Gesellschaft des Grafen Essex (1597. Sept. 25.) Cadiz, und verbrannte alle dasige Schiffe und Schiffsgeräthe.

XI. Doch thut Spanien der Elisabeth dadurch wehe, daß es die Catholicken in Irland zu einer all-
1598 gemeinen Revolte anreitzet, und ihren Anführer den Grafen von Tir-Oen so stark unterstützet, daß die ansehnliche Kriegsmacht, so Elisabeth unter Com-

mando

mando des Grafen von Essex dahin abschickt, nichts 1599
ausrichtet, worüber dieser Liebling der Königin sei-
ne Bedienungen, und endlich wegen der deßhalb
gefaßten rachgierigen Anschläge den Kopf verliehrt
(1601. Mart. 1.). Doch wird nachher vom Lord
Montjoye der neue Spanische Succurs geschlagen,
Tir-Oen gefangen, und diese Rebellion völlig unter-
drücket. 1602

XII. Elisabeth stirbt: die größte Frau, so jemals 1603
eine Krone getragen, ohngeachtet sie nicht ohne weib- Mar. 24
liche Schwachheiten gewesen. Sie hat ihren Staat
in allen Theilen seiner Einrichtung verbessert, und
den Hauptgrund zu den Manufacturen, den Nord-
Americanischen Colonien, dem Handel und der See-
macht von Engelland geleget. Sie blieb aus Vor-
satz unvermählt, ob sie sich gleich mit vielen ausländi-
schen Prinzen in Heyraths-Unterhandlungen einließ.
Erst kurz vor ihrem Tode schlug sie dem Parlament
den König Jacobum von Schottland, der ohnedem
ihr nechster Anverwandter war, zu ihrem Nachfolger
vor, welchen sie doch vorlängst dazu bestimmt hatte.

Fragmenta regalia, ou le caractere veritable d'Elisabeth et de ses favoris, traduit de l'Anglois de ROBERT NAVNTON par IEAN LE PELLETIER, à Rouen 1683. 8.

* Aufnahme des Englischen Handels nach Rußland über Archangel. Der Weg dahin war schon unter Eduardo VI. 1553. durch einen Englischen Ca-Capitain Richard Cansellor, welcher einen Nordlichen Weg nach Ost-Indien suchte, entdecket worden.

Vermehrung der Manufacturen durch die Niederländische Flüchtlinge seit 1567.

Errichtung eines Handels nach Persien über Rußland 1569.

Stiftung der Türkischen oder Levantischen Handels-Gesellschaft, der ältesten in ihrer Art, 1579.

Anfang der Englischen Colonien in Virginien 1585. Richard Greinwill führte die ersten Colonisten dahin.

Anfang des Englischen Handels nach Ost-Indien unter dem Schiffs-Capitain Lancaster 159[illegible]., worauf die Ost-Indische Compagnie 1600. octroyiret wird.

Stiftung der Universität Dublin 1591.

Aufhebung aller Monopolien 1601.

V. Zeit.

Das Haus Stuart,

womit zugleich die Vereinigung Engellands und Schottlands oder das Königreich Groß-Britannien anfängt.

---

von 1603. biß 1714.

---

* * *

Vorläufige Anmerkungen aus der Geschichte von Schottland.

1. IACOBI ANDERSONI Selectus diplomatum et numismatum Scotiae thesaurus: perfecit opus Thomas Ruddimannus, Edinburg 1739. fol.

fol. worinnen alle Urkunden nach ihren Original-Characteren in Kupfer gestochen sind. Das älteste Diploma ist von Duncano II. vom Jahr 1094.

2. *De origine, moribus et rebus gestis Scotorum* libri X. auctore IOHANNE LESLEO, Romae 1578, Londini 1677. 4.

3. *Rerum Scoticarum historia* auctore GEORGIO BVCHANANO ad Iacobum VI. Scotorum Regem, Trajecti ad Rhenum 1697. 8; auch in *Operibus Buchanani* cura THOMAE RVDDIMANNI, Edinburg. 1721. II. tom. fol.

4. *The history of Scotland from 3619. to 1726. by* DAVID SCOTT, Westmunster 1727. fol.

5. The *History* and *Antiquities of Scotland* from the earliest account of time to the death of James I. a. 1437. by WILLIAM MAITLAND F. R. S.; and from the period to the Accession of James VI. to the Crown of England a. 1603. by *another hand*, the whole compiled from the most authentic vouchers, London 1757. 2. Vol. fol.

I. Die Schotten und Picten, welche sich von undenklichen Zeiten in dieses Land getheilet hatten, haben beyderseits ihre Freyheit gegen die Römer standhaft behauptet; und nachher theils mit den Angelsächsischen Königen, theils mit den Dänen, theils auch unter sich selbst um die Oberherrschaft des ganzen Landes häufige Kriege geführet. Und endlich hat Kennethus II. König der Schotten, ein Sohn Königs Alpini und Enkel Königs Achaii von einer Picttischen Prinzeßin, der Schwester des Königs Hungii, mit welchem der männliche Stamm der Picti-

schen Könige ausgegangen, die Picten überwunden, und beyde Reiche und Nationen unter dem Namen von Schottland und der Schotten vereiniget.

II. Kennethi II. Mannsstamm hat hierauf den Schottischen Thron gegen fünftehalbhundert Jahre hintereinander, und zwar in der Ordnung besessen, daß die erwachsene Agnaten den jungen Söhnen der Könige gar häufig vorgezogen worden. In diesem Zeitraum bekehrt sich Schottland größtentheils zum Christenthum, wozu doch der Anfang schon vor der Vereinigung mit dem Pictischen Reiche gemacht worden, und ihre Könige machen sich hauptsächlich durch die fortdaurenden Kriege mit Engelland bekannt. Mit Alexandro III. geht dieser alte regierende Mannsstamm aus.

1290

* Die Folge der Schottischen Könige des Kennethischen Mannsstamms ist diese.

856 Donaldus V,
860 Constantinus II,
870 Ethus,
872 Gregorius,
892 Donaldus VI,
903 Constantinus III,
937 Milcolumbus I, oder Malcolmus I.
958 Indulfus,
967 Duffus,
972 Culenus,
976 Kennethus III,
994 Constantinus IV. Calvus. Nach ihm streiten sich
995 Grimus und

Milco-

Milcolumbus II um das Reich, theilen es, 1003
werden aufs neue uneinig, Grimus wird gefangen,
seit dem regiert Milcolumbus allein.

Donaldus VII,	1033
Magbetus,	1040
Milcolumbus III,	1057
Donaldus VIII,	1093
Duncanus, II.	eod a.
Edgar,	1100
Alexander I. acer,	1107
David I,	1124
Milcolumbus IV,	1153
Wilhelmus.	1165
Alexander II,	1212
Alexander III.	1249
	†1290

III. Hierauf entsteht ein lanawühriger Succes-
sionsstreit zwischen den Häusern Baliol und Bruce, die
beyde nur weiblicher Seits von der königlichen Fami-
lie abstammen. Dieser Gelegenheit bedient sich der
König von Engelland Eduard der I, um die Ober-
hoheit seiner Krone über Schottland (welche schon
Henricus II. 1174 erlangt, aber Richardus I. 1189.
wieder verkaufet hatte), zu erneuern. Er erkläret sich
vor Iohannem Baliol, und als solcher mit Französi- 1292
scher Hülfe sich unabhängig machen will, bricht er in
Schottland ein, nimt Johannem gefangen, läßt sich
von ihm das Reich abtreten (1295.), und hierauf
von den Schotten huldigen (1296.). Allein diese
hengen sich nachher an Robert Bruce, welcher auch 1306
durch seine Tapferkeit nicht nur den Besitz der Krone
währender Regierung Eduardi II. behauptet, son-

dern auch durch den Vergleich mit Eduardo III. die
1328 Souverainetät seines Reichs wieder herstellet, und
jun. 7 durch Vermählung seines Erbprinzen Davids mit
Eduardi III. Schwester Iohanna befestiget.

1332 IV. Nun wird zwar dieser sein Sohn und Nachfolger König David II. während seiner Minderjährigkeit (nat. 1319.) von Iohannis Baliols Sohn Eduardo vertrieben, und, nachdem er sich durch Frankreichs Vorschub wieder auf den Thron geschwungen (1342.), in dem Kriege mit Eduardo III. gefangen (1346.).
1357 Allein er erlangt endlich gegen eine bloße Summe Geldes seine Befreyung wieder, bleibt König biß an sei-
†1370 nen Tod, und vererbet das Reich an seiner Schwester Sohn Robertum II. aus dem Hause **Stuart**, welcher die Schottische Krone auf seine männliche Nachkommenschaft fortpflanzet, biß selbige mit Jacobi V. Ableben (unter dem die Protestantische Leh-
†1542 re in Schottland ihren Anfang nahm), erlischt.

* Die Könige währenden Streits der Häuser Baliol und Bruce folgen also:

1292 Johannes Baliol trit das Reich an den König von Engelland ab, und bringt seine übrige Lebenszeit nebst seinem Sohn Eduard in Frankreich zu.
1295 Eduardus, König von Engelland,
1306 Robertus I. Bruce,
1329 David II. Bruce,
1332 Eduardus Baliol, der wieder nach Frankreich verjagt (1342.), und als er zurück kommt, bey Duncaster erschlagen wird 1363. Er stirbt unbeerbt.
1342 David Bruce zum zweyten mal.

** Die Könige aus dem Hause Stuart sind:

Robertus II. Stuart, ein Sohn Walther's 1370
Stuart von König Davids II. Schwester Majoria,

Robertus III, sein Sohn,	1390
Iacobus I, Roberti III. Sohn,	1406
Iacobus II, Iacobi I. Sohn,	1437
Iacobus III, des II Sohn,	1460
Iacobus IV, des III. Sohn,	1488
Iacobus V, des IV. Sohn.	1513

V Es fällt also die Krone an MARIAM, Iacobi V. 1542
Tochter, ein Kind von 8. Tagen. Diese reiche Prinzeßin suchte König Heinrich der VIII. von Engelland mit seinem Prinzen zu vermählen, und der Protector Seymour brach deßwegen so gar mit Krieg gegen Schottland los. Allein Maria wurde nach Frank- 1547
reich geschickt, und an den Dauphin, nachherigen König Franciscum II. 1558. verheyrathet. Nach dessen Absterben 1560. vermählte sie sich weiter an Henricum Darley, der auch den königlichen Titel annahm. 1565
Als sie aber mit selbigem wegen ihrer Liebeshändel mit David Rizzo zerfiel, und ihn mit Hülfe Jacobi Grafen 1567
von Bothwell erdrosseln ließ (Febr. 9.), und diesen dagegen heyrathete (May 15.); so entstund eine allgemeine Empörung, in welcher Bothwell sich aus dem Staube machte, die Königin aber von den Ständen gefangen genommen, und genöthiget wurde, die Regierung an ihren unmündigen Prinzen Iacobum VI. unter Vormundschaft des Grafen von Murrey abzutreten, und endlich, da sie aus dem Gefängniß entkommen, aber die Schlacht bey Glasgow verloh- 1568
ren, nach Engelland zu entweichen, alwo sie nach

1587 vieljähriger Gefangenschaft, wie wir eben erwehnet
feb. haben, enthauptet worden.

1. *De vita et rebus gestis Mariae Scotorum reginae, quae scriptis tradidere auctores XVI.* editore SAMVELE IEBB, London 1725. fol.

2. *Collections relating to the history of Mary Queen of Scotland, in 4. Vol.* revised and published by IAMES ANDERSON, Edinburgh 1727, London 1729. 4.

3. Mathesons Geschichte von dem Leben und der Regierung Mariä, Königin der Schotten, Hamburg 1726. 8.

4. *Memoires de* IAQVES MELVIL, publiez sur le manuscrit de l'auteur par GEORGE SCOT, et traduit de l' Anglois par G. D. S. à la Haye 1694. 12.

5. *Memoirs of the Affairs of Schotland* containing a full and impartial *account of the revolution in that Kingdom* in the year 1567. by David CRAWFURD of DRUMSEY, late Historiographer for the Kingdom of Scotland, the 2. edit. London 1754. 8.

VI. Inzwischen wurde Mariae Prinz IACOBVS VI. seit 1567. als König erkannt, und in der protestantischen Religion erzogen, auch die Reformation während seiner Minderjährigkeit (biß 1587.), der vielen Unruhen unter den verschiedenen Regenten ungeachtet, durch Beyhülfe der Königin Elisabeth mehrentheils vollendet, und dabey mit Unterdrückung der Bißthümer die Genfische Kirchen-Disciplin oder der Presbyterianismus eingeführet.

1. *Me-*

1. *Memoirs of the Affairs of Scotland* from 1577-1603. together with a discourse of the Conspiracy of the Earl of Gowry by David MOYSES, Edinburgh 1755. 12.

* * *

Geschichte von Groß-Britannien.

IACOBVS I.

1. ARTVR WILSON'S *history of Great Britain, being the Live and Reign of K. James I*, London 1653. f.

2. *The annals of King James and King Charles I.* from 1612. to 1642, London 1680. fol.

3. IOHN RVSHWORTH'S *historical collections beginning* from 1618. to 1644, tom. I. and appendix 1682, tom. II. 1. and 2. part. 1680; tom. III. 1. and 2. part 1692. London VI. Vol.

4. *Ambassades* de M. DE LA BODERIE *en Angleterre sous le regne de Henri IV. et la minorité de Louis XIII.*, Paris 1750. V. tomes.

5. *Historical and critical account of the life and writings of James I. King of Great-Britain*, drawn from original writers and statepapers, by William HARRIS, London 1754. 8.

6. *History of Great-Britain* by David HUME, Edinburgh tom. I. 1754. 4.

I. Iacobus VI. König von Schottland, besteigt den Englischen Thron, als der erste dieses Namens, ohne Schwürigkeit *a*), und seit dieser Zeit sind beyde Reiche zu ihrem gemeinsamen großen Vortheil un-

ter einem Haupt vereiniget geblieben, und haben sich den gemeinschaftlichen Namen Groß-Britannien *b*) beygelegt.

a) Es entstund zwar bald Anfangs eine Verschwörung, um Arabellam Stuart, Jacobs Geschwister-Kind, auf den Thron zu setzen; solche wurde aber zeitig entdeckt, und Arabella deßwegen biß an ihren Tod (1615. Oct. 7.) im Tower gefangen gehalten.

b) Dieser neue Krontitel: König von Groß-Britannien, wurde 1604. im Anfange des Jahrs festgestellt. Jacobus suchte zwar eine völlige Vereinigung beyder Reiche in einen Staat zu stiften, aber ohne Fortgang.

II. Dieser gelehrte, aber höchstunkluge König geht von den Maximen seiner großen Vorgängerin gänzlich ab, und macht sich durch seine unverantwortliche Staatsfehler, die nichts als Eigensinn und Schwäche verrathen, theils verhaßt, theils verächtlich.

1604 III. Seine erste Bemühung ist auf die Erneurung
der Freundschaft mit Spanien gerichtet, daher der
may Friedensschluß mit solcher Krone gar bald zu Stande kommt. Hiedurch macht sich König Jacob anheischig, keine neue Bündnisse mit den Vereinigten Niederlanden gegen Spanien zu schließen. Doch ist durch den zugleich getroffenen Commerce-Tractat die Englische Handlung auf Spanien gar merklich befördert worden.

1605 IV. Einige mißvergnügte Catholicken machen auf
Anhetzung der Jesuiten ein Complot, den König und das ganze Parlament mit Pulver in die Luft zu sprengen.

gen a). Der König entdeckt solchen noch eben zu rechter Zeit, bestraft die Urheber, verräth aber dabey sehr unzeitig seine geheime Neigung vor die Catholicken. Jedennoch veranstaltet er einen neuen Eyd der Treue (of Allegiance) gegen alle Unternehmungen des Pabstes, welcher seit 1610. durch Parlamentsschluß allen geistlichen, bürgerlichen und Kriegs-Bedienten abgefordert wird. nov.

a) Die vornehmste Conspiranten dieser Pulververschwörung waren Thomas Percy, Robert Catesby, Thomas und Robert Winter und Digby. Die Entdeckung wurde durch einen dem Lord Mounteagle zugestellten geheimnisvollen Warnungs-Brief veranlaßt, dessen Räthsel der König auflösete.

1. *Conspiratio sulphurea*, scripta a REGE, sed nomine suppresso, in editione *operum* IACOBI *Regis*, Francof. 1689. p. 100.

2. M. CHRISTIANI AVGVSTI ROTHII diss. *de conspiratione sulphurea in Anglia tempore Iacobi I.* Lipsi. 1709. 4.

V. Jacob legt sich einen Liebling zu, Robert Carr einen Schottländer, den er zum Herzoge von Sommerset erkläret; und nach dessen Fall einen andern, George Villiers, den er zum Herzoge von Benkingham creirt (1620.). Wegen dieser Lieblinge sowohl als seines steifbehaupteten willkührlichen Regierungsrechts geräth er mit dem Parlement in Zänckereyen. 1611 1615

VI. Dieser Unwille der Nation wird aber dadurch noch mehr vergrössert, daß Jacob den Anschlag macht, seinen Erbprinzen Carln mit der Spanischen Infantin 1618

tin Anna, Philippi III. Tochter, zu vermählen; und um solches auszuführen, das Interesse der Europäischen Freyheit, der protestantischen Religion in Teutschland und so gar seines eigenen Schwiegersohns des Churfürsten von der Pfalz Friedrichs, der wegen angenommener Böhmischen Krone durch die Spanier von Land und Leuten verjagt wurde, gänzlich verabsäumet. Wie er denn nach mehrjährigen Unterhandlungen hierüber mit dem schlauen Spanischen Gesandten Da Cunha Grafen von Gondomar, so gar den Prinzen selbst in Gesellschaft des Bukingham
1623 nach Madrid schicket, welcher auch die sehr nachtheiligen Heyrathspuncte unterschreibet (August), aber
febr. dennoch endlich mit einem Korbe zurückkehrt, der e-
sept. ben so unanständig als kostbar ist.

VII. Nichts destoweniger muß sein Prinz mit einer Catholischen Prinzeßin, Henriette, des Königs in Frankreich Ludwigs des XIII. Schwester, verlobet werden, und die Bedingungen dieser Eheberedung
1624 sind den vorigen nicht unähnlich.

VIII. Jacob, als ein Feind des Presbyterianismi, giebt sich viel Mühe, den Episcopat und die Lithurgie, nach dem Fuß der Englischen hohen Kirche, in Schottland wieder einzuführen, und zerfällt also auch mit der Schottischen Nation, ohne sein Vorhaben durchsetzen zu können.

1624 IX. Zuletzt entschließt er sich, gegen Spanien und den Kayser die Waffen zu ergreifen, um dem unglücklichen Churfürsten von der Pfalz wieder zu seinen Landen zu verhelfen; allein das Schicksal straft seine bißherige Staatsfehler. Er wollte nicht krie-

gen,

gen, da er konnte und sollte, nun konnte er nicht, da er wollte, und starb, ehe diese Hinderniß gehoben worden. 1625 mar. 27

* Virginien wird besser bevölkert, sonderlich seit 1608.

Die Banco zu London eröffnet 1609. Apr. 10.
Der Baroners-Adel eingeführt 1611. May 22.

CAROLVS I.

1. *A complet history of the Life and Raigne of King Charles from his Cradle to his Grave* by WILLIAM SANDERSON, London 1658. fol.

2. *Memorials of the English Affairs from the Beginning of the Reign of Charles I. to Charles II. his Restauration* by Mr. Whitelock, 2. edit. London 1732. fol.

3. *Histoire des troubles de la Grande Bretagne depuis l'an 1633. jusqu' en 1646. avec la Relation des causes et conjonctures favorables, qui ont contribuë au retablissement de Charles II.* par ROBERT MENTET DE SALMONET, à Paris 1661. fol. Englisch übersetzt by IAMES OGILVIE, the 2. edition, London 1739. fol.

4. IOHN NALSON'S *Collection of the Affairs of State from te beginning of the Scotsh Rebellion 1639. to the Murther of K. Charles I,* 2. Vol. London 1682. 1683. fol.

5. *The history of the Rebellion and Civil Wars in England (from 1641. to 1660.) by* EDWARD Earl of CLARENDON, Oxford 1702-1704. fol. III. Vol.; 1707. 8. VI. Vol. nebst 2. additional tomes,

mes, t. I. London 1721. tom. II. 1724. 8. Französisch übersetzt à la Haye 1704-1709. VI. tomes. 12.

1625 I. Carl vollziehet gleich Anfangs seine Heyrath mit der Französischen Prinzeßin, bestätiget den Herzog von Buckingham als Premier-Ministre, und regiert nach den Grundsätzen seines Vaters, in Ansehung der willkührlichen Gewalt, Feindschaft gegen die Presbyterianer und Gewogenheit vor die Catholicken, fort; wodurch denn das Mißvergnügen der Stände und Unterthanen beyder Nationen von Jahren zu Jahren vergrössert wird.

1625 II. Auf Antrieb seines Ministers bricht er würklich gegen Spanien los, und verbindet sich darüber mit Frankreich, Dännemark und der Republick der
1626 Vereinigten Niederlanden; wendet aber kurz nachher seine Waffen zugleich gegen Frankreich, um, wie vorgegeben wurde, den Hugenotten, als seinen Glaubensgenossen, Beystand zu leisten. Allein in beyden Kriegen wird so wenig taugliches ausgerichtet, daß vielmehr Rochelle aller Englischen Hülfesflotten ungeachtet in Französische Hände fällt; und der König selbst zeigt nach Buckinghams Tode *a*) deutlich genug, daß er an keinem von beyden Kriegen Ursache sey, und
1630 schließt endlich mit beyden Kronen wieder Frieden.

a) Bukingham war eben mit Ausrüstung einer neuen Flotte zur Hülfe von Rochelle beschäfftiget, als er zu Portsmouth durch Johann Felton ermordet wurde 1628. Aug. 23.

III. Ohne dem hatte das Parlament zu diesen Kriegen die Geldverwilligungen deßwegen abgeschlagen, weil

weil es vorläufig den großen Beschwerden über des Königs willkührliche Gewalt *a*), den Uebermuth seiner Staatsbedienten und Anwachs des Pabstthums abgeholfen wissen wollte. Dagegen hatte der König drey Parlamente kurz hintereinander (1625, 1626. und 1629.) aufgehoben, und inzwischen aus eigner Macht nicht nur einige bißher gewöhnliche Steuren fernerhin eingefordert; sondern so gar neue ganz ungewöhnliche Auflagen mit dem Vorsatz, weiter kein Parlament mehr zu berufen, ausgeschrieben.

a) Der erste Streit entstund darüber, daß der König die Tonnage und Poundage, eine Auflage auf Wein und Kaufmannswaaren, nicht nach seinem Gefallen verwilligt bekam.

IV. Hierauf will er die Schottische Kirche der hohen Englischen durchaus gleichförmig machen, und bey seiner Krönung in Edinburg die neue Lithurgie 1633
den Schotten aufdringen, caßirt deßwegen auch dasiges widerspenstiges Parlament, und läßt nachher diese Lithurgie durch einen harten Befehl (1636. Dec.) publiciren, und das Englische Kirchen-Gebeth-Buch auf den Canzeln einführen. Allein die Schotten 1637
empören sich öffentlich, und errichten ein Convenant 1638
oder Verbindung zu Beschützung ihrer Religion, schaffen im Synodo zu Glascow den Episcopat ganz 1639
ab, und beschließen gegen den König den Krieg. mart.

V. Nun greift zwar Carl die Rebellen zu Wasser und zu Lande mit überlegener Macht an, schließt aber kurz nachher den übereilten Vergleich zu Dunbar, iun.
Kraft dessen die Schotten einen neuen Synodum und

Parla-

aug. Parlament halten, und die Glascowische Kirchenge-
sept. setze in beyden bestätigen.

VI. Weil sich nun Carl die Hoffnung machet, daß die Engelländer gegen Schottland mit ihm zusammen
1640 treten werden, so beruft er nunmehr wieder ein Eng-
april. lisches Parlament; allein dieses bringt so viele Beschwerden vor, daß er es ebenfalls gar bald cassiret.

VII. Inzwischen brechen die Schotten aufs neue los, und dringen mit großer Macht in Engelland, welches den König nöthiget, theils einen Waffenstillstand einzugehen, theils auch, da die Schotten sich unter Vermittelung des Englischen Parlaments zu einem Vergleich erbieten, das Englische Parlament von
nov. neuem zu versammeln.

VIII. Dieses fünfte oder so genannte lange und blutdürstige Parlament giebt die nechsten Ursachen zum Ausbruch eines innerlichen Krieges. Denn da die Presbyterianer, so bißher vom Könige und der hohen Kirche gedruckt worden, bald anfangs die Oberhand darinnen gewinnen; so setzt das Parlament verschiedene königliche Staatsbedienten, sonderlich Thomam Wentworth Grafen von Strafford, und den Erzbischof von Canterbury Laud, als Hochverräther fest, bringt die Schottische Armee durch Subsidien in sein Interesse, macht gegen die Episcopalen und Catholicken allerley harte Schlüsse, und jagt dem Könige eine solche Furcht ein; daß er in Strafford's
1641 Hinrichtung williget, sich zugleich des großen Kron-
may 10 rechts, das Parlament vor dieses Mal aufzuheben, begiebet, nachher auch dessen mit den Schotten ge-
aug. schlossenen Frieden und Bündniß ratificiret, und so-

denn

denn bey seiner nach Schottland unternommenen Reise auch dasigen Mißvergnügten alles verlangte blindlings zugestehet.

IX. Allein eben um diese Zeit bricht in Irland Oct. ein erschreckliches Blutbad gegen die Protestanten aus, welches fast Jederman dem Könige zur Last leget. Daher er bey seiner Rückkunft in London weder Ehre noch Leben mehr sicher findet, und sich nach Hamptoncourt wendet, worauf das Parlament durch 1642. die öffentlich bekannt gemachte Remonstration, als eine Geschichtserzählung aller seiner Beschwerden, und durch die zu seiner Bedeckung aus der Londonschen Stadtmiliz errichtete Garde, das Signal zum Kriege giebt.

X. In dieser Noth bewilligt der König, daß das Parlament die Bischöfe von sich ausschliessen, und über die Landmiliz und verschiedene Festungen dispeniren möge, suchet auch überhaupt den Frieden angelegentlichst. Allein weil das Parlament in des Königs Worten keine Sicherheit mehr zu finden glaubt, so bringt es die Nation in die Waffen, versichert sich der Flotte und besten Land- und Seeplätze, und spricht sich selbst die höchste Gewalt zu.

XI. Also sieht sich der König endlich genöthiget, 1642. gegen sein eigenes Volk mit einer ungleich schwächern Macht, die größtentheils aus Catholicken bestand, zu Felde zu ziehen. Worauf der Krieg gar bald fast in allen Provinzen des Reichs zwischen beyderseitigen Partheyen ausbricht. Das erste Treffen des Grafen Essex gegen die königlichen Truppen bey Edgehill oder Keinton entscheidet zwar nichts; aber das Parla-

1643 ment wird doch immer mächtiger, und verschaffet sich sonderlich dadurch ein völliges Uebergewicht, daß es sich mit den Schotten gegen den König, das Pabstthum
aug. 28 und den Episcopat völlig vereiniget, daher es auch, nach dem Siege des Grafen Essex bey Newbury (Sept. 20.) gegen den Irländischen Succurs des Königs, alle dessen Befehle (seit 1642. May 22.) für nichtig erkläret.

1644 XII. Als hierauf die Englisch-Schottische Armee unter dem Grafen von Manchester, dem Lord Fairfax und Lesley gegen den königlichen General Prinz Ru-
iul. 3 precht, des Winterkönigs Sohn, die Schlacht bey Marstonmoor nahe bey York gewinnet; muß die Königin nach Frankreich flüchten, der Erzbischof Laud den Kopf hergeben, und der König sich in neue Tra-
1645 ctaten zu Uxbridge einlassen, die aber sonderlich deß-
febr. wegen fruchtlos ablaufen, weil der König das Majestätsrecht des Friedens und Krieges nicht mit dem Parlament theilen will.

XIII. Inzwischen erwächset unter Anführung Olivier Cromwell's eine neue Faction der Independenten, welche mit Umsturz aller königlichen Gewalt eine allgemeine Gleichheit in weltlichen und geistlichen Sachen einzuführen suchet, und seitdem Cromwell General-Lieutenant des Unterhauses geworden, die
april. Oberhand in der Parlaments-Armee gewinnt.

XIV. König Carl verbindet sich mitlerweilen mit den Irländischen Papisten noch näher, wird aber von Fairfax und Cromwell bey Naseby in Northamp-
iun. 14 tonshire aufs Haupt geschlagen, und hierauf dergestalt in die Enge getrieben, daß er in folgendem Jahr

Oxford

Oxford heimlich verlässet und sich der Schottischen 1646
Armee vor Newarck freywillig in die Hände liefert. may 5
Es höret also nunmehr der Krieg von selbst auf, in-
dem das ganze Reich und so gar die Inseln Scilly
die Hoheit des Parlaments, oder der sich (seit Ende sept.
des J. 1645.) so nennenden Republick Engelland er-
kennen müssen.

XV. Hierauf wird der König von der Schottischen 1647
Armee gegen baare Bezahlung der rückständigen Sub-
sidien von 400,000. Pf St. an das Englische Par- febr.
lament verkaufet, und nach Holmby abgeführet. Al-
lein kurz nachher erhebt sich durch Cromwells Anstal-
ten bey der Armee ein Kriegsrath von Indepen-
denten, welcher dem Parlament das Haupt bietet, sich iun.
der Person des Königs bemächtiget, ihn nach Ham-
ptoncourt bringet, und, da er sich durch die Flucht aug.
nach Frankreich zu retten gesucht, aber auf der Insel nov.
Wight angehalten worden, gefangen setzt.

XVI. Dieses unanständige Verfahren bringt die 1648
Royalisten, und sonderlich die Walliser in neue Be-
wegung, es brechen auch die Schotten zu des Königs
Befreyung mit einer ansehnlichen Armee in Engel-
land ein. Aber Cromwell schlägt beyde (Mart. Au-
gust.) aus dem Felde, und beruhiget sowohl Schott-
land als Engelland.

XVII. Inzwischen fängt das Parlament mit dem sept.
Könige zu Newport Conferenzen an, und stoßen sich
selbige nur noch an dem Punct des Episcopats; als
der Kriegsrath oder vielmehr Cromwell, die Seele da-
von, solche bey seiner Zurückkunft unterbricht, den Kö- nov
nig nach Hurst abführet, und sich sodenn von dem

Parlament dadurch völlig Meister macht, daß er 42. Mitglieder des Unterhauses gefangen nimt, und un-
dec. 6 gefehr 150. andern den Eintrit versperret.

XVIII. Hierauf beschließt der Rest des Unterhauses, so aus dem Abschaum eines schwärmerischen und independentistischen Pöbels besteht, über den König
1649 Gericht zu halten, und erwählt dazu 150. Commis-
ian. 1. sarien und den ersten Sergent at Law, Iohn Bradshaw, zum Präsidenten. Ungeachtet nun die damals noch vorhandene wenige Lords diesem regentenstürmerischen Verfahren nachdrücklich wiedersprechen; so muß doch
ian. 20 der König in Person vor diesem Blutgericht viermal
22. 23 erscheinen, und da er sich jedesmal, ohne weitere Einlassung, auf seine Majestät berufet; so wird ihm in
ian. 27 der letzten Sitzung das von 59 Personen unterschriebene Urtheil vorgelesen, Kraft dessen er als ein Tyrann, Verräther, Mörder und Feind des Vaterlandes vom Leben zum Tode gebracht werden soll, und er hierauf zu Whitehall vor dem Bankedings-Hause durch einen vermumten Henker öffentlich mit dem
ian. 30 Beil enthauptet.

1. (Claudii SALMASII) *defensio Regia pro Carolo I. ad Carolum II. Regem*, 1649. 12.

2. Io. MILTONI *pro populo Anglicano defensio* contra *defensionem Regiam*, Londini 1651. 12.

3. (Claud. SALMASII) *pro Rege et populo Anglicano apologia* contra *defensionem destructiuam Regis et populi Anglicani*, Antwerp. 1652. 12.

4. *Regii sanguinis clamor ad coelum aduersus parricidas Anglos*, Hagae Com. 1652. 12.

5. Io. MILTONI *defensio secunda* contra infa-

mem

mem libellum: *Regii ſanguinis clamor*, Hagae Com. 1654. 12.

6. Claud. SALMASII *ad Io. Miltonum reſponſio*, opus poſthumum, Londini 1660. 8.

7. Caſpar. ZIEGLERI *circa regicidium Anglorum exercitationes*, Lipſ. 1652. 12.

8. Εἰκὼν βασιλικὴ oder Abbildung des Königs Carls des I. in ſeinen Drangſalen und gefänglichen Verwahrung (aus dem Lateiniſchen Hag. Com. 1649. 12.), mit einer Vorrede und hiſtoriſchen Nachricht von dem Leben und Tode des Königs, von D. Daniel Gottfried Schrebern, Dreßden und Leipz. 1747. 8.

I. Anarchie.

Lebensbeſchreibung Olivier Cromwells, aus der Britanniſchen Biographie überſetzt in der Baumgarteniſchen Sammlung von merkwürd. Lebensbeſchreib. 1. Theil (Halle 1754. gr. 8.), S. 1. Dieſe Lebensbeſchreibung iſt die einzige zuverläßige unter den vielen andern, die man von Cromwelln hat.

I. Der Groß-Britanniſche Thron gehörte nunmehr dem bißherigem Prinzen von Wallis, Könige Carl dem II; allein das Engliſche ſogenannte Rump-Parlament (weil es bloß aus dem Unterhauſe beſtand), ſchafft die königliche Gewalt wie auch das Oberhaus ab, nimt den Titel einer Republick förmlich an, ändert dem zu folge auch den Huldigungseyd und das Wappen des Reichs, und befeſtiget ſich durch Hinrichtung verſchiedener vornehmen Royaliſten, ſonderlich des Schottiſchen Herzogs mart. 9 von Hamilton.

II. Inzwischen wird Carl der II. in Irland zum Könige ausgerufen, allein nachdem sein Anhang vor Dublin geschlagen worden (August. 2.), und Cromwell hierauf Drogheda mit Sturm erobert, wird so denn diese ganze Insel mehr durch Schrecken als
1650 durch Gewalt bezwungen.

III. Die Schotten hatten mitlerweilen den König Carln in ihr Reich gerufen, und nehmen ihn bey sei-
iul. 16 ner Ankunft, doch mit Vorbehalt des Covenants, zum Könige an. Allein Cromwell, nach seiner Rückkunft aus Irland (Iun.), bricht als neuerklärter Generalissimus der Truppen des Parlaments in
sep. 3 Schottland ein, schlägt den König bey Dunbar, besetzt Edinburg, und erobert auch dasiges unüberwindliches Schloß (Dec.). Ob nun gleich Carl zu Sio-
1651 ne gekrönet wird (Ianuar.), und hierauf mit einer Armee in Engelland eindringt, so verliehrt er doch
sep. 3 die Hauptschlacht bey Worcester, und muß sich mit vieler Lebensgefahr nach Frankreich flüchten (Oct. 22). Worauf Schottland bezwungen, und, da inzwischen
1652 auch die übrigen Englischen Nebenländer die Hoheit der neuen Republick erkannt, mit Engelland in eine Republick, und folglich auch in ein Parlament ver-
apr. einiget wird.

IV. Als hierauf Cromwell zu besserer Behauptung
eod. a. seines Ansehens einen Krieg gegen die Vereinigten Niederlande erreget, so bedienet er sich seiner nun-
1653 mehr in Händen habenden Gewalt, jagt das lange
apr. 20 Parlament auseinander, und läßt durch den Kriegs-
iul. 4 rath die Regierung an 140. Personen übertragen. Dieses so genannte fromme Parlament oder Parlament

von Barebone ist es, welches dem Cromwell durch eine Acte de delegation die Regierung unter dem Titel eines Protectoris aller drey Nationen überlässet, seit welcher Zeit Cromwell mit einer königlichen unumschränkten Gewalt herrschet. dec. 12

OLIVIER CROMWELL

Protector.

I. Cromwell hatte inzwischen den Krieg gegen Holland mit ziemlichen Glück fortgeführet, und nöthiget diese Republick nu mehr, daß sie in dem Friedensschluß die Stuartischen Prinzen aus ihrem Gebiethe herausschaffen muß. 1654 apr. 5

II. Er beruft hierauf ein Parlament aus allen dreyen Reichen, und da solches die Acte de delegation zu untersuchen anfängt, so dringt er allen Mitgliedern eine neue Huldigungsformel ab, und hebt das Parlament auf; theilet hierauf Engelland in XI. Gouvernements, und setzet jedem einen Major-General-Civil vor, der den Oberbefehl sowohl in Kriegs- als Civil-Geschäfften bekommt; errichtet auch eine beständige Armee, die von den Royalisten gestellt und unterhalten werden muß 1656. sep. 3 sep. 12 1655 ian.

III. Und nachdem in damaligem Kriege zwischen Frankreich und Spanien beyde Nationen sich um seine Allianz eifrigst bemühet hatten; so erklärt er sich endlich vor Frankreich, nimt den Spaniern die wichtige Insel Iamaica weg, und schließt mit Frankreich endlich ein Off- und Defensiv-Bündniß, kraft dessen Mardyck und Dünkirchen von Frankreich erobert, und an Engelland geliefert werden. 1655 mar. 1657 1658

IV. Cromwell berufft mitlerweilen ein neues Parlament (1656. Sept.), welches ihm so gar die Krone anbietet, und, da er solche anzunehmen nicht wagen will, so denn sein bißheriges Protectorat mit neuen Vorrechten bestätiget (1657. May); aber doch endlich aus allerley Besorgniß von ihm aufgehoben wird (1658. Febr.).

1658 sept. 3 V. Also behauptete Cromwell seine Gewalt biß an seinen Tod. Ein großer Geist, und Muster der Staatsklugheit, wenn seinen Unternehmungen nicht die Gerechtigkeit gefehlt hätte. Durch seine Scheinheiligkeit wußte sich dieser Majestätsschänder den Namen eines heiligen Wiederherstellers der Englischen Freyheit zu erwerben. Sein schrecklicher Arm und arglistiger Kopf machten ihn auswärts furchtbar, und im ganzen Reiche unwiderstehlich. Aber der Gewissenswurm quälte ihn mit einer nagenden und verzehrenden Unruhe.

II. Anarchie.

sept. 4 I. Richard Cromwell, sein älterer Sohn, wird zwar als Protector ausgerufen, auch von dem neuen Parlament dafür erkannt. Allein die Häupter der Armee, Fleetwood, Lambert und andere vereinigen sich gegen Richard, rufen das ehemalige Parlament der Independenten, den Rump genannt, wieder zusammen, und zwingen Richardum, sich solchem zu unterwerfen und abzudanken; gebrauchen aber nachher gegen das Parlament selbst Gewalt, und übergeben die Regierung einer aus ihrem Anhange errichteten Committee of Safety.

1659 may 25

1659 may 26

II. Allein der General Monk, Statthalter von Schottland, erklärt sich nebst der ganzen Flotte vor das Parlament, bricht mit einer Armee gegen Engelland auf, läßt die Sicherheits-Commißion unterdrücken, rückt biß nach London, wird Generalissimus der Reichs-Truppen, und setzt die ehemals von Cromwell aus dem Parlament verstoßene Presbyterianer wieder ein, die denn nebst den dazu getretenen Royalisten sich selbst aufheben, nachdem sie ein neues freyes Parlament von beyden Kammern vorher zusammen berufen, welches hierauf Carolum II. zum Könige erklärt, der auch aus Holland über Douvres triumphirend in London einzieht. Hiedurch wird also die alte Regierungsform wieder hergestellt. dec. 1660 mart. apr. 25 may 29

CAROLVS II.
seit der Restauration.

1. GILBERT BVRNET's *history of his own time*, II. Vol. London 1724. fol. Französisch: *histoire des dernieres Revolutions d' Angleterre* par Mr. BVRNET, à la Haye 1725. IV. tomes 4, VI. tomes 8. Teutsch von Matheson: Bischof Burnets Geschichte, die er selbst erlebet hat, Hamburg II. Bände, 1734. 4.

2. *Histoire du tems ou relation de ce qui s' est passé de memorable en Europe et principalement en Angleterre depuis les Regnes de Charles II. et de Iaques II*, traduit de l' Anglois, à Amsterd. tom. I - III. 1691, IV. 1692, V. 1693. 8.

I. Nachdem der Königsmord an den Hauptthätern gerächet, übrigens aber ein General-Pardon 1660

und Acte d'indemnité (wodurch doch die confiscirten Güter der Royalisten den neuen Besitzern verblieben) publicirt worden; werden alle Einrichtungen des langen Parlaments und der Cromwellischen Usurpation umgestoßen, dem Könige zu seinem Hofstaat und den gewöhnlichen Reichsausgaben ein gewisses Einkommen auf Zeit Lebens festgestellt, und, zu großer Kränkung der Presbyterianer, der Episcopat nicht nur in Engelland in alle seine vorige Rechte wieder eingesetzt, sondern auch so gar in Schottland wieder eingeführet.

1662 II. Denn Carl II. behält die Regierungs-Maximen seines Hauses bey, ist daneben wohllüstig, verschwenderisch und überdem ein heimlicher Catholick, daher er sich auch mit der Portugiesischen Prinzeßin Catharina vermählt, welche der Krone die Festung Tanger und die Insel Bombey zubringt, zugleich aber nebst des Königs Mutter aufs neue eine Menge fremder Papisten ins Reich ziehet.

1662 III. Carl verkauft Dünkirchen zum großen Nach-
oct. theil seiner Nation an Frankreich, und greift hierauf
die Vereinigten Niederlande in Gesellschaft des Bi-
1665 schofs von Münster aus einem Privat-Haß an; sieht
sich aber nachher, um Frankreichs Eroberungen in
den Spanischen Niederlanden zu hemmen, gemüßiget,
mit dieser Republick nicht nur schleunig und ohne
1667 Vortheil den Frieden zu Breda, sondern auch nebst
Schweden eine Triple-Alliance zu schließen, wodurch
denn der Krone Spanien noch ein billiger Vergleich
1668 mit Frankreich verschaffet wird.

* Während dieses Krieges brennt ein großer Theil von London ab (1666.). Das Monument giebt den Catholicken die Schuld davon.

IV.

IV. Carl errichtet einen besondern Rath von 5. 1669
Commissarien, die Cabal genannt, welcher unter Di-
rection Iacobi, Herzogs von York, des Königes Bru-
ders und vermuthlichen Kronerben, eines heimlichen
sehr eifrigen Catholicken, nach lauter despotischen,
Papistischen und Französischen Maximen zu regieren
anhebt.

V. Hieraus entsteht eine neue Allianz mit Frank- 1670.
reich, und so denn ein zweyter gemeinschaftlicher Krieg
gegen die Vereinigten Niederlande, welchen Carl un- 1672
gerecht anfängt, unglücklich führet, und schimpflich 1674
endiget.

VI. Die ganze übrige Regierung dieses Königs
ist ein unseeliges Gewebe von Zänkereyen mit dem
Parlament. Die vornehmsten Ursachen davon sind
der Anwachs des Pabstthums, des Herzogs von York
öffentliche Annehmung dieser Religion (1671.),
dessen zweyte Vermählung mit der Prinzeßin von
Modena Maria Beatrix (1673.), und die fortgesetzte
willkührliche Regierung. Dagegen führt das Par-
lament einen neuen Religions-Eyd vor alle Beam-
ten, den Test, ein (1673.); untersucht und bestraft
die papistische Conspiration, um Jacobs Thronbe- 1673
steigung zu beschleunigen, mit großer Schärfe; und
bemüht sich, den Herzog von York so gar von der 1679.
Thronfolge auszuschließen. Hierüber werden ver-
schiedene Parlamente nach einander aufgehoben (1679.
1679. fin. a., 1680. 1681.), es erwachsen die Fa-
ctionen der Addresseurs und Abhorrents, so nachher
Whigs und Torys genennet worden, verschiedene Ca-
tholicken und Protestanten verliehren die Köpfe, und
auf die letzte (seit 1681.) herrscht der König, ohne
weiter

weiter ein Parlament zu berufen, bloß nach seinem
1685 Gutdünken, und stirbt unbeerbt und wahrscheinlich
Feb. 6 an Vergiftung.

* Während seiner Regierung haben sich die Wissenschaften, noch mehr der Handel, am meisten aber die Americanische Colonien ausgebreitet.

IACOBVS II.

Carls II. Bruder.

1. *Histoire des Revolutions d' Angleterre sous le Regne de Jaques II.* jusqu' *au Commencement de Guillaume III*, à Amsterdam 1689. 12.

2. *Memoires de la derniere Revolution d' Angleterre* par Mr. L. B. T., II. tomes, à la Haye 1702. 12.

1685 I. So verhaßt Jacob bey dem größten Theil der Nation war, so wenig Schwürigkeit findet er doch in Besteigung des Thrones, weil er die Hochkirche auf seiner Seite, und eine Schottländische Armee zu seinen Diensten hat. Es erreget zwar der Herzog von Monmouth *a*) Carls des II. natürlicher Sohn, ein aufrichtiger Protestant einen Aufstand, und nimt so gar, nachdem er einigen Zulauf bekommen, zu Taunton den königlichen Titel an; allein er wird
Iul. 6 durch Verrätherey des Lords Grey geschlagen, gefangen und hingerichtet, und sein ganzer Anhang mit vieler Grausamkeit ausgerottet.

a) Monmouth, ein Sohn der Fräulein von Barlow, gab sich vor ehelich gebohren aus, und machte sich grosse Rechnung auf den Beystand der Protestanten gegen einen papistischen König. Jacob hatte ihn aber schon

1681.

1681. aus dem Reich verweisen lassen. Nach Carls Tode ging der Schottische Flüchtling Graf von Argyle, Monmouths Rathgeber, nach Schottland voraus (May); aber seine wenige Mannschaft wurde bald zerstreuet, und er selbst in Edinburg enthauptet. Um eben diese Zeit seegelte Monmouth aus Holland nach Engelland über, und wurde unglücklich, weil das ganze Werk bloß auf Gerathewohl erbauet war.

II. König Jacob nimt sich der Reichsgeschäffte mehr an als sein Bruder, richtet aber alle seine Staatsabsichten bloß auf die Einführung des Pabstthums und der willkührlichen Gewalt, und betreibt solche mit einer Hitze, die ihn endlich selbst ins Unglück stürzet.

III. Er nimt eine Menge Catholischer Beamten 1685
und Kriegsofficiers an; verordnet eine hohe geistli- 1686
che Commißion, so wie sie sich zur Ausbreitung des Pabstthums schicket; hebt auf einmal alle Strafgesetze gegen die Catholicken dadurch eigenmächtig auf, daß er vermöge seines Dispensations-Rechts eine allgemeine Gewissensfreyheit ertheilet; schickt den Grafen von Castelmaine als Gesandten nach Rom, um 1687
seine Reiche mit dem Pabst auszusöhnen, und erlaubt dem Päbstlichen Nuntio, Francisco Dada, seinen öffentlichen Einzug zu halten; läßt Catholische Schulen, Kirchen und Klöster anlegen; macht den Jesuiten Peters zum geheimen Rath; caßirt endlich das Parlament, weil es in die Abschaffung der Gesetze gegen die Catholicken nicht einwilligen will; und setzt 7. Bischöfe in den Tower gefangen, weil sie des Königs Declaration wegen der Gewissensfreyheit in den Kirchen ihren Diöcesen nicht publiciren wollen.

IV.

IV. Zugleich kränket der König auch sonst allerley Gerechtsame und Freyheiten der Geistlichkeit, der Parlamentshäuser, der Städte, der Universitäten; und um sich gegen Revolten sicher zu setzen, wird er, wie sein Vorgänger, ein Pensionnaire von Frankreich, und läßt sich durch die Eingebungen dieser Krone dergestalt leiten, daß die Freyheit von Europa darüber in gar große Gefahr geräth.

V. Dieses despotische Verfahren erträgt die Nation eine Zeitlang in der Hoffnung, daß nach dem Tode des Königs, der von seiner zweyten Gemahlin keine Kinder mehr am Leben, noch künftig zu vermuthen hatte, dessen ältere protestantische Tochter Maria, die an den Prinzen von Oranien und Statthalter von Holland Wilhelm vermählt war (seit 1677.), succediren, und alles wieder auf den vori-
1688 gen Fuß setzen würde. Da aber hierauf die Köni-
iun. 10 gin einen Prinzen, und zwar auf eine sehr räthselhafte und gesetzwidrige Weise zur Welt bringt *a*), und die Engelländer die Verewigung ihrer geistlichen und weltlichen Sclaverey vor Augen sehen; so treten nunmehr die Episcopalen, welche bißher mit übermäßigen Eifer des Königs Parthey gehalten, mit den Presbyterianern zusammen, und rufen den Prinzen von Oranien um Beystand an.

a) Gründe vor und wider dessen ächte Geburt. Wenn dessen Unterschiebung nicht vollständig erwiesen worden; so ist doch die Unverbindlichkeit der Nation, ihn für ihren Thronerben zu erkennen, außer Zweifel.

VI. Weil nun die Vereinigten Niederlande ohnehin mit Iacobo zerfallen, und wegen seiner genauen

nauen Freundschaft mit Frankreich in großen Sorgen waren; so lehnen sie dem Prinzen zu Ausführung seines Vorhabens die benöthigten Kriegsschiffe und Truppen; dagegen Jacob sich nunmehr durch Freylassung der 7. Bischöfe und sonst auf allerley Art mit seinem Volk auszusöhnen sucht, und deßwegen auch die angebothene große Französische Hülfe ausschlägt.

VII. Kaum war Wilhelm nach seiner Landung bey Torbay biß Exeter vorgerückt, als eine Menge von Adel, und kurz nachher verschiedene ganze Regimenter, nebst einem großen Theil der Flotte und selbst Jacobi jüngere Prinzeßin Tochter Anna mit ihrem Gemahl dem Prinzen, George von Dänemark, von Iacobo abtreten. Worauf nicht nur die Königin mit ihrem Prinzen nach Frankreich abseegelt (Dec.), sondern König Iacob selbst, an statt den billigen Anfoderungen des Prinzen Raum zu geben, plötzlich seine ganze Armee beurlaubet, sich aus London wegschleichet (Dec. 10.), und, ob er gleich in Feversham angehalten, und nach Rochester abgeführt wird, dennoch wenige Tage nachher nach Frankreich entweichet (Dec. 23.). nov. 5

VIII. Inzwischen hatte ein großer Theil des in London versamleten Adels das Unternehmen des Prinzen, als das einzige Mittel zur Errettung von Engelland öffentlich gutgeheißen, und ihm einstweilen die Reichsverwaltung übertragen, auch dadurch die ganze Englische Armee auf dessen Seite gebracht. Nachdem nun hierauf beyde Parlaments-Kammern in einer so genannten Convention festgestellt, daß Iacobus die Reichsgrundgesetze gebrochen, und durch seine Flucht

den

1689 den Thron verlassen; so wird Wilhelm, der sich inzwi-
schen zur Englischen Kirche bequemet, und Maria
feb. 13 zum Könige und Königin von Engelland, jedoch daß
er allein die Regierung führen soll, erkläret; auf die-
ser beyden unbeerbtem Abgang aber, obgedachte Prin-
zeßin Anna *a*) zur Nachfolgerin ernennet. Dies-
sem Exempel folgt das Königreich Schottland, alwo
zugleich der Episcopat gänzlich abgeschaffet wird; und
alle Englische Nebenländer außer der Insel Irland,
welche der Catholische Vice Ré Graf Tyrconel größ-
tentheils in Iacobi II. Gehorsam erhält.

a) König Iacob der II. erzielte von seiner ersten Evangelischen Gemahlin Anna Hyde, außer sechs jung gestorbenen Kindern zwey Prinzeßinnen, 1) Maria, vermählt an König Wilhelm III, und 2) Anna, vermählt an Prinz George von Dänemarck 1683.; von seiner zweyten Gemahlin der Prinzeßin von Modena aber ausser dem Prätendenten 5. Kinder, die ebenfalls alle jung starben.

Unter seinen 6. natürlichen Kindern ist Iames Fitz-Iames Herzog von Berwick, ein berühmter Französischer General, zu merken, den er mit Lady Arabella Churchil, des nachherigen Herzogs von Marlborough Schwester, erzeuget hatte.

WILHELMVS III.

1. *Histoire de Guillaume III. Roi d' Angleterre, Prince d' Orange*, avec plus de 80. figures, III. Vol. a Amsterd. 1703. 8.

2. *Histoire de Guillaume III. Roi de la Grande Bretagne*, II. tomes, a Amsterdam 1703. 8.

3. *The*

3. *The History of King William III.* (by BOYER), London 1703. 8.

4. *Memoires du Sieur* IEAN MACKY Ecuyer *contenant principalement les Caracteres de la Cour d' Angleterre sous les Regnes de Guillaume III. et d' Anne*, a la Haye 1733. 8.

I. Dieses ist nun der große König, welcher wieder anfängt, Engelland nach seinem wahren Interesse zu regieren; daher der heutige Flor und das Ansehen dieser Krone hauptsächlich von dieser eigentlich so genannten Revolution an hergerechnet wird. Der geschickteste Cabinetsmann seiner Zeit: ein tüchtiger General, ob er gleich nicht immer siegte; und unermüdet für das Beste seines Staats besorgt, wiewohl er wenig Gegenliebe genoß, und die Faction der Torys und Eydweigerer ihm Zeitlebens vielen Kummer verursachten.

II. Als Wilhelm den Thron bestieg, war eben 1689
der Französische Krieg gegen Teutschland, Holland und Spanien ausgebrochen. Weil nun der verstoßene König Jacob allen möglichen Vorschub von Frankreich erlanget, und in Person mit einer beträchtlichen Französischen Land- und Seemacht nach Irland abgeschicket wird; so kündiget Wilhelm auf Ansuchen des Parlaments der Krone Frankreich den Krieg an, und verstärket die große Allianz gegen Ludwig den XIV. noch überdas durch den von ihm bewürkten Beytrit von Savoyen.

III. Vor allen Dingen sucht Wilhelm Irland wieder zur Krone zu bringen, alwo die Engelländer

der kaum noch Londonderry, so von Iacobo vergeblich belagert werden, übrig hatten. Er ist auch hierinnen so glücklich, daß, nachdem er durch den
1690 großen Sieg am Fluß Boyne Iacobum aufs neue
iul. 1 zur Flucht genöthiget *a*), und im folgenden Jahr
1691 der General Ghinkel *b*) das Treffen bey Agrim gewonnen, die ganze Insel völlig wieder unterworfen wird.

a) Londonderry wurde durch die Tapferkeit eines Predigers D. George Walcker's, nachdem der Commendant entwichen war, gerettet, auch dieser geistliche Held dafür reichlich belohnet.

b) Ghinkel eroberte Baltimore, Athlone, schlug den Französischen General de St. Ruth mit seinen Jacobiten bey Agrim, überrumpelte Galloway und eroberte Limmerik, worauf der Rest der Insel mit leichter Mühe sich wieder zum Gehorsam bequemte.

IV. Er setzet so dann den Krieg gegen Frankreich mit großen Eifer zu Wasser und zu Lande, besonders aber in den Niederlanden, wo er die Armee der Alliirten persönlich commandirte, so lange fort,
1697 biß Ludwig der XIV. in dem Ryßwickischen Frieden genöthiget wird, ihn als König von Groß-Britannien zu erkennen.

V. Hierauf mischt er sich, aus Vorsorge vor die Ruhe und Freyheit von Europa, in die Spanische Succeßions-Händel, und schließt deßhalb einen doppelten Theilungs-Tractat mit Frankreich. Weil

aber

aber Ludwig der XIV. nach des Spanischen Königs Hintritt von der genommenen Abrede abspringt, und seinem Enkel zur Besitznehmung der ganzen Spanischen Monarchie verhilft, auch nach Jacobs des II. Absterben († 1701. Sept. 6. zu St. Germain en Laye) dessen Sohn, den so genannten Prätendenten, unter dem Namen Iacobi III. als König von Groß-Britannien erkennt; so schließt Wilhelm dagegen mit dem Hause Oesterreich und den Vereinigten Niederlanden die große Allianz gegen Frankreich und Philippum von Anjou, stirbt aber noch vor dem Ausbruch des Krieges an einem Fall vom Pferde. 1702 mar. 8

VI. Unter ihm wurde in der berühmten Successions-Acte (1701. 12. Iun.) als einem unwiderruflichen Gesetz die künftige Thronfolge des Churhauses Braunschweig-Lüneburg in der Person der verwitweten Churfürstin Sophia und ihrer protestantischen Leibeserben mit Ausschluß aller Catholicken festgestellt. Diese Prinzeßin, des nachherigen Königs Georgii I. Mutter, war eine Tochter des Churfürsten von der Pfalz und Königs von Böhmen Friderici V. erzielet mit Elisabeth, der einzigen Tochter Königs Iacobi I. von Groß-Britannien.

Die Französischen Flüchtlinge vermehren die Manufacturen ansehnlich, das Parlament verwilligte ihnen 1696. Oct. 20. einen jährlichen Gehalt von 15,000. Pfund Stl.

ANNA

Iacobi II. jüngere Tochter.

1. *La vie d' Anne Reine d' Angleterre*, Amsterdam 1716. 12, auch 1751. II. Vol. 12.

2. BOYER'S *History of the Life and Reign of Queen Anne*, London 1722. fol.

1702 I. Weil Anna die Regierungs-Maximen ihres Vorgängers beybehält, so wird der Krieg wegen der Spanischen Succeßion in Gesellschaft des Teutschen Reichs und Holland so gleich unternommen, und, nachdem auch Portugal und Savoyen in Englisches Interesse gezogen worden, mit äußersten Kräften und großem Glück biß ins zehnte Jahr fortgesetzt;

II. Auch während dieses Krieges das wichtige Werk, die vollständige Vereinigung der beyden Reiche, Engelland und Schottland, woran Jacob der I, Carl der II. und Wilhelm der III. vergeblich gearbeitet hatten, zu stande gebracht, und der bey-
1707 den Reichen gleich vortheilhafte Unions-Tractat *a*)
mar. 6 als ein ewiges Reichs-Grundgesetz festgestellet.

A History of the Union of Great-Britain, Edinburgh 1709. fol.

a) Die von der Königin dazu ernannte Commissarien aus beyden Nationen fingen ihre Conferenzen an 1706. d. 16. April, und unterzeichneten den Tractat d. 22. Jul., welchen so denn das Schottische Parlament 1707. d. 16. Januar, das Englische aber d. 5. März, und die Königin endlich den Tag nachher genehmigte.

III. Als aber die Königin nach dem Ableben ihres Gemahls ihr Ministerium verändert, und die Torys ans Staatsruder setzt *a*), welche auch das neue Parlament nach ihrem Sinne stimmen; läßt sie sich zu besondern Friedenshandlungen mit Frankreich, 1711
und so denn zu dem übereilten Utrechtischen Frieden 1713
verleiten.

1. *Histoire secrete de la Reine Zarah et des Zaraziens* 1712. II. parties 12., nebst

2. *Suite de l' Histoire secrete de la Reine Zarah et des Zarasiens ou la Duchesse de Marlborough demasquée*, 1712. 12. beyde Schriften sind auch Teutsch übersetzt unter dem Titel: Geheime Geschichte der Königin Sara oder die Herzogin von Marlborough demasquiret, mit der Continuation, Haag 1712. 8.

a) Die bißherigen Häupter der Regierung und der Whigs waren der Herzog von Marlborough nebst seiner Gemahlin Sara, der Staatssecretär Graf von Sunderland und der Lord Groß-Schatzmeister Graf von Godolphin. Die Hofdame Masham, gebohrne Hill, lenkte die Königin auf die Seite der Torys, wozu der Geiz und die Herrschsucht der Gegenparthie, auch ihr unvorsichtiges Betragen gegen den unruhigen Geistlichen D. Heinrich Sacheverel die Hand bothen. Sara, Godolphin und Sunderland verlohren ihre Hof- und Staatsbedienungeu kurz hinter einander 1710. (Iul. Aug.) Seitdem wurde die Königin durch Robert Harlay oder den neu ernennten Grafen von Oxford und Mortimer, als Groß-Schatzmeister, und durch Henry St. Iohn, den neuen Viscount von Bolingbroke, als Staatssecretär, und deren Creaturen

regiert, auch endlich 1711. (Dec. 30.) der beständig siegreiche Herzog von Marlborough aller seiner Dienste entlassen.

IV. Jedoch erlanget Groß-Britannien in diesen Friedensschlüssen von Spanien Gibraltar und Minorca; von Frankreich aber die Insel St. Christoph, Neu-Schottland, Terreneuve, die Bay Hudson nebst der Demolition von Dünkirchen. Beyde Kronen erkennen zugleich die Protestantische Thronfolge, welche auch schon vorher sowohl durch eine neue Acte 1706. (d. 19. März) als auch durch zwey Tractaten mit den Vereinigten Niederlanden 1709. und 1713. noch mehr gesichert worden.

V. Nichts desto weniger bemühen sich die neuen Ministri, dem Prätendenten den Weg zum Thron zu bahnen; allein mitten unter diesen der Religion und Freyheit des Reichs höchst gefährlichen Anschlägen entschläft die Königin, ohne Erben *a*) nach-
1714 aug. 1 zulassen.

a) Anna hat von ihrem Gemahl 6 Kinder gebohren. Wilhelm Herzog von Glocester starb 11. Jahr alt 1700. Iul. 30., die übrigen starben alle vorher in der ersten Kindheit.

VI. Zeit.

Das „Braunschweig = Lüneburgische Haus.

GEORGE I.

Memoires du Regne de George I. Roi de la Grande Bretagne (par D. LIMIERS), V. tomes, a la Haye 1729-1731. 12.

I. George der I. Churfürst von Braunschweig- 1714
Lüneburg, der durch das Absterben seiner Frau Mutter Sophia († 1714. Iun. 8) ein unstreitiges Recht erlangt hatte, der Königin Anna in der Groß-Britannischen Krone zu folgen, wird ohne Schwürigkeit in London, Edinburg und Dublin zum Könige ausgerufen, und läßt sein erstes Werk seyn, die Toryschen Staats-Bedienten zu cassiren, und dagegen den Whigs wieder die Oberhand zu gönnen.

II. Nun regen sich zwar die Jacobiten *a*) sowohl 1715
in Schottland als in Engelland, allein sie sind in beyden Königreichen auf einen Tag unglücklich. nov. 13
Der Prätendent kommt zwar auch bey Peterhead in Aberdeen an, geht aber bald wieder zurück, weil hundert tausend Pf. Sterl. auf seinem Kopf stehen.

a) In Schottland rief der Graf Mar den Prätendenten zum Könige aus zu Amboyne in der Landschaft Aberdeen; in Nordhumberland brachte Thomas Forster, General des Prätendenten, die Jacobiten in Waffen. Aber der General Willis nahm die

Anführer der Englischen Jacobiten in Preston gefangen, und der Herzog von Argyl trieb die Schottischen bey Dumblain (zwischen Perth und Sterling) zurück, worauf diese Rebellion nach Abstrafung der Häupter, unter denen Jacob, Graf von Derwentwater, und Wilhelm, Graf von Kenmore, die vornehmsten waren, gedämpfet wurde.

III. König George regiert überhaupt mit großer Staatsklugheit und einem beständigen Augenmerk auf das Glück seiner Nation und die Ruhe von Europa, so daß er seine Krone zu einem Ansehen erhebt, welches unter keinem seiner Vorfahren so groß gewesen. Er verschafft den Holländern hinlängliche
1715 Sicherheitsplätze in den Oesterreichischen Niederlanden, schließt nebst ihnen mit Frankreich zu Befestigung des gemeinsamen Ruhestandes eine Tripel-Al-
1717 lianz, und hierauf mit Beytritt des Kayfers und des Herzogs von Savoyen gegen die Spanischen
1718 Unternehmungen in Italien eine Quadrupel-Allianz, wodurch diese Krone nach einem kurzen Kriege genöthiget wird, sich zu einem billigen Vergleich
1720 zu bequemen.

1718 IV. Zu gleicher Zeit ist er auch um die Herstel-
-21 lung der Ruhe in Norden bemüht, welche er nachdrücklichst befördert, und die in der Folge befürch-
1726 tete Unterbrechung derselben kräftigst zu verhüten weiß.

V. Und da inzwischen durch die unerwartete Verbindungen zwischen Oesterreich und Spanien 1725. auch das Südliche Europa mit einem neuen Ungewitter bedrohet wird, so beugt er dessen völligem

Aus-

Ausbruch durch allerley Tractaten sowohl als andere dienſame Veranſtaltungen hinlänglich vor, und nöthiget Spanien, ſo Gibraltar vergeblich angegriffen hatte, zum zweyten Mal, die Waffen niederzulegen. Eben während dieſer Friedenshandlungen 1727
ſtirbt George der I. zu Osnabrück. iun. 10

Seine Gemahlin Sophia Dorothea, Herzogs George Wilhelms von Zelle einzige Tochter, war das Jahr vorher 1726. Nov. 17. zu Ahlen, im Herzogthum Zelle, geſtorben.

Hiſtoire ſecrete de la Ducheſſe d' Hannover, Epouſe de George I. Roi de la Grande Bretagne, Londres 1732. 12.

GEORGE II.

I. Die Händel mit Spanien werden, nach vorgängigen Präliminarien zu Pardo (1728. Febr. 24.), durch den Tractat zu Sevilla völlig geſtillet; und hiernechſt auch die Mißhelligkeiten mit dem Kayſer durch den Wiener-Vertrag beygeleget. 1729 oct. 28 1731

II. Groß-Britannien bleibt in dem Kriege, der bey Gelegenheit der ſtreitigen Polniſchen Krone entſtehet, ruhig; verhindert aber mitlerweilen dennoch durch ſeine mächtige Hülfsflotte, daß Spanien gegen Portugal nicht losſchlägt. 1733 1735

III. König George der II. geräth mit Spanien wegen der Schiffahrt und Handlung ſeiner Unterthanen nach America in neue Verdrüßlichkeiten, die endlich in gegenſeitige Repreſſalien, und kurz darauf in einen förmlichen Krieg ausbrechen, welcher ſich 1739

bald nachher mit dem großen Kriege über die Oesterreichische Succeßion verwickelt. Denn da nicht nur Spanien Anspruch auf diese Erbschaft machet, sondern auch Frankreich die Vertheilung der Oesterreichischen Staaten öffentlich bezielet; König Geor-
oct. nov. ge dagegen als Garant der Pragmatischen Sanction die Königin von Ungarn, mit Anwendung aller Kräfte seines Reichs und seiner Person, aus dem sonst unvermeidlichen Verderben errettet: so findet sich Frankreich hiedurch so beleidiget, daß es der Krone
1744 Groß-Britannien darüber den Krieg ankündiget.

IV. Gleich bey dem Ausbruch desselben sucht Frankreich, dem König George mit dem aus Rom heimlich abgerufenen jungen Prätendenten, Carl Eduard, des Prätendenten älterm Sohne, eine Diversion zu machen. Ob nun gleich dieses Unternehmen vor das Mal durch einen Sturm vereitelt wird;
mar. so erneuert doch Frankreich dieses Spiel in folgen-
1745 dem Jahr, schickt den jungen Ritter unter dem Titel eines Regenten von Groß-Britannien nach
iul. Schottland, und verschaffet ihm einen großen Anhang, womit er die Haupt-Stadt Edinburg besetzt, den General Cope bey Prestonpans zurück treibet, (Sept. 21.) und über Manchester biß nach Knottesworth (Decembr. 1.) ins Herz von Engelland eindringet, und London selbst in Schrecken setzet.

V. Jedoch inzwischen daß dieser Handel so ernstlich wurde, landet ein Corps Engelländer, Hessen und Holländer aus den Niederlanden an, und es setzen sich auch die treuen Engelländer in freywillige starke Gegenverfassung, dergestalt, daß unter Anführung des Herzogs von Cumberland der Prätendent nicht nur

aus

aus Engelland vertrieben, sondern auch, ungeachtet des in der Action bey Falkirch (Ianuar. 17.) erlangten Vortheils, endlich bey Culloden (Inverneſs) aufs Haupt geſchlagen, und, nachdem er verſchiedene Wochen heimlich in Schottland herumgeirret, endlich zur Flucht nach Frankreich genöthiget (Sept. 19.), und ſodenn dergleichen Unternehmungen durch gute Anſtalten aufs künftige beſſer vorgebeuget wird.

The Edinburgh Hiſtory of the late Rebellion, in the Years 1745. and 1746, with the Manifeſtos of the Pretender and his Son: Alſo the *Journal of the young Chevalier's Irruption into England* &c. 4th. Edition, by ANDREW HENDERSON. 8.

VI. Uebrigens wird der Krieg gegen Frankreich und Spanien, woran auch Sardinien und die Vereinigten Niederländer günſtigen Antheil nehmen, mit großem Eifer und, ſonderlich zur See, mit erwünſchtem Erfolg fortgeſetzt. Weil aber endlich die geſamten Oeſterreichiſchen Niederlande in Franzöſiſche Hände gerathen, und Holland mit einem gleichen Schickſal bedrohet werden; ſchließt der König zur Rettung dieſer Republick den Frieden zu Aachen, wodurch die Sachen mit beyden Kronen wieder auf vorigen Fuß geſetzet werden. 1748

VII. Seitdem verſchaffet König George durch allerley weiſe Anſtalten, wohin auch der mit Spanien 1750. d. 5. Octob. zu Madrid geſchloſſene Vergleich zu rechnen, und Aufmunterungen ſeiner Nation die Bequemlichkeit, die Früchte des Friedens deſto reichlicher einzuerndten. Allein nun erregt Frankreichs Eiferſucht ſchwere Grenzirrungen über Neu-Schott-

land

land und den Ohio-Fluß, weßhalben König George zu Repressalien zu schreiten, und, da die Insel Minorca von Frankreich angegriffen wird, dieser Krone den
1756 Krieg anzukündigen gemüßiget wird.

VIII. Da nun Frankreich die königlichen Churlande bedrohet, und Oesterreich sich solchenfalls zur Hülfsleistung nicht verstehen will; trit König George mit Preußen zu Behauptung der Ruhe von Teutschland
1756 und Abhaltung aller fremden Völker von dessen Bo-
ian. 16 den in Allianz, wogegen Oesterreich sich öffentlich mit Frankreich verbindet. Hiedurch wird aber ein neuer Krieg zwischen Preußen und Oesterreich veranlasset, welcher seitdem den größten und besten Theil Teutschlandes, aller reichspatriotischen Absichten und Gegenanstalten des Königs George unerachtet, ergriffen hat.

König George der II. vermählte sich 1705. mit Wilhelmina Dorothea Carolina, Johann Friedrichs, Marggrafen von Anspach, Tochter, welche 1737. mit Tode abging.

Sein Erbprinz Friedrich Ludwig starb 1751. Mart. 20, worauf dessen ältester Prinz George zum Prinzen von Wallis und Grafen von Chester erkläret worden.

1751 Acte, wodurch die Majorennität der Groß-Britannischen Könige auf den Antrit des 18ten Jahres gesetzet worden.

Acte, wodurch seit 1752. die Englische Zeitrechnung dem von den Teutschen Protestanten 1700. angenommenen verbesserten Calender gleichförmig gemacht worden.

V. Hauptstück.

Von den

Vereinigten Niederlanden.

Bibliotheca.

Index Batauicus of *Naamrol van de Batāviſe en Hollandſe Schrijvers* door ADRIAN PARS, tot Leiden 1701. 4.

Syſtemata et Comp.

a) *Hiſtoire des Provinces Unies des Pays-Bas* par Mr. Iean LE CLERC; III. tomes (von 1560-1716.), a Amſterdam, 2te edition, tom I. 1737. t. II. et III. 1738. fol. mai.; nebſt eben deſſelben *Explication hiſtorique des principales medailles des Pays-Bas* (von 1500-1716.). 2. edition revüe et corrigée, a Amſterdam 1736. fol.; auch der Holländiſchen Fortſetzung von Pieter LE CLERCQ unter dem Titel: *Geſchiedenisſen der Vereenigde Nederlanden ſedert den Aanfang des Iaars* 1714. *tot an den dood van* Z. H. *den Erfſtadhouder der Unie* 1751. Iſte Deel (biß 1740.), Amſterd. 1753. fol. und 1754. gr. 4.

b)

b) *Hiſtoire metallique des* XVII. *Provinces des Pays-Bas depuis l' abdication de Charles V*, traduit du Hollandois de GERARD van LOON, en V. tomes, à la Haye 1732-1737. fol. mai.

c) *De Vaderlandtſche Hiſtorie*, vervattende de *Geſchiedenisſen* der *Vereenigde Nederlanden*, inzonderheit die van *Holland van de vroegſte Tyden af:* uit de geloofswaardigſte Schryvers en egte Gedenkſtukken zamengeſteld, met Kaarten, Konſtplatten en Portraiten, I-XVIIIde Deel (biß 1779.), Amſterdam 1749-1758. gr. 8., wird Teutſch überſetzt, Leipzig, I-III. Theil, 1756-1758. gr. 4.

d) *Hiſtoire generale des Provinces Uniës* par MM. D*** (De Boiſpreaux) ancien Maitre de Requetes; S** (Sellius) de l' Academie Imperiale & de la Societé Roy. de Londres, Paris ſeit 1757., III. Vol. gr. 4.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Die heutige ſiebenzehn Provinzen der Niederlande wurden in alten Zeiten meiſtens zum Belgio, übrigens aber theils zu Teutſchland, theils zu Gallien gerechnet. Nachher machten ſie einen Theil der Fränkiſchen Monarchie, hierauf einen Theil des Lotharingiſchen Reichs, und gleich hernach einen Theil des Herzogthums Nieder-Lothringen aus.

II. Nach Ausſterben des Carolingiſchen Mannsſtammes erhoben ſich in dieſen Gegenden mächtige Grafen und Herzoge, und überhaupt wurde dieſes

Land in verschiedene Staaten, die mehrentheils Teutsche Hoheit erkannten, zerstückelt.

III. Endlich aber brachte das jüngere Haus der Herzoge von Burgund, welches aus dem Königlich-Französischen Geschlecht von Valois herstammte, diese Länder durch Heyrathen, Kauf und andere gütliche Wege größtentheils an sich.

IV. **Maria**, Carls des kühnen einzige Tochter und Erbin, brachte ihrem Gemahl, dem Erzherzoge von Oesterreich und nachherigen Kayser Maximiliano, nebst der Grafschaft Burgund (Franche Comté) folgende Niederländische Provinzen zu: 1477

1) Flandern
2) Artois
3) Hennegau
4) Brabant
5) Antwerpen
6) Mecheln
7) Namur
8) Luxemburg
9) Limburg
10) Holland
11) Seeland
12) Frießland
13) Geldern
14) Zütphen.

V. Ob nun gleich Geldern nebst Zütphen und Frießland davon wieder eine Zeitlang getrennet wurde; so hat doch nachher Carl der V. Maximiliani und Mariä Enkel König von Spanien und Kayser, alle 17. Provinzen unter seine Herrschaft zusammen gebracht. Denn er kaufte dem Herzoge George von Sachsen sein Recht auf Frießland, dem Bischofe Heinrich gebohrnen Pfaltzgrafen bey Rhein die Hoheit über sein Stift Utrecht, darunter auch Ober-Yssel gehörte, und dem letzten Herzoge von Geldern Carln sein Herzogthum Geldern nebst Züt-

1515
1528
1536

Zütphen ab, und Gröningen unterwarf sich ihm
1536 ebenfalls.

VI. Uebrigens ist noch anzumerken, daß in diesen Provinzen Freyheit, Handel und Manufacturen blühten, daß jede Provinz ihre eigene Regierungsform hatte, daß solche zusammen 1512. zu einem eigenen Kreyse des Teutschen Reichs, unter dem Namen des Burgundischen Kreyses, errichtet, jedoch nachher 1548. von der Gerichtsbarkeit der Reichsgerichte befreyet, und zugleich mit einem doppelten Churfürsten-Anschlag beleget worden; daß ferner Kayser Carl durch eine sanctionem pragmaticam 1549. verordnet, daß alle diese Länder auf ewig unzertrennlich vereiniget bleiben, und nach dem Recht der Erstgeburt vererbet werden sollten; und daß endlich unter eben diesem Kayser auch das Licht der Reformation, wiewohl unter schweren Verfolgungen, sich darinnen gar sehr ausgebreitet hat.

I. Zeit.

Vom Anfange der Niederländischen Unruhen biß auf den zwölfjährigen Stillstand.

vom J. 1568-1609.

a) Zur Geschichte dieses ganzen Zeitraums überhaupt gehören

a) Protestantische Schriftsteller:

1. Niederländische Historien oder Geschichte aller derer Händel, so sich zugetragen vom Anfange

fange des Niederländischen Krieges biß auf 1611, in Niederländischer Sprache beschrieben, und in 28. Büchern verfasset durch EMANVELEM von METEREN, jetzo vom Auctore selbst übersehen, gemehret und gebessert, und in Hochteutsch übersetzt, 1612. fol.; auch mit einer Fortsetzung biß 1638. unterm Titel: Meteranus nouus in 36. Büchern, Amsterdam 1640. fol. mit Kupferstichen. Ist auch Französisch übersetzt biß 1611. à la Haye 1618. fol.

2. *Nederlantsche Oorloghen, Beroertern ende Borgerlyke Oneenichheyden* beschreven door PIETER BOR Christiaensz, tot Amsterdam 1621. seqq. VIII. Vol. fol.

3. EVERARD van REYD *Historie Nederlandscher Oorlogen tot 1601*, (neue Auflage) *ende continueert tot 1640. door* IOHANN van SANDE, Leuwarden 1650. fol. Van Reyd's Werk ist auch übersetzt unterm Titel: *Belgarum aliarumque gentium annales* auctore EVERHARDO REIDANO, DIONYSIO VOSSIO interprete (ab a. 1559-1601.), Lugduni Batavorum 1633. fol.

4. Hugonis GROTII *annales et historiae de rebus Belgicis ab obitu Philippi II. ad inducias 1609*, Amstelod. 1757. fol., auch eb. daf. 1658. in 8. und 12., und Französisch übersetzt, eb. daf. 1662. fol.

b) Römisch-Catholische Schriftsteller:

1. *Della Guerra di Fiandra* libri VI. di POMPEO GIVSTINIANO (biß 1609.) posti in luce da GIOSEPPE GAMVRINI, in Anversa 1609. 4., und Venetia 1610. 4, Lateinisch übersetzt Colon. Agripp. 1611. 4.

2. *Hiſtoria della guerra di Fiandra* deſcritta dal Cardinal GVIDO BENTIVOGLIO (biß 1609.). Colon. 1633. 4, und Venet. 1661. 4, Franzöſiſch, a Paris 1669. II. parties 12.

3. FAMIANI STRADAE *de Bello Belgico* decas I. Romae 1632. et 1640, decas II. 1641. fol. (biß 1590.). Franzöſiſch par PIERRE DU RIER, II. tomes, a Paris 1644. et 1649. fol.

b) Zur Geſchichte vom Urſprunge dieſer Unruhen beſonders gehören:

1. *De vera origine ſuperiorum motuum Belgicorum epiſtola ad Philippum II. Hiſpaniae regem* (geht biß 1573.), ex ſermone Belgico in Latinum converſa: recenſuit eam CONRADVS SAMVEL SCHVRZFLEISCH, Vitemb. 1698. 4. und Lipſiae 1699. 4.

2. *Grondig Bericht van't Nederlands Oproer*, beſchreven in't François door VIGLIVS ZWICHEMIVS AB AYTA, onlangs in de Nederduitſche Taale overgeſet door V. H. 8.

3. IOANNIS MEVRSII *Guilielmus Auriacus*, ſive *de rebus toto Belgio tam ab eo quam eius tempore geſtis ad exceſſum Ludovici Requeſenſii* (biß 1576.) libri X., Amſtelod. 1638. fol.

4. P. C. HOOFTS *Nederlandſche Hiſtorien ſeedert de Overdraght der Heerſchappye van Kaizer Karel V. of Koning Philips II. tot het Einde der Landvooghdye des Graven van Leiceſter* (von 1555. biß 1587.), II. Deelen, (4te ſehr verbeſſerte Auflage) t' Amſterdam ende tot Leyden 1703. fol.

I. Philippus II. König von Spanien, welcher 1555 nach Abdankung seines Vaters Kayser Carls des V. oct. 28
Herr der gesamten Niederlande geworden, macht sich schon während seiner Anwesenheit durch sein persönliches Betragen und willkührliche Regierung bey jedermann verhaßt; indem er die von Kayser Carln 1526. eingeführte, aber 1531. wieder abgeschaffte Inquisition erneuert, ein neues Primat zu Mecheln, nebst 2. andern neuen Erz-Bißthümern zu Utrecht und zu Cambray, denen insgesamt 15. neue Bißthümer unterworfen werden, errichtet, und das Land bey dem Französischen Kriege mit starken Einquartirungen ausländischer Truppen drücket.
Wie er denn auch so wenig bey seiner Abreise nach 1559
Spanien als nachher den mehrmaligen Vorstellun- aug. 26
gen der Stände einigen Platz giebt; vielmehr durch die Strenge des Cardinals Antonii Perenotti van Granvella, den er unter der General-Statthalterin, Margaretha Prinzeßin von Parma, zum wahren Haupt der Landesregierung gesetzt hatte, die Niederländer je länger je mehr erbittert.

II. Endlich errichtet der Niederländische Adel ein 1565
Compromiß, und vierhundert aus dessen Mittel überreichen der Gouvernantin eine heftige Klage- 1566
schrift. Da aber solche als Geusen verachtet, auch Apr. 5
ihre nach Spanien abgeschickte Deputirten mit leeren Worten aufgehalten, und die Bedrückungen sonderlich in der Religion fortgesetzt werden; entsteht in einigen Gegenden ein Auflauf des Protestantischen Pöbels, der allerley Gewaltthätigkeiten gegen Klöster und Kirchen ausübet, aber sich durch

der Gouvernantin Versicherungsbrief doch bald wieder besänftigen läßt.

1567 III. Hiervon nimt nun König Philipp Anlaß, den Herzog von Alba als neuen General-Statthalter mit einer ansehnlichen Kriegsmacht und unumschränkten Oberbefehl nach den Niederlanden abzusenden, welcher sogleich einen Blutrath oder sogenanntes Conseil des Troubles gegen die Protestanten sowohl als andere Vertheidiger der Freyheit
1568 errichtet, mit äußerster Grausamkeit gegen alle Mißvergnügten wüthet, und unter andern den Grafen Lamoral von Egmond, Statthalter von Flandern und Artois, wie auch den Grafen Philip von Horn aus der Familie von Montmorenci, öffentlich in Brüssel enthaupten läßt (Iul. 2.).

IOANNIS MEURSII *Ferdinandus Albanus* sive *de rebus eius in Belgio per sexennium gestis* libri IV, Lugduni Batav. 1614. 4, Amstelod. 1638. fol.

IV. Wilhelm Prinz von Oranien aus dem Hause Nassau-Dillenburg, bißheriger Statthalter von Holland und Seeland, und sein Bruder Graf Ludwig, welcher nebst verschiedenen andern Landständen vom Alba in die Acht erkläret worden, rücken nun zwar mit einigen in Teutschland angewor-
1568 benen Truppen den Spaniern entgegen. Allein Graf Ludwig, der Anfangs bey Heiligerlee (Win-
mai 23 schotten) in Frießland einige Vortheile erficht, wird
iul. 21 vom Alba bey Jemmingen aufs Haupt geschlagen; und Wilhelm, der hierauf nebst seinem Bruder in
sept. Flandern einbricht, muß aus Geldmangel seine Völ-

Völker bald wieder abdancken, und über Frankreich nach Teutschland zurückkehren. Alba bleibt also Meister vom Lande, und setzt seine Tyranney unge- 1569
stört fort, schreibt dabey ungewöhnliche Auflagen aus, und erbauet allerley Citadellen; weßhalb eine Menge wohlhabender Kauf- und Handwerksleute aus dem Lande flüchten.

* Von Wilhelmen Prinzen von Oranien, genannt Wilhelmo taciturno, dem wahren Grundleger der Republick der Vereinigten Niederlande, sind nebst Meurßii oberwehnter Schrift (S. 274.) nachzulesen:

1. *Het Leven van Willem de I. Prins van Oranje, Graf van Nassau* geschreven door *** III. Deelen, 2. Druk, te Leyden 1732. 8.

2. *Wilhelm en Maurits van Nassau Princen van Orangien, haer Leven en Bedryf* door en Liefhebber der Historien tesamen gestelt, tot Amsterdam 1651. fol.

3. *Het Leven en Bedryf der Prinsen van Orange, Wilhelm I, Maurits, Frederik Henrik, Wilhelm II. Wilhelm III,* door ARNOLDVS MONTANVS, 't Amsterdam 1664. 8.

4. *Memoires pour servir à l' histoire del' Hollande et des autres Provinces Unies* par Messire LOUIS AUBERY, Seigneur du Maurier, Paris 1680. 12.

V. Inzwischen fangen, auf des Prinzen Wilhelms Vorschlag, einige Mißvergnügten, die so genannten Wasser- oder Meergeusen, an, die Spanier zur See zu beunruhigen, überrumpeln den Hafen Briel in 1572
Seeland, und erobern so dann auch Vließingen und apr. 1

Ter-Veere. Worauf sich der größte Theil von Holland, Frießland, Ober-Yssel und Geldern öffentlich gegen die Spanier und vor den Prinzen erklären; die Wassergeusen aber mit verschiedenen Englischen und Französischen Freybeutern sich verstärken, und den Prinzen zu ihrem Admiral annehmen. Seit dieser Zeit spielen nicht nur die Meergeusen den Meister zur See, sondern die Spanier können auch, wegen der verzweifelten Gegenwehr der Niederländer, selbst zu Lande wenig taugliches ausrichten.

1573 VI. Hierüber wird Alba zurück berufen, und D. Luis de Zuniga y Requesens an dessen Stelle geschickt,
1574 welcher zwar im Treffen auf der Mookerheyde, worinnen die beyden Brüder des Prinzen von Oranien Ludwig und Heinrich umkommen, die Oberhand hat; aber gegen die Seegeusen Ramekens, Middelburg und ganz Walchern einbüßet, auch Leyden vergeblich belagert (Jun.-Oct. 3.).

1575 VII. Hierauf stellt Kayser Maximilian der II. auf Anrufen der mißvergnügten Niederländer, als Mitglieder des Römischen Reichs, einen Friedens-Convent zu Breda an. Nachdem aber solcher fruchtlos abgelaufen, und die Feindseeligkeiten wieder angegangen, errichten die beyden Provinzen
1576 Holland und Seeland eine genaue Verbindung unter sich, und nehmen den Prinzen von Oranien zu ihrem Haupt zeitwährenden Krieges solcher Gestalt an, daß er die Kriegssachen nach seinem Gutbefinden führen, die Freyheit des Landes behaupten, und übrigens alle Gerechtsame eines königlichen Statthalters wie bißher zu genießen haben solle.

VIII.

VIII. Weil nun nach Absterben des Requesens die Spanische Truppen wegen ermangelnden Soldes große Meuterey anfangen, und sonderlich die mächtige Handelsstadt Antwerpen ausplündern; so werden die übrige Niederländische Provinzen, das einzige Luxemburg ausgenommen, bewogen, sich durch die Pacification von Gent gleichfalls mit Holland dahin zu verbinden, daß die Spanische Truppen das Land räumen, und die Religions-Edicte suspendiret werden sollen. Es sieht sich auch der neue Spanische Statthalter D. Juan d'Austria *a*), zumal Engelland die Mißvergnügten zu unterstützen anfängt, genöthiget, diesen Bund Namens des Königs von Spanien in Form eines edicti perpetui mit dem Anfügen zu genehmigen, daß alle feste Plätze und Citadellen den Ständen eingeräumet, alle Freyheiten erneuert, die Aemter nur an Eingebohrne vergeben, jedoch die Römisch-Catholische Religion durchgehends beybehalten, und allen fremden Allianzen abgesagt werden soll. 1576 nov. 4 nov. 8 1577 feb. 12

a) Von diesem D. Juan d'Austria, König Philipp des II. natürlichen Bruder, siehe dessen oben angeführte Lebens-Beschreibung Seite 46.

IX. Als aber D. Juan dieser Capitulation bald nachher durch Ueberrumpelung des Schlosses zu Namur und durch andere Gewaltthätigkeiten offenbarlich zuwider handelt; wird er für einen Feind erklärt, und der Erzherzog Matthias *a*) als General-Statthalter, der Prinz von Oranien aber als dessen General-Lieutenant angenommen, auch mit der Königin Elisabeth ein neues Bündniß geschlossen, Kraft iul. 24

dessen dieselbe den Ständen eine beträchtliche Hülfe an Volk und Geld zusendet. Worauf die verbundene Provinzen verschiedene Spanische Citadellen schleifen, und eine ansehnliche Armee ins Feld rücken lassen.

a) Es hatten die Stände von Brabant den Prinzen von Oranien schon zu ihrem Statthalter erkläret und in Brüssel aufgenommen, als eine andere Parthey diesen zwey und zwanzig jährigen Erzherzog ins Land rief. Worauf sich der Prinz, um keine Trennung zu veranlassen, mit der Lieutenance generale begnügte, aber in der That das Ruder in Händen behielte. Wie denn auch der Erzherzog, nachdem er den Niederländischen Unruhen einige Jahre zugesehen, 1581. wieder nach Hause ging.

1578 X. Allein D. Juan bekommt unter dem Prinzen von Parma Alexander Farnese eine mächtige Verstärkung aus Mayland, womit er die Ständische
ian. 31 Armee bey Gemblours aufs Haupt schlägt, und verschiedene Städte erobert. Und sein Nachfolger, eben der Prinz von Parma, ein großer und staatskluger Feldherr, macht sich die Religionsspaltung so wol zu Nutze, daß die eifrig-Catholische sogenannte Wallonische Provinzen, nehmlich Welsch-Flandern, Artois und Hennegau nebst vielen Vornehmen von Adel, sich wieder zum Gehorsam mit dem Bedinge bequemen, daß keine andere als die Catholische Religion geduldet, alle fremde Truppen aus dem Lande geschafft, und die Plätze mit einheimischen Völkern besetzet werden sollten.

Hiſtoire d' Alexandre Farneze Duc de Parme et de Plaiſance, Gouverneur de la Belgique, à Amſterdam 1692. 12.

XI. Dagegen kommt aber durch die unermüdete Bearbeitung des Prinzen von Oranien zwiſchen den Provinzen Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Frießland die **Utrechtiſche Union** zu Stande, der damals auch einige Brabantiſche Städte, und nachher noch Gröningen und Ober-Yſſel beygetreten ſind. Und dieſer Unions-Tractat, kraft deſſen gedachte Provinzen in Anſehung aller auswärtigen Staatsgeſchäffte als eine einige Republick auf ewig verbunden bleiben ſollen, iſt von ſolcher Zeit an das vornehmſte Grundgeſetz der allgemeinen Verfaſſung der ſeitdem ſo genannten **Vereinigten Niederlande.** Mit Spanien wird indeſſen unter Kayſer Rudolphs des II. Vermittelung eine neue ſiebenmonathliche Friedenshandlung zu Cölln gepflogen. Allein da ſolche fruchtlos abläuft, tragen auf des Prinzen von Oranien Vorſchlag einige Provinzen dem Herzoge von Anjou Franciſco, Königs Henrici III. Bruder, in Hoffnung eines Franzöſiſchen Beyſtandes, die Landesregierung auf, und ein gleiches geſchicht an den Prinzen Wilhelm ſelbſt von Holland und Seeland. Worauf letzterer Philippi II. geſchärfte Achtserklärung mit einer muthigen Apologie beantwortet, zugleich aber auch bewürket, daß die Vereinigte Provinzen ſelbigem als einem Tyrannen allen Gehorſam öffentlich aufkündigen; woraus denn eine gänzliche Trennung und förmlicher Krieg zwiſchen den Wallonischen und den Vereinigten Provinzen,

1579 ian. 23

1580 ſep. 29

1581 iul. 26

mit welchen es damals auch Brabant und Teutsch-Flandern hielte, entspringet.

XII. Dieser Krieg läßt sich anfangs für die Vereinigten Niederlande gar mißlich an. Der Prinz von Parma, der noch in Geldern, Frießland, Ober-Yssel und Gröningen fest saß, bemeistert sich einer Festung nach der andern. Der Herzog von Anjou rettet zwar mit seinen Französischen Hülfsvölkern
1581 Cambray, und wird zur Dankbarkeit nach seiner Rückkunft aus Engelland zum Herzoge von Bra-
1582 bant ausgerufen. Allein es gelüstet ihn bald nach
mart. der unumschränkten Herrschaft, und da ihm der Hauptanschlag auf Antorf mißlingt, kehrt er beschämt nach Frankreich zurück, alwo er das Jahr
1583 darauf mit Tode abgeht. Wilhelm Prinz von O-
ian. 3 ranien, der Vater und die Seele der neuen Republick, den Lohnsucht und Aberglauben schon mehrmalen in Lebensgefahr gebracht, wird von einem gewissen Burgunder Balthasar Gerard meuchelmörderischer Weise umgebracht. Und mitlerweilen be-
1584 mächtiget sich Parma noch einer Menge Städte,
mai 10 sonderlich der Festungen Tournay 1581; Oudenarde 1582; Dünkirchen und Neupoort 1583; Ypern, Brügge, Gent, Brüssel, und Mecheln 1584; und
1585 endlich erobert er auch nach einer hartnäckigen Be-
aug. 17 lagerung den Hauptort Antwerpen.

XIII. Bey diesen bedrängten Umständen bieten sich die Vereinigten Niederländer den beyden Kronen Frankreich und Engelland nach einander zur Unterwerfung an. Allein beyde schlagen die Souverainetät aus: jedoch verspricht ihnen die Königin

Eli-

Elisabeth in einem neuen Tractat, gegen Verpfändung der Seeländischen Häfen Vließingen, Ramekens und Briel, eine ansehnliche Unterstützung an Geld und Volk. Als sie ihnen aber den Grafen von Leicester, Robert Dudley, als General-Gouverneur zusendet, gereichet dessen Herrschsucht den Vereinigten Provinzen zu solchem Nachtheil, daß sie sich glücklich schätzen müßen, seine Zurückberufung (Decembr.) und nachher seine völlige Abdankung erhalten zu können. Innerhalb dieser Zeit gerathen die Festungen Grave, Venlo, Neuß 1686; Deventer und Sluys 1687. in Spanische Hände. Und im folgenden Jahr drohet die fürchterliche Spanische Flotte wie dem Englischen Reich, so auch den Vereinigten Provinzen den gänzlichen Untergang.

1585 aug. 10
1586
1587
1588

XIV. Allein nachdem dieser Sturm einmal überstanden worden, gewinnen eben von dieser Zeit an die Sachen der neuen Republick ein besseres Ansehen. Denn da Philipp der II. durch diese und andere vergebliche Unternehmungen seine Seemacht entkräftet, und zugleich durch die Unterstützung der Französischen Ligve die Niederlande entblößet, auch der große Feldherr der Herzog von Parma mit Tode abgehet (1592. Dec. 2.); so erhohlen sich mitlerweilen die Vereinigten Niederlande, und erwachsen sodenn nach und nach zu einem so ansehnlichen Staat, den Spanien bey aller seiner Macht je länger je weniger zwingen kann. Hierbey leistet ihnen hauptsächlich große Dienste **Graf Moritz**, des Prinzen Wilhelms zweyter Sohn und nachheriger Prinz von Oranien *a*), welchen die Provinzen Holland und Seeland schon in seinem achtzehenten Jahre (1585.)

1590
1591

und

und nachher auch Vtrecht zu ihrem Statthalter erwählet hatten: ein gewaltiger Kriegsheld, der mit der Ueberrumpelung von Breda (1590. May 4.) den Anfang zu einer Kette von vieljährigen glücklichen Unternehmungen macht, und 1591. Zütphen, Deventer, Hulst und Nimwegen; 1592. Steenwick, Otmarsen und Coevorden; 1593. Gertrudenberg, 1594. Gröningen erobert; und kurz ganz Geldern, Ober-Yssel *b*) Frießland und Gröningen von den Spaniern befreyet; auch solcher Gestalt nebst dem Oberbefehl über die Land- und Seemacht der gesamten Vereinigten Niederlande zugleich noch die Statthalterschaft von Geldern *b*) und Ober-Yssel erlanget, dagegen die von Frießland und Gröningen seinem Vetter Grafen Wilhelm Ludwigen von Nassau *c*) zu Theil wird.

1. (Johann Janson Orlers und Heinrich van Haaftens) neu verbesserter Nassauischer Lorbeerkranz oder Triumph-Wagen, d. i. wahrhaftige Beschreibung aller Züge und Victorien, die GOtt der Allmächtige den Hrn. Staaten der V. N. verliehen durch Rath und That des Fürsten und Hrn. Maurits von Nassau, Leyden 1612, und 1618. fol., aus dem Holländischen, Leyden 1610. fol., auch Französisch übersetzt, Leyde 1615. fol.

a) Der älteste Sohn des Prinzen Wilhelms von Oranien, Graf Moritzens Halbbruder, hieß Philipp Wilhelm, und wurde bey Lebzeiten seines Vaters Graf von Büren genannt, und erbte von selbigem das Fürstenthum Oranien. Diesen hatte der Herzog von Alba in seinem dreyzehnten Jahr 1568. von der Universität Löwen nach Spanien abführen lassen. Er blieb Zeit Lebens in der Catholischen Religion und in Spa-

Spanischem Gehorsam. König Philipp III. sandte ihn mit dem Erzherzog Albrecht nach den Niederlanden, alwo er 1618. Febr. 20. unbeerbt gestorben. Seit dieser Zeit nahm der Statthalter Graf Moritz als Erbe des Fürstenthums Oranien auch den Titel Prinz oder eigentlicher Fürst von Oranien an. Von Philipp Wilhelms Lebensumständen s. *Histoire de Philippe Guillaume de Nassau, Prince d' Orange et Eleonore Charlotte de Bourbon sa femme* avec des *Notes politiques, historiques et Critiques* par AMELOT DE LA HOUSSAYE, à Londres 1754. II. tomes 12.

b) Die Statthalterschaft von Geldern erhielte Graf Johann von Nassau 1577, welchem der Graf von Berg und Moeurs, und diesem Graf Moritz folgte.

c) In Frießland, Ober-Yssel und Gröningen bekleidete solche 1577. der Graf von Renneberg. Nach dessen Uebergang auf Spanische Seite 1581. und des Prinzen Wilhelmi I. Ermordung trugen die Friesen, und seit 1594. auch Gröningen die Statthalterschaft dem Graf Wilhelm Ludwig von Nassau auf. Ober-Yssel aber nebst Drenthe blieb bey Graf Moritzen.

XV. So wenig nun mitlerweilen der neue Spanische Statthalter Erzherzog Ernst, Kayser Rudolphs des II. Bruder, mit seinen Generalen dem Grafen Peter Ernst von Mannsfeld und dem Grafen von Fuentes, und nach des Erzherzogs Absterben (1595. Febr.) der Interims-Statthalter Fuentes die Progressen der Vereinigten Niederlande hemmen kann; um so weniger kann Spanien nachher der neuen Republick großen Schaden zufügen, da auch König

Hein-

1595 Heinrich der IV. von Frankreich dieser Krone auf den Hals fällt, und nebst Engelland mit den Vereinigten Niederlanden deßhalb in eine Offensiv-Allianz trit; indem nunmehr der neue Spanische General-Gouverneur Erzherzog Albrecht, ein anderer Bruder des Kayserς, die Hauptkräfte gegen die Französische Grenze wenden muß. Jedoch läßt endlich Heinrich der IV. durch seinen mit Spanien besonders geschlossenen Frieden die Vereinigten Niederlande im Stiche; dagegen die Königin Elisabeth, die bißher die Republick beständig mit Geld und Truppen unterstützet hatte, ihre Allianz mit selbiger erneuert und befestiget.

1596

1598

XVI. Weil nun auch die Vereinigten Provinzen, und sonderlich Holland und Seeland, das aus den Spanischen Niederlanden größtentheils an sich gezogene Gewerbe in Manufacturen, Fischereyen und Seehandlung immer weiter ausbreiten, und dadurch immer größere Macht und Reichthum erlangen; so verwerfen sie die neuen Vorschläge Spaniens, die der Erzherzog Ernst 1594, und hiernechst dessen Nachfolger der Erzherzog Albrecht in den Conferenzen zu Middelburg 1596., auch im folgenden Jahr der Kayser Rudolph durch eine eigene nach dem Haag abgeschickte Gesandschaft anbiethet. Endlich glaubt König Philipp der II. die Vereinigten Provinzen dadurch wieder gewinnen zu können, daß er seiner Tochter Isabellae Claraе Eugeniae und ihrem Gemahl, obenerwehntem Erzherzoge Albrecht, die gesamten Niederlande nebst der Grafschaft Burgund abtrit, und seiner Krone nichts als den Rückfall in Ermanglung ihrer Nachkommenschaft ausbedinget. Allein dieser Fall-

1598

strick

strick ist vergeblich, indem die Republick auf dem Vorsatz, keine fremde Hoheit weiter zu erkennen, beharret.

XVII. Graf Moritz setzt inzwischen seine glücklichen Feldzüge fort, gewinnt die Schlacht bey Neuport (Jul. 2.), erobert die von den Spaniern seit 1599. besetzten beyden Oerter Rheinbergen und Moeurs, wie auch im folgenden Jahr Grave, und das Jahr darauf Sluys; da gegentheils die Spanier an dem Seehafen Ostende ihre besten Kräfte zerreiben, welcher Ort, weil er von der Seeseite nicht gesperret werden konnte, erst nach einer mehr als dreyjährigen unerhört blutigen Belagerung (von 1601. Jul. 5. biß 1604. Sept. 20.) von Ambrosius Spinola erobert wurde. 1600 1602

IOANNES BALINVS (BALNEVS) *de Bello Belgico auspiciis Ambrosii Spinolae cum expositione caussarum et rationis confectae pacis seu Induciarum*, Bruxell. 1609. 8.

XVIII. Nachdem Spanien durch den mit König Jacob dem I. geschlossenen Frieden auch Engelland den Vereinigten Niederlanden abspenstig gemacht hatte; versucht Spinola in zweyen Campagnen nochmals das äußerste, solche zu überwältigen, aber ohne sonderlichen Fortgang *a*). Vielmehr bekommen diese dadurch noch mehrern Muth, daß sie ihren Handel nicht nur in die Levante, sondern so gar auch biß in Ost-Indien erstrecken, sich daselbst in den Gewürzinseln festsetzen, und durch die Errichtung der Ost-Indischen Handlungsgesellschaft eine neue Quelle von Reichthum und Stärke erlangen *b*). 1604 1605 1606

a) Im

a) Im J. 1605. drung Spinola in Ober-Yssel ein, eroberte Oldenseel und Lingen, trieb den Graf Moritz an der Rur zurück, und nahm Wachtendonk ein. Im folgenden versuchte es Spinola mit noch grösserer Macht von einer andern Seite, eroberte Groll und Rheinbergen, fühlte sich aber zu schwach, seine Anschläge noch weiter auszuführen.

b) Die Holländer suchten dreymal, 1594. 5. 6, aber allezeit vergeblich, einen neuen Weg über Norden nach Ost-Indien. Inzwischen ging Cornelius Hourmann mit den ersten Holländischen Schiffen über das Vorgebürge der guten Hoffnung 1595. dahin ab. Nach dessen Rückkunft und mehreren glücklichen Fahrten ward endlich die Ost-Indische Handlungs-Compagnie, die noch heute zu Tage die mächtigste unter allen ihres gleichen bleibet, octroyiret 1602. Mart. 20.

Siehe

1. *Recueil des voyages qui ont servi à l' Etablissement et aux Progrès de la Compagnie des Indes Orientales formée dans les Provinces Unies des Pais-Bas*, V. tomes, à Amsterd. 1717. 12.

2. *Begin eende Vortgangh van de Vereinigde Nederlandsche Oost-Indische Compagnie*, 1646. fol.

1607 XIX. Solcher Gestalt muß endlich Spanien und der Erzherzog bey den Vereinigten Niederlanden um einen Frieden, und da solcher nicht zu erlangen steht, um einen Stillstand ansuchen; der auch nach langwührigen Unterhandlungen a), unter Englischer und Französischer Vermittelung, zu Antwerpen auf zwölf Jahr geschlossen wird, während welcher Frist Spanien diese Republick als eine freye mit einem unbeschränkten Handlungsrecht begabte Nation erkennet.

kennet. Und von dieser Zeit an sind die Vereinigten Niederlande als ein souverainer Staat von allen Mächten tractiret worden. 1609 apr. 9

1. IOANNIS MEURSII *Induciarum Historia*, siue *Rerum Belgicarum* liber V, Lugdun. Batauor. 1614. 4, auch Amstelod. 1638. fol.

2. Libri tres de *Induciis Belli Belgici* auctore DOMINICO BAVDIO ICto, Lugduni Batav. 1617. 8.

3. *Les Negociations de Mr. le Préſident* IEANNIN, à Paris 1653. fol., auch à Amsterd. 1695. IV. Volumes 8.

a) Schon 1607. schickten die Erzherzoge (so wurden damals der Erzherzog Albrecht und seine Gemahlin die Infantin Isabella, als gemeinsame Landesherren der Catholischen Niederlande tituliret) ihre Bevollmächtigten, Walrabe, Witrehorst, Johann Gevert und den Pater Johann Neyen, General-Commissarium des Franciscaner-Ordens in den Niederlanden, als Gesandten nach dem Haag ab. Anfänglich wurde nur ein achtmonathlicher Stillstand geschlossen, nachdem die Erzherzoge in den vorläufigen Hauptartickel, die Vereinigten Niederlande in dieser Unterhandlung als eine freyen Nation anzusehen, ungern eingewilliget, auch König Philipp der III. solchen schriftlich genehmiget hatte. Im folgenden Jahr kamen der Marquis von Spinola, der Präsident des hohen Raths zu Brüssel Johann Richardot, der Spanische Secretär Johann von Mancicidor, obgedachter Peter Neyen, und der erste Staatssecretär der Erzherzoge Ludwig Verrycken zu neuen Friedenshandlungen

nach dem Haag. Man konnte sich aber über die von Spanien anverlangte öffentliche Uebung der Römisch-Catholischen Religion in den Vereinigten Provinzen und Abstellung der Handlung nach beyden Indien nicht vergleichen. Und deßwegen willigte Spanien nur in einen Waffenstillstand.

* 1) Die Vereinigten Niederlande kamen gegen den Inhalt der Utrechtischen Union schon 1583. thätlich darinnen überein, die Reformirte Religion als die einzige herrschende durchgängig anzunehmen.

* 2) Errichtung des Staatsraths, als des ältesten und damals ersten Collegii der Vereinigten Provinzen 1584. Die Versammlung der General-Staaten, das jetzige höchste Collegium, ist erst nachher ein beständiges Collegium geworden.

* 3) Stiftung der Banco von Amsterdam 1609.

* 4) Stiftung der Universität Leyden 1575. Febr. 8., und der Universität Franecker 1585. Iul. 29.

II. Zeit.

Vom zwölfjährigen Stillstande biß auf den Westphälischen Frieden.

von 1609. biß 1648.

Hiſtoire de Hollande depuis la Treve 1609. jusqu'à notre tems (1678.) par Mr. DE LA NEUVILLE (vermuthlich ist der wahre Name des Verfassers BAILLET), Paris 1703. IV. tomes 12., nebst der

der *Suite de l' Hiſtoire de Hollande par Mr. de la Neuville* (biß 1697.), á Amſterd. 1704. II. tomes. 12.

I. Die Vereinigte Niederländer miſchen ſich ihrer Sicherheit wegen in die Jülichiſche Succeſſionsſache, und laſſen mit Franzöſiſcher Hülfe Jülich erobern, auch nachher noch mehrere Plätze daſiger Länder im Namen des Churfürſten von Brandenburg beſetzen. Hierauf treffen ſie mit Engelland über die von der Königin Eliſabeth ihnen vorgeſtreckten großen Summen den endlichen Vergleich, Kraft deſſen ihnen auch die verpfändete Seehäfen wieder zurückgegeben werden. 1610 aug. 31 1616

II. Inzwiſchen hatte die Lehre Arminii *a*) von der Gnadenwahl großen Streit unter der Geiſtlichkeit, und namentlich zwiſchen den Remonſtranten oder Arminianern und den Contra-Remonſtranten oder Gomariſten erreget, und nachher ſelbſt unter den Provinzen eine gefährliche Trennung veranlaſſet. Denn indem der größte Theil von Holland, Utrecht und Ober-Yſſel, unter Anführung des Raths-Penſionaris von Holland Olden-Barnefelds, ſich vor die Toleranz der Arminianer erklärten; fingen dagegen die übrige Provinzen und Städte an, auf deren Ausrottung zu dringen. Weil nun Prinz Moritz dieſe Parthey aus Staatsabſichten mit großem Eifer und ſo gar mit eigenmächtiger Gewaltthätigkeit unterſtützte, ſo gewinnt ſolche endlich die Oberhand; und wird daher eine allgemeine Kirchenverſamlung zu Dordrecht angeſtellt, auf ſelbiger der Arminianismus in 93. Canonibus verdammt, ſodenn die Re- 1619 mai 9

monstrantische Geistlichen entsetzt und vertrieben, der alte verdienstvolle Olden-Barnefeld als ein Landesverräther hingerichtet (May 13.), und mehrere von dessen Anhange *b*), unglücklich gemacht. Jedoch findet Prinz Moritz zu viel Schwürigkeiten, sein Vorhaben hiebey weiter durchsetzen zu können.

1. *Historia vitae Iacobi Arminii* auctore CASPARO BRANTIO cum praefat. et notis IOH. LAVRENT. MOSHEMII, Brunsvigae 1725. 8.

2. *Waarachtige Historie van Iohan van Olden-Barnevelt*, Ridder, Heere van den Tempel, Berkel, Rodenrys, Advocaat en Groot-Zegel-Bewaarder van Holland &c. 2den Druk verbessert und vermehrt van Iohan Francken, tot Rotterdam 1670. 8.

3. IOANNIS HALESII *Historia Concilii Dordraceni*: IOH. LAVR. MOSHEMIVS ex Anglico sermone Latine vertit, et obseruationibus et vita Halesii auxit, Hamburgi 1624. 8.

a) Jacob Arminius war ordentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit zu Leyden. Sein heftigster Gegner war sein Collega Franz Gomarus. Nach seinem Absterben 1609. wurde Johann Uytembogard, Prediger im Haag, das Haupt der Arminianer, die ihre gelindere Lehre von der Prädestination den Staaten von Holland in einer Remonstrantie 1611. vortrugen, welche von den Gegnern in einer Contra-Remonstrantie beantwortet wurde. Amsterdam nebst vier andern Holländischen Städten und Deventer in Ober-Yssel traten mit dem größten Theil der 7. Provinzen den Contra-Remonstranten bey.

b) Prinz

b) Prinz Moritz hatte die Pensionarios, den von Utrecht Aegidium von Ledenberg, den von Rotterdam Hugonem Grotium, und den von Leyden Rumbold Hoogeberts schon vor dem Synodo von Dordrecht festsetzen lassen. Ledenberg brachte sich, wie wenigstens vorgegeben wurde, selbst ums Leben. Die andere beyden wurden zu ewiger Gefängniß auf das Schloß Löwenstein abgeführt. Der berühmte Grotius setzte sich aber durch Veranstaltung seiner Gemahlin Maria von Reigersberg mittelst eines Bücher-Kastens in Freyheit.

III. Nachdem übrigens die Vereinigte Niederländer bey fortwährendem Stillstande sowohl den Venetianern eine ansehnliche Hülfsflotte gegen die Spanier zugesandt, als auch den unglücklichen Churfürsten von der Pfalz Friedrich den V. bey sich aufgenommen, und hierauf König Philipp der III. und kurz nachher der Erzherzog Albrecht verstorben; bricht der Krieg gegen Spanien und die Infantin Isabellam nach einer kurzen Verlängerung des Stillstandes a) wieder aus, wobey die Vereinigte Nieder- 1621
länder bald anfangs Jülich gegen den Spinola einbüßen (1622. Januar.), und überhaupt biß auf den † 1625
Tod des Prinzen Moritz wenig gewinnen. apr. 23

1. AVBERTI MIRAEI *de vita Alberti Belgarum principis* commentarius, Antwerp. 1622. 4.

2. *Essais d' une histoire des Provinces Unies pour l' année* 1621, ouvrage posthume de feu Mr. ALBERT HENRY DE SALLENGRE, à la Haye 1728. 4.

a) Zwar schickten die Erzherzoge schon 1620. den Canzler von Brabant Petrum Peckium nach dem Haag, zu versuchen, ob sich die Vereinigten Niederlande unter ihre Hoheit bequemen wollten. Allein da solche eine vollständige Erkennung ihrer Freyheit oder Krieg verlangten, so konnte er nur eine kurze Verlängerung des Stillstandes von noch nicht vier Monathen erhalten.

IV. Ihm folgt sein Bruder **Friedrich Heinrich** sowohl im Fürstenthum Oranien als auch in der Statthalterschaft von fünf Provinzen und der Würde eines General-Capitains der Union zu Wasser und zu Lande, der zwar Breda, so sich nach einer fast jähjun. 2 rigen Belagerung aus Hungersnoth an Spinola ergiebt, nicht retten kann, aber dagegen die Spanier aus Ober-Yssel und der Grafschaft Zütphen völlig vertreibet; Und nach erfolgter Abrufung des Spi1629 nola den letzten Hauptanfall der Spanier, die nebst ihren Kayserlichen Hülfsvölkern durch die Velau schon über die Yssel biß Amersfort eingedrungen waren, mittelst Ueberrumpelung der Festung Wesel (Aug. 19.) glücklich abwendet, und zugleich Herzogenbusch (Sept. 14.) durch seine Standhaftigkeit erobert.

1. *Frederik Henrik van Nassau, Prince van Oranjen zyn Leven en Bedryf door* IOH. COMMELIN in 't Licht gebracht, II. Deelen, tot Amsterdam 1651. fol.

2. *Memoires de Frederic Henry, Prince d' Orange, qui contiennent ses expeditions militaires depuis* 1621-1646. a Amsterd. 1733. 4.

3. Da-

3. DANIELIS HEINSII *rerum ad Silvam Ducis atque alibi in Belgio aut a Belgis 1629. gestarum historia*, Lugd. Bat. 1631. fol.

V. Immittelst hatte sich die 1623. errichtete West-Indische Handlungs-Compagnie seit 1625. in Brasilien festgesetzet, und die ganze Spanische Silberflotte 1628. erbeutet. Diese Schätze werden hierauf zu Ausrüstung einer großen Flotte angewandt, mit welcher die Compagnie etliche Provinzen von Brasilien nebst der Insel Curaßao erobert. Und um dieselbe Zeit schließt auch Frankreich, bey damaliger Oesterreich-Spanischer Uebermacht im Teutschen und Italiänischen Kriege, mit den Vereinigten Niederlanden ein Bündniß, Kraft dessen dieser Republick ansehnliche Geldsummen zu Fortsetzung des Krieges alljährlich versprochen werden.

VI. Nachdem hierauf der Anschlag der Spanier, 1631
sich zwischen Holland und Seeland festzusetzen, durch
das Seetreffen zwischen Vianen und Stavenissen sep. 13
vereitelt worden, und Prinz Friedrich Heinrich Ma- 1632
stricht, und im folgenden Jahr Rheinbergen erobert; 1633
stirbt die Infantin und Erzherzogin Isabella (1633.
Decembr. 1.). Und also fallen die Catholischen Niederlande völlig wieder an Spanien zurück, und werden dem tapfern Cardinal Infanten Ferdinando, Philippi IV. Bruder, als Statthalter anvertrauet, und mit selbigem zugleich ein großes Corps Truppen dahin abgeschickt. Weil aber Frankreich nach geschlossenem Off- und Defensiv-Bündniß, mit den Ver- 1634
einigten Niederlanden endlich selbst gegen Spanien losbricht; so müssen die Spanier nunmehr ihre 1635

Kräfte in den Niederlanden gegen beyde Nachbaren
1637 theilen, bey welcher Gelegenheit denn Prinz Friedrich
iul. 23 Heinrich vornehmlich Breda wieder erobert.

MARCI ZVERII BOXHORNII *Historia obsidionis Bredanae et rerum 1637. gestarum*, Lugd. Batav. 1640. fol.

VII. Zugleich erlangen aber die Vereinigte Niederländer eine gar beträchtliche Ueberlegenheit zur See. Die West-Indische Compagnie unter dem tapfern Grafen, Johann Moritz von Nassau-Siegen, bemächtiget sich seit 1636. nach und nach der reichsten Hälfte von Brasilien, und der Hauptfestung S. Georgio della Mina auf der Küste von Guinea 1638. Die Ost-Indische Compagnie, die seit 1619. ihren Hauptsitz zu Batavia angelegt, und ihre Handlung durch ganz Ost-Indien ausgebreitet hatte; setzet sich
1638 in verschiedenen Gegenden und sonderlich auf der Küste von Coromandel fest, erwirbt sich nach veranlaßter Austreibung der Portugiesen 1638. den ausschlüssigen Handel nach Japon, und erobert den wichtigen Handelshafen Malacca 1640. Wie denn auch der Holländische Seeheld Martin Herberts Tromp die Spanische Flotte im Canal 1639. zu Grunde richtet *a*).

CASP. BARLAEI *Historia rerum in Brasilia sub Mauritio Nassovio gestarum*, Amsterdam 1647. fol., auch Clivis 1660. 8. Teutsch, Cleve 1659. 8.

a) Diese ansehnliche Spanische Flotte unter Antonio d' Oquendo war eigentlich zu einer geheimen Unternehmung nach Norden bestimt, welche aber durch

durch dieſen vollkommenen Seeſieg zwiſchen Douvers und Calais (Septembr. 16.) gänzlich unterbrochen wurde.

VIII. Als nun hierauf Spanien durch die Revolte von Catalonien und von Portugal 1640. noch mehr geſchwächet wird; ſo erobern nicht nur die Vereinigten Niederländer, nach des Cardinals Infanten Tode, Sas van Gent 1644. und Hulſt 1645; ſondern ſie erleichtern auch den Franzoſen, von denen ſie noch alljährlich große Subſidien genoſſen, durch ihre Eſcadren die Einnahme der Flandriſchen Seehäfen Grevelingen 1644. und Dünkirchen 1646. (Oct. 11.), und Prinz Friedrich Heinrich hinterläßt alſo bey ſeinem Abſterben den Ruhm, daß er das Staatsgebäude der Niederländiſchen Freyheit, welches ſein Vater gegründet, und ſein Bruder aufgeführet, zur Vollendung gebracht. †1641 nov. 9 †1647 mar. 14

IX. Denn kurz nachher kommt endlich der Friede 1648 mit Spanien zu Münſter zu Stande, Kraft deſſen die Vereinigte Provinzen nicht nur als eine völlig ſouveraine Republick erkannt, ſondern ihnen auch alle in den übrigen Niederlanden und außer Europa gemachte Eroberungen gänzlich überlaſſen werden. Zu dieſem Frieden ward Spanien durch ſeine äußerſte Entkräftung, die Vereinigte Niederländer aber hauptſächlich durch die geſchöpfte Eiferſucht über Frankreichs großen Anwachs und Abſicht auf die geſamten Spaniſchen Niederlande, davon ſie ſchon faſt ganz Artois nebſt einem anſehnlichen Theil von Flandern in Händen hatten, bewogen. Daher ſolcher auch ohne Beyſtrit, ja vielmehr mit großem Widerwillen dieſer Krone geſchloſſen wurde. Uebrigens iun. 30

sind auch dem Sohn und Nachfolger des Prinzen Heinrich Friedrichs, dem Prinzen Wilhelm dem II. in einem besondern Tractat einige ansehnliche Herrschaften und Güter von Spanien abgetreten worden.

LEONIS AB AITZEMA *Historia pacis a foederatis Belgis ab a. 1621. ad hoc vsque tempus (1654.) tractatae*, Lugd. Batav. 1654. 4. Ins Holländische übersetzt: Verhaal van de Nederlandsche Vredehandeling door Lieuwe van AITZEMA, in's Gravenhaage 1671. fol.

* 1) In der Statthalterschaft von Friessland und Gröningen folgte Wilhelmo Ludouico († 1620.) dessen Bruder Ernst Casimir, der 1632. erschossen wurde; und diesem sein älterer Sohn Heinrich Casimir, der vor Hulst 1640. sein Leben einbüßte; und hierauf sein jüngerer Sohn Wilhelm Friedrich.

* 2) Stiftung der Universität Gröningen 1614. Aug. 23., Utrecht 1636. Mart. 26, Harderwick 1648. April.

III. Zeit.

Vom Westphälischen Frieden biß auf die Erneuerung der Statthalterschaft.

von 1648. biß 1672.

1. *Annales des Provinces Unies*, tom. I. *contenant les choses les plus remarquables arrivées en Europe et dans les autres Parties du Monde depuis les Negociations pour la Paix de Munster 1646. jusqu' à*

la Paix de Breda; tom. II. *jusqu' à celle de Nimegue*, par Mr. BASNAGE, à la Haye 1726. fol.

2. *L' Hiſtoire des Provinces Unies des Pays-Bas depuis le parfait Etabliſſement de cet Etat par la Paix de Munſter* par Mr. DE WIQVEFORT, Conſeiller et Reſident de L. A. S. les Princes de Brunswic-Lunebourg et Hiſtoriographe de N. S. les Etats de Hollande cet. tom. I. (von 1646. - 1650.) 1719, tom. II. (biß 1652.) 1743. à la Haye fol.

3. *Herſtelde Leeuw ofte Diſcours over het gepaſſeerde in de Vereenichde Nederlanden in't Iaer* 1650-1651. door L. v. A. (Lieuwe van AITZEMA), Gravenhaage 1652. 4, auch 1671. fol. und

4. *Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenighde Nederlanden* door de Heer LIEUWE van AITZEMA (biß 1668.), XVI. Deele, Leyden 1669. 4, auch neu aufgelegt Gravenhaage 1669-1672. VI. Bände fol und General-Regiſter dazu. Nebſt den Fortſetzungen 1) *Hiſtorien onſes Tydts, beginnende met het Jaar 1669, daar het de Heer v. Aitzema gelaten*, door den Heer L. SYLVIVS, II. Deele, Amſterd. 1685. fol., und 2) *Vervolg van Saken, cet. als het tweede Stuck van het Vervolg op de Hiſtorie van Aitzema*, Amſterd. 1688. fol.

I. Nach dem Frieden mit Spanien blieben noch mit Portugal ſchwere Händel auszumachen. Dieſe neue Krone hatte zwar 1641. ein Bündniß gegen Spanien, und einen zehnjährigen Sillſtand von Oſt-Indien und Braſilien mit den Vereinigten Niederlanden geſchloſſen. Es wurde aber letzterer anfänglich von den Holländern nicht gehörig erfüllt, als welche

che ihre Eroberungen in Brasilien fortsetzten, und zugleich verschiedene Festungen in Ceylon wegnahmen; und nachher auch von der Gegenseite dadurch gewisser Maaßen gebrochen, daß sich die Portugiesische Colonisten in Brasilien durch einen Aufstand 1645. größtentheils in Freyheit setzten, und unter geheimer Begünstigung des Königs darinnen behaupteten. Indem diese besondere Kriegshändel noch fortdauren, gehen auch in Ost-Indien die Feindseeligkeiten aufs neue wieder an 1651, und kommt es endlich zwischen beyden Nationen zu einem förmlichen Bruch, worinnen der West-Indischen Compagnie 1654. ganz Brasilien entrissen wird, die Ost-Indische Compagnie dagegen in ihren Gewässern den Meister spielet, und die Portugiesen nach und nach aus ganz Ceylon und aus ihren meisten Besitzthümern auf der Malabarischen Küste vertreibet.

II. Immittelst hatte der junge muthige Statthalter Prinz Wilhelm II. durch seine bedenkliche Schritte dem Staat große Besorgnisse verursacht. Denn da er sich mit der Provinz Holland über die Anzahl der nach dem Münsterschen Frieden abzudankenden
1649 Truppen überworfen; findet er Gelegenheit, unter dem Ansehen der General-Staaten 6. Holländische Deputirten, worunter der Burgermeister von Dordrecht
1650 Johann von Witt war, nach Lowenstein gefangen zu setzen, und sucht hierauf so gar Amsterdam zu überrumpeln. Dieser Anschlag mißlinget zwar, doch nöthiget der Prinz so wohl die Inhaftirten als auch andre seine Gegner, ihre Aemter niederzulegen. Allein
†nov 6 ehe er seine weiten Absichten erreichen kann, stirbt er unvermuthet mit Hinterlassung eines einigen Sohnes,

Wil-

Wilhelms des III., der erst acht Tage nach seinem Tode gebohren wird.

III. Ueber die Vormundschaft dieses jungen Prinzen entstehen anfänglich zwischen desselben Mutter, Großmutter und Chur-Brandenburg einige Mißhelligkeiten, wobey sich nachher auch Frankreich einmischet, das Fürstenthum Oranien besetzt, und solches nicht eher, als nachdem die neue Festung gleichen Namens 1660. niedergerissen worden, wieder zurück giebt 1665. Zugleich aber veranlasset dieser Todesfall eine große Versamm- 1651
lung der gesammten Staaten aller sieben Provinzen ian.=
im Haag, worinnen verschiedenes die Union, Reli- aug. 21
gion und das Kriegswesen betreffendes ausgemacht, und übrigens die erledigte Statthalterschaften und sonstigen hohen Aemter des verstorbenen Prinzen unbesetzt gelassen werden.

IV. Um diese Zeit suchet Cromwell die Vereinigten Niederlande in eine ewige Union mit der neuen Republick Engelland zu verknüpfen. Als sie aber dazu sich nicht bequemen, auch der Englischen Nation weiter keinen Vorrang einräumen wollen, und überdieß den Söhnen des hingerichteten Königs Carls I. bey sich Aufenthalt und Schutz gönnen; so schlagen diese und andere Händel zu einem Kriege mit Engelland 1652
aus, wobey die Vereinigten Niederlande in den verschiedenen großen Seeschlachten ohngefehr mit gleichen Glück fechten *a*), in ihrem Handel aber durch die Englischen Capereyen gar sehr leiden, und endlich in dem zu London mit dem Protector geschlosse- 1654
nen Frieden zu Fortschaffung der Stuartischen Prin- apr. 15
zen, die Provinz Holland aber besonders in der Acte

van

van Secluſie zur ewigen Ausſchlieſſung des Hauſes Oranien von der Statthalterſchaft ſich anheiſchig machet.

a) Die vornehmſten Seegefechte dieſes Krieges waren folgende:

1. Martin Tromp ſchlug mit dem Engliſchen Admiral Robert Blacke im Canal 1652. May 29.

2. Blacke ruinirte und zerſtreute die Holländiſche Heringsflotte im Jul.

3. Michael Adrianz Ruyter trieb die weit ſtärkere Engliſche Flotte unter George Askew im Canal zurück, Aug. 26.

4. Tromp jagte Blacken in die Themſe, Dec. 8.

5. Er ſchlug abermahl drey Tage mit Blacken glücklich 1653. Febr. 28 - Mart. 2.

6. Hergegen mußte er der Engliſchen Flotte unter George Monk und Richard Dean nach zweytägigem Gefechte weichen Jun. 12. 13.

7. und büßte nachher in einem neuen Treffen am dritten Tage ſein Leben ein Aug. 10.

V. Uebrigens iſt dieſes die Zeit, da die Republick der Vereinigten Niederlande in dem höchſten Flor ihres durch alle Theile der Welt vorzüglich ausgebreiteten Handels und dam. verknüpfter Macht und Anſehens ſtehet. Sie miſchet ſich in den damaligen Nordiſchen Krieg, beſchützet Danzig und rettet Dänemark gegen Carl Guſtaven König von Schweden,
1661 und richtet in dem Copenhagiſchen Frieden das Gleichgewicht von Norden nach ihrem Intereſſe ein. Sie nimt ſich ferner der Stadt Münſter zu Behauptung

ihrer

ihrer Reichsfreyheit gegen den Bischof Bernhard von Galen 1658. an, welche Stadt sich aber dennoch selbigem nachher unterwerfen muß 1661. Auch werden die Seeräuberische Staaten Algier, Tunis und Tripoli von dem Admiral Ruyter gezüchtiget, und zum Frieden genöthiget. 1661 1662

VI. Endlich kommt auch durch Vermittelung des neuen Königs von Groß-Britannien Carls II. der Friede mit Portugal zu Stande, Kraft dessen Brasilien der Krone Portugal verbleibet, hergegen alle Eroberungen in Ost-Indien der Ost-Indischen Compagnie, so wie die in Africa der West-Indischen Compagnie gänzlich abgetreten werden. Es ereignen sich aber wegen der Ratification dieses Friedens neue Schwürigkeiten, wovon die Ost-Indische Compagnie Anlaß nimt, den Portugiesen in dortigen Gegenden fast noch alles übrige auser Goa und Diu zu entreißen, so ihr auch in dem neuen Vergleich 1669. gelassen wird. 1663

VII. So willfährig sich aber anfangs obgedachter König Carl der II. gegen die Vereinigte Niederlande bezeiget hatte, so bricht er doch nachher aus Handels-Eifersucht und altem Groll unverwarnter Sache *a*) gegen sie los, und verhetzet zugleich den kriegerischen Bischof von Münster, ihnen wegen seines Anspruchs auf die Herrschaft Borckeloo von der Landseite auf den Hals zu fallen. In diesem Kriege leistet Frankreich der Republick einigen Beystand; mittelst dessen der Bischof sich zu einem besondern Vergleich bequemen muß. Der Krieg zur See wird anfangs mit großer Heftigkeit *b*) geführet, aber von Seiten Carls so nachläßig fortgesetzet, daß die Holländi- 1664 1665 1666

ländische Flotte so gar in die Themse *c*) eindringt, und Londen in Schrecken setzet. Hiedurch sowohl als auch durch Frankreichs unvermutheten Einbruch in die Spanischen Niederlande wird der Friede zu
1667 Breda beschleuniget. Worauf die Vereinigten Niederlande, zu Rettung der Spanischen, eben diese Krone Groß-Britannien und nachher auch Schweden zu einer Allianz gegen Frankreich bewegen, und dadurch den Eroberungen Ludwigs XIV. ein Ziel setzen,
1668 und ihm den Aachnischen Frieden aufnöthigen.

PETRI VALKENIER verwirrtes Europa (biß 1673.), Amsterdam 1677. fol. nebst M. Andreas Müllers Fortsetzung, Band II. und III. (biß 1682.), Amsterd. 1680. und 1683. fol.

a) König Carl schickte in geheim den Capitain Robert Holmes 1664. nach der Küste von Guinea, und setzte die Holländer daselbst in großen Schaden. Aber der Holländische Seeheld Ruyter bezahlte die Engelländer mit gleicher Münze, nahm ihnen die Eroberungen in Guinea wieder ab, und verwüstete einige Pflanzstädte in America. Hierauf kündigte erst Carl der II. den Vereinigten Niederlanden den Krieg an 1665. Mart. 14.

b) 1665. Jun. 13. gewann der Groß-Admiral von Engelland Jacob Herzog von York König Carls Bruder und Eduard Montagu Graf von Sandwich die Seeschlacht gegen den Niederländischen Admiral Lieutenant Opdam und seine Hülfsgenossen Kortenaer, Everts und Tromp; wobey Opdam mit seinem Schiff in die Luft flog.

1666. schlug Ruyter, neu erklärter Admiral-Lieutenant, die Englische Flotte unter dem Herzog von Albe-

Albemarle und deren Verstärkung unter Prinz Robert in einem viertägigen Gefechte (Jun. 11-14.) in die Flucht, und nahm den Admiral von der weissen Flagge George Askew gefangen.

In eben dem Jahr fochte Ruyter nochmals mit den Engelländern (Aug. 4), ward wider Vermuthen umringt, schlug sich aber mit großem Ruhm glücklich durch.

c) Ruyter schickte 1667. Jun. den Admiral-Lieutenant von Gent unter Begleitung des Staats-Deputirten Cornelis de Witt in den Medway-Fluß, wo das Schloß Cherneſſe erobert, und die große Seemagazine verbrannt wurden. Hierauf drungen die Holländer mit den leichtesten Fregatten in die Themse, und durchbrachen die vorgezogene Sperrkette. Verschiedene Kriegs- und andere Schiffe wurden verbrandt, und das vornehmste Englische Kriegsschiff Royal Charles fortgeführet.

VIII. Mitlerweilen hatte der junge Prinz von Oranien seine Volljährigkeit erlangt, daher sich verschiedene Provinzen der Vereinigten Niederlande nebst Engelland und Brandenburg bemühen, ihm die hohen Aemter seiner Vorfahren zu verschaffen Allein der damalige Raths-Pensionarys Johann von Witt, ein Sohn des obgedachten Burgermeisters von Dordrecht, widersetzt sich diesem Anschlage nicht nur aufs äußerste, sondern bewürkt auch bey der Provinz Holland, daß selbige in einem Edicto perpetuo die Statt- 1668
halterschaft bey sich auf ewig vertilget, und zugleich beschließet, daß ein jeder Statthalter irgends einer andern Provinz unfähig seyn solle, General-Capitaine der Union zu werden.

IV. Zeit.

Von Erneuerung der Statthalterschaft biß auf die allgemeine Erbstatthalterschaft.

von 1672. biß 1747.

I. Da Ludwig der XIV. durch den Frieden zu Aachen gegen die Vereinigten Niederlande aufgebracht worden; so beschließt er solche zu vertilgen, und verbindet sich darüber mit Groß-Britannien, Chur-Cölln und Münster. Es wird also die Republick durch die fürchterliche Macht dieser Alliirten von al-
1672 len Seiten zu Wasser und zu Lande angegriffen, und in die äußerste Noth gebracht; indem in einem Sturm die Clevische Plätze und drey ganze Provinzen, Geldern, Utrecht und Ober-Yssel nebst verschiedenen Holländischen Städten verlohren gehen, und Amsterdam selbst in große Gefahr geräth. Dieser jählinge Umsturz des Staats und die Erinnerung der glückseeligen Zeiten unter den Statthaltern bringt das Volk zu einem allgemeinen Aufruhr gegen ihre Obrigkeiten, mit der Würkung, daß der zwey und zwanzigjährige Prinz von Oranien Wilhelm der III, der schon bey dem Aufsteigen dieses Kriegsgewitters zum General-
1672 Capitain der Union war ernannt worden, nicht nur
feb. 25 von Seeland (Jul. 2.), sondern auch von den Staaten von Holland (Jul. 3.) mit gänzlicher Aufhebung des Edicti perpetui zum Statthalter angenommen werden muß. Worauf so denn der große Staats-

mann

mann Johann von Witt nebst seinem Bruder Cornelius *a*) als die vornehmsten Feinde der Statthalterschaft, von der Wuth des Pöbels jämmerlich ums aug. 20 Leben gebracht werden.

a) Johann von Witt war schon kurz vor Erneuerung der Statthalterschaft auf der Straßen meuchelmörderischer Weise angefallen worden, und hatte nachher seine Staatsbedienung aufgegeben. Sein Bruder Cornelius, Burgermeister von Dordrecht und Ruard von Putten, wurde hierauf von einem liederlichen Dorfbarbier Wilhelm Tichelaar einer vorgehabten Ermordung des Statthalters beschuldiget, gefangen nach dem Haag gebracht, und nach überstandener Tortur auf ewig des Landes verwiesen. Eben an dem Tage, da dieses Urtheil vollstreckt werden sollte, brach der Pöbel ins Gefängniß, worinnen Johannes von seinem Bruder Abschied nahm, schleppte beyde Personen heraus, schlug sie auf der Straßen todt, und mißhandelte auch noch die todten Körper aufs schrecklichste.

1. *Leewen en Dood der doorlugtige Heeren Gebroeders, Cornelis en Iohan de Witt* cet. beschreven door EMANVEL van der HOEVEN, Amsterdam 1708. 4.

2. *Hiſtoire de la Vie et de la Mort de deux illuſtres Freres, Corneille et Iean de Witt*, a Utrecht 1709. II. tomes, 12.

II. Die erneuerte Statthalterschaft und die nicht unglückliche Seetreffen gegen die verbundene Englische und Französische Flotten flössen den Vereinigten Niederlanden neuen Muth ein. Und als hierauf

Brandenburg, der Kayser und das Reich nebst Spa-
1673 nien ihnen zu Hülfe kommen, müssen die Franzosen ihre Eroberungen plötzlich verlassen, und sich über den Rhein zurück ziehen. Hierauf werden obgedachte drey Provinzen, so wegen schlechten Gegenwehr aus der Union gestoßen worden, mit gewissen Bedingungen in solche wieder aufgenommen (Novemb. u. Decemb.), und so denn dem Prinzen Wilhelm dem III. von den gesamten fünf Provinzen die Statthalterschaft mit allen dabey hergebrachten Rechten und Vor-
1674 zügen auf seinen Mannsstamm erblich überlassen *a*).

a) Mit dieser Erblichkeit machte Holland den Anfang 1674. Januar. 23. Geldern both ihm so gar die Landeshoheit an (1675. Januar. 2.). Weil aber die darüber von den andern Provinzen eingehohlte Gutachten verschieden ausfielen, so begnügte er sich wider Willen mit der Erbstatthalterschaft (Mart.)

III. Inzwischen hatte Chur-Cölln und Münster, und bald nachher auch Groß-Britannien, jedes besonders,
1674 mit der Republick Frieden geschlossen. Seitdem wird der Krieg nur an und außer den Grenzen der Vereinigten Niederlande fortgeführet, und endlich durch den zu Nimwegen geschlossenen besondern Frieden dergestalt geendiget, daß die Vereinigten Niederlanden keinen Fußbreit Landes einbüßen, außer daß nachher die Clevischen Plätze bey Chur-Brandenburg geblieben sind.

* In diesem Kriege büßet der große Seeheld Ruyter 1676. bey Montgibello in Sicilien sein Leben ein.

La Vie de Michel de Ruyter, Duc, Chevalier, Lieutenant-Admiral de Hollande et de Oueſt-Friſe, traduite

duite du Hollandois de GERARD BRANDT, Amsterd. 1698. fol. Das Original kam heraus Amsterd. 1687. fol., die teutsche Uebersetzung eb. das. in eben dem Jahr.

Ruyters Nebenbuhler war Cornelius Tromp, der zwar 1666. abgedankt, aber auf Prinz Wilhelms des III. Vorwort 1673. in sein voriges Amt wieder eingesetzet wurde.

La Vie de Corneille Tromp, Lieutenant Admiral General de Hollande et de West-Frise, à la Haye 1694. 12.

IV. Nach dem Nimwegischen Frieden hält theils der herrschsüchtige Ludwig der XIV, sonderlich wegen seiner fortdauernden Absicht auf die Spanischen Niederlande; theils der an Frankreich verkaufte Carl der II, und noch mehr sein Nachfolger Jacob der II. die Vereinigten Niederländer in beständigen Sorgen. Endlich wagen sie es auf Betrieb des Raths-Pensionaris Fagel, dem Prinzen Wilhelmen zu Rettung der Englischen Religion und Freyheit, ihre Kriegsschiffe und Truppen, und zwar mit so glücklichem Erfolg zu leihen, daß ihr Statthalter würklich den Thron von Groß-Britannien besteigt. Dieses verwickelt sie aber in einen neuen Krieg mit Frankreich, den sie in Gesellschaft der Krone Groß-Britannien, des Teutschen Reichs, Spaniens und Savoyens so lange treulich fortsetzen, biß Frankreich im Ryswickischen Frieden sich zur Rückgabe aller seiner Eroberungen in den Spanischen Niederlanden bequemet. 1680 1685 1688

V. Eben diese große Sorge vor die Erhaltung der Spanischen Niederlande gegen Frankreich veran-

lasset hierauf die Republick, sich in die Partage-Tractaten über Spanien einzumischen; und, da sie sich nachher von Ludwig dem XIV. hintergangen und in
1702 die äußerste Gefahr gebracht sehen, der großen Allianz gegen das Haus Bourbon beyzutreten, und folglich an dem Spanischen Succeßions-Kriege Theil zu nehmen.

VI. Dieser Krieg stand eben im Ausbrechen, als
1702 König Wilhelm der III. unbeerbt mit Tode abgeht; womit nicht nur die Statthalterschaft von fünf Provinzen erlöschet, sondern auch über die Oranische Erbschaft zwischen dem Könige von Preußen und dem Testaments-Erben dem Fürsten von Nassau-Dietz, Erbstatthalter von Frießland und Statthalter von Gröningen, Johann Wilhelm Friso, Streit entstehet. Beyde nehmen den Titel als Prinzen von Oranien an, und der 1711. verabredete persönliche Vergleich geräth durch das Unglück des Erbstatthalters, der bey Moerdyck ersäuft (Jul. 14.), ins Stecken.

VII. Der Spanische Succeßionskrieg wird übrigens von der Republick mit äußersten Kräften und rühmli-
1713 cher Standhaftigkeit biß auf den Utrechtischen Frieden fortgeführet; worinnen die Spanischen Niederlande der Absicht der Republick gemäß dem Hause Oesterreich dergestalt überlassen werden, daß den Vereinigten Niederländern daraus eine hinlängliche Barriere verschaffet werden soll: welche sie denn auch, unter Groß-Britannischer Vermittelung und Garantie, vom Kayser Carl dem VI. durch den Tractat zu Antwerpen mit vortheilhaften Bedingungen erlangen, wobey ihnen
1715 zugleich Venlo und Stevenswärt abgetreten wird.

VIII.

VIII. Aber eben diese überschweren Kriege und die allmählige Abnahme des Handels haben der Republick eine Schwäche zugezogen, von welcher sie sich nicht wieder hat erhohlen können. Und daher hat sie seitdem an auswärtigen Händeln nur so viel Antheil genommen, als zu ihrer eigenen Sicherheit unumgänglich erforderlich gewesen. Deßwegen schlägt sie den so eifrig an sie gesuchten Beytrit zur Quadrupel-Allianz gegen Spanien aus. 1718
Als aber der Kayser eine neue Ost-Indische Compagnie zu Ostende anleget, hängt sie sich an Groß-Britannien und Frankreich an, und bewürkt dadurch, daß solche endlich durch den Tractat zu Wien auf ewig aufgehoben werden muß, wogegen die Republick sich zur Garantie der Oesterreichischen Sanctionis Pragmaticae verbindlich macht. 1722 1730
Eben so wenig mischet sie sich auch in den Französisch-Spanisch-Sardinischen Krieg gegen den Kayser, sondern begnüget sich damit, daß sie den Oesterreichischen Niederlanden die Neutralität von Frankreich verschaffet.

IX. Inzwischen hatte der junge Prinz von Oranien Wilhelm Carl Heinrich Friso, Erbstatthalter von Frießland und Statthalter von Gröningen (seit 1718 Oct. 13.) und Geldern (seit 1722.), gleich nach erlangter Volljährigkeit den endlichen Vergleich über die Oranische Erbschaft mit Preußen geschlossen. Kurz hierauf geräth er mit der Republick Seeland in verdrießliche Zänkereyen, indem solche sein erbeigenes Marquisat Ter Veere und Vlissingen einziehet, und ihm vor den Abtrit seines Anspruchs eine sehr mäßige Summe Geldes aufdringen will. Und ob gleich der König von Groß-Britannien sich

nachher des Prinzen als seines Schwiegersohnes (vermählt mit der Prinzeßin Anna 1734.) nachdrücklichst annimt; ist doch die Restitution nicht zu bewürken, zumal Holland und andere Provinzen aus Haß gegen die Statthalterschaft auf Seelands Seite treten.

Histoire du differend entre les Etâts de Zelande et le Prince d' Orange au sujet du Marquisat de Veere et de Flessingue, à Londres 1742. 8.

X. Als endlich der Oesterreichische Succeßions-Krieg ausbricht, leisten die Vereinigte Niederlande
1741 der Königin von Ungarn den schuldigen Beystand
1743 anfänglich in Geld und nachher auch in Mannschaft. Da aber Frankreich sich hierauf zum selbstkriegenden
1744 Theil erklärt; so bemächtiget es sich bey solcher Gelegenheit nicht nur aller Barriere-Plätze, sondern auch, nach Eroberung der gesamten Oesterreichischen
1747 Niederlande, so gar des Holländischen Flandrens, welches zu einer neuen Staatsveränderung in den Vereinigten Niederlanden Anlaß giebet.

V. Zeit.

Allgemeine Erb-Statthalterschaft.

seit 1747.

1. *Histoire de la Grande Revolution arrivée dans la Rep. des Provinces Uniës en* 1747. par Mr. ROVSSET 1747. 4., auch Amsterdam 1751. unter dem Titel *Relation sincere* cet.

2. Franz

2. Franz Dominicus Häberlins Gedanken von Frankreichs politischen Fehlern in jetzigem Feldzuge, und der Erhebung des Prinzen von Oranien zum Statthalter, Hannover 1747. 4.

I. Als bey dem großen Schrecken der Seeländer 1747
über die Annäherung der Franzosen es den Einwoh-
nern von Ter-Veere einfällt, den Prinzen von Oranien
zum Statthalter auszurufen; entsteht in gleicher Ab- apr. 25
sicht auf einmal ein fürchterlicher Aufruhr des Pöbels
in allen denen Provinzen, die bißher ohne Statthalter
gewesen waren, wodurch die Magistrate und Staa-
ten überall in wenigen Tagen genöthiget werden, den
Prinzen Wilhelm den IV. nicht nur als Statthalter
von Seeland, Holland, Utrecht und Ober-Yssel,
sondern auch als General-Capitain der Union zu may 5
Wasser und zu Lande zu erkennen. = 11

II. Und da hierauf die Eroberung der Festung
Bergopzoom noch ein grösseres Schrecken verursa-
chet; so wird dem Prinzen auf Vorschlag des Hollän-
dischen Adels nach und nach von allen sieben Provin- 1747
zen die Erblichkeit der Statthalterschaft in männ- und 1748
weiblicher Linie *a*) übergeben, und dieses große Werk
endlich dadurch vollendet, daß die General-Staaten 1743
ihn auf gleiche Art auch zum Erb-General-Capitain und
Erb-General-Admiral der Union (Aug. 2.), wie auch
zum Erb-Statthalter in den Landen der Generali-
tät erklären (Nov.).

a) Nach geschehenem Vortrage des Holländischen Adels (Octobr. 7.) war Seeland die erste Provinz, so die Erblichkeit bewilligte (Oct. 23.), welcher so

denn Holland (Nov. 16.), Ober-Yssel (Dec. 23.), Geldern (1748. Januar. 11.) freywillig folgten; dahergegen die Staaten von Utrecht, Gröningen (May 16.) und Frießland (Jun. 5.) nach einigem Zaudern durch öffentlichen Aufstand des Pöbels dazu genöthiget wurden.

III. Immittelst kommt auch der Aachnische Frie-
1748 den zu Stande, Kraft dessen Frankreich nicht nur den Vereinigten Niederlanden alles abgenommene, sondern zugleich auch die gesammten übrigen Niederlande dem Hause Oesterreich zurückgiebt. Jedoch hat die Republick hiebey in ihrer Sicherheit und sonst viel verlohren, weil ihre Barriere-Plätze größtentheils geschleifet worden, und die Kayser-Königin zu einer völligen Erneuerung des Barriere-Tractats von 1715. sich seitdem noch nicht wieder hat verstehen wollen.

IV. Mit dem Lerm über die Statthalterschaft ver-
1748 mischet sich in Frießland zugleich ein Tumult gegen die Acciseпächter, welcher sich nachher auch in den übrigen Provinzen, Geldern und Seeland ausgenommen, mit solcher Wuth ausbreitet, daß die Accise überall abgeschaffet werden muß. Weil aber dadurch die Finanzen in äusserste Verwirrung gerathen, so wird diese Auflage nach und nach überall, doch un-
1750 verpachtet, wieder eingeführet.

V. Die Erbitterung des Volks gegen ihre Obern veranlasset auch sonst noch in verschiedenen Städten allerley Aufruhr, welches denn dem Prinzen Gele-

genheit

genheit verschafft, viele ansehnliche Aemter mit wohlgesinnten Personen zu besetzen, und überhaupt grössere Rechte und Gewalt zu erlangen, als keiner seiner Vorfahren gehabt. Jedoch ist eben deßwegen die verwittwete Prinzeßin von Oranien, welche seit †1751
ihres Gemahls Ableben die Statthalterschaft Na- oct. 22
mens ihres unmündigen Prinzen verwaltet, in allerley Streitigkeiten mit verschiedenen Provinzen gerathen. Denn die Gegenpartheyen des Oranischen Hauses hat sich seitdem wieder zu großem Ansehen erhoben, und dieß ist derjenige Theil der Republick, der bey dem jetzigen Kriege zwischen Groß-Britannien und Frankreich sich gar merklich auf die Seite der letztern Krone gelenket hat.

VI.

VI. Hauptstück

von

Dånemark.

Geschichtschreiber.

I. Bibliotheca:

NICOLAI PETRI SIBBERN *Bibliotheca Historica Dano-Norvegica*, Hamburgi 1716. 8.

II. Collectiones:

a) ERPOLDI LINDENBROGII *Scriptores rerum Germanicarum Septentrionalium vicinorumque populorum*, Francof. ad Moenum 1609. fol., auctum cura IOH. ALBERTI FABRICII, Hamburg. 1706. fol.

b) ERN. IOACH. de WESTPHALEN *monumenta inedita rerum Germanicarum* praecipue Cimbricarum et Megapolensium, tomi IV. Lipſ. 1739-1745. fol.

III. Syſtemata et Comp.

a) ALBERTI KRANZII *Chronicon Daniae, Sueciae et Norvagiae*, Francof. ad Moenum 1575. fol., auch unter dem Titel: *Chronica Regnorum Aquilonarium*, Francof. 1583. fol.

b) Dan-

b) *Danmarkis Rigis Kronicke* ved ARRILD HUITFELD tit Odersberg D. R. Canceler (biß 1559.), II. Vol. Kiobenhafn 1652. fol.

c) *Rerum Danicarum hiſtoria* libris IX. auctore IOHANNE ISACIO PONTANO (hiſtoriographo Reg. Dan., geht biß 1448.), Amſtelod. 1631. fol. Eiusdem *hiſtoria rerum Danicarum ſub regibus Chriſtiano I.* cet. vsque ad *Fridericum II.* in WESTPHALII monumentis ined. R. G. tom. II. col. 713.

d) IOHANNIS MEVRSII *hiſtoriae Danicae libri XIII.* (biß auf Fridericum I.) Amſtelod. 1638. fol.

e) VITI BERINGII *Florus Danicus* (biß 1448.), Othiniae 1698. fol., auch Haun. 1709. fol.

f) Andreas Hoyers kurzgefaßte Dänemarkiſche Geſchichte, Flensburg 1719. 8.

g) Ludwig Holbergs Däniſche Reichs-Hiſtorie (biß 1670.), ins Teutſche überſetzt, III. Theile, Flensburg und Altona 1743. und 1744. 4., und aus der neuen Däniſchen Ausgabe vermehrt und verbeſſert überſetzt, II. Theile, Flensb. und Leipzig 1757. 4.

h) *Hiſtoire de Danemarc* par Mr. MALLET, tom. I. (biß 1448) à Copenhagen 1758, gr. 4.; nebſt eben deſſelben *Introduction à l' hiſtoire de Danemarc*, où l' on traite de la Religion, des Loix, des Moeurs et des Uſages des anciens Danois, à Copenhag. 1755. 4.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Die Nordische Nationen, nehmlich die Dänen, Jüten, Gothen, Schweden, Norweger und
a.V.C. Normänner, sind ursprünglich ein Volk gewesen. Ins-
640. besondere haben sich die Einwohner von Jütland und
ante Schleswig unter dem Namen der Cimbrer schon un-
C. N. gefehr hundert Jahr vor Christi Geburt durch ihren
111. großen, in Gesellschaft der Teutonen unternommenen Heereszug nach Frankreich und Italien berühmt gemacht.

II. Sodann ist etwa 50. biß 100. Jahr nachher OTHINVS (ODEN, WODANUS) mit einem mächtigen Volk aus Scythien in Norden eingedrungen, hat solches bezwungen, und unter seine Söhne und Anverwandten vertheilet. Hiebey ist Dänemark besonders seinem Sohn SKIOLD zugefallen, der als der erste König von Dänemark und Stammvater einer viele Jahrhundert nach einander regierenden Familie angesehen wird.

I. Zeit.

Die Heydnischen Könige.

vom Anfange des Reichs biß 1015.

I. SVENONIS *Aggonis filii, Christierni nepotis, primi Danicae gentis historici, opuscula* (biß auf Canutum VI.): STEPHANVS IOHANNIS STE-

STEPHANIVS publici iuris fecit, et notis illustravit, Sorae 1642. 8.

2. SAXONIS GRAMMATICI *Historiae Danicae* lib. XVI. (biß in die Zeiten Canuti VI.): STEPHANVS IOHANNIS STEPHANIVS recognouit, notisque vberioribus illustrauit, Sorae 1644. fol.

3. *Series Dynastarum et Regum Daniae a primo eorum Skioldo Odini filio ad Gormum Grandaeuum* per THORMODVM TORFAEVM, Hafniae 1702. 4.

I. Das sicherste, was man von der alten Geschichte Dänemarks biß ins zehnte Jahrhundert nach Christi Geburt weiß, gründet sich auf die Isländischen Nachrichten, die aber doch wegen ermangelnder Zeitrechnung voller Dunkelheit sind.

II. Diesen Sagen oder Nachrichten zu Folge besitzen die Skioldunger den Dänischen Thron ohne merkliche innerliche Staatsveränderungen verschiedene Jahrhunderte hinter einander, biß nach dem Absterben des Königs HROLF Krak ein Interregnum entsteht, in welchem das Reich in verschiedene freye Fürstenthümer zerrissen wird. Doch haben sich die Dänen, wie die andere benachbarte Nordische Nationen, schon in diesem Zeitraum durch ihre Schiffahrten und Seeräubereyen auswärts bekannt gemacht. Wie sie denn auch wahrscheinlich an den großen Wanderungen der Gothen Antheil gehabt, auch nebst den Angeln sich in Engelland niedergelassen haben

* Die ältesten Dänischen Könige regieren, nach Torfaei auf die Isländischen Sagen erbaueten System, in nachstehender Ordnung:

Skiold,

Skiold,
Friedleif der I,
Frode oder Frotho der I. der Friedfertige,
Friedleif der II,
Havar, Handrami, d. i. mit starken Händen.
Frode der II,
Vermund der Weise,
Olaus oder Olaf oder Oluf der I. der sanftmüthige,
Dan Mykelati, d. i. der prächtige oder stolze,
Frode der III. der stille,
Halfdan der I,
Friedleif der III,
Frode der IV,
Halfdan der II,
Frode der V,
Hroar und Helgo, zween Brüder, regieren anfangs zugleich. Der erste soll nach Engelland gegangen, und durch Heyrath Herr von Northumberland geworden seyn. Seitdem regiert
Helgo allein, und nach ihm
Hrolf Krak, d. i. der Zwerg.

LVDOVICI L. B. de HOLBERG *historiae Danorum et Norvegorum navalis* periodus I., in *scriptis Societ. Hafn.* tom. III. p. 349.

Saec VIII. III. Eine geraume Zeit nachher schwingt sich IVAR Widfadmi durch Unterdrückung verschiedener kleiner Fürsten auf den Thron, ein großer Conquerant, der auch zugleich Schweden beherrschet. Diese Vereinigung beyder Reiche unter einem Haupte dauert unter seinen Nachfolgern Haraldo I, Siguardo I. und

Regnero

Regnero Lodbrok fort; endiget sich aber so dann durch die Theilung der Söhne Regneri, von denen Biörn das Königreich Schweden, Siguardus II. aber Dänemark erlanget.

* Die Könige, so Dänemark und Schweden zusammen besessen, sind:

Ivar Vidfadmi (der weitgreifende), der auch ein Stück von Sachsen, Nordhumberland in Britannien, Liefland und Estland erobert hat, und biß in Rußland eingedrungen ist.

Harald der I. Hyldetand, Ivars Tochtersohn, der im Treffen bey Brawalla in West-Gothland gegen 735.
seines Halbbruders Sohn und Nachfolger

Sigurd Ring (Siguardus I.) umgekommen.

Regner Lodbrok (rauhe Hosen) Sigurds Sohn, der wegen seiner gewaltigen Seestreifereyen berühmt geworden.

IV. Jedoch haben währender dieser Vereinigung, und vermuthlich seit obgedachtem Interregno an besondere Fürsten oder Könige in Jütland regiert, die in spätern Zeiten durch ihre Händel mit den Franken bekannt geworden; besonders GOTTRIC (Gottfried), mit. ein Sohn des Jütischen Fürsten Siegfriedi, der mit sæc. IX.
Kayser Carl dem Großen Krieg geführet, und das Dane-Wirk zu Bedeckung seines Staats gegen Teutschland aufgeführet. Worauf nach dessen Ermordung sein Nachfolger HEMMING mit Kayser † 810
Carl Frieden geschlossen, wobey der Enderstrom als die 812
Grenze beyder Reiche angenommen worden.

V. Endlich hat der Dänische König GORMO Gam- nach
mel das Jütländische Fürstenthum wieder mit der Kro- 850
ne vereiniget, und hierauf die benachbarten Wenden

und Sachsen angegriffen, bey welcher Gelegenheit er
931 auch mit Kayser Heinrich dem Vogler in Krieg gerathen.
Dessen Sohn HARALD II. hat gleichfalls mit den Teutschen Kayserrn, Ottone Magno und Ottone II, Krieg geführet, und ist durch den ersten zu Annehmung des Christlichen Glaubens bewogen, und dadurch überhaupt der Grund zum Christenthum in Dänemark geleget worden (948.). Jedoch ist nachher sein Sohn Sueno I. wieder zum Heydenthum zurück gekehrt, welcher König das Norwegische Reich in Gemein-
1000 schaft mit Schweden erobert, und einen Theil davon
1014 für sich behalten, auch endlich ganz Engelland bezwun-
†1015 gen, wo er im folgenden Jahr ermordet worden.

THORMODI TORFAEI *Trifolium Historicum de tribus potentissimis Daniae regibus: Gormo Grandaeuo, Haraldo Caerulidente et Suenone furcatae barbae*, Hafniae 1704. 4.

* Seit der Trennung von Schweden regieren in Dänemark:

Sigurd der II. Snogoïe (Fleck- oder Schlangen-Auge),

Horda-Knut (Canutus I.),

Gormo Gammel (der alte),

Harald II. Blaataand (Blauzahn), Gorms und
935 der Christlichen Thyra Dannebod Sohn,
985 Svend Tiuguskiäg (Sueno I. furcatae barbae, von einigen Suen-Otto genannt).
†1015

† 1) Die 3. Nordischen Reiche hatten als Heyden einerley Religion. Oden (Vallfaudr beygenannt)

Freier

Freier, Thor nebst der Freya und dem Thyr waren ihre vornehmsten Götter. Sie glaubten eine doppelte glückliche Wohnung nach dem Tode, Vallhalla und Gimle, in die aber niemand kommen könnte, als der im Streit gegen die Feinde stürbe. Ihre Mythologie hieß die Edda. Anfangs verbrannten sie ihre Todten, seit Dan Mykillati Regierung begruben sie solche. Jener Zeitraum wurde das Brunaauld, dieser das Pahaugsauld genannt.

† 2) Die Christliche Religion hatte schon vor Haraldo II. durch den Nordischen Apostel St. Ansgarium einigen Anfang genommen; mußte aber so wohl unter Gormo als Suenone harte Verfolgung ausstehen, biß sie endlich unter dem folgenden König Suenonis Sohn völlig Wurzel faßte.

† 3) Henricus Auceps legte gegen die Dänische Einfälle eine Marggrafschaft im Schleswigischen zu Hethebye an 931, wo auch die erste Christliche Kirche erbauet worden. König Harald zerstörte solche 944. Otto M. nöthigte ihn zum Frieden 948. Ob hierdurch und durch einige nachfolgende Begebenheiten Dänemark dem Teutschen Reiche unterworfen worden, darüber streiten die Dänen mit den Teutschen.

1. C. L. SCHEIDII *Demonstratio, quod Dania Imperio Germanico nexu feudali nunquam fuerit subiecta*; in scriptis Societ. Hafnienf. tom. I. p. 87, tom. II. p. 177.

2. GE. AVG. DETHARDING *de Daniae Germaniae nunquam subiecta*, Hamburg. 1744. 4.

II. Zeit.

Die Christlichen Könige biß auf den Oldenburgischen Stamm.

von 1015. biß 1448.

1015 I. Suenoni folgte sein Sohn CANVTVS Magnus, welcher das Christenthum öffentlich annimt, und als die herrschende Religion in Dänemark feststellet.
1017 Er unterwirft sich ebenfalls ganz Engelland, und nach gehaltener Wallfahrt nach Rom 1027. auch das ganze Königreich Norwegen 1028. Jedoch gehen beyde Reiche gar bald wieder verlohren, und
1034 zwar Norwegen noch bey seinen Lebzeiten, Engelland aber nach dem frühzeitigen und unbeerbten Tode sei-
1042 ner dreyen Söhne. Ja es fällt so gar Dänemark selbst auf einige Jahre an den Norwegischen König MAGNVM Bonum, biß Sueno II. Canuti Magni Schwestersohn, das Reich von dieser fremden Hoheit
1047 wieder befreyet, und durch die darauf erfolgte Friedensschlüsse den Norwegischen Anspruch tilget.

IOHANN. GRAMM *de anno, quo Canutus M. iter suum Romanum suscepit*, in scriptis Societatis Hafnienſ. tom. I. p. 25.

* Die Ordnung der Könige dieses Zeitlaufs ist folgende:

1015 Knut der II. (Canutus Magnus), König von Dänemark, Engelland 1017, Norwegen 1028.

Horde-

Horde-Knut (Canutus III. durus), König 1036
von Dänemark und nachher auch von Engelland.
1040.

Magnus Olussen Bonus, bißheriger König von 1042
Norwegen, erlangt die Dänische Krone Kraft eines
Erbvertrags mit Knut dem III.

Svend II. Estridsen schwingt sich mittelst ei-
nes Aufstandes auf den Thron, wird endlich von
Magno als König erkannt 1047, bekommt aber mit 1047
dessen Nachfolger in Norwegen Haraldo einen neuen
schweren Krieg 1051. Durch den Friedensvertrag
1064. werden beyde Reiche abgesondert.

II. Suenonis II. männliche Nachkommen führen die Regierung unter allerley Unruhen, in die Kayser Friedrich der Rothbart sich einmischet, und dabey einige Hoheit über das Reich ausübet, biß auf Waldemarum I. fort; der sein Reich, durch ansehnliche Eroberungen in Meklenburg und Pommern, wieder in die Höhe bringt, und deßwegen mit Einstimmung obgedachten Kayſers den Titel eines Königs der Wenden annimt. Weil aber der Kayser sich nunmehr eine Lehnsherrlichkeit über Dänemark anmaaßen will, so vertheidiget Waldemars Sohn Canutus VI. seine Unabhängigkeit eifrig, und breitet zugleich seine Eroberungen nicht nur in Estland (1196.), sondern auch von der Elbe biß an die Weichsel (1200.) aus. Jedoch läßt nachher dessen Bruder und Nachfolger WALDEMARVS II. zu mehrerer Sicherheit den Besitz dieser errungenen Länder jenseit der Elbe von Kayser Friderico II. bestätigen. 1214

* Während dieser Zeit regieren in Dänemark:

1074 Harald III. Suendsen Heine,
1080 Knut IV. der heilige, Haralds Bruder, wird erschlagen,
1086 Oluf II. Hunger, der dritte Bruder,
1095 Erik I. Ejegod, der vierte Bruder, stirbt auf der Reise nach dem gelobten Lande in Cypern,
1105 Niels (Nicolaus) der fünfte Bruder, wird erschlagen
1137 Erik II. Emund (Großsprecher), Erici Ejegods Sohn, wird ebenfalls umgebracht,
1143 Erik III. Lam,
1149 Suend III Grathe und
Knut V. Magnussen zanken sich ums Reich, Kayser Friedrich der Rothbart als Schiedsrichter spricht solche Suenoni zu 1152, welcher seinen Gegner nachher hinterlistig erschlagen läßt 1156, aber hierauf in der Schlacht bey Gratheheyde ebenfalls sein Leben einbüßet 1157. Ihm folgt
1158 Waldemar der I. Magnus, der den berühmten Erzbischof von Lund Absolon zu seinem Minister und Feldherrn gehabt,
1182 Knut der VI,
1202 Waldemar der II. Seyer (der Sieger).

III. Ob nun gleich eben dieser Waldemar nach
1219 dem Siege bey Wolmer noch ganz Liefland nebst Curland und Preußen erobert; so gehen doch diese so wohl als auch die Teutsche Errungenschaften währender Zeit, daß dieser König vom Grafen Heinrich von Schwerin zu Daneberg gefangen gehalten wird (von 1223 1226.), durch eine große Revolution verlohren a): ohne daß er nach erhaltener Freyheit im Stande ist, solche wieder zu erlangen, indem er vielmehr nach erlittener

Nie-

Niederlage bey Bornhövede nochmals auf Holstein, Mecklenburg und die Elbe Verzicht leisten muß. 1229

a) Indem Graf Adolph der IV. von Schaumburg ganz Holstein, die Schwerdt-Brüder Liefland und Oesel, die Pommern Danzig einnahmen; und zugleich Lübeck sich durch Gewalt, Hamburg aber durch Geld frey machte.

IV. Und da dieser König noch am Ende seines Lebens den Fehler begeht, sein Reich unter seine Söhne zu vertheilen; so werden dadurch große innerliche Zerrüttungen veranlasset, wobey auch die übermüthige Geistlichkeit Oel ins Feuer giesset, und nachher Graf Gerhardus Magnus von Holstein eine solche Uebermacht erlanget, daß bey Christophori II. Absterben der beste Theil des Reichs in seinen Händen und der Ueberrest völlig zerstückelt ist. Daher auch Dänemark biß auf die Ermordung des Holsteiners ganzer sieben Jahr ohne König bleibet. 1242 †1333

* Die Könige dieses Zeitraums sind:

Erik IV. Plogpenning, auch Ericus Sanctus genannt, der ermordet wird.

Abel, Herzog von Schleswig, der vermuthliche Brudermörder, der nach verlohrner Schlacht gegen die Eyderstädter auf der Flucht umkommt. Seine Nachkommenschaft behält Schleswig. 1250

Christophorus I. der dritte Bruder, welcher, da er den Erzbischof von Lunden Jacob Erlandsen gefangen genommen, nebst dem ganzen Reiche von Alexandro III. in Bann gethan, und durch eine vergiftete Hostie hingerichtet wird. 1252

1259 Erik V. Glipping (schlüpferig im Worthalten) Christophs Sohn, der nach allerhand Händeln mit seinen Vettern in Schleswig und dem Pabste, endlich von einem beleidigten Edelmann ermordet wird.

1287 Erik VI. Mendved, Erichs V. zwölfjähriger Sohn, daher Waldemar Herzog von Schleswig anfänglich die Regentschaft führte. Erich, der löblich, aber ebenfalls in vielen Zänkereyen mit dem Pabst und der Geistlichkeit regiert, stirbt unbeerbet.

1319 Christophorus II. Erichs VI. Bruder Da er das Reich mit Auflagen drückt, und Schleswig an sich zu reissen sucht, so bricht Graf Gerhardus Magnus von Holstein als Vormund des Schleswigischen Herzogs Waldemars gegen ihn los, und setzt Waldemarum zum Gegenkönige 1326.

1340 V. Hierauf rufen aber die Dänen Christophs jüngern Sohn Waldemarum III. zugenannt Atterdag, auf den Thron, welcher sich darüber mit Graf Gerhards Söhnen und dem Herzog Waldemar von Schleßwig zu Spandau vergleichet, und so denn das Reich wieder in Ordnung und zur vorigen Consistenz bringt.

1347 Er verkauft sein Recht auf Estland an die Kreuzherren für neunzehntausend Mark Silbers. Hergegen Schonen, Halland und Bleckingen, Provinzen, die wenigstens seit fünfhundert Jahren zu Dänemark gehöret, in den letzten Verwirrungen aber an Schweden verpfändet, auch 1343. von ihm selbst abgetreten worden; bringt er durch einen Vertrag mit Kö-

1359 nig Magno Smeck von Schweden wieder zur Krone.

1361 Er geräth hierauf mit den Hanseestädten in einen schweren Krieg, wobey ihm nachher auch die Holstei-

ner

ner, Mecklenburger und Schweden auf den Hals 1369
fallen, seine Unterthanen schwürig wurden und der
Pabst drohet. Doch wickelt er sich nach getroffenem
Frieden mit den Hansestädten aus diesen Händeln 1371
glücklich los. Mit seinem Hintritt erlöschet der biß- 1375
herige königliche Mannesstamm.

IOH. GRAMMII *historia Waldemari III.* in den Abhandlungen der Soc. der Wissenschaften zu Copenhagen, in Dänischer Sprache, Th. IV. S. 1.

VI. Dieser Todesfall hat die Folge, daß anfänglich Norwegen und nachgehends auch Schweden mit
Dänemark vereiniget wird Denn die Dänen wählen 1076
zu ihrem Könige Olaum IV Waldemars des III Enkel
von seiner jüngern Tochter Margaretha, welcher zehnjährige Prinz wenige Jahre nachher von seinem Vater Haquino VIII. das Königreich Norwegen nebst 1080
einem Anspruch auf Schweden erbet. Und da Olaus bald darauf mit Tode abgeht, wird dessen Mut- †1087
ter, bißherige Regentin beyder Reiche, sowohl von
Dänemark (1087.), als auch von Norwegen (1088.)
als Königin erkannt. Weil nun Dänemark noch
von Waldemars Zeiten her mit Schweden in Krieg
verwickelt war, so führt diese Königin den von ihrem Sohn ererbten Anspruch auf dieses Reich mit
Hülfe dasiger mißvergnügten Stände so glücklich
aus, daß sie nach Gefangennehmung des Schwedischen Königs Alberti auch zum Besitz des Schwedischen Thrones gelanget. 1388

VII. Es ist hierbey von Norwegen *a*) folgendes anzumerken. Dieses Land, dessen Einwohner
an den häufigen Seezügen der Normänner großen

Antheil gehabt, ist unter verschiedenen unabhängigen Fürsten getheilt gewesen biß auf HARALD Harfeger, einen Abkömling des königlichen Schwedischen Stammes; der sich innerhalb zehn Jahren das ganze Land unterworfen, und nachher auch die Orcadischen und Schettländischen Inseln nebst der Insel Man unter seine Herrschaft gebracht, welche von seinen Nachfolgern noch mit denen von Norwegen aus entdeckten Ländern, Island und Grönland, vergrössert worden.

875

Nachher ist Norwegen zur Zeit des Königs Olai I, der das Christenthum darinnen gegründet, durch Dänemark und Schweden gemeinschaftlich erobert; und, da es sich unter Anführung des Kronerben Olai II. wieder in Freyheit gesetzet, vom Dänischen Könige Canuto Magno nachmals unter das Joch gebracht worden.

1000

1028

1034 Dennoch hat Magnus Oluffen sich wieder auf den Thron geschwungen, auch er sowohl als sein Nachfolger Haraldus III. nach langwührigen Kriegen sich auf selbigem behauptet, und des letztern männliche Nachkommenschaft hat die Regierung dieses Reichs über zweyhundert Jahr fortgeführet. Während dieser Zeit sind durch die Theilung der Söhne Magni III. große und blutige Verwirrungen veranlasset, solche aber von HAQVINO VI. völlig wieder gedämpfet worden. MAGNVS VII. hat die Insel Man an Schottland abgetreten, und HAQVINVS VII. endlich

†1381 den königlichen Mannsstamm beschlossen.

Hierauf haben sich die Norwegischen Stände an Haquini VII. Tochtersohn, den jungen König von

Schwes

Schweden, MAGNVM Smeck gewandt; nach dessen Absetzung in beyden Reichen HAQVINVS VIII. sein Sohn die Norwegische Krone, doch ohne die Schwedische, erlanget, der solche auf obgedachten seinen Sohn Olaum, König von Dänemark, vererbet, nach dessen Tode beyde Kronen der Königin Margaretha zu Theil geworden. Und seit dieser Zeit ist Norwegen beständig mit Dänemark vereiniget geblieben.

a) Von der Geschichte Norwegens überhaupt sind nachzusehen

1. THORMODI TORFAEI *rerum Norvegicarum historia* in IV. libros diuisa, II. tomi, Haf-niae 1711. fol. (geht biß 1389.).

2. IONI RAMI *Nori Regnum*, h. e. *Norvegia antiqua et ethnica sive historiae Norvegicae prima initia a primo rege Nero vsque ad Haraldum Harfagerum*, Christianiae 1689. 4.

3. Eiusdem *Norriges Kongers Historie*, Kiobenhafn, 1719. 4. (biß 1386.).

4. CHRISTIANI IACOBI OERN *Norvagia monarchica et Christiana*, Tychopol. 1712. 4.

* Die Norwegischen Könige regieren in folgender Ordnung, und zwar

1. Vom Ursprunge der Monarchie biß auf die Befreyung von der Dänischen Hoheit im XIten Jahrhundert.

Harald der I. Haarfager (Schönhaar), Stifter des Reichs,

Ericus I, Haraldsen, 933
Haquinus I. (Haco, Hagen), Erichs Bruder, 935
Haraldus II. Eriksen, 960

Haqui-

962 Haquinus II. der Fette.

1000 Olaus I. Tryggesen, welcher Christliche König im Seetreffen umkommt.

Hierauf theilen sich die Ueberwinder, nehmlich der König von Dänemark, der von Schweden und der Norwegische Graf Erik Hakensen in Norwegen. Allein bald nachher befreyet

1025 Olaus II. Sanctus das Reich von der Herrschaft der Ausländer. Jedoch

1028 Canutus Magnus, König von Dänemark und Engelland, verjagt Olaum und erobert Norwegen, und Olaus selbst wird nach seiner Rückkehr im Treffen bey Stiklestad erschlagen. Worauf Canutus seinen Sohn

1034 Suenonem zum Könige von Norwegen einsetzt, nach dessen frühzeitigem Absterben Norwegen sich von Dänemark wieder losreißet.

2. Seit Wiederherstellung der Freyheit des Reichs:

1035 Magnus I. der Gute, Olai II. Sohn, schwingt sich mit Hülfe der Stände wieder auf den Thron, erlangt auch die Dänische Krone 1042, nimt seines Vaters Halbbruder Haraldum zum Mitregenten über Norwegen an 1046, und trit kurz vor seinem Tode Dänemark an seinen bißherigen Gegner Suend Estridsen ab 1047. Es folgt ihm also

1047 Haraldus III. (Harald Sigurdsen, auch Haardrade, d. i. der Strenge, genannt), der nunmehr auch auf Dänemark Anspruch macht, aber nach einem langwührigen Kriege endlich davon abgehet 1064.

Ma-

Magnus II. Kyrre und Olaus II. Haralds 1066
Söhne, regieren gemeinschaftlich, nachdem aber Magnus zeitig gestorben, regiert seitdem

Olaus II. der Friedfertige allein, und hierauf 1067
sein Sohn

Magnus III. der Tapfere oder auch der Baarfuß 1093
zugenannt. So denn folgt eine

Theilung des Reichs unter Magni Söhne 1103
und daraus eine Kette von Zerrüttungen. In diesem verwirrten Zeitbegriff zählt man wenigstens XI. Könige, und unter selbigen 3. Haquinos und 4. Magnos. Endlich besteigt

Haquinus VI. den Thron, der das Reich 1217
wieder zusammen und in Ruhe bringt, und sich deßwegen von einen Cardinal zu Bergen feyerlich krönen 1247
läßt. Ihm folgen

Magnus VII. Hakensen, der Gesetzbesserer, 1263
Ericus II. Magnussen, 1280
Haquinus VII. Erichs II. Bruder, der letzte männliche Zweig des alten königlichen Stammes, †1319
Magnus VIII. (Smeck) König von Schwe- mar. 6
den, der als ein Kind von fünf Jahren wegen seiner Mutter Ingeburg, Königs Haquini VII. Tochter, als König von Norwegen erkannt wird. 1319

Haquinus VIII, der, nach seines Vaters Absetzung in Schweden und Tode, nur König von Norwe- 1374
gen wird, und noch erlebet, daß sein mit der Dänischen Margaretha erzielter Sohn Olaus den Dänischen Thron besteigt 1376, welcher

Olaus V. ihm auch in der Norwegischen 1381
Krone folgt.

VIII. Als nun **Margaretha**, die Nordische Semiramis, sich in dem Besitz der dreyen Nordischen Reiche befestiget hatte: so verschaffet sie nicht nur ihrer ältern Schwester Enkel, dem jungen Herzoge von Pommern ERICO die allgemeine Thronfolge; sondern sie bringet auch das große Werk der **Calmarischen Union** zu Stande, Kraft deren alle drey Reiche, mit Vorbehalt eines jeden besonderen Rechten und Freyheiten, in eine ewige Verbindung gegen allen auswärtigen Angriff unter einem allgemeinen jedesmal gemeinschaftlich zu wählenden Könige treten. Hiedurch wurde also diese staatskluge Frau die Stifterin eines mächtigen Reichs, der Nordischen Monarchie, und zugleich die Wiederherstellerin des Ruhestandes in ganz Norden, welcher sodenn durch die völlige Verzichtleistung des Königs Albrechts auf Schwe-
1405 den gesichert wird.

FRIDERICI CAROLI MUNCHBERG Iur. V. D. *Historia pragmatica Pacti Calmariensis*, Hafniae, 1749 4.

†1412 oct. 28 IX. Nach Margarethä Absterben wird also ERICVS VII. Pomeranus der alleinige Beherrscher von Norden, da ihm seine Vorgängerin die Regierung von Schweden bald anfangs, und nachher auch die Mitregierung von Dänemark und Norwegen überlassen hatte. Unter diesem Könige bricht der bißherige Streit zwischen Dänemark und Holstein über das Herzogthum Schleßwig *a)* in einen schweren Krieg aus, welchen er zwar viele Jahre, aber mit so wenig Klugheit führet, daß dieses Herzogthum doch endlich durch den Interims-Vergleich zu Wordingborg in Holstei-
1435 nischen Händen gelassen wird.

a) Das

a) Das Herzogthum Schleßwig hatte seit Königs Waldemari II. Ableben seine eigene Herzoge aus der königlichen Familie. Als nun deren Mannsstamm mit dem Tode Herzog Heinrichs 1386. ausstarb, wurde Graf Gerhard der VI. von Holstein, Kraft des Spandauer-Vergleichs, von König Olao V. damit belehnet. Als nachher Ericus Pomeranus von den Holsteinischen Grafen die Lehnsnehmung 1396. vergeblich forderte, und diese vielmehr einen eigenmächtigen Vergleich über das Herzogthum 1397. unter einander errichteten, hierauf aber ein Vormundschafts-Streit im Holsteinischen Hause entstand; so nahm König Erich davon Anlaß, den größten Theil Schleßwigs 1404. zu besetzen, wogegen die Holsteiner 1409. den Besitz mit Gewalt wieder zu erlangen suchten.

Hierauf sprach der Dänische Reichsrath den Holsteinischen Grafen Schleßwig förmlich ab 1413, und Erich trieb so gar die Bestätigung Kaysers Sigismundi seines Vettern zu Costnitz persönlich durch 1415. Allein die Holsteiner verbanden sich mit den Lüneburgischen und Mecklenburgischen Herzogen und nachher auch mit den Hamburgern, und griffen den König Erich feindlich an, welcher hiebey seine Wuth an der Insel Femern ausließ 1419.

Hierauf hörten beyde Partheyen Sigismundi Schiedesspruch zu Offen persönlich an 1424. da aber solcher vor König Erich ausfiel, so appellirten die Holsteiner an den Pabst. Daher ging, nach Erichs Rückkunft aus dem gelobten Lande, der Holsteinische Krieg wieder an 1426, in welchem sich die Wendischen Hansestådte zu den Holsteinern schlugen, und König Erich endlich

zum

zum Interims-Vergleich zu Wordingborg genöthiget wurde 1435.

Das Haus Holstein blieb also im Besitz von Schleßwig, und Graf Adolph der VIII erhielt nachher von Könige Christoph von Bayern durch einen neuen Vergleich die Belehnung darüber 1440.

X. Dieser Krieg veranlasset einen Aufstand der Schweden, die sich eigenmächtig einen besondern Reichsstatthalter setzen. Nun wird zwar auf einer
1437 neuen allgemeinen Versammlung zu Calmar die Unimart. on der dreyen Reiche bestätiget; aber gleich darauf zerfällt König Erich aufs neue sowohl mit den Schweden als auch mit den Dänen, und flüchtet mit den Reichs-Kleinodien und Urkunden nach der Insel Gothland, worüber ihm aber von allen dreyen Rei-
1439 chen der Gehorsam aufgekündiget wird.

* König Erich verschenkte die Insel Rügen, eine alte Dänische Eroberung, an den Herzog von Pommern Wratislaum IX 1438.

XI. Hierauf ernennen die Dänischen Reichsstände dessen Schwestersohn CHRISTOPHORVM III. Bauarum zum Reichsvorsteher, welcher sodenn nach wie-
1439 derhohlter Erneuerung der Union von allen dreyen Reichen zum Könige angenommen wird, auch mit
†1448 allgemeiner Zufriedenheit biß an seinen Tod regiert,
Jan. 4 aber ohne Erben verstirbt.

III. Zeit.

Das Oldenburgische Haus.

seit 1448.

1. Adam Heinrich Lackmanns Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie unter dem Oldenburgischen Stamme, VIII. Theile, Hamburg 1730-1753. 8.

2. Zu diesem Periodo sind auch nützlich nachzulesen: *Portraits historiques des Hommes illustres de Dannemarc* (par TYCHO HOFMANN), V. parties 1746. 4. nebst den Supplemens, a. eod.

CHRISTIANVS I.

1. Weil die Schweden mit Hintansetzung der Calmarischen Verein sich einseitig einen König setzen, so stellen die Dänen ebenfalls eine besondere Wahl an. Und nachdem sie ihre Krone dem Herzoge von Schleßwig und Grafen von Holstein Adolpho VIII. vergeblich angebothen, so ernennen sie auf dessen Vorsprache seiner Schwester Sohn, Christian Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, zum Könige; jedoch dergestalt, daß er in der Capitulation Dänemark als ein Wahlreich anerkennen muß. Worauf ihn die Norweger als einen weitläuftigen Abkömling des alten Königsstammes gleichfalls annehmen. 1449

II. Um diese Zeit suchen die Schweden den ehemaligen König Erich aus der Insel Gothland, als einer alten Schwedischen Provinz, aus welcher ihnen durch seine Freybeutereyen viel Schaden zugefüget wurde, zu vertreiben. Allein Erich räumt die
14 Insel lieber den Dänen ein, und zieht so denn nach Rügenwalde, wo er einige Jahre darauf arm und elend gestorben 1459.

III. König Christian bemüht sich auch um die Schwedische Krone, und erlangt solche endlich, nachdem König Carl Knutson durch einen Aufstand der
1457 Dänischen Parthey verjaget worden; verliehrt sie aber auch wenige Jahre nachher (1464.) auf gleiche Weise, ohne daß er vermögend ist, die Schweden wieder zu gewinnen.

1459 IV. Mit dem Absterben oberwehnten Adolphi VIII. fällt das Herzogthum Schleßwig an die Krone zurück. Weil aber König Christian auch an Holstein Anspruch hat, und ihm darüber von dem Grafen Otto von Schaumburg und seinen beyden Brü-
1460 dern Streit erreget wird; so läßt er zu, daß die Stände beyder Landschaften ihn aus freyer Wahl zu ihrem Oberherrn ernennen, dagegen er ihnen große Freyheiten verstattet, vornehmlich aber feststellet: daß ihnen ein beständiges Wahlrecht zukommen, Schleßwig und Holstein niemals getrennet, noch ersteres jemals mit der Krone vereiniget werden solle. Worauf er sich auch mit dem Hause Schaumburg
1461 und seinen Brüdern abfindet.

V. Christian verpfändet bey Vermählung seiner Tochter Margaretha mit Jacob dem III. von Schott-

land

land die Orcadischen und Hettländischen Inseln an diesen König, und erläßt den Schotten zugleich den alten Zins an Norwegen über die Hebridischen Inseln. Hergegen erhält er von Kayser Friedrich dem III. bey einem Besuch zu Rothenburg, daß selbiger die Grafschaften Holstein und Stormarn nebst Wagrien zu einem Herzogthum erhebet, und selbigem Ditmarsen incorporiret. 1459 1474 † 1481

* Stiftung der Universität zu Kopenhagen 1478.

IOHANNES

Christian des ersten Sohn.

PETRI PARVI ROSAEFONTANI *chronicon seu historia Iohannis Regis Daniae*, 1560. 4.

I. Es war ihm schon bey seines Vaters Lebzeiten von allen dreyen Reichen gehuldiget worden. Weil aber Schweden nachher von Christiano wieder abgesetzet hatte; so veranlasset Dänemark eine Zusammenkunft der Deputirten aus allen dreyen Reichen zu Calmar, allwo Johannes als ein König der Union zwar erkannt, aber die Krönung in Schweden dennoch vor der Hand ausgesetzet wird. Die Herzogthümer wollen anfänglich ihr Wahlrecht auch ausüben, müssen sich aber nachher gefallen lassen, daß zwischen dem Könige und seinem Bruder Friedrich eine Theilung derselben nebst einer gemeinschaftlichen Regierung über Prälaten und Ritterschaft beliebet wird. 1433 1490

II. Als nachher König Johannes sich mit Gewalt in den Besitz von Schweden gesetzet hatte; so unternimmt 1496

er einen Feldzug gegen die Ditmarser, die wegen erlangter und bestätigter Kayserlichen Vernichtigung der Incorporation (1475. und 1481.) die Hoheit von Holstein bißher noch nicht erkennen wollen. Er ist aber hiers
1500 innen so unglücklich, daß er, nach verlohrnem Haupt-
feb. 17 treffen zwischen Meldorp und Hemmingstadt, ihnen den Besitz der Freyheit nach wie vor lassen muß.

1501 III. Kurz nachher fallen die Schweden von ihm ab, und verbinden sich gegen ihn mit Lübeck und den Wendischen Hansestädten, und in Norwegen brechen auch Unruhen aus. Johannes bändiget die Norweger durch große Schärfe gegen den Adel. Aber mit den Schweden und ihren Bundesgenossen kommt die Sache zu einem weitläuftigen Kriege, wo-
1512 bey er sich zwar endlich mit den Hansestädten zu Mal-
† 1513 moe vergleichet, aber an der neuen Unternehmung
feb. 21 gegen Schweden durch den Tod gehindert wird.

CHRISTIANVS II. Den Onde (der Böse). Johannis Sohn.

1. *Christianus II. Daniae Rex* e veteri protractus MSpto IOHANNIS SUANINGII, Francof. 1658. 12.

2. Der unschuldige Tyranne vorgestellet in der Person Königs Christiani II. von Dänemark, in den auserlesenen Anmerkungen, Th. II. p. 50.

I. Da die Dänen ihn schon 1488, und die Norweger das Jahr darauf zum Thronfolger ernannt hatten, so erlangt er den Besitz beyder Kronen ohne Schwürigkeit. Wie denn auch das halbe Schleßwig und

Hol-

Holstein ohne große Weigerung und ohne vorgängige Wahl ihm die Huldigung leistet. Aber die Schweden, welche ihn als Thronfolger 1499. angenommen, aber nachher mit seinem Vater zugleich verworfen, wollen ihn durchaus nicht erkennen. Nun dringt er sich zwar endlich durch Gewalt der Waffen diesem 1520
Reiche auf, macht sich aber gleich anfangs durch das bey seiner Krönung zu Stockholm angestellte Blut- nov. 4
bad so abscheulich verhaßt, daß die Schweden sich 8. u. 9
nach und nach von ihm losreißen, und mittelst Erwählung eines eigenen Königs die Calmarische Ver- 1523
ein völlig und auf ewig aufheben.

II. Weil nun Christian durch seine Hitze und die Boßheit seiner Günstlinge, des Erzbischofs von Lunden Dietrich Schlagheck, und einer gewissen Sigbritte, seiner Beyschläferin Mutter, auch in seinen andern Reichen großes Mißvergnügen erreget; so entsteht 1523
darüber ein öffentlicher Aufstand in Jütland. Und ian.
da Christian hierauf nach den Niederlanden abseegelt, apr. 20
um von seinem Schwager Kayser Carl dem V. Beystand zu hohlen; so macht sich der Herzog Friedrich von Schleßwig-Holstein, seines Vaters Bruder, diese Abwesenheit so wohl zu Nutze, daß ihn nicht nur die Jütländer, sondern innerhalb Jahresfrist ganz Dänemark und Norwegen gegen Verstattung großer Freyheiten zum Könige annehmen.

FRIDERICVS I. 1523

Christians II Vatern Bruder.

I. Dieser neue König, der also die beyden Herzogthümer wieder zur Krone brachte, reget zwar auch seinen Anspruch auf Schweden gegen dasigen König

Gustav. Weil aber beyde Herren sich in gleicher Unsicherheit gegen Christian den II. befinden, so veranlasset diese gemeinschaftliche Besorgniß gar bald, daß beyde Kronen, mit Aufhebung aller Feindseeligkeiten, in ein Schutzbündniß mit einander treten, auch so denn von den Hansestädten sich die Hülfsleistung versprechen lassen.

1527 II. Hierauf legt Friedrich Kraft des bewürkten Reichsabschieds zu Oerebroo den Grund zur Einführung der Reformation, die schon sein Vorgänger Christianus II. im Sinne *a*) gehabt hatte, und welche sich, mittelst einer bloßen Verstattung der Religions-Freyheit, unter König Friedrichs behutsamen Schutz im ganzen Reiche ausbreitet.

a) Hievon ist nachzusehen:

IOH. GRAMMIVS *de illa, quam Christiernus II. animo agitauit Sacrorum in Dania reformatione* cet., in Scriptis Societ. Hafn. tom. III. p. 1.

III. Aber bey diesen Religionsänderungen wurde es Christiano II; der endlich mit Kayserlichen Hülfstruppen in Norwegen landete, leicht, mittelst der Papistischen Parthey den größten Theil dieses Königreichs wieder auf seine Seite zu bringen. Jedoch Friedrich entlediget sich der Gefahr dadurch, daß Christian der II. unvorsichtiger Weise sich selbst ihm in die Hände liefert, worauf auch Norwegen sich wieder zum Gehorsam bequemen muß.

1531

†1533 apr. 3

CHRISTIANVS III.

Friedrichs I. Sohn.

I. NIC. CRAGII *annalium lib. VI, quibus res Danicae ab excessu Friderici I. ad a. vsque 1550. gestae*

stae enarrantur, cum praefatione et additamentis IOHANNIS GRAMMII, Hafniae 1737. fol.

2. STEPHANI IOHANNIS STEPHANII *historiae Danicae* libri II. (von 1550. 1559.), Sorae 1650. 4. ist auch den annalibus Cragii beygefüget.

I. Nach Friedrichs Absterben entsteht auf eine Zeitlang ein Interregnum, weil die Römische Clerisey in beyden Reichen die Wahl seines ältesten Sohnes als eines eifrigen Lutheraners zu hintertreiben sucht. Es tritt also dieser Prinz anfänglich nur in den Herzogthümern die Regierung an, macht sich aber bald nachher das Dänische Reich dadurch verbindlich, daß er als Herzog von Schleßwig und Holstein die ewige Union dieser Länder mit Dänemark zu Rendsburg schließet. 1533 dec.

II. Um diese Zeit entwerfen die Lübecker, als das Haupt der Hansestädte, weit aussehende Anschläge gegen ganz Norden; ziehen Kopenhagen, Malmoe und andere Städte in ihren Bund; brechen unter dem Vorwand, Christian den II. wieder auf den Thron zu setzen, gegen Dänemark los; und bemächtigen sich, mit Beystand Heinrichs des VIII. von Engelland und einiger benachbarten Reichsgrafen, eines großen Theils von Jütland und Schonen, und selbst der meisten Dänischen Inseln.

III. In dieser Noth ruft der bedrängte Jütländische Adel den Herzog Christian zum Könige aus, welcher sich mit Gustavo, König von Schweden, verbindet, den Lübeckern den Frieden auf Teutschen Boden abnöthiget, und so denn Jütland, und, nach dem Siege auf dem Ochsenberge bey Assens, die Insel Fühnen; so wie andrer Seits sein treuer Bundesgenosse 1534 iul. 4 1535

König Gustav die Provinz Schonen von den Feinden säubert. Worauf auch Norwegen größtentheils bezwungen, das gefährliche Vorhaben des Churfürsten von der Pfalz Friedrichs des II., der Königs Christiani II. Schwiegersohn *a*) war, vereitelt; und, nach Eroberung von Landskron und Malmoe, die
1536 Lübecker zum Frieden, und Kopenhagen durch Hunger zur Uebergabe gezwungen; auch endlich ganz Norwegen zur Unterwerfung gebracht, und solcher Gestalt Christianus von beyden Reichen als König erkannt wird. Bey dieser Gelegenheit wird der Norwegische Reichsrath unterdrücket; doch ist dieses Reich deßwegen seitdem nicht als eine bloße Dänische Provinz anzusehen.

C. L. SCHEIDII *Norvegiae pervetusta et illibata libertas cum ante tum post Unionem Calmariensem.* Accedit *demonstratio, quod Regnum hoc neutiquam Daniae provinciae instar subiectum et consociatum sit*, in scriptis Societat. Hafn. tom. II. p. 317.

a) König Christian der II. erzielte mit seiner Gemahlin Elisabeth, Kayser Carls V. Schwester, 3. Söhne und 2. Töchter. Jene 3. starben jung. Von diesen vermählte sich die ältere, Dorothea, mit Friderico II. nachherigen Churfürsten von der Pfalz 1532., und die jüngere, Christina, in der zweyten Ehe mit Francisco, Herzoge von Lothringen.

IV. Gleich hierauf führt dieser überhaupt sehr löblich regierende Herr das grosse Werk der Kirchenver-
1536 besserung glücklich aus. Er läßt nehmlich mit Bewilligung des Reichsraths den Erzbischof von Lunden

und

und die 6. Dänischen Bischöfe in Verhaft nehmen, und nachher mit Einstimmung der Reichsstände ab- oct.
setzen, und ihre großen Güter zur Krone schlagen.
Hierauf verfertiget Johann von Bugenhagen aus 1537
Pommern mit Luthers Genehmigung die neue Kir-
chenordnung; die Klöster und Canonicate werden theils eingezogen, theils zu andern milden Sachen verwandt; und die geistlichen Aemter mit Protestanten besetzt, darunter die vornehmsten den Bischöflichen Titel beybehalten. Diese Reformation wird in Norwegen eben so schleunig, in Holstein etwas langsamer, und zuletzt nach einigen Unruhen auch in Island völlig eingeführet.

V. Da aber König Christian der III. mitlerweilen noch immer vor Kayser Carln in Sorgen bleibt; so läßt er sich nicht nur mit Schweden aufs neue in Allianz, sondern auch mit den Teutschen Protestanten in den Schmalkaldischen Bund, ja so gar mit Frankreich in ein Schutzbündniß ein. Und so wird endlich der Kayser zu dem Speyerischen Vergleich o- 1544
der dem sogenannten Niederländischen Erbvertrag iun. 3
bewogen, in dessen Gefolg auch nachher der gefangene König Christian II. auf die Krone Verzicht 1546
leistet, und dagegen seitdem biß an seinen Tod in einer gelindern Gefangenschaft *a*) gehalten wird.

a) Nachdem Christian der II. über 16. Jahre in Sonderburg eingesperret gewesen, wurde er nunmehr nach Callundborg abgeführt, alwo er einen anständigen Unterhalt und viele Freyheit genossen, auch alda, und zwar als ein frommer Lutheraner, 1559. gestorben, so daß er noch Christiani III. Tod erlebet hat.

VI. Uebrigens hat dieser König die Herzogthümer Schleßwig und Holstein mit seinen zweyen Brüdern
1544 Iohanne Seniore und Adolpho getheilet, und den Vertrag darüber zu Rendsburg geschlossen. Diese zweyte Theilung der Herzogthümer dauert gewisser
†1559 Maaßen noch fort, indem Adolphus der Stammvaian. ter des Holstein-Gottorpischen Hauses ist.

* Erneurung, bessere Einrichtung und reichlichere Versorgung der Universität Kopenhagen.

FRIDERICVS II.

Christians III. ältester Sohn.

Rerum Danicarum Friderico II. Rege gestarum historia opera GASPARIS ENS, Francof. 1593. 4.

I. Er besteigt den Thron in Ruhe, weil ihm schon 1542. in Dänemark, und 1548. in Norwegen gehuldiget worden. Seine erste Unternehmung ist der Feldzug gegen die Ditmarser, die bißher noch immer ihre Freyheit unter dem Schutz des Erzstiftes Bremen behaupteten, obgleich Kayser Carl der V. die Incorporation 1548. bestätiget hatte. Er greift dieses Ländchen in Gesellschaft seiner Vettern, der Herzoge von Holstein und der Grafen von Oldenburg, an, und
1559 zwingt es nach hartnäckiger Gegenwehr endlich zur
may Unterwerfung.

II. Er mischet sich hierauf in die liefländischen
1560 Verwirrungen, und überläßt seinem Bruder Magno die aldort von seinem Vater erworbene ansehnliche Landschaften; geräth aber darüber sowohl als über
1563 andere alte Streitigkeiten mit Schweden in Krieg, welcher

welcher endlich durch den Stettiner Frieden geendi- 1570.
get wird. Hierinnen begiebt sich Dänemark seines Anspruchs auf Schweden; dagegen diese Krone auf Norwegen, Jempteland, Herrendahlen, Schonen, Halland, Bleckingen und die Insul Gothland Verzicht leistet; auch einwilliget, daß Dänemark die neuerlich (1548.) angenommene drey Kronen im Wappen so lange fortführen möge, biß dieser Streit durch Schiedsrichter ausgemacht worden.

III. Uebrigens kann König Friedrich weder vor seinen Bruder Magnum, noch nach dessen Absterben vor sich selbst seine Gerechtsame in Liefland gegen Rußland, Schweden und Polen behaupten; daher der Krone Dänemark hievon nichts weiter als die Insel Oesel verbleibet.

IV. Sonst hat dieser staatskluge Fürst die Dänische Herrschaft über den Sund, durch neue Zollordnungen und Anlegung der Festung Kronenburg 1574, zu allererst auf einen sichern Fuß gestellt. Ferner hat er verschiedene Aenderungen in den Herzogthümern gemacht, indem er seinem jüngern Bruder Johanni, von dem das Herzogliche Haus Sonderburg herstammet, den dritten Theil vom königlichen Schleßwig und Holstein abgetreten; hiernechst das Herzogthum Schleßwig, als ein Dänisches Fahnen- und Mannslehen, von seinen Vettern feyerlich anerkennen lassen; sodenn nach Johannis Senioris Absterben sich mit Adolpho in dessen Verlassenschaft getheilet, und endlich nach Adolphi Tode das Bißthum Schleßwig eingezogen. 1580. eod. a. †1588 apr. 4

CHRI-

CHRISTIANVS IV.

Friedrichs eilfjähriger Sohn.

Nicls Schlangens Geschichte Christian des IV. Königs in Dänemark, aus dem Dänischen verkürzt übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Joh. Heinr. Schlegel, II. Theile, (biß 1612.) Kopenhagen 1757. und 1759. 4.

I. Er erlangt, wie sein Vater, den Thron ohne Schwürigkeit, weil ihm ebenfalls schon ehemals gehuldiget worden; doch steht er unter der Vormundschaft von 4. Reichsräthen biß zu seiner Majorenni-
1596 tät.

1608 II. Er führet sowohl in Holstein als Schleswig
1609 das Erbrecht ein, und verknüpfet nachher den Herzoglich-Gottorpischen Antheil beyder Fürstenthümer noch näher mit der Krone durch die mit Herzog Friedrich dem III. 1623. geschlossene extendirte Union.

III. Hierauf bedient er sich der damaligen Schwäche von Schweden unter Carl dem IX, und greift
1611 dieses Reich mit Krieg an; läßt sich aber nachher in dem mit Gustavo Adolpho zu Siöröd geschlossenen Frieden mit einer Summe Geldes, unter bedungener Beybehaltung der drey Kronen im Wappen und
1613 Grenzscheidung von Lappland, begnügen.

IV. Bey dem nachherigen innerlichen Kriege in Teutschland bemüht sich König Christian, wenigstens Nieder-Sachsen vor der Kayserlichen Religions- und Staatsbedrückung zu decken, und läßt sich darüber so-
1625 wohl mit Groß-Britannien und den Vereinigten Niederlanden, als auch mit dem Nieder-Sächsischen Krey-

se,

se, welcher ihm das Kreys-Obristen-Amt übertrug, in Bündniß ein. Als aber Kayser Ferdinand der II. 1626
hierauf gegen ihn losbricht, läuft dieser Krieg so unglücklich, daß Christian nach der Niederlage bey Lutter am Barenberge ganz Holstein und Schleßwig, aug. 27
auch beynahe ganz Jütland einbüßet, und dadurch 1627
genöthiget wird, in dem Lübeckischen Frieden sich der fernern Einmischung in die damaligen Teutschen Händel zu begeben. 1629 may 22

V. Da nun hierauf Schweden der Teutschen Protestanten sich mit bessern Fortgange und sehr großem 1630
Glücke annimt; entspringt hieraus allmählig zwischen Dänemark und dem Kayser ein so gutes Vernehmen, daß letzterer dem Könige so gar die Vermittelung bey dem Teutschen Friedensgeschäffte aufträgt. Aber eben diese Vertraulichkeit und damit verknüpfte Absichten des Königs veranlassen einen neuen Schwedischen Krieg, der so unversehens angeht, und 1643
so unglücklich fortläuft, zumal auch die Holländer auf Schwedische Seite treten: daß Chyristian der 1645
IV. im Brömsebrooer Frieden an Schweden Jemteland, Herrendalen, nebst den Inseln Gothland und aug. 13
Oesel auf ewig; Halland aber als ein Pfand auf 25. Jahre abtreten: und die Schweden im Sunde und auf der Elbe zollfrey erklären; und zugleich den eod. d.
Holländern in dem Tractat zu Christianopel eine Mäßigung des Sundzolles auf vierzig Jahr zugestehen muß.

VI. Dieser König betreibt den alten Anspruch seiner Krone und seines Hauses auf Hamburg mit großem Eifer, und braucht endlich Gewalt, als die

neue

neue Streitigkeiten über das Hamburgische ius re-
1631 stringendi und den Dänischen Elbezoll hinzukommen.
Weil aber der Kayser sich der Reichsfreyheit und Pri-
vilegien dieser Stadt nachdrücklich annimt; so kann
es der König nicht weiter als zu einer Erneuerung
1643 der alten Verträge bringen.

Versuch einer zuverläßigen Nachricht vom kirch-
lichen und politischen Zustande der Stadt Ham-
burg, VI. Theile 1731-1739. in 8.

VII. Christian der IV schaffet sich übrigens durch
Anlegung verschiedener Festungen und andere Mittel
freyere Hände in Regierungssachen, setzt seine See-
macht auf einen ansehnlichen Fuß, macht 1618. ei-
1648 nen Anfang zum Ost-Indischen Handel, seiner Nation,
feb. 28 und stirbt nach einer sechszigjährigen Regierung.

FRIDERICVS III.

I. Der alte Christian IV. starb dennoch für seinen
Sohn und Nachfolger zu früh, indem Friedrich der
III. die Wahl der Stände abwarten, und sich dabey
von dem Dänischen Adel eine sehr schwere Hand-
Festninge (Capitulation) vorschreiben lassen muß.

II. Dieser König wird von einigen Potenzen, die sich
ihm zur Hülfsleistung verbinden verleitet, sich in den
damaligen Schwedisch-Polnischen Krieg zu mischen,
1657 und gegen Schweden loszubrechen; hat aber das Un-
glück, daß König Carl Gustav ihm so gleich mit
ganzer Macht auf den Hals fällt, und den Roschil-
1658 der-Frieden abzwinget, kurz nachher aber ihn plötz-
lich aufs neue angreifet, und das Dänische Reich

auf

auf die Spitze des Verderbens setzet. Nun ändern sich zwar diese gefährliche Umstände durch den Holländischen Entsatz von Kopenhagen, und noch mehr durch Carl Gustavs Absterben; allein König Friedrich muß sich doch den höchst nachtheiligen Frieden zu Kopenhagen gefallen lassen, worinnen Schonen, Halland, Bleckingen und Bahus mit aller Hoheit an Schweden; und zugleich an Holstein-Gottorp die Souveränetät über dessen Antheil von Schleßwig abgetreten wird. 1660 may 27

III. Aber eben dieser unglückliche Krieg hat unverhofft die glückliche Folge vor den König, daß auf dem Reichstage zu Kopenhagen alle drey Stände des Reichs ihm die völlige unumschränkte Gewalt mit der Erblichkeit der Krone in männ- und weiblicher Linie förmlich übertragen *a*), welchem Exempel auch Norwegen durch die in folgendem Jahr zu Aggerhuus ihm geleistete neue Huldigung ohne Schwürigkeit gefolget. 1660 oct. 17 — 1661 aug. 25

a) Der Trotz des Adels gegen den geistlichen und bürgerlichen Stand gab die nechste Veranlaßung zur Souveränetät. Die so genannte Unfreye bothen solche dem Könige von freyen Stücken an, und nöthigten hierauf den Adel, sich zu einem gleichen Antrage zu bequemen. Hans Svaning, Bischof von Seeland, und Hans Nanssen, Bürgermeister von Kopenhagen, haben nebst dem Kammerherrn Christoph von Gabel unter der Direction der staatsklugen Königin Sophia Amalia, Herzogs Georgens zu Lüneburg Tochter, hauptsächlich die Ehre dieses großen Unternehmens. Die gesamten Stände gaben also dem Könige seine Handfestninge zurück, überreichten ihm zugleich die Erb-

Erb-

Eenevolds-Regierungs-Acte (Oct. 17.), und beschwören solche so denn in der neuen Huldigung vor sich und ihre Nachkommen (Octobr. 19.).

IV. Kraft dieser Macht-Vollkommenheit schafft also der König nunmehr alle bißherigen Reichsämter ab, und richtet die ganze Regierungs-Verfassung nach seinem freyen Gutbefinden ein, macht auch so dann das neue Grundgesetz des Dänischen Reichs, das
1665 so genannte Königs-Gesetz (Legem Regiam), be-
nov. 14 kannt, worinnen die Rechte der Majestät und der Erbfolge der Krone auf ewige Zeiten festgestellet werden.

V. König Friedrich regiert die übrige Lebenszeit in Ruhe, erneuert die alten Verträge mit Gottorp, und tilget einige Streitigkeiten durch neue Vergleiche mit
1670 diesem Hause, und stirbt als der erste souveräne Erb-
febr. 9 monarch von Dänemark.

* 1) Unter ihm wurde der staatskluge, aber wegen seines Hochmuths dem Könige selbst gefährliche Reichs-Schatzmeister und Schwiegersohn Christian des IV, Corfitz Uhlefeld unglücklich.

Histoire du Comte d' Uhlefeld par Mr. ROUSSEAU DE LA VALETTE, Paris 1678. 12.

CHRISTIANVS V.

Friedrichs des III. einziger Sohn.

Memoires de Danemarc, contenant la vie et le regne du defunt Chriſtierne V. Roi de Danemarc, traduit de l' Anglois, Utrecht 1701. 12.

I. Nach

1. Nach Absterben des letzten Grafen von Oldenburg Anthon Günthers entsteht ein Successionsstreit zwischen der Königlich-Dänischen und Holstein-Gottorpischen Linie einer, und dem Holstein-Plönischen Hause anderer Seits. König Christian der V bewegt den Herzog von Holstein-Plön, ihm seine Gerechtsame gegen ein Aequivalent zu überlassen, gewinnt 1671
hierauf den Proceß gegen Holstein-Gottorp 1676,
und vereiniget also die Stammgüter seines Hauses
Oldenburg und Delmenhorst, mit der Krone *a*).

a) König Christian der I. hatte seinem jüngern Bruder Gerhardo Bellicoso beyde Grafschaften abgetreten. König Fridericu II. ließ sein Erbrecht darauf, wegen versäumter Inuestiturae simultaneae seiner Vorfahren, durch eine Expectanz von Kayser Maximiliano II. 1571. vor sich und seinen Oheim Adolphum Herzog von Holstein-Gottorp bestätigen, worauf Kayser Ferdinandus III. auch dem Hause Holstein-Plön inuestiturам simultaneam ertheilte. Als nun Gerhardi Bellicosi Mannsstamm unter dem Grafen Anthon Günther auf dem Fall stand; machte König Fridericus III. mit Herzog Friderico von Holstein-Gottorp 1648. den Kopenhagner Receß, um nach des Grafen Tode zu gleichen Theilen zu erben. Der Graf trat diesem Receß durch den Rendsburgischen Vergleich bey 1649, welchen Kayser Ferdinandus III. 1653. bestätigte, worauf der Graf beyde Häuser in Possels setzte 1664.

Allein diesen Verhandlungen widersprach der näher gesippte Herzog von Holstein-Plön, und also gediehe die Sache nach Anthon Günthers Tode (1667. Iunii 9.) zu einem Proceße vor dem Reichshofrath.

II. Als hierauf Ludwig der XIV. die Vereinigten Niederlande angreift 1672, bemüht er sich sehr, den König Christian auf seine Seite zu ziehen. Allein da Schweden sich öffentlich vor Frankreich erkläret, trit Christian vielmehr mit Chur-Brandenburg, und nachher mit den übrigen Holländischen Alliirten in ein Gegenbündniß. Um sich nun bey dem bevorstehenden Schwedischen Kriege gegen Holstein sicher zu setzen, bemächtiget er sich bey einer freundschaftlichen Zusammenkunft der Person des Herzogs Christian Albrechts von Gottorp, und dringet diesem seinem Schwager
1675 durch den Rendsburgischen, nachher zu Gottorp be-
iun. 30 stätigten Tractat die Souveränetät von Schleßwig und die Räumung der Festung Tönningen ab. Und da der Herzog hierauf diesen Vertrag als erzwungen
1676 zu Hamburg widerrufet, muß er Schleßwig mit dem
mart. Rücken ansehen.

III. Der Schwedische Krieg bricht inzwischen würklich aus *a*), und wird in Gemeinschaft mit Brandenburg glücklich geführet. Allein durch den Nimwegischen Frieden werden Dänemark und Brandenburg von den übrigen Alliirten im Stich gelassen, und also Christian der V. in dem Tractat zu Fontainebleau
1679 mit Frankreich und dem Frieden zu Lunden mit Schweden genöthiget, nicht nur letzterer Krone alles abgenommene, sondern auch dem Hause Holstein-Gottorp seine Länder und Souveränetät wieder zu geben.

a) Kurz nach dem Ausbruch dieses Krieges fiel der bißherige vornehmste Minister und Groß-Canzler Reichsgraf von Greifenfeld, sonst Peter Schuhmacher genannt, in Ungnade (1676. Mart.), und starb, nach

nach vieljährigen Gefängniß zu Münchholm, endlich in Drontheim 1699.

IV. Seit dieser Zeit wendet sich Christian der V. auf Französische Seite, und wird seinen Nachbaren in Teutschland auf allerley Art gefährlich. Erstlich reibet er sich an verschiedenen Ständen des Nieder-Sächsischen Kreyses wegen allerley Anforderungen aus dem letzten Kriege her. Hernach besetzt er die 1682
Herrschaft Jevern, weil Ludwig der XIV. ihm das Burgundische Ober-Lehnrecht darauf übertragen, und muß der Fürst von Anhalt-Zerbst die Restitution davon mit hunderttausend Rthlr. erkaufen. Hier- 1683
nächst dränget er den Herzog von Holstein-Gottorp wegen der Schleßwigischen Souveränetät aufs neue, 1684
verjagt ihn endlich, und reunirt Schleßwig förmlich mit der Krone. mayo

V. Nun sollte sich auch Hamburg zur Erb-Unterthänigkeit bequemen, und war deßwegen schon 1679.
gesperret, jedoch auf auswärtige Vermittelung durch den Interims-Receß zu Pinneberg (Oct. 30) gegen Erlegung von 220,000 Rthlr. wieder freygelassen worden. Nachher greift Christian die Stadt bey ihren damaligen innerlichen Uneinigkeiten noch- 1686
mals feindlich an, muß aber, sonderlich Chur-Brandenburgs halber, von seinem Vorhaben abstehen. Wie denn auch, bey dem Ausbruch des großen Krieges aug.
gegen Frankreich, die beyde Seepotenzen mit verschiedenen Teutschen Fürsten zusammen treten, und den König dahin bewegen, daß er in dem Altonaischen Vergleich das Haus Holstein-Gottorp unter ihrer Garantie völlig wieder restituiret. 1689

VI. Doch rächet sich Christian nachher an dem Herzoge von Zelle dadurch, daß er dessen neue Festung Ratzeburg bombardiret, und ihn nöthiget, solche schleifen zu lassen. Zuletzt fängt er auch mit dem jungen Herzoge von Holstein-Gottorp Friedrich neue Streitigkeiten an, und da solcher bey Schweden Schutz findet; so beschließt Christian, ungeachtet der veranstalteten Conferenzen zu Pinneberg, nach getroffenen Bündniß mit König August von Polen, loszubrechen, stirbt aber, ehe der Krieg angehet. Ein Herr, der das Ansehen seiner Krone gar merklich erhoben, und durch allerley neue Einrichtungen seinem Reich in vielen Sachen eine andere Gestalt gegeben hat.

† 1699 aug. 25

* 1) Einführung des Grafen- und Herrenstandes 1671.

* 2) Errichtung der Lehens-Grafschaften und Lehensbaronien 1671.

* 3) Stiftung des Danebrog-Ordens 1671. Octobr. 12. Dieser sowohl als der Elephanten-Orden bekamen neue Statuta 1693. Dec. 1.

* 4) Einführung des Codicis Christianei Danici et Norvagici. Das Dänische Lowbuch ist vom Könige d. 15. April 1693. unterschrieben, das Norwegische Lowbuch etwas später.

* 5) Die Privilegia der Holsteinischen Ritterschaft bestätigte Christian der V. nicht, wie seine Vorfahren, durch einen persönlichen Eyd; sondern durch einen Handschlag seines Bevollmächtigten 1671. Iun. 2.

* 6) Das Opernhaus und die anstoßende Amalienburg brannten ab 1689. Apr. 16.

FRI-

FRIDERICVS IV.

Christians V. Sohn.

I. Unternimt so gleich die Ausführung der Ent- 1700
würfe seines Vaters gegen Holstein-Gottorp, und
fängt die Feindseeligkeiten in Schleßwig, so wie sein
Bundesgenosse der König von Polen in Liefland an.
Allein die Garants des Altonaischen Vergleichs,
Schweden, Engelland und Holland, greifen mit ih-
ren Flotten Kopenhagen an, und dringen dem Kö-
nige in kurzer Zeit den Travendahler Frieden auf, wo- aug.
durch er die Gottorpische Souveränetät über Schleß-
wig nochmals anerkennen, und zugleich denen gegen
Schweden getroffenen Bündnissen absagen muß.

II. Als nachher Schweden in Fortsetzung des Krie- 1709
ges gegen Rußland unglücklich wurde, trit König 1709
Friedrich mit Rußland und Polen aufs neue zusam- 1709
men, bricht gegen Schweden los, und findet dabey nov.
Gelegenheit, das Herzogliche Schleßwig und Holstein
wegen gebrochener Neutralität wieder zu besetzen. In 1713
der Folge des Krieges geräth König Friedrich durch 1716
Rußlands Eifersucht in gefährliche Umstände, die a- 1718
ber durch des Königs von Schweden Tod plötzlich
aufhören; so daß Dänemark in dem hierauf erfolg-
ten Frieden zu Friedrichsburg den Sundzoll von 1720
Schweden, und die Garantie des Besitzes von Schleß- iul.
wig so wohl von dieser Krone, als auch von Groß-
Britannien und Frankreich erlanget. Solcher Ge-
stalt ist dieses ganze Herzogthum der Krone incorpo-
riret worden, jedoch hat der Gottorpische Anspruch,
ungeachtet der darüber gepflogenen vielen Unterhand-
lungen, noch nicht getilget werden können.

III. Und dieses ist auch der letzte Krieg, der von Dänemark geführet worden. Sonst hat König Friedrich der Stadt Hamburg über den Schaumburgischen Hof und die abgewürdigte neue Dänische
1726 Münze und deßhalb errichtete Current-Banco Streit erreget, und deßwegen endlich alle Handlung seiner Unterthanen mit dieser Stadt aufgehoben.

IV. Friedrich, ein guter Haushalter, dem das Dänische Finanzwesen seine heutige Einrichtung zu dan-
1728 ken hat, erlebt noch das Unglück, daß der größte
Oct. 20 Theil von Kopenhagen durch eine schreckliche Feuers-
†1730 brunst in die Asche geleget wird.
Oct. 20

* 1) Seine erste Gemahlin war Louise von Mecklenburg Güstrov † 1721. Mart. 15.; die zweyte Anna Sophia, Tochter des Groß-Canzlers Graf Conrads von Reventlov, Herzogin von Schleswig 1712. Königin 1721. April 16.

* 2) Einführung des verbesserten Calenders 1700.

CHRISTIANUS VI.

Friedrichs IV. Sohn.

I. Die Streitigkeiten mit Hamburg werden durch
1734 den Tumult auf dem Hamburger-Berge noch weitläuftiger. Endlich schließt aber König Christian den
1736 Vergleich mit der Stadt, kraft dessen das Dänische Geld abgewürdiget bleibt, die Current-Banco aufgehoben, 500,000. Mark von Hamburg bezahlet, und die Handlung zwischen Dänemark und Hamburg wieder freygelassen wird. Die Grenzstreitigkeiten sind nachher durch einen besondern Vergleich gehoben worden.

II. Mit dem Churhause Braunschweig-Lüneburg entstehen über Steinhorst einige Mißhelligkeiten, die 1738
aber im folgenden Jahr also beygeleget werden, daß 1739
Steinhorst dem Churfürsten als ein Lauenburgisches Amt gegen eine Sümme Geldes überlassen wird.

III. Der Dänische Hof wird durch die Schwedische Kronwahl, wobey sich eine ansehnliche Parthey 1743
vor Christians Erbprinzen erkläret, in einige Bewegungen; und hiernechst, als diese Hoffnung fehl geschlagen, durch die unvermuthete Erhebung des Holstein-Gottorpischen Hauses, davon zwey Prinzen zu gleicher Zeit die Thronfolge von Rußland und von Schweden erlangen, in große Besorgnisse gesetzt. Jedennoch hat König Christian der VI. die Ruhe seines Reichs biß an seinen Tod glücklich erhalten, und seine fromme Regierung ist der Nation ersprießlich gewesen, indem unter ihm die Dänische Manufacturen gegründet, der Handel gar sehr ausgebreitet, und die Seemacht beträchtlich verstärket worden.

FRIDERICVS V.

Christians des VI. Sohn.

I. Setzet die Regierung ebenfalls in Frieden fort, und führet solche mit grossen Ansehen und als ein wahrer Vater seines Reiches.

* 1) Er vermählte sich in der ersten Ehe mit Louise Prinzeßin von Groß-Britannien, und nach deren Absterben 1751. Decembr. 19, mit Juliana Maria Prinzeßin von Braunschweig-Wolfenbüttel 1752. Iul. 6.

VII. Hauptstück
von
Schweden.

Geschichtschreiber.

I. Bibliotheca:

a) IOHANNIS MOLLERI *Bibliotheca Septentrionis eruditi*, in qua IOHANNIS SCHEFFERI *Suecia litterata* continetur, Hamburgi et Lipſ. 1699. 8.

II. Syſtem. et Comp.

a) ALBERTI KRANZII *Chronicon Sueciae*, ſiehe oben S. 316.

b) IOHANNIS LOCCENII *Hiſtoriae Suecanae* libri IX, it. *Antiquitatum Sueo-Gothicarum* libri III, Francof. 1676. 4.

c) IOHANNIS MESSENII *Scondia illuſtrata*, ſeu *Chronologia de rebus Scondiae*, h. e. *de rebus Sueciae, Daniae, Norvegiae atque vna Islandiae Groenlandi..que, tam eccleſiaſticis quam politicis* a mundi cataclysmo ad a. Ch. 1612. tomi I-XIII. et XV: edidit IOHANNES PERINGSKIÖLD, Holmiae 1700-1704. II. Vol. fol.

d) Des

d) Des Freyherrn von Pufendorff Einleitung in die Geschichte des Königreichs Schweden, nebst der Fortsetzung vom J. 1679. biß 1750, als der Pufendorffischen Einleitung in die Historie der Europäischen Staaten IIter Theil, Frankfurt und Leipzig 1750. 8.

e) OLAVI VERELII *epitome historiae Suio-Gothicae*, Stokholm 1730. 4.

f) Kort Inledning til den Swenska Historien af ELISAEO HYPHOFF, Stockholm ohne Jahr (nach 1721.), neue Aufl. Gothenburg 1744. 8.

g) *Suea Rikes Historia* af OLOF DALIN, Stokholm 4, I. Delen 1747. (biß 1060.), II. 1751. (biß 1520.). Aus dem Schwedischen übersetzt, Ister Theil durch J. Benzelstierna und Joh. Carl Dähnert, mit neuen Anmerkungen, Greifswald 1756., IIter Th. durch letztern allein, Greifsw. 1757. 4.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Wenn und wie Schweden zuerst bevölkert und darinnen ein Staat errichtet worden, läßt sich nicht ausmachen. Es ist aber dieses Land sowohl als Gothland und Finnland in den ältesten Zeiten unter dem Namen Scandia oder Scandinauia begriffen gewesen.

II. Nachdem oberwehnter Oden oder Othinus ganz Norden unter sich gebracht, hat sein Sohn Yngue Schweden und Gothland zu seinem Antheil bekommen, dessen Nachkommenschaft die Ynglinger verschiedene hundert Jahre den Schwedischen

Scepter geführet. Während diesem ersten Zeitbegriffe sind nebst den eigentlichen Gothen auch die Schweden unter dem allgemeinen Namen der Gothen auswärtig eben so berühmt als fürchterlich geworden. Sie haben sich durch Scythien und Sarmatien biß an das schwarze Meer und die Donau ausgebreitet, und nachher ist insbesondere von den West-Gothen ein großes Reich in Spanien gestifter, von den Ost-Gothen aber Italien eine Zeitlang beherrschet worden.

I. Zeit.

Die Heydnischen Könige.

vom Anfange der Ynglinger biß 994.

1. Heimskringla, eller SNORRE STURLESONS *Konungs-Saga, seu Historia rerum Septentrionalium* per IOH. PERINGSKIÖLD, Holm. 1697. fol.

2. *Historia Suecorum Gothorumque* auctore ERICO OLAI, cum notis IOH. LOCCENII, Holm. 1654. 8.

3. ERICI IULII BIOERNER *introductio in antiquitates Hyperboreo-Gothicas*, Stockholm. 1738. fol.

4. Eiusdem Nordiske Kämpa Dater cet. seu *Volumen historicum continens variorum in orbe Hyperboreo*

boreo antiquo Regum, Heroum et Pugilum res gestæ. Stockholm. 1737. fol. Gothice et Latine.

5. *Utkast til Swenska folkets Historia* af Andreas BODIN, Stockholm 1757.

I. Von der Regierung der Ynglinger, ist in den alten Sagen wenig merkwürdiges, und zwar alles ohne Zeitrechnung aufgezeichnet. Die erste Landesherren dieses Stammes sind **Drottars** genannt worden, die nachfolgende aber, von DYGUE an, haben den Titel **Könige von Upsal** geführet. Ihre Gerechtsame haben mehr in einem vorzüglichen Ansehen als einer majestätischen Gewalt bestanden. Denn neben ihnen haben in verschiedenen Provinzen erbliche Fürsten, die so genannte **Fylkis-könige** oder Fylkis-Fürsten, geherrschet, über welche die eigentlichen Könige wenig mehr als eine Oberaufsicht zu führen gehabt. Endlich hat die Grausamkeit des INGIALD illraode, der die mehresten Fylkis-Könige ausrottete, veranlasset, daß sein Sohn und mit selbigem der Ynglingische Mannsstamm von der Oberregierung dieses Reichs ausgeschlossen worden.

* Die Ynglinger regieren nach der Meinung des Herrn von Dalin in folgender Ordnung, und zwar

1. die **Drottars**:

YNGUE der I,
NIORD,
YNGUE der II. (Yngue-Frey),
FIOLMER,
SUEGDUR,

WAN-

WANLANDER,
WISBUR,
DOMALDER,
DOMAR.

2. Die Könige:

DYGUE,
DAG der weise,
AGNE,
ALRIK und ERIK,
ALF und YNGUE der III,
IORUND,
ANE den Gamle (der Alte),
EGIL Tunna-Dolger,
OTTAR WENDILKRAKI,
ADIL,
OSTEN,
YNGUAR,
AMUND oder Bröt-Amund,
INGIALD Illraode.

Saec. VIII. II. Hierauf schwingt sich IFWAR Widfamne, ein Gothländischer Fylkisprinz, auf den Thron, der zugleich Dänemark größtentheils unter sich bringt, und beyde Reiche auf seiner Tochter Oeda Söhne, die Halbbrüder Harald und Randwer, gemeinschaftlich vererbet. Randwers Mannsstamm setzt unter Siguardo Ring und Regnero Lodbrok die Regierung über beyde Reiche fort, so denn aber wird unter den zwey Söhnen Regneri eine Theilung beliebet, und dadurch Dänemark nebst den Gothländischen Provinzen Schonen, Halland und Bleckingen von Schweden getrennet, so daß letzteres Reich bey BIÖRNS Järnsida männlichen Nachkommenschaft verblieben.

Unter

Unter den heydnischen Königen dieses Stammes ist ERIK Segerfäll der berühmteste und der letzte.

* In diesem Zeitraum regieren

1. über Schweden und Dänemark zusammen:

IFWAR Widfamne,

HARALD Hildetand und Randwer zusammen. Harald war eines Dänischen Fürsten Helgonis Sohn, Randwers Vater war Rudbard, ein Fürst aus **Gardreich** oder **Holmgard**, das ist aus Rußland. Saec. VIII.

HARALD Hildetand allein,

SIGURD RING mit EISTEN-BELI zusammen,

RAGNAR Lodbrok und EISTEN-BELI,

RAGNAR Lodbrok allein.

2. Ueber Schweden wieder allein:

BIÖRN Iärnsida, und nachher mit seinem Sohn ERIK zusammen, Saec. IX.

ERIK Biörnson allein,

BIÖRN Erikson und ERIC Refilson,

ERIK Refilson allein,

ERIK Biörnson und BIÖRN Biörnson zugenannt von **Höga**,

BIÖRN von Höga und EMVND Erikson, Saec. X.

BIÖRN von Höga und ERIK Emundson,

ERIK Emundson allein,

BIÖRN der IV. allein,

BIÖRN der IV. mit seinen Söhnen ERIK und OLOF zusammen,

BIÖRN der IV. mit seinem Sohn Erik Segerfäll (siegreich),

ERIK Segersäll allein.

II. Zeit.

Die Christlichen Könige biß auf die Reformation oder die Römisch-Catholischen Könige.

von 994. biß 1523.

I. Da die Christliche Religion schon seit dem neunten Jahrhundert in Schweden bekannt geworden, so
994 wird solche endlich von OLAO Skötkonung, Erich des Siegreichen Sohn, einige Jahre nach seiner angetre-
1001 tenen Regierung öffentlich angenommen, und seitdem nach und nach im ganzen Reiche eingeführet. Dieser Herr hatte kurz vorher einen Theil von Norwegen unter sich gebracht, nachdem er in Gesellschaft des Königs von Dänemark Sven Tiuguskiäg, seines Stief-
1000 vaters, den Norwegischen König Olof Tryggason im Seetreffen bey Svölderö überwunden. Allein
1020 diese Eroberung geht nachher durch einen Aufstand verlohren, und wird in dem darauf erfolgten Frie-
1023 den an den rechten Erben wieder abgetreten. Sonst ist OLAUS auch der erste, welcher sich einen König von Schweden genennet. Mit dem Absterben seines Sohnes EMUNDI des Alten ist endlich dieser Randwerische Mannsstamm, welchen man noch zu den Ynglingern, oder doch wenigstens zu den Odingern zu rechnen pflegt, völlig erloschen.

* Die

* Die Christlichen Könige vom Randwerischen oder Rudbardischen Geschlecht sind:

ODOF Skötkonung (Schooßkönig) allein, 994
OLOF Skötkonung und AMVND IACOB, 1025
sein jüngerer Sohn, zusammen,
AMVND IACOB allein, 1026
EMUND Gamle, dessen Halbbruder, Olofs 1055
älterer Sohn. †1059

II. Hierauf wird STENKIL, Jarl in West-Gothland, als der nechste Anverwandte des bißher regierenden Hauses, zum Könige erwählt, dessen Söhne und Söhnssöhne den Schwedischen Thron über siebenzig Jahr, doch mit Einmischung anderer Könige aus fremden Familien, besitzen; biß auch dieser Stamm, von welchem INGO Bonus und INGO Halstanson vorzüglich bekannt sind, mit RAGUALDO ausstirbt. Und hierauf ist auch die bißher gewöhnliche gemeinschaftliche Regierung zweyer oder dreyer Könige in Abgang gekommen.

* Währender Zeit des königlichen Stenkilianischen Hauses regieren

STENKIL Ragualdson, König Amunds Eydam und König Emunds Stiefsohn, 1061
HAOKAN Röde (HAQUINUS rufus) aus einer fremden Familie, 1068
HAOKAN und INGE Stenkilson zusammen, welcher letztere auch INGO der gute oder der ältere genannt wird, 1075
HAOKAN Röde, INGE der Gute und BLOTSUEN (SUENO der Opfernde) zusammen, ein Heyde aus einer fremden Familie, 1076

HAO-

1079 HAOKAN und INGE nochmals,
1080 INGE und HALSTAN, sein Bruder,
1090 INGE endlich allein,
1112 PHILIPP und INGE der jüngere, Halstans Söhne, zusammen,
1118 INGE Halstanson allein,
1133 RAGUALD Olosson, Knap-Höfding, d. i. Garde-Hauptmann genannt, Stenkils Enkel von
†1134 seinem jüngsten Sohne.

III. Nachdem sich hierauf der Gothländische Jarl KOL, und nach ihm sein Sohn SVERKER auf den Thron geschwungen, so dann aber ERICVS sanctus aus dem Geschlecht der Bonde regieret, von welchem Finnland 1157. großen Theils bezwungen und bekehret worden, und nach dessen Tode die Schweden und Gothen über die Königswahl in Zwiespalt gerathen; so vergleichen sich die Stände beyder Reiche auf dem Reichstag zu Upsal dahin, daß die Thronfolge künftig zwischen der Schwercherischen und der Erichischen
1160 Familie abwechseln soll. Diese Wechselfolge dauert auch würklich fast hundert Jahre fort, aber unter so vielen Unruhen, Mordspielen und Verwüstungen; daß sich endlich ein drittes Haus, die Folkunger, einmischen, und auf den Trümmern beyder Familien ihren eigenen Thron erbauen. Jedoch ist noch zuletzt unter ERICO Balbo Finnland von Birger Jarl
1248 völlig erobert worden.

* Die Könige des Schwercher- und Erichischen Hauses sind folgende:

1136 KOL, ein heydnischer Greis, der sich doch endlich noch taufen läßt,

SVER-

SVERKER I. sein christlicher Sohn, 1138. 1138
ERIK (IX.) Iedvardson, der Heilige, 1156
CARL (VII.) Sverkerson, 1162
KNUT Eriksson, 1163
SVERKER II. Carlson, HAOCK oder BLAO-FOT genannt, 1199
ERIK (X.) Knutson, 1208
IOHANN I. Sverkerson, der Fromme, 1216
ERIK (XI.) Eriksson Läspe, der Lispende oder Stamlende, 1222
KNUT Ioansson (CANVTUS longus), ein Folkunger, 1229
ERIK Eriksson nochmals. 1234

†1250

IV. Als nach Erici Balbi Ableben Niemand weder von Schwerchers noch von Erichs männlichen Nachkommen mehr übrig war; wird **Waldemar**, ein noch minderjähriger Sohn des eben gedachten Birger Jarls, eines **Folkungers**, den er mit Erici Balbi Schwester Ingeborg erzielet hatte, auf den Thron erhoben, und seinem Vater die Reichsverwaltung überlassen. 1250 Nach Birgers Tode dringt dessen †1266
jüngerer Sohn, MAGNVS I. Ladulaos, bißheriger Herzog von Südermannland, seinem Bruder anfänglich Schweden und nachher auch Gothland ab, 1276
und deßwegen hat dieser König zu allererst den Titel **König der Schweden und Gothen** angenommen.

V. Ihm folgt sein Sohn **Birger**, während dessen Minderjährigkeit der Reichsvorsteher Torkel Knutson das äußerste Stück von Finnland Karelien an die Krone und zum Christenthum bringt. Weil aber MAGNUS I. seine jüngere Söhne, nach väterlichem

lichem Beyspiel, mit ganzen Fürstenthümern versorget hatte; so entstehen daher große Unruhen und neue Mordspiele in der königlichen Familie, davon das Ende dieses war, daß kurz nachher, als die Stände den Prinzen MAGNUM, König Birgers Brudernsohn, ein Kind von drey Jahren, auf den Thron gesetzet hatten, der Folkungische Mannsstamm bloß auf diesen zwey Augen beruhte *a*).

a) König Birger ließ seine zwey Brüder Erich und Waldemar in einem Thurm zu Nykiöping 1318. im Januar. elendiglich umkommen. Aus Rache ließen die Schwedische Stände Birgers einigen Sohn Magnum 1320. enthaupten, und er selbst starb das Jahr darauf.

VI. MAGNUS II. zugenannt Smek erlanget noch in eben dem Jahr von seiner Mutter wegen auch die Norwegische Krone, und Schweden befindet sich anfänglich unter Mats Kettilmundsons Reichsverwaltung gar wohl. Als aber der König die Regierung selbst übernimt, macht er sich nach und nach so verhaßt, daß die Stände ihm seinen Sohn Erich als König an die Seite setzen; und nach dessen Hintrit, da Magnus inzwischen die von Kettilmundson erworbene Provinzen Schonen, Halland und Bleckingen lüderlicher Weise an Dänemark zurück gegeben, und mit Dänischer Hülfe den Schweden das Joch aufwerfen wollte, den jüngern Sohn Haquinum zum Mitkönig erklärten; und da Haquinus sich ebenfalls an Dänemark hing, endlich beyden Vater und
1363 Sohne, den Gehorsam aufkündigen.

* Die Folkungischen Könige regieren also auf einander:

WAL-

Waldemar,	1250
Magnus I. Ladulaos,	1276
Birger,	1291
Magnus II. Erikson Smek, Birgers Brudernsohn,	1319
Magnus II. und Erik zusammen,	1350
Magnus II., nach Erichs Tode wieder allein	1360
Magnus II. und Haokan zusammen, beyde werden endlich mit einander vom Thron gestoßen.	1361 1363

VII. Hierauf wird Herzog Albrecht von Mecklenburg, Magni II. Schwestersohn, zum Könige erwählt, und Magnus sowohl als Haquinus König von Norwegen endlich zur Verzichtleistung auf Schweden genöthiget *a*). Als aber Albrecht nachher die Nation ebenfalls drücket, und selbige deßwegen bey Margaretha Königin von Dänemark und Norwegen Schutz suchet; so hat diese Prinzeßin das Glück, sich mittelst des Sieges bey Falkiöping, worinnen Albrecht gefangen wird, auf den Schwedischen Thron zu schwingen.

	1363
	1371
	1388

a) König Albrecht bekam Magnum Smek im Treffen bey Lynkiöping gefangen 1365. Doch setzte Hackan mit Dänischer Hülfe den Krieg fort. Endlich wurde ein Vergleich geschlossen (1371. Aug. 14.), kraft dessen Magnus seine Freyheit erlangte, aber dagegen nebst seinem Sohn allem Anspruch an die Krone Schweden entsagen mußte.

VIII. Dieß ist nun die berühmte Königin, welche den großen Entwurf ausführet, ganz Norden in einen einzigen Staatskörper zu verwandeln; indem sie

ihren nechsten Anverwandten Erich von Pommern zum Könige von Schweden dergestalt erwählen läßt, daß sie sich mit der Regentschaft während dessen Minderjährigkeit begnüget; so denn auf der allgemeinen Versammlung zu Calmar eben diesen Prinzen als einen König aller dreyen Nordischen Reiche erkennen und krönen läßt, und zu gleicher Zeit die ewige Vereinigung dieser dreyen Reiche unter einem Haupte
1397 daselbst stiftet, wie sie denn auch nachher des Königs Albrechts gänzliche Verzicht auf das Schwedische
1405 Reich bewürket.

IX. Diese Calmarische Union aber, welche einen immerwährenden Ruhestand in ganz Norden verschaffen sollte, hat das Schwedische Reich in eine Unruhe über die andere gestürzet. Denn da die Unions-Könige die beyden andern Reiche fast nur als Nebenländer von Dänemark ansahen, und den Unions-Tractat, besonders in Ansehung Schwedens, niemals erfüllten; waren die Schweden und vornehmlich der Adel in beständigem Widerwillen dagegen, wodurch denn viele Verwirrungen und mehrmalige Empörungen veranlasset, und dabey durch die Herrschsucht der mächtigen Geistlichkeit noch Oel ins Feuer gegossen wurde. Schon gegen den König Erich werden die Beschwerden so groß, daß die Schweden nach vorgängigem zwifachen Aufstande (1434. und 1436.) endlich ganz von ihm abtreten, und sich unter ihrem eigenmächtig ernannten Reichsvorsteher, Carl
1437 Knutson aus dem Hause Bonde, selbst zu regieren anfangen.

X. Nachdem aber Dänemark den Bayerischen Prinzen Christoph, Erichs Schwestersohn, zum

Könige

Könige erwählet 1439; bequemen sich endlich nebst den Norwegern auch die Schweden zu einem gleichen. Und dieses ist der einzige Unions-König, dem die Schweden biß an seinen Tod, der aber auch in wenigen Jahren erfolgte, gehorsam geblieben sind. 1441 1448

XI. Aber unmittelbar darauf erklären die Schwedischen Stände den Unions-Tractat, ungeachtet solcher zweymal von ihnen erneuert worden (1436. und 1441.), für ungültig, und wählen obgedachten Carl Knutson zum Könige. Weil aber der von Dänemark und Norwegen hierauf angenommene König Christian der I. Kraft der Calmarischen Union Anspruch an Schweden macht, und Carl Knutson sich mit der Geistlichkeit überwirft; so veranlaßt der Erzbischof von Upsal Johann Bengtson einen Aufstand, jagt den König Carl aus dem Reich, und hilft Christiano auf den Thron. Jedoch seine Regierung ist von kurzer Dauer. Eben die Schwedische Geistlichkeit ruft, aus gleichem Unwillen über Christian, den König Carl wieder ins Reich, und, ob er gleich durch eben derselben Tücke die Krone zum zweyten Mal verliehrt; so kann doch Christian solche nicht wieder erlangen. Denn Schweden nimt Erich Axelson, König Carls Eydam, zum Reichsvorsteher an, der endlich über die Geistlichkeit den Meister spielt; worauf Carl Knutson zum dritten Mal den Thron besteigt, auch sich auf selbigem, ungeachtet König Christian einen persönlichen Einbruch in Schweden waget, biß an seinen Tod behauptet.

ian. 5 1441 1448 iun. 20 1457 1464 1465 1467 †1470 may 13

XII. Hierauf wird die Regierung dem Schwestersohn des verstorbenen König Carls, Sten Sturen, 1471

als Reichsvorsteher anvertrauet, welcher den König
eod. a Christian zum zweyten Mal aus dem Reich treibet,
auch unter dessen Sohn und Nachfolger IOHANNE
die Reichsverwesung viele Jahre fortführet, obgleich
dieser Herr bald anfangs auf der allgemeinen Ver-
sammlung zu Calmar von den Schweden als König
erkannt worden. Nun gelanget zwar endlich Jo-
1497 hannes durch eine Faction zum Besitz des Thrones,
1500 aber sein unglücklicher Feldzug gegen die Ditmarser
macht ihn so verächtlich, daß er wieder ab-, und Sten
1501 Sturn als Reichsvorsteher wieder eingesetzet, auch
nach des letztern Absterben sein Vetter Svante
1504 Nielsson Sture, als Nachfolger in dieser Würde
ernannt wird, welcher denn auch mit Beystand der
Hansestädte sich und das Reich der Dänischen Herr-
†1512 schaft biß an seinen Tod glücklich erwehret.

1512 XIII. Aber hierauf bekommt sein Sohn der Reichs-
vorsteher Sten Sture der jüngere einen härtern
Stand, indem die Eifersucht des Hauses Trolle eine
mächtige Dänische Faction hervorbringt; und der
Erzbischof Gustav Trolle, da man gegen ihn als ei-
nen Reichsfeind Gewalt braucht, sich öffentlich an
1517 Dänemark henget; und da man ihn des Erzstifts be-
1519 raubet, auch den Pabst wider Sturen und das
Reich aufhetzet *a*).

a) Das Haus Trolle war ursprünglich eine Dä-
nische Familie. Der Vater des Erzbischofs, Erich
Trolle, war Sturens des jüngern Mitbuhler um die
Reichsvorsteherschaft gewesen. Sture half Gustaven
zum Erzstift 1514, setzte sich aber dadurch eine Schlan-
ge in den Busen. Mit Genehmhaltung der Stände
wurde das Erzbischöfliche Schloß Stäcke 1517. als

ein

ein Rebellennest niedergerissen, und Trolle genöthiget, sein Erzstift abzuschwören. Da resignirte er solches in die Hände des Pabstes Leonis X, welcher durch seinen Legaten und Ablaßkrämer Angelum Arcimboldum auf die Wiedereinsetzung des Erzbischofs Trolle drang. Allein die Stände bestätigten zu Arboga das vorige Urtheil, und trugen dem Arcimbold selbst das Erzstift an. Und darauf that der Pabst auf König Christians II. Betrieb das Reich in Bann, belegte es mit einer großen Geldbuße, und trug Christiano II. die Vollstreckung seiner Rache auf.

XIV. Bey diesen fatalen Umständen bricht der Dänische König Christian der II. mit großer Macht ins Reich, und wird, nachdem Sten Sturn gleich im ersten Gefechte umgekommen, und die Reichstruppen überall weichen müssen, von dem Erzbischofe zum Könige ausgerufen, auch nach der Einnahme von Stockholm von den Ständen dafür erkannt. Allein während der Krönungs-Lustbarkeiten stellt Christian der versprochenen Amnestie ungeachtet das Stockholmer-Blutbad an, indem er unter vorgewandter schuldigen Vollstreckung des Päbstlichen Bannes innerhalb zweyen Tagen vier und neunzig zum Theil vornehme Personen geistlichen und weltlichen Standes auf öffentlichem Markt enthaupten, und hierauf in verschiedenen Provinzen mit ähnlicher Blutgierde wüthen läßt, und sodenn nach Dänemark zurücksegelt. 1520. ian. nov. 4 u. 8 u. 9

XV. Hiedurch werden nun die Schweden zur Verzweiflung gebracht, und Gustav Erichson Wasa giebt das Signal zu einem Aufstande der Dalekerls.

Er war mit dem Sturischen Hause verwandt, und einer der sechs Schwedischen Geissеln, die von Christian dem II. 1518. unredlicher Weise nach Dänemark weggeschleppt worden, hatte sich aber mit der Flucht gerettet. Gustav hat anfangs große Gefährlichkeiten auszustehen. Nachdem aber mehrere Provinzen sich gegen die Dänen erkläret, erwirbt er sich durch seine Tapferkeit und Klugheit anfänglich die Reichsvorsteherschaft; und, nachdem Christians unvernünftige Aufführung ihn zur Flucht nach den Niederlanden, und seinen Oheim Friedrich auf den Dänischen Thron gebracht, endlich die Krone. Die
1523 Schwedischen Reichsstände wählen ihn zu Strengneß
iun. 7 zum Könige.

* Die Könige und Reichsvorsteher regieren während der Nordischen Union in folgender abwechselnder Ordnung:

1388 Margaretha, Stifterin der Calmarischen Union,
1395 Ericus Pomeranus, König von Schweden, und nachher Mitkönig der Union seit 1397,
1439 Carl Knutson, Reichsvorsteher,
1441 Christophorus Bauarus, König der Union,
1448 Carl Knutson, König von Schweden,
1457 Christianus I. König der Union,
1464 Carl Knutson, abermal K. v. Schweden,
1466 Erik Axelson, Reichsvorsteher,
1467 Carl Knutson, nochmals K. v. Schweden,
1470 Sten Sture der ältere, R. Vorsteher,
1497 Iohannes König der Union,

STEN Sture, abermal R. V. 1501
SUANTE Nielsson Sture R. V. 1504
STEN Sture der jüngere R. V. 1512
CHRISTIANUS II oder Christiern den On- 1520
milde, auch der Tyrann zugenannt, König der Union,
GUSTAV Erikson Wasa, Reichsvorsteher 1521
und hiernechst König von Schweden 1523.

III. Zeit.

Das Haus Wasa.

von 1523. biß 1654.

GUSTAVUS.

1. ERICI IOERENSONII (GEORGII TEGEL) *Historia Gustavi I.*, Stockh. 1622. fol. in Schwed. Sprache.

2. Olai Celsii Geschichte Königs Gustav des ersten, aus dem Schwedischen übersetzt, Kopenhagen und Leipzig, Th. I. 1749. Th. II. 1753. 8.

I. Der Dänische König Friedrich der I. reget zwar anfänglich seinen Anspruch auf Schweden; allein die gemeinschaftliche Gefahr gegen Christian den II. nöthiget beyde Herren gar bald zu einem Vergleich und Bündniß, welches von ihnen persönlich zu Malmoe geschlossen wird, so daß von dieser Zeit an die Cal- 1524
marische Union als völlig erloschen angesehen werden kann.

II. Nachdem König Gustav die Reformation einige Jahre bloß unter der Hand befördert, auch deßwegen den Erzbischof Iohannem Magnum auf eine gute Art aus dem Reich geschafft hatte, erklärt sich nachher auf
1527 dem Reichstag zu Westeraas öffentlich dafür, und bringt es durch seine Standhaftigkeit auch dahin, daß die Macht der Geistlichkeit gestürzet, die Krone durch deren Schätze und Güter bereichert, und das Reformationswerk gegründet wird. Hieraus entstehen aber verschiedene Unruhen hintereinander, die von dem Könige nicht ohne große Mühe gestillet werden, biß endlich auf dem Reichstage zu Oerebro das Pabstthum völlig ausgerottet wird. Und eben auf diesem
1540 Reichstage verschaffet König Gustav seiner männli-
ian. 4 chen Nachkommenschaft die Erbfolge in der Krone.

III. Christians des II. Anfall auf Norwegen, und nachher der Lübecker Anschläge gegen Norden wie auch die Uebermacht Kayser Carls des V. veranlassen, daß Gustav sich mit Dänemark noch näher ver-
1534 bindet, Christian dem III. große Hülfe gegen die Hansestädte leistet, auch nachher nebst Dänemark eine Al-
1542 lianz mit Frankreich schließet.

IV. Mit Rußland geräth Gustav über die Grenzen von Finnland in Krieg, der sich aber durch den
1555 Frieden zu Moskau so endiget, daß Schweden da-
1557 bey nichts einbüßet. Und übrigens hat dieser große König seine ganze Sorgfalt auf die innere Verbesserung des Reichs gewandt, so daß selbiges unter ihm eine ganz andere Gestalt, weit mehrere Stärke und Ansehen, und gleichsam ein neues Leben gewonnen. Doch ist es ihm als ein großer Staatsfehler zuzuschreiben, daß er seinen Söhnen aus der andern Ehe

große

große Länder mit ansehnlichen Regalien zur Appanage ausgemachet; und insbesondere seinem zweyten Sohn *Iohanni* Finnland unter dem Titel eines Groß-Fürstenthums, dem dritten Magno, der hernach blödsinnig wurde, Ost-Gothland, dem jüngsten Carolo Sudermannland nebst Nericke und Wärmeland überlassen hat. †1560 Sep. 29

ERICVS XIV.

Gustavs ältester Sohn.

IMMANUELIS WEBERI *singularia quaedam potissimum anecdota ad historiam Erici XIV. spectantia*, Giessae 1711. 4.

I. Dieser König creirt bey seiner Krönung die ersten Grafen und Freyherren in Schweden, und findet hierauf bey dem Ausbruch des liefländischen Krieges Gelegenheit, Reval und Estland durch freywillige Unterwerfung an die Krone zu bringen, auch sich den Besitz davon durch den mit Rußland geschlossenen Stillstand zu versichern. Allein übrigens macht sein unbesonnen Betragen, welches sich bald anfangs aus seinen verschiedenen durchgängig fruchtlosen Heyrathsgeschäfften *a*) zu Tage legte, ihn und das Reich unglücklich. 1560 1561 1563

a) Sein Vater hatte ihm die Königin von Engelland Elisabeth zugedacht. Er selbst bemühte sich nachher auch um die Königin von Schottland Mariam, und zu gleicher Zeit um die Prinzeßin von Lothringen Renatam, und kurz nachher auch um die Prinzeßin von Hessen Christinam, Philippi Magnanimi Tochter.

II.

II. Erich geräth mit Dänemark über einige alte Streitpuncte, und die Einführung der drey Kronen im Dänischen Wappen, hauptsächlich aber über Est-
1563 land in einen schweren Krieg, wobey sich auch die Hansestädte gegen Schweden erklären. Dieser Krieg wird mit vieler Erbitterung und zu merklichem Nachtheil der Schweden, so lange als Erich regieret, fortgeführet *a*).

a) Im J. 1565. gewann der Dänische General Daniel Ranzau einen großen Sieg bey Schwarteraa oder auf Astrupheide in Halland. Im folgenden Jahr hatte Erich den Trost, daß die vereinigte Dänische und Lübeckische Flotte durch einen Sturm zu Grunde gerichtet wurde. Hergegen brach Ranzau 1567. biß ins Herz von Schweden, und der Schwedische Einbruch in Norwegen unter Enno Brunrock nahm ein übel Ende.

III. König Erich nimt seinen Bruder Johann, auf
1563 den er einen alten Groll hatte, zu Abo gefangen, und setzt ihn nebst seiner Gemahlin der Jagellonischen Prinzeßin Catharina zu Grypsholm fest, weil er solche wider des Königs Willen geheyrathet hatte; rottet hierauf fast die ganze Sturische Familie im Jähzorn aus, und beschimpft nachher das königliche
1568 Haus durch die Heyrath mit seiner bißherigen Beyschläferin Catharina.

IV. Diese und andere tolle Streiche und noch boßhaftere Absichten des Königs veranlassen, daß der Großfürst Johannes, den der König inmittelst 1567. unter schweren Bedingungen wieder auf freyen Fuß gestellet hatte, mit dem jüngsten Bruder Carl und

andern Mißvergnügten zusammen trit, den König Erich in Stockholm gefangen nimt, und ihn mit Einwilligung der Stände um Krone und Freyheit bringt *a*). 1568 sep. 29

a) Hiebey bekam auch Erichs Liebling, der gottlose Jöran Peerson (Georgius Petri), seinen verdienten Lohn.

IOHANNES II.

I. Er läßt sich gleich bey Antrit seiner Regierung mit Dänemark in Friedenshandlungen ein, bricht aber solche nachher in Hoffnung eines bessern Glücks ab, und muß sich doch endlich den Stettiner-Frieden *a*) gefallen lassen: worinnen zwar Dänemark sich seines Anspruchs auf Schweden begiebt; aber sich dagegen Jempteland, Herrendalen, Schonen, Halland, Bleckingen und die Insul Gothland nebst dem Schwedischen Anspruch auf Norwegen, abtreten läßt. 1570 dec. 13

a) Von diesem Stettinischen Friedensvertrag, der als der Grund aller neueren Tractaten zwischen diesen beyden Reichen angesehen werden kann, siehe nach:

Johann Arckenholtz'es Versuch einer pragmatischen Historie von Verträgen freyer Staaten, wobey der Stettinische Vertrag von 1570. als eine Probe angehengt ist, aus dem Schwedischen (Stockholm 1735.), Cassel 1753. 8.

II. Hierauf geräth er mit dem Czaar Ivan Basilowitz über Liefland in weitläuftige Kriegshändel, wobey

bey nach geschlossenem Bündniß mit Polen 1580.
fast ganz Carelien und Ingermannland erobert, auch
im Stillstande 1583. behauptet aber nachher 1590.
wieder eingebüßet, und in dem neuen Stillstande
1591. den Russen gelassen wird. Dieser Krieg en-
diget sich erst unter dem folgenden Könige durch den
Frieden zu Tenlin 1595, kraft dessen diese zwey Pro-
vinzen bey Rußland verbleiben, welche Krone sich
dagegen ihres Anspruchs auf Estland begiebet.

III. Johannes läßt sich durch seine Catholische Ge-
mahlin und Absicht auf die Polnische Krone zur Be-
günstigung des Pabstthums verleiten, publicirt die
1575 verführerische Lithurgiam Ecclesiae Suecanae, bringt
1578 seinen gefangenen Bruder Erich zu mehrerer Sicher-
heit mit Gift um, führt Jesuiten ins Reich nimt
so gar einen Päbstlichen Gesandten Antonium Posse-
uinum an, trit hierauf förmlich, doch in geheim, zur
Papistischen Religion über, und läßt auch die Erzie-
1580 hung seines Sohnes Sigismundi darnach einrichten.

IV. Hiedurch erlangte nun der König zwar so viel,
daß dieser sein Erbprinz zum König von Polen er-
wählet wird. Allein im übrigen findet er so große
Schwürig- und Bedenklichkeiten, sein Vorha-
ben weiter durchzusetzen, daß er solches am Ende gar
aufgeben, und aus Furcht die Krone zu verliehren,
seinen Bruder Carl, einen eifrigen Lutheraner, zum
†1592 Mitregenten annehmen muß.
may 21

SIGISMUNDUS.

Johannis Sohn, zugleich König von Polen.

I. Seine Regierung ist ein Gewebe von Unruhen.
Der König sucht, seiner den Ständen bey der Polni-
schen

schen Wahl ertheilten Versicherung zuwider, das Pabstthum und die unumschränkte Gewalt einzuführen. Herzog Carl, sein Oheim, das Haupt der Mißvergnügten, widersetzt sich nach Möglichkeit, und trägt endlich die Krone zur Belohnung davon.

II. Dieser Herzog Carl stellt bald anfangs als Reichsstatthalter, durch die Kirchenversammlung zu Upsal und die Wahl des Erzbischofs M. Abrahami, die Evangelische Religion sicher, und nöthiget dadurch den König, daß er bey seiner Krönung zu Upsal eine neue Religions-Versicherung ertheilen muß. Daher dieser aus Verdruß schleunig wieder nach Polen zurückkehrt, ohne das nöthige währender seiner Abwesenheit zu veranstalten. 1593 1594

III. Hierauf fassen die Stände zu Süderkioping gegen die entdeckten Absichten Sigismundi sehr ernsthafte Entschließungen, und vornehmlich, daß Herzog Carl die Reichsverwaltung mitlerweilen fortführen, und niemals eine andere als die lutherische Religion im Reiche geduldet werden solle. Dagegen rüstet sich Sigismund, dem der Reichsrath größtentheils anhing, zum Kriege, und landet mit einem Corps Truppen in dem Vorsatz zu Calmar an, den Herzog und die Widriggesinnten mit Gewalt zu unterdrücken. Allein er wird bey Stangebroo geschlagen, und zu einem neuen Vergleich mit seinem Bruder gezwungen; worauf er abermals, ohne den verwirrten Schwedischen Umständen weiter abzuhelfen, eilfertig nach Danzig zurück seegelt. 1595 oct. 21 1598 sept.

Mandata Sigismundi Sueciae et Pol. Regis nec non *Senatorum* et *Ordinum Poloniae* ad *Carolum* Sueciae

ciae Principem et Gubernatorem, et *responsum Caroli* Principis *Sueciaeque Senatorum* ac *Ordinum*, cui accessit *Apologia Decreti Sudercopensis*, 1596. 4.

IV. Nunmehr setzen die Reichsstände zu Jönkiping gewisse Bedingungen fest, unter welchen und anders nicht sie Sigismunden als König behalten wollen; und als dieser sich daran nicht kehret, so kündigen sie ihm zu Stockholm den Gehorsam auf und tragen die Krone seinem Prinzen Uladislao an, wenn er in einer bestimmten Zeit ins Reich kommen, und die Augsburgische Confeßion annehmen wolle.

1599 febr. 4

iun. 24

V. Immittelst erobert der Reichs-Statthalter die Festung Calmar, zerstreuet die feindlichen Truppen in Finnland, läßt vermöge des Reichsschlusses zu Lynkiöping, alwo auch seine Reichsverwaltung bestätigt wurde, vier Reichsräthe enthaupten, und bemeistert sich des ganzen Reichs.

1601

VI. Weil nun Sigismund dagegen die Polen zum Kriege gegen Schweden in Liefland aufwiegelt, und dem fernern Reichsschluß zu Stockholm sich nicht bequemen will; so wird endlich auf dem Reichstage zu Nörkioping ihm der Gehorsam nochmals und gänzlich aufgekündiget, auch seine Nachkommenschaft von der Thronfolge ausgeschlossen, und zugleich, nachdem Sigismundi Halbbruder Johannes sich seines Kronrechts gutwillig begeben, Herzog Carl zum Könige erwählet.

1602

1604 mar. 22

Exegesis historica commemorans *caussas*, *quibus Ordines Regni Sueciae* prouocati *Sigismundum III.* Regem Poloniae *eiusque progeniem regio exuerunt diade-*

diademate, et *Carolum IX. Suecorum Regem* cum *subsecutura propagine subrogarunt*, Stockholm 1610. 4.

CAROLUS (IX.).

I. Dieser schon bejahrte Herr hat die ganze Zeit seiner Regierung mit seinen Nachbaren zu streiten. Gleich anfangs liegt ihm der Krieg mit König Sigismund und der Republick Polen in Liefland auf dem Halse, der gar nicht glücklich läuft, aber von den Polen schläfrig fortgesetzt, und 1609. durch einen Waffenstillstand gehemmet wird. Hiernechst mischt sich König Carl in die damalige Rußische Unruhen, welches ihm die schöne Gelegenheit verschaffet, 1608
Carelien, Ingermannland und Groß-Novogorod einzunehmen.

Historia belli Sueco-Moscowitici decennalis scriptore IOHANNE WIDEKINDI, Holmiae 1672. 4.

II. Allein eben da er hieraus noch grössere Vor- 1611
theile zu ziehen verhoffet, bricht König Christian der IV. von Dänemark plötzlich gegen ihn los, und nimt sonderlich Stadt und Schloß Calmar weg. Dieß bewegt den alten schon vom Schlage gerührten König, selbst zu Felde zu ziehen, um dem weitern Fortgange der Dänischen Waffen Einhalt zu thun, wobey er auf dem Rückzuge zu Nikiöping mit Tode abgeht. oct. 30

GUSTAVUS II. ADOLPHUS.

Johann Gottfried Mittags Leben und Thaten Gustav Adolphs Königs in Schweden, Halle 1740. 8.

I. Dieser junge Herr sollte biß nach vollendetem achtzehnten Jahre unter der Vormundschaft stehen, wird aber wegen seiner schon damals bekannten Klug-
dec. 31 heit und Tapferkeit von den Ständen für volljährig erkläret. Er siehet sich anfangs wegen der mit der Krone zugleich ererbten dreyen Kriege in nicht geringer Verlegenheit. Da ihm der Dänische Krieg am beschwerlichsten *a*) fällt, so schaffet er sich solchen, so gut es sich thun läßt, zuerst vom Halse, und erlangt
1613 durch den Frieden zu Siöröd gegen Bezahlung einer
jan. 16 Million Reichsthaler die eingebüßten Plätze zurück.

a) Die Dänen waren den Schweden, zumal bey fortdaurenden Händeln mit Polen und Rußland, sowohl zu Lande als zu Wasser überlegen; eroberten 1612. Elfsburg und Gulberg in West-Gothland, nebst der Insel Oeland zum zweyten Male, und verbranten Süderkiöping, und König Christian IV. drung sogar in die Scheeren biß nach Elvenabben.

II. Hierauf macht er sich durch den Stillstand mit Polen auch von der andern Seite Luft, und zwingt während selbigem Rußland zu dem vortheilhaften
1617 Frieden zu Stolbowa, wodurch der Czaar Kexholm
feb. 13 und ganz Ingermannland nebst dem Recht auf Liefland an Schweden abtrit; daß solchemnach die Russen von der Ostsee gänzlich ausgeschlossen werden.

III. Nunmehr findet er sich im Stande, den Krieg gegen Polen mit Nachdruck fortzusetzen. Er erobert 1617. einen großen Theil von Liefland, und nach verflossenem Stillstande 1621. Riga mit dem Ueberrest. Und da ihn Sigismund durch die fernere Stillstände nur aufzuhalten sucht; so dringt Gustav

stav 1625. in Curland und Litthauen ein, besetzt in folgendem Jahr fast das ganze Polnische Preußen, und führt daselbst auch in der Folge, ungeachtet der Kayser den Polen Hülfsvölker zuschickt, den Krieg glücklich fort; begnügt sich aber doch endlich mit einem neuen Stillstande auf sechs Jahre, kraft dessen Liefland nebst einigen Preußischen Städten in seinen Händen bleibt. 1629 iun.

IV. Denn Gustav Adolph findet vor nöthiger, seine Waffen anders wohin zu wenden. Die fürchterliche Uebermacht des Kaysers, dessen Partheylichkeit im Polnischen Kriege, Absichten auf Norden, Beschimpfung der Schwedischen Krone bey dem Congreß zu Lübeck, nebst dem Wohl der Evangelischen Religion und der versprochenen Unterstützung verschiedener Mächten bewegen ihn nach Pommern über zu seegeln, und die Kayserlichen von der Küste der Ostsee zu vertreiben. Hieben ist der Fortgang seiner Waffen, die durch Französisches Geld und den Beystand und Zulauf der Protestanten verstärckt wurden, wie ein reissender Strom: aber mitten in einem vor Freund und Feind unglaublichen Glück wird dieser Heyland der Teutschen Freyheit, ein in der Kriegs- und Staatsklugheit gleich großer und gottesfürchtiger König, im Treffen bey Lützen erschossen. 1630 1632 nov. 6

1. BOGISLAFF PHILIPP von Chemnitz Königl. Schwedischer in Teutschland geführter Krieg, I. Th. (biß Gustavs Tod), Alten-Stettin 1648, II. Theil (biß 1636.), Stockholm 1653. fol.

2. SAMVEL PVFENDORFFII *commentariorum de rebus Suecicis* libri XXVI, *ab expeditione Gu-*

ſtavi Adolphi Regis in Germaniam ad abdicationem vsque Chriſtinae, Ultraiect. 1686, auch Francof. 1707. fol.

CHRISTINA.

Guſtavs des II. ſechsjährige Tochter.

I. Dieſes einzige Kind König Guſtav Adolphs hatte durch den Reichsſchluß von 1627. die Erbfolge erlangt. Während ihrer Minderjährigkeit führen, mit gänzlichem Ausſchluß der verwitweten Königin Mutter ſo gar von der Tutel, die fünf oberſte Reichsbeamten, namentlich der Reichs-Droſt, R. Marſchall, R. Admiral, R. Canzler und R. Schatzmeiſter die Regierung, biß Chriſtina ſolche mit Ende des J. 1644. (Dec. 8.) ſelbſt antrit.

II. Der Krieg in Teutſchland wird immittelſt unter Direction des Reichs-Canzlers Grafen Axel von Oxenſtierna, eines großen Staatsmannes, fortgeſetzt.
1634 Als aber die Niederlage bey Nördlingen erfolgte, entſchließt ſich Schweden auf Frankreichs Betrieb und neue Verſprechungen, die Preußiſchen Eroberungen durch den mit Polen auf ſechs uud zwanzig Jahre
1635 erneuerten Stillſtand aufzugeben, um den Teutſchen Krieg deſto nachdrücklicher fortführen zu können; welcher Zweck denn auch durch die Tapferkeit der Schwediſchen Feldherren Johann Baners und Linnard Torſtenſons erreichet wird.

III. Indem nun dieſer weitläuftige Krieg noch fortdauret, und Dänemark ſich gegen Schwedens Kriegsglück eiferſüchtig bezeigt, brechen die Schwe-
1643 den wider aller Welt Vermuthen auch gegen dieſe

Krone,

Krone, und zwar mit solchem Glück los, daß sie sowohl in Schleßwig und Jütland, als auch in Schonen den Meister spielen, die Kayserliche Armee, so den Dänen zu Hülfe kommt, völlig zu Grunde richten, und mit Holländischen Beystande so gar auf der Ostsee die Oberhand gewinnen *a*). Solcher Gestalt dringen sie der Krone Dänemark einen Frieden nach ihrem Gefallen auf, der zu Brömsebroo auf der Grenze zwischen Smaland und Bleckingen unter Französischer und Holländischer Vermittelung geschlossen; und darinnen Jempteland und Herrendalen nebst den Inseln Gothland und Oesel auf ewig, Halland aber zur Versicherung auf 25. Jahre an Schweden überlassen, und dieser Krone zugleich die Befreyung vom Sundzoll zugestanden wird. 1645.

IOHANNIS HENRICI BOECLERI *historia Belli Sueco-Danici* a. 1643.-1645, Argentor. 1675. 8.

a) Torstenson überwältigte innerhalb 2. Monathen Holstein, Schleswig und Jütland, so daß den Dänen nichts als Glückstadt und Krempe übrig blieb.

Gustav Horn brach kurz nachher (1644. Ianuar.) in Schonen ein, und spielte sowohl daselbst, als in Bleckingen und Halland den Meister.

Der Schwedische Admiral Claes Flemming verlohr zwar das Seetreffen bey Femern gegen König Christian den IV. von Dänemark, und ward mit seiner Flotte nachher im Kielerhafen eingesperrt, und daselbst erschossen. Allein sein Nachfolger Wrangel entwischte darauf durch Fahrläßigkeit des Dänischen Admirals, Peter Galths, mit der Flotte glücklich nach Stockholm.

Der Kayserliche General Gallas kam endlich den Dänen in Holstein zu Hülfe; aber Torstenson jagte ihn mit dessen großen Schimpf und gänzlichem Verlust seiner gewaltigen Armee, biß nach Magdeburg und Böhmen zurück.

Wrangel, verstärkt durch die Geerische Flotte, gewann das wichtige Treffen auf der Colberger-Heyde.

Und Königsmark nahm den Dänen das ganze Erzstift Bremen, so wie Wrangel die Insel Bornholm weg 1645.

IV. Sodann wird der Krieg in Teutschland mit ganzer Macht, und zwar anfangs noch von Torstenson, nachher von Wrangel und zuletzt vom Generalissimo Pfalzgraf Carl Gustaven wieder fortgesetzt, biß endlich nach siebenjährigen Unterhandlun-
1648. gen der Westphälische Frieden zu Schwedens grosser Ehre und noch größerm Gewinn geschlossen wird. Denn durch selbigen erlangt die Krone außer fünf Millionen Rthlr. Bremen, Verden, Vor-Pommern, einen Theil von Hinter-Pommern und Wißmar mit der Reichsstandschaft.

V. Nachdem die Königin Christina alle ihr angetragene Heyrathen, und sonderlich auch die mit ihrem nechsten Vetter, oberwehntem Pfalzgrafen, ausgeschlagen, läßt sie selbigen bey ihrer Krönung zum
1650 Thronfolger erklären. Und da diese Prinzeßin der Nation theils durch ihre Verschwendung lästig, theils auch durch ihre sonderbahre Denkungsart überdrüßig wird; entschließet sie sich endlich gar abzudanken, und mit Vorbehalt gewisser jährlichen Einkünfte zu
1654 Upsal dem Thronfolger die Krone feyerlich zu übertragen.

tragen. Worauf sie nach ihrer Abreise aus dem Reich die Römisch-Catholische Religion annimt, sich in Rom niederläßt, und daselbst nach verschiedenen gethanen Reisen den Rest ihrer Tage mehrentheils in gelehrten Beschäfftigungen zubringt *a*).

Memoires de ce qui s' est passé en Suede et aux Provinces voisines depuis 1645-1655, tirez des Depêches de Mr. CHANVT, Ambassadeur pour le Roi en Suede, par LINAGE DE VAUCIENNES, III. tomes, à Cologne 1667. auch zu Paris 1675. 12.

a) Christina ging noch 1654. über Hamburg, Münster, Holland und Antwerpen nach Brüssel, wo sie die Römisch-Catholische Religion heimlich annahm; und von da über Augsburg und Inspruck, wo sie öffentlich Papistisch ward, nach Rom. Sie that hierauf eine Reise nach Frankreich zur See, und kehrte zu Lande über Turin und Venedig in den Päbstlichen Staat zurück; reisete aufs neue 1657. nach Frankreich, ließ zu Fontainebleau ihren Liebling Monaldeschi hinrichten, und ging 1658. über Toulon und Livorno nach Rom zurück. Nach Carl Gustavs Tode unternahm sie 1661. über Nürnberg und Hamburg eine Reise nach Stockholm, und 1666. eine andere ebenfalls nach Schweden. Seit ihrer Rückkunft in Rom hatte sie allerhand Verdrüßlichkeiten daselbst auszustehen, und starb endlich 1689. den 19. April n. st.

Von ihrem Privat-Leben siehe

Memoires concernant Christine, Reine de Suede, pour servir d' Eclaircissement à l' Histoire de son Regne et principalement de sa Vie privée, et aux événemens de l' Histoire de son tems Civile et Litéraire. Le tout fondé sur *ses lettres*, et recueilli

des *Hiſtoriens* et des *Monumens* les *plus autentiques* tant manuſcrits qu' imprimés, accompagné de *Remarques hiſtoriques*, *politiques*, *critiques* et *litéraires* avec des *Medailles* et un appendix de *Pieces juſtificatives* ou inſtructives (par Mr. ARCKENHOLTZ), II. tomes, à Amſterdam 1751. 4.

IV. Zeit.

Das Haus Zweybrücken.

von 1654. biß 1751.

CAROLUS X. GUSTAVUS.

1. *Memoires du Chevalier de* TERLON, pour rendre compte de ſes Negociations *depuis* 1656. *juſqu'* en 1661, II. tomes, à Paris 1681. 8., it. ſuivant la copie imprimée à Paris 1682. 12.

2. SAMUELIS PUFENDORFII *de rebus geſtis Caroli Guſtavi* commentariorum libri VII, tabulis aeneis exornati, Noriberg. 1696. fol. Iſt auch Franzöſiſch und Teutſch überſetzt nebſt beygefugten Kupferſtichen zu Nürnberg 1697. fol. ausgegeben worden.

I. Dieſer ſtaatskluge, aber äußerſt kriegeriſche Herr mißbrauchet derjenigen Macht, zu welcher Schweden unter den beyden vorigen Regierungen gelanget war, hebt ohne Urſache den Stillſtand mit Polen
1655 auf, bemeiſtert ſich in einem einzigen Feldzuge faſt

des

des ganzen Königreichs, und läßt sich so gar huldigen.

II. Allein sein Glück erreget die Eifersucht aller dabey interessirten Potenzen dergestalt, daß er nachher zugleich gegen Polen, Rußland, den Kayser, Dänemark, die Republick der Vereinigten Niederlande und den Herzog von Preußen zu streiten hat. So bald Dänemark bricht, verläßt er alle Eroberungen in Polen, nimt in einem Sturm ganz Holstein, Schleßwig und Jütland ein, dringt so denn über den gefrohrnen großen und kleinen Belt, biß Kopenhagen, und zwingt den König Friedrich den III. zu dem Roschilder-Frieden. 1658

III. Dennoch bricht er kurz nachher auf die ungerechteste Weise nochmals gegen Dänemark los, in dem Vorsatz, dieses Reich völlig zu unterdrücken. Allein eine mächtige Holländische Flotte unterbricht seinen weitaussehenden Entwurf, die vielen Feinde werden ihm endlich überlegen, und mitten unter diesen Verwirrungen geht Carl Gustav mit Tode ab. 1660 feb. 23

CAROLUS XI.

Carl Gustavs fünfjähriger Sohn.

I. Währender seiner Minderjährigkeit wird die Reichsverwaltung von der Königin Frau Mutter und den fünf ersten Reichsbeamten geführet, und so gleich daran gearbeitet, dem Reiche die vielen Feinde vom Halse zu schaffen, welches denn auch vor die damaligen Umstände sehr glücklich von statten geht. Schweden schließt Frieden 1) zu Oliva mit Polen, in welchen der Kayser und Bran- 1660

denburg eingeschlossen wird. Johann Casimir sagt sich des Anspruchs auf die Krone Schweden, und die Republick Polen auf Liefland los. 2) Zu Kopenhagen mit Dänemark, worinnen Holland mit einbegriffen ist. Dänemark trit Schonen, Halland, Bleckingen und Bahuslehn an Schweden ab, welches auch seinem Bundesgenossen dem Hause Holstein-Gottorp die Souveränetät über seinen Antheil von Schleswig verschaffet. 3) Zu Kardis mit Mos-
1661 kau auf den alten Fuß.

II. Hierauf wird der Stadt Bremen wegen ihrer Reichs-Unmittelbarkeit Streit erreget, und solche wirklich belagert, jedoch bald darauf der Habenhau-
1666 sische Vergleich geschlossen. In selbigem verspricht Bremen, nach Endigung des damaligen Reichstages biß zu Ende des 17ten Jahrhunderts auf keinem andern Reichstage weiter zu erscheinen; behält sich aber sodenn aufs künftige sein Recht vor, wenn immittelst nichts durch Güte verglichen, oder durch Recht erkannt werden sollte.

III. Uebrigens nimt sich Schweden um diese Zeit mit großen Ansehen des Gleichgewichts von Europa an, indem es zu Rettung der Spanischen Niederlande mit Holland und Engelland eine Tripel-
1668 Allianz schließet, und eine ansehnliche Armee und Flotte deßwegen in Bereitschaft hält, auch dadurch Frankreich zu dem Aachnischen Frieden nöthiget. Allein kurz nachher läßt sich diese Krone durch Franzö-
1672 sische Subsidien zu einem gegentheiligen Bündniß verleiten, in dessen Gefolge König Carl der XI., der immittelst die Regierung selbst angetreten, den Chur-
1674 fürsten von Brandenburg feindlich angreift. Aber

hier-

hierüber bekommt Schweden zugleich das Teutsche Reich und Dänemark auf den Hals, und dieser Krieg wird sowohl zur See als zu Lande so unglücklich geführet, daß dabey alle Teutsche Nebenländer und ein Theil von Schonen verlohren gehen. Jedoch wird Schweden durch Frankreichs Bewürkung in den Friedensschlüssen zu Nimwegen, St. Germain en Laye, 1678
Fontainebleau und Lunden völlig wieder restituiret. 1679

IV. Sodann bedient sich König Carl der damaligen Factionen in Schweden und der großen Reichsschulden, um den Grund zu einer unumschränkten Gewalt *a*) dadurch zu legen, daß er auf dem Reichstage zu Stockholm die Reduction der nicht käuflich veräus- 1680
serten gröſſern Krongüter *b*) erlanget, und zugleich den Reichsrath stürtzet. Worauf er einen neuen auſserordentlichen Reichstag ausschreibet, und es auf 1683
selbigem dahin bringet, daß die Erbfolge des Reichs auf seine weibliche Nachkommenschaft erstreckt, und ihm über die Gesetze, Domainen und Kriegssachen völlig freye Macht, und mit einem Wort, die Souveränetät gegeben wird.

1. *Les Anecdotes de Suede ou l'Hiſtoire ſecrete des changements arrivez dans la Suede ſous le Regne de Charles XI*, à la Haye 1716. 8. it. à Stockholm 1716. 8. Ist auch Teutsch übersetzt.

2. Esaiä von Pufendorff Bedenken über die Reduction der Schwedischen Krongüter, in Keyßlers neuesten Reisen p. 1529. n. Ausg.

a) Johann Güllenstierna, des Königs Liebling, soll aus verrätherischer Absicht, die er schon in mehreren Fällen geäußert, den König beredet haben, sich unumschränkt zu machen.

b) Er

b) Er wurde berechtiget, alle Schwedische Kron-Güter, die über 600. Thl. Silbermünze jährliche Einkünfte hätten, und nicht von den Besitzern erkaufet worden; imgleichen alle geistlichen Güter in Liefland und die Tafelgüter in denen von Teutschland und Dänemark erworbenen Nebenländern der Krone einzuverleiben.

V. Kraft dieser neuen willkührlichen Gewalt werden nunmehr auch alle übrige geringere und verkaufte Domainen in allen Reichsländern, nur Schonen und dessen Zubehör ausgenommen, mit der äußersten Strenge, sonderlich in Liefland, eingezogen, und dadurch viele Familien, zumal von Adel, an den Bettelstab gebracht; auch zugleich durch äußerliche Erhöhung des Münzfußes ein ansehnlicher Theil der Kronschulden ohne Bezahlung getilget.

VI. Uebrigens wendet der König die neuen Kroneinkünfte dazu an, den Kriegsstaat zu Lande und zur See besser einzurichten, und auf einen beständigen ansehnlichen Fuß zu setzen, ohne doch sich in den damaligen großen Französischen Krieg einmischen zu
†1697 wollen. Daher ihm auch die Vermittelung bey
apr. 15 dem Ryswickischen Friedenscongreß übertragen wird, dessen Ende er aber nicht erlebet.

CAROLUS XII.

Carls des XI. sechszehnjähriger Sohn.

1. *Histoire de Suede sous le Regne de Charles XII.* par Mr. DE LIMIERS, VI. tomes, à Amsterd. 1721. 12.

2. *Histoire de Charles XII.* par Mr. DE VOLTAIRE, nouv. edition, revüe, corrigée et augmentée

mentée par l'auteur à Dresde 1754, und nach dieser Ausgabe übersetzt mit Anmerkungen, Frankf. 1756. 8.

3. *Histoire de Charles XII.* traduite du Suedois de Mr. I. A. NORDBERG, IV. tomes, à la Haye 1742-1748. 4.

4. Leben Carls des XII. mit Münzen und Kupfern, Hamburg fol. Ist. Theil 1745, II. Th. 1746, III. Theil 1751. Ist das Nordbergische Werk mit starken Zusätzen. Verschiedene in der Nordbergischen Geschichte ausgelassene Anecdoten sind in Kopenhagen 1754. besonders gedruckt und 1755. 8. übersetzt worden unter der Aufschrift: George Nordbergs Anmerkungen zu der Geschichte Carls des XII, welche vertrauten Freunden von ihm besonders mitgetheilet worden.

I. Nach den Reichsgesetzen war er biß nach zurückgelegtem siebenzehnten Jahre minderjährig, und in Kraft des väterlichen Testaments sollte er biß dahin unter seiner Mutter der Dänischen Prinzeßin Ulricâ Eleonorâ Vormundschaft stehen; allein die Stände erklären ihn wenige Zeit nach seines Vaters Tode mündig.

II. Kurz nachher erhebt sich der große Nordische Krieg, indem Dänemark, Polen und Rußland sich zum gemeinschaftlichen Angriff gegen Schweden verbinden. Weil nun Dänemark zuerst losbricht, und 1700
den Schwedischen Bundesgenossen, den Herzog von Holstein, anfällt; so seegelt der junge König Carl, verstärkt durch die Flotten der beyden Seepotenzen, vor Kopenhagen, und zwingt Dänemark in wenigen Monathen

1700 nathen zum Frieden. Hierauf dethronisirt er nach einigen glücklichen Feldzügen den König von Polen Augustum, setzet Stanislaum an dessen Stelle, und dringt dem erstern die Verzichtleistung auf die
1706 Polnische Krone ab. Als aber dieser Nordische Alexander sodenn mit ganzer Macht auf den Czaar Peter
1709 losgeht, verliehrt er die Hauptschlacht bey Pultawa. Worauf seine ehemaligen Feinde ihn aufs neue mit vereinigten Kräften anfallen, und überdieß auch Preußen und nachher Chur-Braunschweig-Lüneburg als neue Feinde ins Spiel bringen. Dagegen König Carl, anstatt Frieden zu suchen, vielmehr auch die Seemächte gegen sich reitzet, und endlich, nachdem er den Ruhm und das Elend seiner Nation
1718 aufs höchste gebracht, vor Friedrichshall erschossen
dec. 11 wird.

* 1) Beschrieene Görzische Münz-Zeichen, welche nebst den Münzzetteln das Reich in die äußerste Armuth versetzten.

* 2) Mit Carls XII. Ableben fiel das Herzogthum Zweybrücken vom Königlichen Stamme an die Teutschen Agnaten zurück, und succedirte darinn der Catholische Pfalzgraf Gustav Samuel, dessen Vater, Adolph Johann Pfalzgraf zu Zweybrücken in Cleeburg, König Carl Gustavs Bruder war.

ULRICA ELEONORA.

Carls des XII. jüngere Schwester.

a) Sammlung verschiedener Berichte auch Staatsschriften, den Tod Carls XII, die in Schweden hierauf erfolgte Veränderungen und die Erhebung der Königin

nigin Ulricae Eleonorae auf den Schwedischen Thron betreffend, zweyte Ausgabe, Freystadt (Jena) 1719. 8.

I. Da mit König Carls unbeerbtem Tode der Zweybrückische Mannsstamm ausstarb, entsteht ein Succeßionsstreit zwischen dessen Schwester Ulrica Eleonora und dem Herzog von Holstein-Gottorp Carl Friedrich, der ältern Schwester Sohn. Nun nimt zwar erstere den Titel als Königin an, ergreift auch um desto leichter den Besitz der Regierung, da ihr Gemahl Friedrich Erbprinz von Hessen-Cassel die Armee zu seinem Befehl hat. Allein die Reichsversammlung zu Stockholm erklärt das Erbrecht auf Schweden für erloschen, und ernennet hierauf durch freye Wahl Ulricam zur Königin, doch dergestalt, daß zugleich die Souveränetät vertilget, und die alte Gewalt des Reichsraths und Freyheit der Stände nicht nur wieder hergestellt, sondern auch vermehret wird. Und seit dieser Zeit ist die von Ulrica anerkannte so genannte Regierungsform das Hauptgrundgesetz der Staatsverfassung von Schweden 1719 mar. 1

II. Die Haupt-Bemühung der neuen Regierung war anfangs auf den Frieden gerichtet, den Schweden bey seinem äußersten Unvermögen so gut, als ihn seine Feinde geben wollten, annehmen mußte.

Nachdem man sich vorläufig mit König August von Polen unter der Hand verglichen, wird der erste Friedenstractat mit dem Könige von Groß-Britannien als Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg geschlossen, worinnen Schweden gegen eine Million Rthl. die Herzogthümer Bremen und Verden, nebst 1719 nov.

dem

dem Pfandschaftsrecht auf das Amt Wildhausen und dem Reichs-Lehen-nexu abtrit.

Hierauf nimt sich Groß-Britannien der Krone Schweden in Ansehung ihrer übrigen Feinde nachdrücklich an, trit mit selbiger in ein Schutzbündniß, und vermittelt zu gleicher Zeit den Frieden mit Preus-
1720 sen, in welchem Schweden gegen 2. Millionen Rthl.
ian. Stettin nebst dem District zwischen der Oder und der Peene, imgleichen die Inseln Wollin und Usedom, und die Städte Dam und Golnau an Preußen überläßt.

1720 III. Kurz nachher entschließt sich die Königin, ihrem Gemahl mit Bewilligung der Stände die ganze
apr. Regierung zu überlassen, welcher also die Regierungsform und deren neue Zusätze unterschreibt, und sich deßwegen auch gleich darauf öffentlich zur Lutherischen Kirche bekennet.

FRIDERICVS.

Erbprinz von Hessen-Cassel, vermählt 1715, regierender Landgraf 1730.

1. Friedrichs Königs in Schweden Leben (von Faßmann) Frankf. und Leipzig 1736. 8.

I. Sein erstes Werk ist der Frieden mit Däne-
iun. mark, der zu Friedrichsburg dahin getroffen wird, daß Dänemark alle Eroberungen zurück geben, und Schweden dagegen künftighin den Zoll im Sunde und den Belten bezahlen soll.

II. Nachdem nun Schweden alle diese Feinde befriediget hatte, hoffte es durch derselben gute Dienste

und

und Unterstützung einen desto billigern Frieden von Rußland erlangen zu können. Aber die fürchterliche Ueberlegenheit des Czaar Peters vereitelt diese Hoffnung, und nöthiget die Schweden, nachdem sie das äußerste abgewartet hatten, ihm in dem Frieden zu Nystadt in Finnland, gegen Bezahlung zweyer 1721
Millionen Rthl. ganz Liefland und Ingermannland sept.
nebst einem Theil von Karelien und Wiburgslehn in Finnland abzutreten.

Worauf endlich auch der Friedensschluß mit Polen durch gegenseitige Declarationen förmlich vollzogen, 1729
und auf den nechstfolgenden Reichstägen beyder Staa- 1731
ten bestätiget wird. 1732

III. Nunmehr wendet Schweden die wiederhergestellte Ruhe klüglich und glücklich an, um durch eine sorgfältige Haushaltung sich aus seinem Elende heraus zu reißen, und neue Kräfte zu sammeln; ohne sich in die großen Europäischen Händel weiter einzumischen, als es die Behauptung seiner neuen Staatsverfassung nothwendig macht.

IV. Jedoch findet nachher Frankreich bey dem damaligen Rußisch-Oesterreichischen Türkenkriege Gelegenheit, auf dem Reichstag zu Stockholm mittelst 1738
eines neuen Subsidien-Tractats Schweden in sein nov.
Interesse zu ziehen, und durch den Sturz einiger Reichsräthe in dem Senat eine Oberhand zu gewinnen, die es von der Zeit an biß auf den heutigen Tag behauptet hat.

V. Dieser Anhang an Frankreich veranlasset, daß die Schweden zu eben der Zeit, als diese Krone das Haus Oesterreich angreifet, gegen Rußland, Oester-

reichs Bundesgenossen, losbrechen; aber mit so unglücklichem Erfolg, daß in Jahresfrist ganz Finnland *a)* verlohren geht.

a) Dieses Unglück mußten die beyden Generale, Heinrich Magnus von Buddenbrock und Carl Aemil Graf von Löwenhaupt mit ihren Köpfen büßen.

VI. Gleich hierauf wird nach dem Tode der Königin auf einem außerordentlichen Reichstage die Wahl eines Thronfolgers vorgenommen, und unter den beyden vorherbestimmten Kron-Candidaten, vorzüglich vor dem Prinzen von Hessen-Cassel Friedrich,
1742 der Herzog Carl Ulrich von Holstein-Gottorp dazu
nov. 5 ernannt.

VII. Allein da dieser Prinz, der Rußischen Kayserin Schwestersohn, mitlerweilen die Griechische Religion angenommen, und zum Kronerben von Rußland eingesetzet worden; erklärt sich ein großer Theil des Reichs für den Dänischen Kronprinzen geneigt,
1743 der Bauernstand ruft selbigen einseitig zum Kronfolger aus, und ein großer Schwarm von Dalekerls dringt deßwegen mit gewaffneter Hand in Stockholm ein, wird aber doch endlich theils durch Gewalt, theils durch Mäßigung wieder zur Rückkehr gebracht.

VIII. Hierauf bemühet sich zwar Frankreich um die Wahl des Herzogs von Zweybrücken. Allein da Rußland den Herzog von Holstein und Bischof von Lübeck Adolph Friedrich, mit Anerbietung eines günstigen Friedens, in Vorschlag bringt, und die Friedenspräliminarien unter dieser Bedingung würklich unterzeichnet; so wird solcher einmüthiglich zum

Thron-

Thronfolger vor sich und seinen Mannsstamm erwählet.

IX. Und sodann kommt der Friedensschluß zu Åbo zur Richtigkeit, worinnen Schweden gegen Abtrit der Provinz Kümmenegard und der Festung Nyslot alles übrige verlohrne zurück erhält. aug. 7

X. Einige Jahre nachher stirbt König Friedrich, nachdem er noch den Seraphinen- und Schwerdt-Orden erneuert, und zugleich den Nordstern-Orden gestiftet hatte 1748. 1751 apr. 5

* 1) Errichtung der königlichen Societatis litterariae et scientiarum zu Upsal 1728,

* 2) und der Ost-Indischen Compagnie zu Gothenburg 1731,

* 3) wie auch der königlichen Academie der Wissenschaften zu Stockholm 1739.

* 4) Publication des neuen Schwedischen Gesetzbuchs 1736.

V. Zeit.

Das Haus Holstein.

ADOLPHUS FRIDERICUS.

I. Dieser Herr, welcher die Preußische Prinzeßin Louise Ulricam geheyrathet, und durch die von ihr erzielte männliche Erben den Thron dem Holsteinischen Stamme gesichert hat, regiert eine Zeitlang in Ruhe und zur Zufriedenheit seines Reichs.

II. Er geräth aber nachher mit dem Reichsrath in
1755 Streitigkeiten, welche von der Reichsversammlung zum Nachtheil des Königs entschieden werden. Hieraus entstehet noch währenden Reichstages eine den
1756 Reichsräthen gefährliche Verschwörung, welche jedoch vor ihrem Ausbruch entdecket, und mit Strenge unterdrücket wird.

III. Und da eben um diese Zeit der Krieg zwischen Preussen und Oesterreich ausbricht, findet der Reichsrath für gut, der großen Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland beyzutreten, und unter dem Titel der Garantie des Westphälischen Friedens, Preussen feindlich anzugreiffen. Es ist aber dieser Krieg bißher ohne großen Eifer und mehr zum Schaden als Vortheile der Krone geführet worden; wie denn auch die jetzige Verfassung und Zwietracht im Reich wenig Hoffnung zu einem glücklichern Fortgange, und noch weniger zu einem ersprießlichen Ausgange übrig lassen.

* 1) Abschaffung des Julianischen Calenders und Einführung des neuen Stils, so auf dem Reichstage zu Stockholm 1752. nach dem Exempel der Engelländer festgestellt, und deßwegen 1753. die eilf Tage vom 17ten biß auf den 28sten Februar ausgelassen worden.

* 2) Stiftung der Academie der schönen Wissenschaften und Künste von der Königin 1753.

VIII. Hauptstück
von
Polen.

Geschichtschreiber.

I. Bibliothecae:

a) SAMVEL. IOACHIMI HOPPII schediasma *de scriptoribus historiae Polonicae* praeside M. GABRIELE GRODDECK, Dantisci 1707. 4. Ist cum notis eiusdem GRODDECKII et VALENTINI SCHLIEFII der Leipziger Ausgabe des Dlugossi vorgesetzt.

b) DAVID BRAVNIVS *de scriptorum Poloniae et Prussiae historicorum typis expressorum et manuscriptorum in bibliotheca Brauniana collectorum virtutibus et vitiis, catalogo et iudicio*, Coloniae 1723. 4.

II. Collectiones:

a) IOANNIS PISTORII *Polonicae Historiae Corpus*, h. e. *scriptores Polonicarum rerum* Latinos recentiores et veteres, quotquot exstant, III. tomi, Basil. 1582. fol.

b) ALEXANDRI GVAGNINI *rerum Polonicarum* tomi III, Francof. 1584. 8.

c) *Scriptores rerum Polonicarum ex recentioribus, quotquot praecipui exstant*, collectore C. T. L. tomi III, Amsterd. (Gedani) 1698. 4.

d) FRIDERICI WILHELMI A SOMMERSBERG *Silesiacarum rerum scriptores aliquot adhuc inediti*, Lipſ. fol.; tom. I. 1729, II. 1730, III. 1732.

e) *Scriptorum rerum Polonicarum* collectio nova, Gedani 1753. 4.

III. Syſtem. et Comp.:

a) IOHANNIS DLUGOSSI DE NIEDZIELSKO seu LONGINI *historiae Polonicae* libri XIII. (biß 1480.), ex bibliotheca et cum praefatione HENRICI L. B. ab HUYSSEN, II. Vol. Lipſ. 1711. et 12. fol. Es ſind dieſer Auflage vier andere Polniſche Geſchichtſchreiber angefügt, nehmlich KADLUBKONIS *Hiſtoria*, SARNICII et ORICHOVII *Annales*, et KARNKOVII collectio *epiſtolarum Virorum Illuſtrium*.

b) MARTINI CROMERI *de origine et rebus geſtis Polonorum* libri XXX, vna cum eiusdem *Polonia* ſeu notitia reip. Pol., aliisque monumentis, Colon. 1589. fol.

c) SALOMON. NEUGEBAUERI *historiae rerum Polonicarum* libri IX. (biß 1586.), Hanoviae 1618. gr. 4.

d) IOACHIMI PASTORII de HIRTENBERG *Florus Polonicus* (biß 1660.), ed. 5ta, Gedani et Frcf. 1679. 12.

e) Samuel Friedrich Lauterbachs Polniſche Chronicke, Frankf. und Leipz. 1727. 4.

f) *Hiſtoire des Rois de Pologne* par Mr. P. MASSUET, V. tomes, à Amſterd. 1733. 1734. 8. Der

I. tome ist nur eine neue Auflage der histoire de Pologne (par Mr. IOLI), Amst. 1698. 12.

g) GOTFRIDI LENGNICHII *Historia Polonæ a Lecho ad Augusti II. mortem*, Lipſ. 1740. 8, Teutsch, Leipz. 1741. 8.

b) HISTOIRE générale de POLOGNE par Mr. le Chevalier DE SOLIGNAC, Secrétaire du Cabinet et des Commandemens du Roi de Pologne, Duc de Lorraine et de Bar (biß 1575.), V. Volumes, à Amsterdam 1751. 12.

IV. Varia:

a) (G. Lengnichs) Polnische Bibliotheck, 10 Stücke (Danzig) seit 1718. 8.

Vorläufige Anmerkungen.

G. LENGNICHII diss. *de Polonorum maioribus*, Gedani 1732, 4, auch als ein Anhang seiner historiae Polonae.

I. Das heutige Polen und Preussen hat in alten Zeiten den größten Theil von Sarmatien ausgemacht, und ist zum Theil von Teutschen Völkern, hauptsächlich aber von den **Wenden** bewohnet worden.

II. Die Polen oder Polacken (in ihrer Sprache Polacy) haben ihren Namen am wahrscheinlichsten von den Laziern (Lazis), welche ursprünglich in Colchide am schwarzen und Asophischen Meere wohneten. Diese schickten nebst den Zechis (Czechis) ihren Nachbaren, noch vor dem VIten Jahrh. nach a. Ch.

450- Chr. Geburt, eine starke Colonie über den Dnieper,
-500 Dniester und die Donau nach Pannonien, welche
nachher in Gesellschaft anderer Sarmatischen Völker
vor weiter hervorrückte; dergestalt daß sich die Zechi
550 an der Elbe in Böhmen, die Lazi an der Warte in
Groß-Polen niederliessen, welche Länder von den
Burgundionen und Vandalen im Anfange des V.
Jahrh. waren verlassen worden.

III. Diese neue Ankömmlinge vermischten sich mit den übrigen Sarmatiern dergestalt, daß auch der beyderseitige Name aufhörte, und sie alle zusammen schon im VIten Jahrh. Slaui (Slowaci, Slavaci) genennet wurden. Nachgehends wurden die verschiedenen Slavischen Völker auch durch besondere Beynamen von einander unterschieden. Die in Sarmatien nannten sich Polazy oder Nachkommen der Lazier, und wurden anfänglich von Auswärtigen Slaui Licicaviki und endlich Poloni genannt.

IV. Die ältesten Polnischen Geschichtschreiber haben aus den Namen der Völker, Lazi oder Lechi und Zechi, Namen einzelner Personen gemacht, und Lechum und Zechum für 2 Brüder gehalten, deren ersterer ein neues Reich in Polen, und letzterer in Böhmen gestiftet. Dieser Irrthum hat eine langwührige Reihe ungeheurer Erdichtungen veranlasset, und überhaupt ist alles, was von Lechi Nachfolgern biß auf Piastum erzählet wird, grundlos oder fabelhaft.

I. Zeit.

Das Piastische Haus.

vom J. Chr. 840. biß 1385.

1. VINCENTII KADLUBEK (KADLUBKO), episcopi Cracouiensis, *historia Polonica* (biß 1204.), in eamque *commentarius*, in calce ed. Lipsi. Dlugossi, tom. II. p. 694. Item KADLUBKO cum MARTINO GALLO et *duobus Anonymis* ex Bibl. Heilsbergensi, Gedani 1749. fol.

2. BOGUPHALI episcopi Poznanienſis *chronicon Poloniae* (biß 1252.), *cum continuatione* BASCONIS, custodis Poznaniensis (biß 1271.), in *scriptoribus rerum Silesi.* tom. II. p. 18.

3. Anonymi Archidiaconi Gnesnensis *breuior chronica Cracouiae*, ibid. tom. II. p. 78.

4. (IOHANNIS) *Chronica Polonorum* (biß 1300), tom. I. *Script. rer. Silesiac.* p. 1.

5. *Chronica Principum Poloniae cum eorum gestis*, ibid. p. 13.

6. MARTINI HANCKII *de Silesiorum rebus ab a. Ch.* 550. ad 1170. exercitationes, Lipsi. 1705. 4.

I. **Piastus**, ein Ackermann aus dem Flecken Kruswick, wird zum Herzoge des ganzen Reichs erwählet, und vererbet solches auf seine männliche Nachkommen, unter denen MIECISLAVS sich zur Christlichen Religion wendet, welche auch von ihm, cca 840 965

und noch mehr von seinem Sohn BOLESLAO acri im ganzen Reiche ausgebreitet wird, zumal seit dem durch Kayser Otto den III. die Errichtung des Erzbißthums Gnesen, des Bißthums Krakau und an-
1000 drer Stifter veranlasset worden.

II. Da aber dieser BOLESLAUS sich kurz vor seinem Ableben den königlichen Titel beyleget, und dessen Sohn MIECISLAUS II. solchen beybehält; so entstehet darüber ein Krieg mit dem Teutschen Reich, und MIESCISLAUS wird vom Kayser Conrado Salico zu einem der Hoheit seines Reichs nach-
1032 theiligen Frieden gezwungen. Jedennoch nimt dessen Enkel BOLESLAUS II. audax den Titel eines Kö-
1077 nigs eigenmächtig wieder an, welchen aber seine
dec. 25 Nachfolger ULADISLAUS Hermann und BOLESLAUS III, um sich gegen die Kayserliche Uebermacht zu
†1138 retten, nicht fortführen.

1. CRISSENII BEROENSIS (Io. Gottl. BÖHMII) *de ortu Regiae Dignitatis in Polonia* recitatio academica, Lipſ. 1754. 4.

2. Wolf Balthaſ. Adolphi de STEINWEHR *Regiae in Polonia dignitatis origines*, Francof. ad Viadr. 1758. 4.

* Während dieser Zeit regieren in Polen

1. Heydnische Herzoge:

cca
840 PIASTUS,
861 ZIEMOVITUS,
892 LESCO (IV.),
913 ZIEMOMYSLAUS,

2. Christliche Herzoge und Könige:

MIECISLAUS I. (Miesko I. Miecislaw). a. 962
Seine Gemahlin war Dambrouka, eine Christliche Böhmische Prinzeßin. Der Cardinal Aegidius, Legat des Pabstes Iohannis XIII. machte die Einrichtung des Christenthums in Polen.

BOLESLAUS II. acer (Boleslas Chrobri). 992
Er bekommt einen Besuch von Kayser Ottone III. bey Gelegenheit dessen Wallfahrt nach Gnesen zum Grabe des heiligen Adelberti. 1003

MIECISLAUS II. Nach dieses Königs To- 1025
de entsteht ein Interregnum oder vielmehr eine Anar- 1034
chie, biß sein Sohn

CASIMIRUS I, mit dem seine Mutter aus Polen geflüchtet war, ein schon fünfjähriger Mönch zu Clugny in Frankreich, auf Anhalten der Polen und mit Päbstlicher bedingter Genehmigung die Regierung antrit. 1041

BOLESLAUS II. audax Casimirs Sohn. Die- 1058
ser muthige König säbelt den Bischof von Crakau Stanislaum vor dem Altar nieder 1079, worüber das Reich mit dem Interdict belegt, und er in Bann gethan und des Throns entsetzet wird. Er stirbt in Ungarn.

ULADISLAUS Hermann, dessen Bruder führt 1081
den königlichen Titel nicht.

BOLESLAUS III. Krzywousty (Krummaul) 1102
gewinnt dem Kayser Heinrich dem V. und den Böhmen die Schlacht auf dem Hundesfelde unweit Breß- 1109

lau

1110 lau ab, muß aber doch den Frieden vom Kayser
†1138 annehmen.

III. Eben dieser BOLESLAUS III. theilt das Reich unter seine 4 Söhne dergestalt, daß ULADISLAVS der älteste Crakau, Siradien, Lancitz, Schlesien und die Hauptregierung; BOLESLAVS Masovien; MIECISLAVS das übrige von Groß-Polen, nehmlich Gnesen, Posen und Kalisch; HENRICVS Sendomir und Lublin erlangt, und der älteste von der Familie beständig den Crakauischen District und vorzügliche Gewalt besitzen soll. Hiedurch wird aber das zerstückelte Polen ein vieljähriger Schauplatz von Zerrüttungen und Verwüstungen, die theils durch die Familien-Kriege der Boleslaischen Nachkommenschaft, theils durch die häufigen Einbrüche der benachbarten Völker, ja so gar der Tatarn verursachet werden.

1309 IV. Endlich bringt der tapfere ULADISLAUS Locticus Groß- und Klein-Polen wieder zusammen und das Reich dadurch zur Ruhe, nimt auch zum Beweiß der Macht und Freyheit seines Reichs den
1320 königlichen Titel wieder an, der ihm vom Pabst Iohanne XXII. bestätiget wird. Und von dieser Zeit an dauert so wohl die Vereinigung von Groß- und Klein-Polen als die königliche Titulatur beständig fort.

1333 V. Hierauf arbeitet sein staatskluger Sohn CASIMIRUS Magnus mit guten Fortgange an dem innern Wohlstande seines Reichs. Ihm hat Polen seine Gesetze, Gerichte, Policey und verschiedene Städte und Festungen zu danken. Wie er denn auch

das

das Herzogthum Roth-Reußen, so ihm als eine 1340
Erbschaft zugefallen, mit der Krone vereiniget, Ma-
sovien zu Anerkennung der Polnischen Lehnshoheit 1355
genöthiget, und sich übrigens mit seinen Nachbaren
wegen allerley Ansprüche verglichen hat.

VI. Allein mit diesem Casimiro stirbt der Piasti- †1370
sche Mannsstamm der Krone ab. Nun hatte er
zwar dafür gesorget, daß ihm sein Schwestersohn
LUDOVICUS König von Ungarn in der Regierung 1381
folgte. Da dieser aber ohne männliche Erben stirbt, 1384
so wird dessen jüngere Tochter HEDWIG zur Köni-
gin erwählt, welche so denn durch ihre Vermählung 1386
das Reich an ein fremdes Haus bringet.

I. IOSEPHI ANDREAE ZALUSKY *specimen historiae Polonicae criticae*, constans animaduersionibus in *historiam Ludovici* Polon. et Hung. regis ab AUGUSTINO KOLUDZKI descriptam, Warsaviae 1735. 4.

* In diesem Zeitraum herrschen in Polen
I. als Ober-Herzoge:

ULADISLAUS II. Sputator, der sich der 1138
Reichstheilung wiedersetzt, und darüber von seinen
Brüdern nach Teutschland verjaget wird. 1145

BOLESLAUS IV. Crispus des vorigen Bru-
der, der nach geführten Kriegen mit den Käysern, 1146
Conrado III. und Friderico Barbarossa, sich zum Ab- 1157
trit von Schlesien an Uladislai Söhne bequemet. 1163

MIECISLAUS III. Senex der dritte Bruder, 1173

CASIMIRUS II. Iustus der fünfte Sohn Bo- 1178
leslai III., der schon vorher seines vierten Bruders

Provinzen 1167. ererbet hatte, und von den Crakauern mit Verstossung Mieciſlai in die Regierung eingesetzet wird.

1194 Lesko albus (Lescus V. Leszko) Casimirs Sohn, der sich gegen Mieciſlaum und dessen Sohn in der Regierung behauptet.

1227 Henricus I. Herzog von Breßlau aus der ältesten Linie Boleſlai III.

1238 Henricus II. Pius, sein Sohn, der von den Tatarn bey Liegnitz erschlagen wird.

1241 Boleslaus V. pudicus Lesconis I. Sohn.

1279 Lesco II. niger (Lescus VI.) Conradi I. Herzogs von Masovien Enkel jüngerer Linie, der von Boleſlao V. adoptirt worden. Er muß wie sein Vorgänger der Tatarn wegen eine Zeitlang nach Ungarn entweichen.

1289 Boleslaus VI, Herzogs Conradi Enkel älterer Linie, wird bald vertrieben.

Henricus III. probus, Herzog von Breß-
1290 lau, wird kurz nachher vergiftet. Worauf der Crackauische District und Klein-Polen

Wenceslao Könige von Böhmen zu Theil wird. Jedoch läßt sich

Przemislaus Herzog von Groß-Polen, ein Ur-Ur-Enkel Mieciſlai senis, zu Gnesen zum Kö-
1295 nige krönen. Da dieser aber kurz darauf stirbt, so
1296 erlangt

Wenceslaus einige Jahre nachher auch
1300 dessen Länder, und behauptet den Besitz von Polen
†1305 als König biß an seinen Tod.

2. als

2. als Könige (außer obenerwehntem Przemislao und Wenceslao):

Uladislaus Locticus (cubitalis, loketek) ein Bruder Lesconis II., der schon mit Henrico probo und Wenceslao viele Jahre um das Reich gestritten. Anfangs unterwirft sich ihm nur Klein-Polen, worinnen er sich auch gegen Wenceslai Sohn gleichen Namens behauptet: einige Jahre nachher aber auch Groß-Polen, nehmlich nach Absterben dasigen neuen Herzogs Henrici aus der Schlesischen Linie. 1305 1309

Casimirus I. Magnus. 1333

Ludovicus König von Ungarn, den sein Oheim schon 1339 zum Thronfolger erkläret hatte. Er regieret Polen mehrentheils von Hause aus. 1370 †1381

Hedwig wird Sigismundo Marggrafen von Brandenburg, ihrer älteren Schwester Mann, dem schon bey Lebzeiten Ludwigs gehuldiget worden, deßwegen vorgezogen, weil dieser die Polnische Anforderungen nicht eingehen will. Ihre Regierung endiget sich mit ihrer Vermählung. 1384 1386

VII. Es ist noch von Schlesien anzumerken, daß da sich Uladislai II. männliche Nachkommenschaft darinnen sehr ausgebreitet, und in viele Fürstenthümer vertheilet hatte; der König von Böhmen und Polen Wenceslaus I. und seine Nachfolger daher Gelegenheit gefunden, diese bißherige Polnische Reichsfürsten nach und nach dahin zu bringen, daß sie ihre Länder der Böhmischen Krone als Lehne unterworfen. Weil nun die Böhmischen Könige überdas

ber das Anspruch an das Polnische Reich machten; so ist endlich ganz Schlesien von Casimiro magno an die Kro-
1339 ne Böhmen überlassen, und dagegen von dem Böh-
mischen Könige Iohanne auf Polen und den königli-
chen Titel davon Verzicht geleistet, auch diese Re-
nunciation nachher von König Carolo, Iohannis
Sohne, auf das Herzogthum Masovien erstrecket
1355 worden.

1. Fr. Wilh. de SOMMERSBERG *Silesiacarum rerum scriptores*; siehe oben S. 406.

2. Chronica von Ober- und Nieder-Schlesien durch Ioach. CUREUM, Henr. RAETELN, Laur. MÜLLER und Laur. PECKENSTEIN, Leipz 1607. fol.

3. Iac. Schickfuß neuvermehrte Schlesische Chronick und Landesbeschreibung (biß 1619.) Jena 1625. fol.

4. Friedr. LUCAE Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten, oder vollkommene Chronick von Ober- und Nieder-Schlesien, Frankf. 1689. 4.

5. Einleitung in die Geschichte des gesammten Ober- und Nieder-Schlesiens zum Behuf academischer Vorlesungen, Leipz. 1755. 4.

VIII. Ferner ist zu wissen, daß da der Herzog Conradus von Masovien den **Teutschen** oder Marianen-**Orden** unter gewissen Versprechungen gegen
1226 die ungläubigen **Preussen** zu Hülfe gerufen hatte; dieser Orden oder die so genannte Kreuzherren sich nach und nach in **Preussen** festgesetzet, und endlich mit fast völliger Vertilgung der alten Einwohner

sich

sich des ganzen Landes bemächtiget haben. Als sie nachher in dem Polnischen Kriege mit Brandenburg Gelegenheit überkommen, Danzig und Pomerellien, (so von Lescone I. an das Reich gebracht worden) zu besetzen; sind darüber langwührige Händel und Kriege mit ihrem bißherigen Bundesgenossen, Uladislao loctico, entstanden, die endlich unter Casimiro dergestalt geendiget worden, daß ihnen das Culmische Gebiete nebst Michelau und Pomerellien gänzlich 1243
abgetreten werden müssen.

1. Petri de DUSBURG *Chronicon Prussiae* (von 1190-1326.) cum continuatione anonymi (biß 1433.) et animaduersionibus Cho. HARTKNOCHII, Francof. et Lipsi. 1679. 4.

2. Caspar Schützens wahrhafte und eigentliche Beschreibung der Lande Preußen (von 1190-1525.), zweyte Aufl. mit Dav. Chytraei Fortsetzung (biß 1598). Leipz. 1599. fol.

II. Zeit.

Das Jagellonische Haus.

von 1386. biß 1572.

I. Die Königin Hedwig war an den Erzherzog von Oesterreich Wilhelmum ambitiosum verlobet: allein die Polen bewegen sie, den Herzog von Litthauen Jagello zu heyrathen, und ihm die Regierung abzutreten, 1386

zutreten; weil er sich taufen läßt, das Wahlrecht der Stände nebst der neuen Form der Republick erkennet, und sein ganzes Land auf ewig mit Polen vereiniget. Es war aber Litthauen bißher ein freyes und erbliches Herzogthum heydnischer Religion. Der neue König Uladislaus II. (V.) Iagello führet so gleich
1387 das Christenthum öffentlich darinnen ein, und erkläret es zu einem Groß-Herzogthum, kann aber nicht hindern, daß die unwilligen Litthauer kurz darauf in einer Empörung Witoldum (Alexandrum), des Königs Geschwisterkind, zu ihrem Herzoge annehmen, der sich durch seine Tapferkeit nicht nur in dessen Besitz behauptet, sondern auch durch große Eroberungen gegen Rußland noch mächtiger machet.

1388 Da die Kreuzherren in den Litthauischen Unruhen und sonst sich feindseelig bezeigen, auch in diesem Herzogthum sowohl als in Liefland sich immer weiter ausbreiten; so entstehen daraus weitläuftige Händel. Nun wird zwar ihre Macht von dem Könige mit Beyhülfe Witoldi in dem großen Siege zwischen
1410 Tanneberg und Grünewald einiger Maaßen gebro-
1411 chen, jedoch bleibt der hierauf erfolgte Vergleich zu Thorn ohne Bestand, und wird erst unter dem folgenden Könige der ewige Frieden zu Brzesti in Cujavien zu Stande gebracht 1435.

Sonst hat Uladislaus die Wallachey und Moldau seiner Krone in so fern erworben, daß er den Despoten der Wallachey genöthiget, vor sich und seine
1401 Nachkommen Polnische Hoheit zu erkennen, wie er denn auch das Zipserland in Ungarn von Kayser
1412 Sigismundo Pfandsweise an sich gebracht hat.

1. ALBERTI WIIVCK KOIALOWICZ *historiae Lithuanae* pars prior, Gedani 1650.; posterior (bis 1753.) Antwerp. 1669. 4.

II. Ihm folgt sein zehnjähriger Sohn ULADI- 1434
SLAVS III. (VI.), der schon bey des Vaters Lebzeiten 1431. zum Thronfolger bestimmet worden. Er verschaffet Litthauen *a*) seinem Bruder Casimiro, und 1440
sich selbst nach Absterben Kayſers Alberti die Regie- 1443
rung von Ungarn, wird aber darüber in den Türkenkrieg verwickelt, welcher diesem jungen Helden in der Schlacht bey Varna das Leben kostet. 1444

1. PHILIPPI CALLIMACHI de *rebus gestis a Uladislao Polonorum atque Hungarorum Rege* libri III., ist ein Anhang von der Ausgabe Cromeri, Col. Agripp. 1589. fol. p. 612.

a) In Litthauen dringt sich nach Witoldi Absterben 1430. Suidrigello (Boleslaus), König Jagellonis Bruder, in die Regierung; doch wird solcher bald ab- und dagegen Witoldi Bruder Sigismundus vom Könige Jagellone eingesetzt. Boleslaus flüchtet 1437. nach Siebenbürgen, Sigismundus wird 1440. ermordet.

III. Hierauf wird obgedachter CASIMIRVS III. (IV.) zum Könige erwählet. Er behält Litthauen 1445
zugleich bey, welches ihm aber wegen der alten Eifersucht zwischen beyden Staaten große Verdrüßlichkeiten zuziehet.

Die Tyranney der Kreuzherren veranlasset, daß Land und Städte in Preußen sich Casimiro freywillig unterwerfen und der Krone incorporiren lassen: wo- 1454
bey der König zwar die Schlacht bey Koniß gegen

den Orden verliehrt, aber solchen dennoch in dem Vergleich zu Thorn nöthiget, einen Theil von Preussen an Polen abzutreten, und von dem übrigen Lan-
1466 de Polnische Hoheit zu erkennen.

1478 Unter ihm wird Groß-Novogorod und Severien
1479 den Litthauern von Rußland weggenommen, aber der Türkische Anfall auf die Wallachey glücklich ab-
1489 getrieben.

1492 IV. Nach Casimiri Ableben wird mit Ausschluß dessen ältesten Sohnes Uladislai, Königs von Ungarn (seit 1479.) und Böhmen (seit 1491.), dessen zweyter Prinz IOHANNES I. ALBERTVS zum Könige erwählet, nachdem Litthauen schon vorher den dritten Prinzen Alexandrum zu seinem Großherzoge
1501 angenommen. Dieser ALEXANDER folgt ihm auch nachher in der Krone, und seit dieser Zeit sind Polen und Litthauen beständig unter einem Haupte vereiniget geblieben. Beyde Könige bringen ihre Regierung unter allerley Unruhen mit den Nachbaren zu.

1506 V. Hierauf wird Casimiri jüngster Sohn SIGISMVNDVS I. ein Prinz von vorzüglichen Eigenschaften, anfänglich von den Litthauern zum Großherzoge, und hiernechst auch von den Polen zum Könige erwählet. Da die Hochmeister des Teutschen Ordens die versprochene Huldigung bißher nicht leisten wol-
1519 len, so kommt es zu einem neuen Kriege, welcher
1525 sich durch den Vertrag zu Crakau dahin endiget, daß der bißherige Hochmeister Marggraf Albrecht von Brandenburg, der inzwischen Lutherisch geworden, den Ordens-Antheil von Preußen als erblicher Her-

zog vor seinen und seiner Brüder Mannsstamm unter Polnischer Lehnshoheit erlanget.

Uebrigens ist unter Sigismundo Smolenzo an die Russen verlohren gegangen, hergegen Masovien nach Erlöschung des herzoglichen Mannsstammes wieder an die Krone gefallen. 1521 1526

1. BERNARDI VAPOVII fragmentum Sigismundi Senioris Regis Poloniae. Ist als eine Fortsetzung von Cromero in dessen Ausgabe Colon. 1589. angehängt.

2. Gottfried Lengnichs Geschichte der Preußischen Lande Königlich-Polnischen Antheils, mit Urkunden versehen, Danzig, fol. Ist. Theil von 1526. biß 1548, gedruckt 1722; IIt. biß 1572, 1723; III. biß 1586, 1724; IV. biß 1605, 1726; V. biß 1632, 1727; VI. biß 1648, 1729; VII. biß 1668, 1734; VIII. biß 1696. 1748; IX. biß 1733, 1755.

VI. Der neue König SIGISMVNDVS II. Augustus (I.) war schon bey Lebzeiten seines Vaters so wohl von Litthauen als Polen 1509. zum Thronfolger erkläret worden. Er hat das Glück, seiner Krone ein Recht auf ganz **Liefland** zu verschaffen, und einen Theil davon würklich in Besitz zu nehmen. In diesem Lande hatte sich mit Anfange des XIIIten Jahrh. der Orden der Schwerdtbrüder zu Bekehrung der Heyden errichtet, nachher aber 1339. dem Teutschen Ordensmeister unterworfen, jedoch 1513. durch einen Vertrag mit obgedachtem Marggrafen Alberto wieder frey gemachet, und regierte seitdem sich selbst unter seinem eigenen Heermeister, der auch den Ti-

tel eines Teutschen Reichsfürsten erhalten, und nebst dem ganzen Lande sich zur Lutherischen Religion gewandt hatte.

König Sigismund bringt anfangs bey Gelegenheit der Streitigkeiten zwischen dem Heermeister und Erzbischofe von Riga einen ewigen Bund zwischen Lit-
1557 thauen und Liefland gegen die Russen zu Stande. Als aber hierauf der Czaar in Liefland mit großer Macht einbricht; so trit der Heermeister Gotthard von Kettler alles Recht auf ganz Liefland an Sigismundum als Groß-Herzog von Litthauen ab, wogegen ihm Curland und Semgalten als ein Herzogthum und
1561 Mannlehn überlassen wird. Hiebey wird Riga und das eigentliche Liefland von Polen besetzt, Estland aber wirft sich in Schwedische, so wie Oesel in Dänische Hände: worüber Polen sowohl mit Schweden als mit Rußland in weitläuftige Irrungen und Kriegshändel geräth.

Uebrigens breitet sich unter Begünstigung dieses Königs die Evangelische Religion in Polen, und noch mehr im Polnischen Preußen gewaltig aus. Auch kommet die völlige noch jetzt dauernde Vereinigung
1569 a) zwischen Polen und Litthauen auf dem Reichsta-
ge zu Lublin zu Stande, wobey zugleich die Lief-
†1572 ländische und Preußische Landstände Sitz und Stim-
Jul. 7 me auf den Reichstägen erlangen.

a) Die erste Verein von 1386. war durch verschiedene Tractaten in den Jahren 1401, 1413, 1499. erneuert, befestiget und erläutert; aber durch die Eifersucht beyder Völker allezeit wieder unterbrochen worden.

Von

Von Sigismundi *II.* Regierung ist nachzusehen

I. STANISLAI ORICHOVII *annalium* libri VI. tomo II. edit. Lipsienſ. Dlugoſſi.

Von Liefland und Curland:

1. Balthaſ. Ruſſouw's Chronica der Provinz Lyffland (biß 1577.), Roſtock 1578. 4.

2. Caſp. a CEUMERN *Theatridium Liuonicum*, Riga 1619. 4.

3. Chriſtian Kelchens Liefländiſche Hiſtoria, Rudolſtadt 1694. 4.

4. Sal. Hennings Liefländiſche Churländiſche Chronica (von 1554. biß 1590.) mit Dav. Chytraei Vorrede, Leipz. 1594. fol.

* Die unter den vorigen Regierungen veräuſſerten Krongüter wurden durch Vollſtreckung des Statuti Alexandrini eingezogen.

III. Zeit.

Könige aus verſchiedenen Häuſern.

von 1572. biß 1759.

I. Seit dem Ableben Sigismundi II, der der lezte Mannserbe des Jagelloniſchen Stammes war, richtet ſich Polen vollkommen als ein Wahlreich zu ſeyn, und leget ſeinen Königen förmliche Capitulationen vor. Daher ſind denn die mehreſten Interregna wegen der Factionen der verſchiedenen Kron-Candida-

ten mit Unruhen verknüpft, und bey der je länger je enger eingeschränkten Königlichen Gewalt ist das Reich selbst nach und nach in eine große Schwäche und minderes Ansehen verfallen.

1. *Histoire des Diètes de Pologne pour les Elections des Rois depuis la mort de Sigismund Auguste jusqu' a l' Election de Jean Sobieski*, par Mr. DE LA BIZARDIERE, à Paris 1697. 12; it. à Amst. eod. anno; auch Teutsch, Stockholm 1733. 8.

HENRICVS I. Valesius.

1. IOHANNIS DEMETRII SVLICOVII *Commentarius rerum Polonicarum a morte Sigismundi Augusti* (biß 1588.), Dantisci 1647. 4.

2. ANDREAE MAXIMILIANI FREDRO gesta Populi Poloni sub Henrico Valesio, Dantisci 1660. 12.

3. REINOLDI HEIDENSTEINII *rerum Polonicarum ab excessu Sigismundi Augusti libri XII.* (biß 1603.), Francof. 1672. fol.

1573 ian. apr. 5 I. Nachdem durch den Convocations-Reichstag zu Warschau Tag und Ort zu künftiger Königs-Wahl festgestellt worden, und sich hiebey vornehmlich der Erzherzog Ernst, Kayfers Maximiliani II. Sohn, und Henri de Valois, Herzog von Anjou, ein Bruder des Königs von Frankreich Caroli IX, zur erledigten Krone gemeldet hatten; erlangt letzterer durch Französischen und Päbstlichen Vorschub may 16 die Mehrheit der Stimmen, und wird ihm durch

eine

eine Polnische Gesandtschaft nach unterschriebenen pactis conuentis das Wahl-Decret behändiget. sep. 13

II. Heinrich geht langsam nach Polen, kehrt aber drey Monathe nach seiner Krönung, auf die Nachricht von seines Bruders Tode, eiligst und heimlich wieder zurück. Worauf die Polen, welche seiner eben so sehr als er ihrer überdrüßig geworden, ihm eine Frist zur Rückkunft bestimmen, und nach deren Verfließung den Thron absprechen. feb. 21 may 29 1575 may 16

STEPHANUS Bathori.

I. PAULI PIASECII *chronicæ gestorum in Europa præsertim in Polonia singularium* (biß 1648.). Amstelod. fol.

I. Dieser Fürst von Siebenbürgen wird durch eine Scission, vorzüglich vor dem Kayser Maximilian II, wegen seiner Heyrath mit der Jagellonischen Prinzeßin Anna, Sigismundi II. jüngern Schwester, die man zugleich als Königin ausrufet, erwählet, und bringt in Jahresfrist das ganze Reich, wobey sich Danzig am längsten sperret, unter seinen Gehorsam. dec. 14 1576

II. Stephanus kündiget den Russen wegen ihrer neuen Einfälle in Liefland den Krieg an, und demüthiget sie in dreyen persönlich gegen sie unternommenen Feldzügen dergestalt, daß der Czaar den Pabst Gregorium XIII. sich zum Friedensmittler ausbittet, dessen Legat der Jesuit Iohannes Possevinus den Zapolischen zehnjährigen Stillstand bewürket, worinnen der Czaar alle seine Eroberungen in Liefland an die Krone Polen abtrit. 1579 1582 ian. 15

III. Ueberhaupt herrschet dieser König mit gros-
†1586 sem Ansehen inn- und außerhalb des Reichs, stirbt
dec. 12 aber frühzeitig und unvermuthet. Er hat die hohe Tribunalien zu Peterkow, Lublin (1578) und Wilna (1581) gestiftet; die Einrichtung der Quartianer, einer Polnischen Militz, die schon unter Sigismund dem II. gegen die Tataren angeordnet worden, verbessert; auch zu gleichem Behuf die Cosacken der Krone verbindlich gemacht.

SIGISMUNDUS III.

1587 I. Auf dem Wahltage wird der Erzherzog Maxi-
aug. 19 milian, Kayser Rudolphs II. Bruder, von der einen Parthey, von der andern aber der Schwedische Prinz Sigismund, der verwitweten Annae Schwestersohn, als König ausgerufen. Da aber der Erzherzog von Crakau abgetrieben, und, nach daselbst erfolgter Krönung (Dec. 27.) Sigismundi III, in Bitschen (Ianuar. 24.)
1588 gefangen, auch sodenn zur Verzicht auf die Krone
1589 genöthiget wird; so bleibt letzterer Meister des Reichs.

II. Die Polen hatten Hoffnung, mit diesem Könige Estland an die Krone zu bringen. Als aber die Schweden Sigismundo nachher den Gehorsam
1601 aufkündigen, und es zum Bruch zwischen beyden Kronen kommt; wird der Krieg in Liefland unter
1604 Anführung der Feldherren Zamoiski, Zolkiewski
1605 und Chodkiewitz zwar einige Zeit glücklich *a*) geführet, aber bey schläfriger Fortsetzung desselben in dem hierauf geschlossenen Stillstande nichts gewon-
1609 nen.

a) Chod-

a) Chodkiewitz schlug den Schwedischen König 1604. bey Weissenstein, und 1605. bey Kirchholm unfern Riga mit großem Verlust zurück.

III. Denn inzwischen verursachet König Sigismund durch seine Jesuitische und Oesterreichische Gesinnungen so viel Mißvergnügen unter den Polen, 1607
daß sie einen Rokosz errichten, ihm den Gehorsam aufkündigen, und öffentlich gegen ihn zu Felde ziehen. Jedoch werden sie endlich überwunden und ihr Bund zerrissen. 1608

IV. Gleich nachher sucht Sigismund die damaligen Rußischen Unruhen zu benutzen, schließt deßwegen ein Bündniß mit dem Demetrio, und erlan- 1609
get nachher so gar die Hoffnung, seinen Prinzen Uladislaum auf den Rußischen Thron zu setzen. Nun wird zwar dieser große Entwurf durch des Königs Langsamkeit und andre Ursachen vernichtet; doch erobert er bey dieser Gelegenheit die Provinzen Smo- 1611
lenzko, Severien und Czernichow, welche ihm auch in dem vierzehnjährigen Stillstande zu Diviliva gelas- 1618
sen werden. dec. 11

1. *Historia Uladislai, Poloniae et Sueciae principis, ad excessum Sigismundi* III. auctore STANISLAO a KOBIERZYCKO KOBIERZICKI, Dantisci 1655. 4.

V. Mitlerweilen hatte sich der König auch in die Moldauischen Unruhen gemischet, um das alte Kron- 1616
recht auf dieses Land, so bißher größtentheils Türkische Hoheit erkennen müssen, wieder geltend zu machen. Ungeachtet nun der Feldzug dahin unglücklich

1617 glücklich abläuft, und die Tataren hierauf Podo-
1618 lien und Volhinien gräulich verwüsten; so nimt er doch den neuen Hospodar Gratianum in seinen Schutz, wobey aber die Polen wieder den kürzern
1620 ziehen, und hierauf in einen Krieg mit den Türken gerathen.

Nachdem aber der Groß-Sultan das Polnische Lager unter dem königlichen Prinzen Uladislao und dem Litthauischen Feldherrn Chodkiewitz bey Cho-
1621 zim zu verschiedenen Malen vergeblich und mit gros-
sept. sem Verlust angegriffen; wird gleich darauf der Frie-
oct. 9 de dahin geschlossen, daß die Moldau und Wallachey mit Beybehaltung ihrer Religions-Verfassung nebst der Festung Chozim unter Türkischer Hoheit verbleiben, auch den Tatarn der seit einiger Zeit gewöhnliche jährliche Sold noch fernerhin bezahlet werden solle.

I. IACOBI SOBIESKI *commentariorum Chotinensis belli* libri III, Dantisci 1646. 4.

VI. In eben diesem Jahr ging auch der Krieg in Liefland wieder an. Denn da Sigismund mit seinem Anspruch an die Schwedische Krone noch immer öffentlich drohte; so hatte König Gustav Adolph deßwegen schon 1617. das Polnische Liefland angegriffen, aber sich darauf einen zweyjährigen Still-
stand gefallen lassen. Nach dessen Verfliessung ero-
1621 bert er nunmehr Riga nebst dem ganzen Liefland und Curland, worauf ein neuer Stillstand geschlossen, auch nachher verlängert wird. Weil aber Sigis-
mund auf keine Weise zur Entsagung seines An-
1625 spruchs gebracht werden konnte: so besetzt Gustav

Adolph

Adolph nicht nur Liefland und Curland aufs neue,
sondern bricht auch das folgende Jahr in Polnisch- 1626
Preussen ein. Hierauf kündigt die Republick den
Schweden den Krieg an, und nimt vom Kayser ei-
nige Hülfsvölker an, muß aber doch endlich unter
Französischer, Englischer und Holländischer Vermit-
telung den sechsjährigen Stillstand eingehen, Kraft 1629
dessen Gustav Adolph alle seine Liefländische und sep. 26
Preußische Eroberungen nebst einigen Herzoglich-
Preußischen Festungen zur Sicherheit inne behält.

ULADISLAUS IV. (VII.)

1. EBERHARDI WASSENBERGII *gestorum Uladislai IV.* partes II, Gedan. 1643. 4.

I. Nach Sigismunds Ableben war dessen ältester †1632
Prinz Uladislaus zu einem raren Exempel der einzi- ap. 30
ge Kron-Candidat, und wird also ohne viele Schwü-
rigkeiten gewählet. nov. 13

II. Gleich anfangs fallen ihm die Russen auf den
Hals, welche er aber durch seinen persönlichen glück- 1633
lichen Feldzug zu Schließung des ewigen Friedens 1634
zu Viasma beweget. Hierinnen begiebt sich der Kö- iun. 15
nig seines Anspruchs auf Rußland; der Czaar aber
des seinigen auf die Provinzen Smolensko, Czerni-
chow, Severien, und nochmals auf Liefland, Estland
und Curland, trit auch zugleich die seit 1618. ero-
berten Länder nebst einigen neuen Districten ab.

III. Nun hatte sich um eben diese Zeit auch die Ot-
tomannische Pforte von Rußland gegen Polen auf-
hetzen lassen. Da aber weder der Schwarm der Ta-

tarn,

tarn, noch die Türkische Armee 1633. etwas wider Polen ausrichten können, so bleibt es bey dem vo-
1634 rigen Frieden, welchen der Türkische Gesandte im
sept. Polnischen Lager erneuert.

IV. In folgendem Jahr wird der Schwedische Stillstand nach einigen Schwürigkeiten durch Eng-
1635 lische, Brandenburgische, Französische und Hol-
sep. 12 ländische Vermittelung zu Stumsdorff auf sechs und zwanzig Jahr dergestalt verlängert, daß die Schwe-den ganz Preußen räumen müssen.

V. Die übrige Zeit regieret Uladislaus, ein wohl-gesinnter Herr, in Ruhe, außer daß mit Branden-burg und Dänemark über die neuen Polnischen Zöl-
1637 le bey Danzig und Pillau Streit entstunde, und solche deßhalb wieder abgestellet werden mußten.
1644 Das von ihm zu Thorn angestellte Colloquium cha-ritativum lief, wie alle dergleichen öffentliche Reli-
†1648 gions-Unterredungen, fruchtlos ab. Uladislaus stirbt,
may 20 nachdem er das Jahr vorher seinen einigen achtjäh-rigen Prinzen eingebüßet hatte.

IOHANNES II. CASIMIRUS.

1. VESPASIANI KOCHOVII *annalium Polo-niae climacteres III*, tomi III. (biß 1668.), Craco-viae, 1683, 1688, 1698. fol.

2. IOACHIMI PASTORII ab HIRTEN-BERG *historiae Poloniae plenioris* partes II. (biß 1651.), Dantisci, 1685. 8.

3. *Historiarum Poloniae ab excessu Uladislai IV. ad pacem Oliuensem* libri IX, siue *annales regnante Ioh. Casi-*

Casimiro, Pol. et Suec. Rege, auctore Laurentio Ioanne RUDAWSKI, Equite Polono, ex manuscripto *edidit, notas* et *historiam in compendio ab 1660-1668. adiecit* et *praefatus* est Laurentius MIZLERUS, Varsau 1756. fol.

I. Es melden sich zur Krone hauptsächlich des verstorbenen Königs Bruder, Johann Casimir, ehemaliger Cardinal und Carl Ferdinand, Bischof von Breßlau und Plozko. Da aber letzterer von seinem Krongesuch freywillig abstehet, wird ersterer einmüthig erwählet, und nach Anerkennung der Uladislauischen pactorum conuentorum vom Primas Regni als König ausgerufen. sep. 17 no. 20

II. Dieses schwachen Königs Regierung ist der Republick sehr fatal geworden. Kurz vor Uladislai Tode hatten sich die Cosacken unter Anführung Theodori (Bohdan oder Bogdan) Chmielnizki wegen Verletzung ihrer Privilegien öffentlich empöret. 1647 Sie schlagen die Polnische Armee aufs Haupt, und verheeren so denn nebst den Tatarn einen großen Theil des Reichs. 1648 König Casimir zieht hierauf selbst zu Felde, und treibt den doppelten Anfall der Feinde auf sein Lager ab, muß aber dennoch in dem Frieden zu *Zborow* die Tatarn mit einem Geschenk, den Chmielnizki mit einem Stücke Landes, und die Cosacken mit Verstattung einiger neuen Freyheiten befriedigen. 1649 aug. 15 : 16 : 17 Weil aber die Republick diesen Frieden nicht genehmiget, so muß Chmielnicki nach des Königs großen Siege bey Beresterzko zwar anständigere Friedensbedingungen eingehen; allein er bricht auf Verhetzung des verwiesenen Kron-Unter-Canzlers 1650 iul. 1

1653 lers Hieronymi Radziejowski bald wieder los, und unterwirft endlich sich und die ganze Uckraine dem
1654 Czaar Alexio.

1. IOACHIMI PASTORII *Bellum Scythico-Cosacicum*, Dantisci 1652. 4.

2. *Rerum in Lithuania per tempus rebellionis Russicae gestarum* commentarius, Elbingae 1655. 4.

3. *L'origine veritable du Soulevement des Cosaques contre la Pologne* par P. LINAGE de Vauciennes, à Paris 1674. 4.

III. Hieraus entspringt also ein Krieg mit Rußland, worinnen Kiow, Smolenzko und Czernichovien verlohren gehen, und, weil Schweden auf der andern Seite ins Reich dringt, in dem unter des Kayſers Vermittelung geschlossenen Stillstande zu
1656 Niemez in feindlichen Händen gelassen werden müssen.

IV. Denn da König Johann Casimir den verlegenen Anspruch seines Hauses aufs neue rege macht,
1655 wird er von dem wahren Schwedischen Könige Carl Gustaven mit Krieg überzogen, der bis ins dritte Jahr den Meister in Polen und Preussen spielt, auch den Fürsten von Siebenbürgen Ragozki zum Einfall in Polen verleitet, nachgehends aber seine Waffen
1657 gegen Dänemark wendet. Dieser Krieg endiget sich
1660 durch den Frieden zu Oliva, worinnen Johann Ca-
may 3 simir auf das Königreich Schweden, und die Republick Polen auf Liefland und Estland Verzicht thut.

V. Immittelst hatte sich auch der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, als Herzog von

Preussen

Preussen dieses Krieges nützlich bedienet, um durch 1657
die Pacta Velauiensia die Souveränetät von Preussen; sep. 19
und hiernechst durch den Tractat zu Bromberg, die
Districte Lauenburg und Bitau zu Lehn, und das
Pfandrecht auf Elbingen nebst andern Vortheilen nov. 6
zu erlangen.

VI. So waren auch, noch währenden Schwedischen Krieges, die Russen aufs neue in Litthauen deßwegen eingebrochen, weil die Cosacken diesseit des Dniepers mit ihrem Hetmann Iohann Vyhov, des Chmielnizki Nachfolger, sich auf vortheilhafte Bedingungen wieder unter Polnische Hoheit be- 1659
geben hatten. Nun werden sie zwar nachher in ver- 1660
schiedenen Treffen, auch nach beygelegten inner-
lichen Unruhen, die wegen rückständiger Trup- 1661
penlöhnung entstunden, aufs neue zurückgetrie-
ben. Weil aber diese Cosacken sich theils wieder an
Rußland hengen, theils unter Anführung Petri Do- 1664
rosz den Türken unterwerfen, und dadurch die Ta- 1666
tarn ins Reich ziehen: so wird in dem dreyzehnjäh-
rigen Stillstande zu Andruzow ausgemacht, daß 1667
Rußland nebst Smolenzko, Severien und Czerni- ian. 30
chow zugleich die Ukraine jenseit des Dniepers be-
halten, jedoch Kiow nach zweyen Jahren gegen ein
Aequivalent zurück geben soll. Worauf sich auch
die Tatarn zum Frieden, wie die rebellischen Cosa- oct. 16
cken wieder zum Gehorsam bequemen. - 19

VII. Johann Casimir sucht auf Betrieb seiner Gemahlin Mani Louise Gonzaga die Thronfolge für den Prinzen von Condé. Allein die Gegenparthey unter Anführung des geächteten Fürsten Lubomirski *a)* greift zu den Waffen, und nöthiget dem Kö- 1665

1666 nige die Zusage ab, solche weiter nicht zu betreiben.
Worauf dieser bald nach der Königin Tode, theils
aus Ueberdruß, theils auf Französisches Anstiften,
1668 feyerlich abdanket, und noch vor Eröffnung des
sep. 16 Wahltages nach Frankreich abgehet, alwo er nach-
1669 her als Abt von St. Germain auch gestorben ist 1672.
Dec. 16.

a) Georgius Sebastianus Lubomirski, des H. R. R. Fürst, Kron-Groß-Marschall und Kron-Unter-Feldherr, wurde zu Beförderung der damaligen Absicht der Königin in seiner Abwesenheit auf dem Reichstage 1664. des Hochverraths angeklaget, und seiner Aemter, Ehren und Lebens verlustig erkläret (Dec. 29.). Allein darüber wurden zwey Reichstäge 1665. und 1666. zerrissen, und hierauf von Lubomirski ein ansehnlicher Sieg bey Montoy (Iul. 13.) erfochten, und dadurch dem Könige der endliche Vergleich (Jul. 31.) abgedrungen.

* König Johann Casimir hat die Socinianer, oder wie sie in Polen genannt werden, die Arianer 1658. aus dem Reich vertrieben.

MICHAEL THOMAS
Koributh Wiesniowiezki.

1. CASIMIRI ZAWADZKI, Castellani Culmensis, *historia arcana s. annalium Polonicorum libri VII.* (biß 1674.), Cosmop. 1699. 4.

2. ANDREAE CHRYSOSTOMI in ZALUSKIE ZALUSKI *Epistolae historico-familiares*, III. tomi, Brunsbergae, 1709. 10. 11. fol.

I. Nachdem die Wahl-Intriguen zwischen der Neuburgischen, Lothringischen und Condeischen Parthey über sieben Monathe gedauert; erhält der Fürst Michael Wiesniowiecki, ein Nachkömmling der Lithauischen Herzoge, wider aller Welt Vermuthen und seinen eigenen Willen die Krone. 1669 iun. 19

II. Dieser Herr hat währender seiner kurzen Regierung vielen Verdruß von den eifersüchtigen Magnaten auszustehen, zumal da der rebellische Dorosk einen neuen Einfall der Tatarn und endlich einen Türkenkrieg veranlasset, wobey der Groß-Sultan die Grenzfestung Kaminiec erobert, Roth-Reussen verheeret, und ungeachtet der mißlungenen Belagerung von Luckow oder Lemberg dem Könige einen Frieden abtrotzet, in welchem dieser Kaminiec und ganz Podolien nebst der Hoheit über die Uckraine abtrit, und einen jährlichen Tribut verspricht. Diesen schimpflichen Frieden will nun die Republick nicht genehmigen, sondern schließt vielmehr eine Allianz mit Rußland, und bricht von neuem los: bald nachher stirbt der König in seinem Feldzuge gegen die Türken. 1671 1672 oct. 18. 1673 nov. 10

IOHANNES III. Sobieski.

1. *Anecdotes de Pologne, ou memoires secretes du Regne de Iean Sobieski* III. du nom (par Mr. d'ALERAC), II. tomes 8. à Paris 1698, auch à Amsterdam 1699.

2. *Memoires du* Chevalier de BEAUIEU, Amsterd. 1700. 12.

1673 I. Unter der Menge der Kron-Candidaten bleiben die von der vorigen Wahl noch die mächtigsten. Dieser Uneinigkeit bedienet sich der Kron-Groß-Feldherr und Marschall Sobieski, welcher inzwischen
nov. 11 durch den Hauptsieg über die Türken bey Chozim
1674 ein großes Ansehen erlangt, um die Stimmen auf
may 20 sich zu lenken, und erhascht die Krone glücklich.

II. Hierauf wird der Türkenkrieg von dem Köni-
1675 ge mit gutem Erfolg fortgesetzt, und die Feinde aus Roth-Reussen, Podolien und der Uckraine biß in die Moldau zurückgetrieben, welche auch in folgen-
1676 dem Feldzuge mit aller ihrer Uebermacht nichts ausrichten können, und sich daher in dem neuen Frieden an Kaminiec und dem Stück der Uckraine jenseit
oct. 17 des Dniepers genügen lassen müssen.

1683 III. Allein dieser Frieden ist von kurzer Dauer. Denn König Johannes führt, vermöge des mit Kayser Leopold gegen die Türken geschlossenen Schutzbündnisses, in Person eine Polnische Armee nach De-
sep. 12 sterreich, und hilft Wien entsetzen *a*), läßt auch zu gleicher Zeit die Tatarn aus Podolien vertreiben, und in die Moldau einbrechen. Jedoch wird die Hoffnung der Republick von diesem neuen Türken-
1684 kriege nicht erfüllt; obgleich der König noch zwey
1686 persönliche Feldzüge vornimt, und in dem letzten
aug. biß über den Pruth eindringt, auch zu solchem Behuf mit Rußland in Allianz trit, wobey dieser Kro-
ne die im letzten Stillstand überlassene Landschaften
1686 nebst Kiow durch einen ewigen Frieden gänzlich ab-
may 6 getreten werden.

a) Als

a) Als der König hierauf dem weichenden Feinde mit der Reuterey biß in Ungarn nachging, kam er in dem Gefechte bey Barkan ins Gedränge, und nebst seinem Prinzen Jacob in Lebensgefahr. Der Herzog Carl der V. von Lothringen rettete ihn aber mit seinen nachrückenden Teutschen, und die Türken erlitten hierauf eine völlige Niederlage, nach welcher der König mit seinen Truppen nach Polen zurück kehrte.

IV. Denn Johannes setzt den Krieg in der Folge sehr schläfrig fort, welches unter andern auch denen mit dem Kayser über das Heyrathsgeschäffte des Prinzen Jacobs entstandenen Irrungen *a*) zuzuschreiben ist.

a) Johannes hatte diesem seinem ältesten Prinzen schon 1680. zur Gemahlin bestimmet Louyse Charlotte, des reichen Fürsten Bogislai Radziwil einzige Tochter; welche sich aber 1681. mit Ludwig, Marggrafen von Brandenburg, des Churfürsten Friedrich Wilhelms Sohn, zu Königsberg vermählte.

Nach dessen unbeerbtem Tode verlobte sich zwar Prinz Jacob mit ihr zu Berlin öffentlich: allein statt seiner heyrathete sie in der Stille Carl Philippen von Neuburg, nachherigen Churfürsten von der Pfalz 1688. Jul. 24. Worauf der aufgebrachte König Johannes anfänglich mit allerhand Rache drohte, sich aber doch endlich durch die Heyrath seines Prinzen mit Hedwig Elisabeth, des Pfalzgrafen und der Kayserin Schwester, einiger maassen besänftigen ließ 1691.

V. Johannes stirbt wahrscheinlich an Gift. Er hinterließ seiner Familie großen Reichthum, aber 1696 iun. 17 desto

desto weniger Neigung bey der Nation: welches dem Geiz und der Herrschsucht seiner Gemahlin Maria Casimira de la Grange, Tochter des Marquis d' Arquien (dem sein Schwiegersohn das Polnische Indigenat 1690. und den Cardinalshut 1696. verschaffet hatte), beyzumessen ist.

AUGUSTUS II.

1. D. F. (Faßmann) Leben und Thaten Friedrich Augusts Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, Hamburg 1733. 8.

2. *Hisloire de Pologne sous le Regne d' Auguste II.* par Mr. l' Abbé de PARTHENAY, IV. tomes, à la Haye 1733, 1734. 8.

I. Nachdem sich auf dem Wahltage, der nebst
1697 dem ganzen Interregno voller Unruhe war, die beymay de vornehmste Kron-Candidaten, obbemeldter Prinz Jacob und der Prinz von Conti um die Mehrheit der Stimmen genug gerungen; meldet sich über alles Vermuthen auch der Churfürst von Sachsen zur Krone, dessen Parthey nach seiner Religions-Aenderung sich mit der Sobieskischen vereiniget, und
iun 26 sodann von dem Wahlort entfernet, worauf eines Theils der Prinz von Conti, und andern Theils der
iun.27 Churfürst an gleichem Tage als Könige ausgerufen werden. Letzterer langt hierauf mit achttausend
iul. Mann Sächsischer Truppen im Reich an, und läßt sich, des von den Gegnern geschlossenen Rokosz ungeachtet,
sep.15 zu Crakau krönen. Dagegen der Prinz von Conti mit einer Französischen Escadre auf der
fin.sep Danziger Rhede zwar erscheinet, aber ohne etwas

zu

zu wagen bald wieder zurück seegelt. Worauf die nov. 9
Rokoszianer sich Augusto unterwerfen, und auf dem
Pacifications-Reichstag das ganze Reich beruhiget
wird.

I. *Histoire de la Scission arrivée en Pologne le 17. Iuin. 1697. au sujèt de l' Election d' un Roi*, par Mr. DE LA BIZARDIERE, à Paris 1700. 12.

II. Sein erstes Werk ist die Endigung des Türkenkrieges, welche nach seinem persönlichen Feldzuge in die Uckraine, in Gesellschafft der übrigen verbundenen Christlichen Machten, unter Vermittelung der beyden Seepotenzen zu Carlowitz in Sclavonien zu Stande kommt. Hierinnen bekommt Polen Kamiek nebst allem, was die Türken in Podolien und der Uckraine seit König Michaels Zeiten besessen, völlig zurück. 1699 ian. 26

III. Sodann befriediget er Chur-Brandenburg, welches die Stadt Elbingen, wegen des vor mehrern Jahren darauf erlangten Pfandrechts in Besitz genommen, durch den Warschauer Vertrag: Kraft dessen der Churfürst Elbingen räumen, und dagegen einige Juwelen aus dem Kronschatz zu Pfande bekommen, auch, wenn ihm die Summe von dreymalhundert tausend Reichsthl. nicht zu bestimmter Zeit bezahlet würde, mittlerweilen die Elbingische Stadtländereyen besetzen soll. 1698 nov. 10 1699 dec. 12

IV. Hierauf bricht er in Gesellschaft von Dänemark und Rußland gegen Schweden los, um Liefland wieder zur Krone zu bringen, zieht aber dadurch seinen Kron- und Churlanden und sich selbst 1700

das Unglück zu, daß, nachdem er bald anfangs von Dänemark und dem grössern Theil der Republick verlassen worden, und hierauf unterschiedliche Treffen und fast das ganze Reich verlohren; der König Carl der XII. seine Absetzung und die Wahl Staniflai Leszinski bewürkt; auch, nachdem er Chur-Sachsen in seine Gewalt gebracht, ihn durch den Alt-Randstädtischen Frieden zur Verzicht auf die Krone nöthiget.

V. Da aber Carl der XII. nachher gegen Rußland unglücklich wird; so hebt sich die Sächsische
1709 Parthey in Polen wieder empor, August besteigt aufs neue den Thron, verjagt seinen Gegenkönig, und bringt mit Rußischen Beystand das ganze Reich
1712 wieder unter seinen Gehorsam. Wie denn nach Ab-
1714 zug der Russen und erneuertem Frieden mit den Türapr. 22 ken der Schwedische Krieg bloß durch Sächsische Völker und ausserhalb des Reichs fortgeführet wird.

1. Leben Stanislai I. Königs in Polen, mit nöthigen Anmerkungen, Urkunden und Münzen erläutert von S. (George Daniel Seyler), Stockholm (Berlin) 1737. 8.

2. *Hiſtoire de Staniſlas I. Roi de Pologne, Duc de Lorraine et de Bar* par Mr. D. C***, à Francfort 1740. II. Vol. 12.

1715 VI. Jedoch erregt die Gegenparthey mittelst einer Conföderation neue Unruhen, die endlich durch den
1716 Warschauer Vergleich, Kraft dessen die Sächsischen
nov. 3 Kriegsvölker Polen räumen, gehoben werden. Doch müssen die Polen dafür die bey solcher Gelegenheit

eing-

eingerückte Russen noch etliche Jahre (biß 1720) im Lande dulden.

VII. Der Schwedische Krieg wird durch den Stillstand 1720 gehemmet, der endliche Friedensvertrag aber wird von Augusto als Churfürsten 1729, und als Könige erst 1732. geschlossen.

VIII. Der nachgehends von den Jesuiten veranlaßte Tumult in Thorn *a*), und die an dieser Stadt mit Kränkung der Religionsfreyheit ausgeübte harte Strafe *b*) setzet die Olivischen Friedensgenossen in einige Bewegung, welche doch ohne Ausbruch, und also auch ohne eine günstige Würkung vor diese Stadt bleibet. 1724 iul. 17 dec. 7

1. Das betrübte Thorn, Berlin 1725. 4.

2. Jacob Heinrich Zerneckens Thornische Chronika, 2te vermehrte Auflage, Berlin 1727. 4.

a) Die Jesuiter-Schüler trieben bey einer Procession auf dasigen Jacobs-Kirchhof allerley Ausschweifungen, und sperrten einen protestantischen Gymnasiasten, Johann Friedrich Nagorni, ein. Seine Schul-Cameraden hohlten ihn aber mit Gewalt aus dem Jesuiter-Collegio heraus. Weil nun die Jesuiter-Schüler den hiebey zugelaufenen Pöbel durch Steinwerfen und Schiessen erboßten, bricht solcher in ihre Schule und ins Collegium ein, und verwüstet einige Gemächer, biß die Stadtwache und Garnison den Pöbel auseinander treibet.

b) Nachdem die Reichsstände eine Commißion zu Thorn deßhalb niedergesetzt, wurde das Blutur-theil von dem königlichen Assessorial-Gericht zu Warschau gefället, von dem Reichstage bestätiget, und

durch eine neue Commißion in Thorn dergestalt vollzogen: daß der Raths-Präsident Johann Gottfried Rößner nebst 9. andern Bürgern den Kopf, die Stadt aber die St. Marien-Kirche und das Gymnasium verlohr, und überdieß den Jesuiten allen erlittenen Schaden ersetzen mußte.

IX. König August gedenket seinem natürlichen Sohne, Moritz Grafen von Sachsen, zum Herzogthum Curland zu verhelfen, und läßt daher unter der Hand zu, daß solcher von den Curländischen Ständen als Nachfolger des Herzogs Ferdinands, 1726 des letzten männlichen Erben vom Kettlerischen Stamjan. 28 me, erwählet wird. Allein hiemit ist Rußland so wenig als die Republick Polen zufrieden. Erstere Krone, welche Curland wegen einer Schuldforderung der verwittibten Herzogin Anna Iwanowna seit mehrern Jahren besetzt hielte, treibt den neuen Herzog mit Gewalt aus Curland heraus. Die Republick Polen aber erklärt auf dem Reichstage die Curländische Wahl für nichtig, und läßt durch eine nach Curland abgeschickte Commißion die dasige Einrichtung nach Abgang des Kettlerischen Mannsstammes zum voraus anordnen.

X. Uebrigens giebt sich König Augustus in den letzten Jahren seiner Regierung viele Bemühungen, seinem Erbprinzen die Thronfolge zu versichern, welche aber nach dreyen fruchtlosen Reichstägen bey dem † 1733 Anfange des vierten, wie seine andern Absichten, durch febr. 1 den Tod unterbrochen werden.

* Stiftung des Ritterordens des weißen Adlers zu Tykoczin in Litthauen im November 1705.

AUGU-

AUGUSTUS III.

1. Historische und politische Betrachtungen über die gegenwärtigen Polnischen Begebenheiten, II. Theile, Leipzig 1733. 1734. 4.

I. Auf Frankreichs Betrieb wird oberwehnter Stanislaus Leszczinski kurz nach seiner Ankunft in War- sept. 9.
schau von dem größten Theil des Reichs unter An- sep. 12
führung des Primatis, Theodori Potocki, jedoch in
einer Scission, erwählet. Dennl inzwischen hatte der
neue Churfürst von Sachsen den Kayser und Rußland auf seine Seite gebracht, und dadurch eine Gegenparthey formirt, welche ihn zum König ausrufet, oct. 5
nachdem Stanislaus durch die Rußische Truppen zur
Flucht nach Danzig genöthiget worden. Worauf Au- 1734
gustus sich nebst seiner Gemahlin in Crakau krönen läßt. ian. 17

1. *Pacta conuenta Augusti III. Regis Poloniarum* commentario perpetuo illustrata a GODOFREDO LENGNICH, Lipsi. 1736. fol.

II. Weil nun Danzig Stanislaum als König erkennt, und sich zum Waffenplatz der Französischen Parthey machen läßt; so wird diese Stadt von den Russen und nachher den Sachsen feindlich angegriffen, und, nachdem der Französische Succurs das Gewehr strecken, die Weichselmünde sich ergeben, und Stanislaus wegflüchten müssen, zur Capitulation, mithin der dasige Französische Anhang zum Gehorsam, und auf dem nachherigen Pacifications-Reichstage das ganze Reich zur Ruhe gebracht.

1. *Lettre du Roi Stanislas ou il raconte la maniere dont il est sorti de Dantzig durant le Siege de cette ville*, à la Haye (Paris) 1758. 12.

III.

III. Inzwischen hatten diese Polnische Händel dem Römischen Kayser und Teutschen Reich einen unverschuldeten schweren Krieg von Seiten Frankreichs,
1735 Spaniens und Sardiniens auf den Hals gezogen,
oct. 3 welcher durch die Wiener-Präliminarien gehemmet wird. Kraft solcher wird August III. als regierender, und Stanislaus als titular-König von Polen erkannt, und letzterm die Regierung von Lothringen unter Französischer Hoheit verschaffet.

IV. Da den Curländischen Ständen durch Russischen Vorschub auf dem Pacifications-Reichstage
1736 das Wahlrecht nach Erlöschung des Kettlerischen Hauses zugestanden worden; so wählen sie nach Ab-
†1737 leben des Herzog Ferdinands den Rußischen Ober-
may 4 Kammerherrn Grafen Ernst Johann von Biron zu
iun. 13 ihrem Oberhaupte, welcher auch in der Person seines Abgesandten von König Augusto dem III. die Beleh-
1739 nung in Warschau empfängt, aber nachher von der Rußischen Regentin ins Elend verwiesen, mithin aller weitern Regierung unfähig gemachet wird. Rußland behält inzwischen das Herzogthum in seiner Gewalt.

V. Uebrigens hat König August sein Reich bißher in Ruhe besessen, auch, da bey dem Ausbruch des Teutschen Krieges 1756. Preussen die gesammten Curlande besetzt, und die Chur-Sächsische Truppen entwaffnet, seine Zuflucht darinnen gefunden, und bey dieser Gelegenheit unter Begünstigung seiner Bundesgenossin der Rußischen Kayserin es dahin gebracht, daß sein dritter Prinz, Carl, zum Herzoge von Curland
1758 erwählet worden, welchem der König auch gleich nachher mit Einstimmung des Reichsraths die Be-
1759 lehnung darüber ertheilet hat.

IX. Hauptstück
von
Rußland.

Geschichtschreiber.

I. Bibliothecae:

a) (BVRCHARDI ADAMI SELLII) schediasma litterarium *de scriptoribus, qui historiam politico-ecclesiasticam Rossiae scriptis illustrarunt*, Reval. 1736. 8.

b) RUDOLPHI AUGUSTI NOLTENII diatribe *de genuinis historiae Russicae fontibus*, Lipſ. 1739. 8.

II. Collectiones:

a) *Rerum Moscouiticarum auctores varii vnum in corpus congesti*, Francof. 1600. fol.

b) (Gerhard Friedrich Müllers) Sammluug Russischer Geschichte, I. Band und 1, 2, 3te Stück des IIten B., St. Petersburg 1732-1737.; Stück 4, 5, 6. eb. daſ. 1758. gr. 8.

III. Systemata et Comp.

a) SIGISMVNDI L. B. in HERBERSTEIN *rerum Moscouiticarum commentarii* (biß auf Iwan II.), Basil.

Basil. 1571. fol. und in collectione auctorum de rebus Moscou. p. 1.

b) (Gottlieb Samuel Treuers) Einleitung zur Moskovitischen Historie biß auf den Stolbovischen Frieden 1617, Leipzig und Wolfenbüttel 1720. 8.

Vorläufige Anmerkungen.

I. Die ältesten Einwohner des heutigen Rußlandes sind Tschudi genennet worden, und haben muthmaaßlich einerley Ursprung mit den Estländern und Finnländern. In den folgenden Zeiten sind die **Slaven** von der Donau her durch Polen biß an den Dnieper eingedrungen, und haben so denn ihre Herrschaft und Sprache durch das ganze Reich ausgebreitet, auch das Römisch-Orientalische Reich
851 zu bekriegen angefangen.

861 II. Kurz nachher langen aber die **Wareger**, welches Wort wahrscheinlich so viel als Seefahrer oder Krieger heißen soll, ein Volk aus Scandinavien, zur See in dem Nordlichen Rußland an, setzen sich daselbst und in Groß-Novogorod fest, und bringen es dahin, daß ihre Heerführer die drey Brüder: Rurick, Sinaus und Truwor, von den dasigen Einwohnern als Landesfürsten erkannt werden, biß nach
863 Absterben der beyden letztern Rurick die alleinige Oberherrschaft erlanget. Es ist also RURICK der Stifter eines neuen Reichs, und eben desjenigen, welches von den Nordischen Nationen das Holmgardische Königreich genennet worden.

III. Diese Wareger haben sich mit den Slaven vermischet, und ihre Sprache angenommen, es ist

auch

auch erst seit der Wareger Zeiten her der Name der **Russen**, welches Wort vermuthlich aus der Finnländischen Sprache herzuleiten ist, aufgekommen, und nachgehends das ganze Reich mit dem Namen **Rußland** beleget worden *a*).

a) Diese Gedanken sind von dem Petersburgischen Professore Hrn. Gerh. Friedr. Müller in einer besondern Schrift ausgeführet worden:

De originibus gentis et nominis Russorum, Petrop. 1749.

welche aber bißher noch nicht an das öffentliche Licht hat gebracht werden dürfen. Siehe Hrn. Büschings Erdbeschreibung, Th. I. Seit. 500.

Chr. SCHOETTGENIUS in seinen diss. VII. *de originibus Russicis*, Dresdae et Lipsi. 1729-31. 4t. leitet die Namen 1) der Moskowiter (Moscorum, Moschorum) von Mesech, Japhets Sohn; 2) der Tobolsker (Tibarenorum, der Sibirier) von Thubal, Mesechs Bruder, 3) der Russen von den Rhoxanis oder Roxolanis her, einem Volk, so in der Nähe des Caspischen Sees gesessen, nachhero in die Crimm gerückt, und von da aus theils am schwarzen Meer, theils im Südlichen Polen, theils im Westlichen Rußland sich ausgebreitet hat.

I. Zeit.

Das Rurickische Haus.

von 863. biß 1450.

Auszug aus des Abts THEODOSII von Kiow Chronick vom Ursprunge des Russischen Reichs und dessen Fürsten, in Müllers Sammlung, B. I. S. 1, 93, 171, 349. 359, 455. (von 860. biß 1175.) Der wahre Verfasser dieses ältesten Rußischen Geschichtschreibers, dessen Werk von einem Unbekannten biß auf 1206. fortgesetzet worden, ist der Abt des Petschorischen Klosters zu Kiow, Nestor.

I. RURICK hinterläßt das von ihm errichtete Reich seinem Sohn IGOR, welcher seine Herrschaft noch weiter ausbreitet, und dessen Witwe und Nachfolgerin OLGA nach ihrer freywilligen Taufe in Con-
945 stantinopel, der Einführung des Christenthums, davon der erste Saame schon im neunten Jahrh. in diesen Gegenden ausgestreuet worden, beförderlich ist.

II. Zwar bleibt ihr Sohn dem Heydenthum noch beygethan; allein ihr Enkel der Großfürst **Wladimir** nimt bey seiner Vermählung mit der Griechi-
988 schen Prinzeßin Anna, Käyser Basilii Schwester, die Christliche Religion öffentlich an, und dessen Sohn **Jaroslaw** breitet solche nachher über seine ganze Nation aus. Innerhalb dieser Zeit ist die Stadt Kiow der ordentliche Sitz der Rußischen Monarchen gewesen.

III. Hierauf wird aber das Rußische Reich durch die eingeführte Theilungen gar sehr zerstückelt; woraus nicht nur viele Zerrüttungen und innerlichen Kriege entspringen, sondern es erlangen auch dadurch die benachbarte Tatarn in den folgenden Zeiten Gelegenheit, sich die Rußischen Fürsten zinsbar zu machen, und von der andern Seite fangen die Schwerdt-Brüder in Liefland an, das Reich zu drängen. Nun werden zwar letztere durch den Sieg des Prinzen und nachherigen Großfürsten von Moskau Alexandri Newski eine Zeitlang zurück getrieben. Sie bemächtigen sich aber doch in dem folgenden Jahrhundert eine Zeitlang von Pleskow; so wie die Polen andrer Seits Roth-Reussen, die Litthauer aber Weiß-Reussen und Groß-Novogorod unter ihre Gewalt bringen. Und in diesem Zustande der Schwäche und Verwirrung ist Rußland biß in die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts geblieben. Saec. XI. Saec. XIII. 1241 Saec. XIV.

* Die Folge der Rußischen Großfürsten biß auf die Theilung ist diese:

RURICK, 863
IGOR (Ihor), dessen anfänglicher Vormund Olech glückliche Kriege führet,
OLGA (Olha, in der Taufe Helena genannt).
SWIATOSLAUS, ihr heydnischer Sohn,
WLADIMIR (Wolodimir), dessen Christlicher Sohn, †1015
IAROSLAW. †1055

** Die Folge der nachherigen verschiedenen Provinzial-Fürsten ist nicht ausgemacht.

II. Zeit.
Das Basilianische Haus.

ungefehr von 1250. biß 1613.

cca 1450 I. IWAN I. Basilowiz der Große, der von seinem Vater Basilio dem Blinden Moskau und Kiow geerbet hatte, wird der Stifter der neuen Rußischen Monarchie. Er bringet verschiedene abgetheilte Fürsten unter sich, erheyrathet mit Sophia Palaeologa einen Anspruch auf das Griechische Reich, entschüttet sich des Tatarischen Jochs mehr mit List als Gewalt, erobert die reiche Handelsstadt und Republick 1478 Groß-Novogorod, bringt Severien unter seine Hoheit, und erstrecket seine siegreiche Waffen biß in Litthauen, Finnland, Casan und Sibirien. Doch 1502 wurde seine Absicht auf Liefland durch den Sieg des †1505 Heermeisters Walther von Plettenberg und darauf nov. erfolgten funfzigjährigen Stillstand vereitelt.

II. Sein Sohn von der Griechischen Prinzeßin BASILIUS Iwanowitz erobert den Freystaat Pleskow, nimt nach geschlossenem Bündniß mit Kayser Maxi- 1514 milian dem I. den Polen Smolenzko weg, wovon er auch, ungeachtet der am Dnieper erlittenen Nie- 1521 derlage, im nachherigen Stillstande Meister bleibt, und breitet seine Herrschafft in denen hinter Archangel gelegenen Ländern noch weiter aus. Wie denn 1521 auch die Crimmische Tatarn bey ihrem fürchterli- †1533 chen Einfall ins Reich endlich nichts gegen ihn aus- dec. richten können.

III.

III. Ihm folget IWAN II. Basilowiz, ein Prinz von fünf Jahren, welcher nach übernommener Regierung den ersten Grund zur innern Verbesserung seines Staats leget, und dessen Vergrösserung mit noch mehrerm Glück befördert; indem er nach einem hartnäckigen Kriege das mächtige Tatarische Fürsten- 1552
thum Casan, nebst Astrakan völlig bezwinget. 1554

So denn wendet er bey Ablauf des Stillstandes mit den Schwerdtbrüdern seine Waffen gegen Liefland, und setzet sich in dreyen Feldzügen nach er- 1558
schrecklichen Verheerungen darinnen fest. Als sich - 60
aber Dänemark, Polen und Schweden aus gleichen Absichten in die Liefländischen Händel einmischen, und er darüber sonderlich mit den beyden letzten Kronen in öffentlichen Krieg geräth, auch einige innerliche Unruhen ihm zu schaffen machen; fällt ihm die weitere Eroberung dieses Landes so schwer, daß er den Herzog Magnus von Holstein, welchem Dänemark seine Ansprüche abgetreten, zum Erbkönige von Liefland erkläret, und sich nur das Schutzrecht dar- 1569
über ausdinget. Unter diesem neuen Titel setzt er nun, nachdem er sich immittelst die Crimmischen Tatarn, die bey einem neuen Einfall Moskau in 1571
Brand gestecket hatten, vom Halse geschafft, den Liefländischen Krieg eifrig fort. Da sich aber Herzog Magnus nachher unter Polnischen Schutz begiebt, und König Stephan Bathory die Oberhand im Felde gewinnet; so sieht er sich am Ende genöthiget, sein Recht auf Liefland an Polen abzutreten, auch im 1582
folgenden Jahr mit Schweden einen Stillstand 1583
einzugehen. Kurz nachher geht Czaar Iwan der II, an dem eben so viel Grausamkeit zu tadeln,

1584 als Einsicht und Klugheit zu loben ist, mit Tomar. 26 de ab.

1. *Moscouiæ* ANTONII POSSEVINI, Societatis Iesu, Antwerp. 1587. 8.

2. Iohannis Basilidis, Magni Moscouiae Ducis, vita a PAVLO ODERBORNIO tribus libris conscripta, Witteberg. 1585. 8; Teutsch übersetzt durch Heinrich Rätel, Görlitz 1589. 4., auch nochmals durch Christian Kühn, Erfurt 1698. 8.

3. (GOTTLIEB. SAMUEL. TREUERI) Apologia pro Iohanne Basilide II. Magno Duce Moscoviae, tyrannidis vulgo falsoque insimulato, Viennae 1711. 4. S. auch Webers verändertes Rußl., III. B. p. 211.

* Zu seiner Zeit entdeckten die Engelländer den Seeweg nach Archangel 1553, worauf er mit der Königin Elisabeth 1566 einen Handlungsvertrag errichtete, der der Englischen Nation anfänglich nicht geringere Vortheile als dem Rußischen Reiche verschaffte.

IV. Ihm folget FEODOR Iwanowitz, der als ein blödsinniger Herr die Reichsverwaltung an Boris Gudenow, seiner Gemahlin Bruder, überläßt, von
1587 welchem das bißher schon steuerbare Sibirien durch Verrätherey gänzlich unter Rußische Hoheit gebracht, hergegen in dem zu Tensin geschlossenen Frieden Est-
1595 land an Schweden völlig abgetreten wird.

1. PETRI PETREII de ERLASUNDA Historie und Bericht vom Großfürstenthum Muschkow, Leipzig 1620. 4.

V.

V. Nach Feodors unbeerbten Tode, da Niemand †1597
von dem Basilianischen Mannsstamm weiter öffentlich vorhanden war, schwingt sich eben dieser arglistige BORIS Gudenow auf den Thron, und befestiget sich auf selbigem sowohl durch Freygebigkeit gegen das Volk als durch gute Nachbarschaft mit den Auswärtigen.

VI. Aber endlich meldet sich ein Prätendent zur Krone, nehmlich der Prinz Demetrius, ein Bruder Feodors, von dem zwar jedermann glaubte, daß er schon 1591. zu Uglitz auf Boris Veranstaltung wäre ermordet worden, der aber von seiner Mutter nach Polen in Sicherheit war gebracht worden. Demetrius bricht mit einer Polnischen Armee, die einige 1604
Magnaten vor ihn gesammelt hatten, ins Reich, und ist so glücklich, daß, nachdem Boris von seinem Ge- 1605
neral Bosmannow vergiftet worden, und dieser hier- apr. 23
auf mit einem Theil der Rußischen Armee zu Demetrio übergegangen, so denn aber FEODOR Borissowitz kurz nach Besteigung des väterlichen Thrones in einem Aufruhr zu Moskau gefangen und er- iul. 10
würget worden, er vom ganzen Reich als der rechtmäßige Landesherr angenommen wird.

VII. Weil aber der neue Czaar DEMETRIUS Iwanowiz sich bald anfangs in allerley Verdacht sonderlich der Religion halber setzet, und nachher durch seine Heyrath mit Maria Gorgona, des Woywoden 1606
von Sendomir Georgii Mniscceck Tochter, und sonst sich äußerst verhaßt macht; so bringt der Knese Basilius Zuski unter Vorschub des Patriarchen eine Verschwörung zu Stande, und werden die mehresten

Polacken nebst vielen andern Personen, und dem Demetrio selbst, wie vorgegeben wurde, noch wäh-
mai 17 renden Hochzeits-Schmausereyen hingerichtet.

VIII. Zur Vergeltung erhält der Anführer dieses Mordspiels BASILIUS Zuski die Krone. Allein
1607 Demetrius, der sich mit der Flucht gerettet haben soll, kommt bald wieder zum Vorschein, und bringt
1608 mittelst einer Polnischen Hülfsarmee, nach einem Siege über den Zuski, den größten Theil von Rußland aufs neue in seine Gewalt.

Allein nunmehr werden die Unruhen noch allgemeiner, und das Reich durch selbige in das äußerste Verderben gestürzt: zumal auch die Republick Polen in der Absicht, Eroberungen zu machen, sich
öffentlich einmischet, und König Sigismund der III.
1609 mit einem großen Kriegesheer die Festung Smolenzko angreifet; Zuski hergegen Schwedische Hülfsvölker ins Land ziehet.

IX. Als hierauf die Gegenparthey des Zuski mit ihrem Demetrio nicht auslangen noch die Hauptstadt Moskau erobern kann, und deßwegen dem Polni-
1610 schen Prinzen Uladislao die Krone anbiethet, und Sigismundus diesen Vorschlag annimt: bekommen die Polacken ein solches Uebergewicht, daß erstlich Demetrius gänzlich verlassen wird, und sich nach Kaluga flüchten muß; so denn aber nach dem Siege des Zolkiewski über die Schweden bey Klusin, Zuski mittelst eines Aufruhrs in Moskau gefangen, und von den Moskowitern nebst dem Schlosse Kremelin an die Polen ausgeliefert, und Uladislao zu gleich gehuldiget wird.

X.

X. Da aber die Polen übel hausen, und die Hauptstadt wegen eines vorseyenden Aufstandes mit Feuer 1611
und Schwerdt verheeren, auch König Sigismund Smolensko ebenfalls zu Grunde richtet; auf der andern Seite aber die Schweden, welche mittelst einer besondern Faction ihren Prinzen Carl Philipp statt des Uladislai anzubringen hoffen, Novogorod besetzen, und sich in Ingermannland einnisteln: so treten endlich die Russen zusammen, entreissen den Polacken 1612
Kremelin, nöthigen den zum Entsatz, aber viel zu spät anrückenden König Sigismundum zur Rückkehr, und wählen den jungen Michael Romanow, des Patriarchen Feodor Nikitiz Romanow Sohn, als nechsten Blutsverwandten des Czaarischen Stammes, 1613
einmüthig zum ihrem Oberhaupt.

1. *Etât de l'Empire de Russie par* le Capitaine MARGERET, à Paris 1607. 8., it. 1669. 12.

III. Zeit.

Das Romanowische Haus.

seit 1613.

MICHAEL Romanow.

I. Nachdem der neue Czaar Demetrium, der von den Cosacken ausgeliefert worden, nebst der Gorgona und ihrem Sohn hinrichten lassen, und überhaupt die innerliche Ruhe wieder hergestellet hatte; geht

seine Sorge dahin, sich auch in Ansehung der Nachbaren auf dem Thron zu befestigen, und sonderlich Schweden und Polen zu einem billigen Frieden zu bewegen. Zuerst schaffet er sich die Schweden, von denen er am meisten gedränget wurde, unter Eng-
1617 lischer Vermittelung durch den Frieden zu Stolbo-
feb. wa vom Halse, worinnen er Novogorod und die übrigen verlohrnen Plätze nicht anders als gegen Abtrit von Ingermannland und Kexholm zurück erhält.

II. Hierauf wird mit Polen ein Stillstand getroffen, nachdem den Russen die Belagerung von Smolenzko (1613.) mißlungen, und Prinz Uladislaus, welcher als Rußischer Kronprätendent mit einer
1617 ansehnlichen Kriegsmacht in Rußland eingedrun-
gen war, eben so wenig etwas ausrichten kön-
1618 nen. In diesem Stillstande zu Divilina werden die Provinzen Smolenzko, Severien und Czernichow auf vierzehn Jahre in Polnischen Händen gelassen. Nach König Sigismund des III. Tode greifet der
1632 Czaar Smolenzko zwar wieder an. Da aber der nunmehrige König Uladislaus diese Festung entsetzet; so
1634 werden endlich in dem Frieden zu Viasma obgedachte
jun. 15 Provinzen völlig an Polen abgetreten, wogegen Uladislaus auf die Rußische Krone Verzicht leistet.

III. Uebrigens gönnet Michael seiner Nation die Ruhe, deren sie nach den bißherigen Verwirrungen so sehr benöthiget war, befördert auch ihren Wohlstand durch allerley gute Anstalten.

1. ADAMI OLEARII Beschreibung der Reise nach Muskow und Persien, so durch Gelegenheit einer

ner Holsteinischen Gesandschaft geschehen, Schleswig 1663. fol., auch Hamburg 1696. fol.

ALEXIUS Michaelowiz.

I. Dieser hat das Glück, die an Polen verlohrne Provinzen nebst Kiow bey der Gelegenheit wieder zu erobern, da die Cosacken von Polen abgefallen waren, und sich unter Rußischen Schutz begeben hatten 1654. 1655

II. Er behält auch den Besitz dieser Eroberungen in dem deßhalb getroffenen Stillstande zu Niemez, und bricht gleich darauf gegen die Schweden, so eben damals auch mit Polen in Krieg verwickelt waren, in Liefland los. Allein nach der fruchtlosen Belagerung von Riga, und verlohrnem Treffen bey Walke sieht er sich gemüssiget einen Stillstand, und hierauf den Frieden zu Kardis einzugehen, dadurch der Stolbowische bloßerdings erneuert wird. 1656 1656 1657 1658 1661

III. Und da inzwischen der Aufstand der Cosacken gegen Rußland einen neuen Krieg mit Polen veranlasset hatte; so läuft Michael anfänglich Gefahr, seine vorherigen Eroberungen einzubüßen, jedoch bringt er es nachgehends in dem dreyzehnjährigen Stillstand zu Andruzow dahin, daß ihm solche nebst dem Theil der Uckraine jenseit des Dniepers noch fernerhin in Händen gelassen werden. 1659 1667

IV. Aufruhr der Donischen Cosacken, welche Astrakan erobern, und trotzige Anforderungen machen, endlich aber blutig zurück gewiesen werden. Ihr Anführer Sdenko oder Stephanus Razin wird gefangen und hingerichtet. 1670 1671

I. CONRADI SAMUELIS SCHURZFLEISCHII *diſſ. Stephanus Razin, Coſacus perduellis*, Witteb. 1674. 4., & *inter Opera eiusdem Hiſt. Politica.*

1671 V. Als um eben dieſe Zeit die Türken einen Anſpruch an die ganze Uckraine machen, und darüber ſowohl Polen als auch Rußland angreifen; ſchließt Czaar Michael mit dieſer Republick ein Bündniß gegen den gemeinſchaftlichen Feind, wovon aber die Polen nachher abſpringen. Während dieſes Krieges geht der Czaar Michael, der ebenfalls an der innern Verbeſſerung ſeines Staats nicht ohne Nutzen ar-
1676 beitete, mit Tode ab.

FEODOR Alexiewiz.

1678 I. Er verlängert den Stillſtand mit Polen, nöthiget die Türken nach einem großen Siege bey Czeche-
1681 rin zu einem Frieden, worinnen ſie ihren Anſpruch an ſeinen Theil der Uckraine aufgeben, und ſtirbt bald
1682 darauf unbeerbet.

IWAN Alexiewiz und *PETRUS* Alexiewiz Feodors Brüder.

I. Feodor hatte ſeinen noch unmündigen Halbbruder Petrum mit Vorbeygehung des blödſinnigen Iwans zum Thronfolger ernannt. Allein die herrſchſüchtige **Sophia**, Feodors und Iwans vollbürtige Schweſter, bringet es durch einen Aufruhr der Strelitzen dahin, daß beyde Prinzen zu Czaaren ausgerufen werden, und weiß ſich ſodenn mit Beyhülfe

des

des neuen Reichs-Canzlers Galliczin die Reichsverwaltung zu verschaffen.

II. Diese Regentin versichert der Krone die Polnische Eroberungen durch den mit Polen geschlossenen ewigen Frieden, und mischet sich zugleich, durch 1686
ihren Beytritt zu der großen Allianz der Christlichen Potenzen, in den damaligen Türkenkrieg, welcher auch mit ziemlichem Glücke hauptsächlich gegen die Crimmische Tatarn geführet wird.

III. Da aber Sophia zugleich allerley Anschläge schmiedet, den Thron selbst zu besteigen, und endlich durch eine Verschwörung den Czaar Peter um Thron und Leben zu bringen sucht; ist dieser so glück- 1689
lich, die Oberhand zu gewinnen, den Galliczin zu stürzen, die Sophie ins Kloster zu stecken, und durch freywillige Abdankung seines Bruders die alleinige Regierung zu erlangen. Iwan stirbt 1696.

PETRUS I. Magnus.

1. Justi Gottfried Rabeners Leben Petri des ersten und großen, Czaars von Rußland, Leipzig 1725. 8.

2. Memoires du Regne de Pierre le Grand, Empereur de Russie, avec un abregé de l'histoire des Czaars par le B. Iwan Nesteſuranoi (Mr. LIMIERES), IV. tomes, à la Haye 1725, 1726.; it. à Amsterd. 1728. 12 mo.

3. The History of the Life of Peter I. Emperor of Russia, London 1739. fol.

4. *The History of Peter the Great* Emperor of Russia, to wich is prefixed *a short general history of*

the

the Country from the rise of that Monarchy, by Alex. GORDON of Aichintoul, Aberdeen 1755. II. Vol. gr. 8.

I. Petrus setzet den Türkenkrieg mit größerm Eifer fort, und erobert Azow in der zweyten Belage-
1595 1596 rung, nachdem er mit seiner neuen Flottille die Türkischen Schiffe aus dem Donfluß vertrieben; behält auch diese wichtige Grenzfestung in dem 1698. zu Carlowitz geschlossenen Stillstande, und darauf erfolgtem dreyßigjährigen Frieden 1700.

II. Hierauf stellet er unter verdecktem Namen im Gefolge einer prächtigen Gesandtschaft eine große Reise an, um die Regierungs-Kunst und sonderlich das Seewesen aus dem Grunde zu erlernen. Er
1697 geht über Riga, Königsberg und Berlin nach Holland, wird daselbst im Schiffbau ein Lehrling, und in Engelland ein Meister; wendet sich von da nach Wien, muß aber, ehe er seinen Reiseplan vollenden
1698 kann, plötzlich durch Polen nach Moskau zurückkehren.

III. Denn inzwischen hatten die Strelitzen auf neue Verhetzung der Prinzeßin Sophia einen grossen Aufruhr erreget, und waren schon im Anzuge gewesen, sich der Stadt Moskau mit Gewalt zu bemächtigen. Dieser Lerm wurde zwar noch vor des Czaaren Rückkunft durch eine glückliche Schlacht größtentheils gestillet; doch findet Petrus vor nöthig, nach harter Bestrafung der Meutmacher die ganze Militz der Strelitzen auszurotten. Es hat auch der Ueberrest dieser unbändigen Brut nachher noch eine neue Empörung zu Astrakan 1705. gestiftet, die von dem Czaaren nicht ohne Mühe gedämpfet worden.

1. *Dia-*

1. *Diarium itineris in Moſcouiam Ignacii Chriſtophori de Guarient et Rall, ab Imperatore Leopoldo ad Czarum Petrum Alexoiwicium 1698, deſcriptum* a Iohanne Georgio KORB, Secretario ablegationis Caeſareae, Viennae Auſtriae, fol.

IV. Hierauf greift Petrus in Geſellſchaft von Dänemark und Polen das Schwediſche Reich in der Abſicht an, ſich an der Oſtſee feſtzuſetzen. Anfänglich zwar erleidet er eine große Niederlage bey Nar- 1700
va. Weil aber Carl der XII. in den folgenden Feldzügen alle ſeine Kräfte gegen Polen wandte: ſo findet er inzwiſchen Gelegenheit, ganz Ingermannland und einen Theil von Liefland nebſt Curland einzunehmen, und fängt ſodenn zugleich an, die neue Reſidenz und Seehafen St. Petersburg zu er- 1704
bauen, und eine Kriegsflotte auf der Oſtſee zu errichten.

V. Als nun Carl der XII. nachher mit ganzer 1708
Macht dem Czaar auf den Hals fällt, wird er von
Petro durch die Niederlage bey Pultawa dergeſtalt 1709
zu Grunde gerichtet, daß er ſich niemals weiter erhohlen kann: worauf Riga nebſt dem ganzen übrigen 1710
Liefland auch Wiborg und Kexholm dem Czaar in die Hände fallen. Allein wegen dieſes Glücks brechen gleich nachher auf Schwediſchen Betrieb die 1710
Türken los, und Petri Feldzug in die Moldau läuft 1711
ſo unglücklich, daß er in dem Frieden am Pruth Azow zurück geben muß. Die Pforte bricht zwar auf wiederhohltes Antreiben der Schweden noch zweymal kurz hinter einander gegen Rußland los; aber ohne Vortheil: und ſchließt alſo bald wieder

Frie-

Frieden 1713, der durch einen neuen Tractat 1714. befestiget wird.

VI. So dann setzet der Czaar den Schwedischen Krieg mit verdoppelten Eifer fort, und nimt bey erlangter
1714 Uebermacht zur See sonderlich ganz Finnland weg, zwingt auch endlich nach Carls XII. Tode der Schwe-
1721 dischen Krone den Nystädter Frieden ab, darinnen ihm ganz Liefland und Ingermannland nebst einem Theil von Carelien und Wyburgslehn in Finnland abgetreten werden muß. Bey Gelegenheit dieses Friedens nahm er den Kayserlichen Titel an.

VII. Noch währenden Nordischen Krieges hat Petrus den Verdruß, daß sein Erbprinz Alexius
1717 über Wien nach Neapel entweichet. Er läßt ihn
1718 mit guter Manier wieder ins Reich bringen, entersbet ihn aber so denn; und, da er das Geheimniß seines Verbrechens nicht ganz offenbaren will, läßt er das Todesurtheil über ihn aussprechen, und es stirbt
iul. 7 selbiger kurz darauf im Gefängniß. Diese Halsstarrigkeit des Czaarowiz ist Ursache, daß Petrus die bißherige Erbfolge-Ordnung aufhebt, und eine Ver-
1722 ordnung als ein ewiges Reichs-Grundgesetz publiciret, kraft deren es allemal in des regierenden Landesherrn Gewalt stehen soll, den Thronfolger nach seinem Belieben zu ernennen.

VIII. Zuletzt veranlassen die innerlichen Verwirrungen in Persien, daß der Czaar in der Absicht, den Persischen Seydenhandel an sich zu ziehen, einen Feldzug an die Caspische See unternimt, und
1722 nach Eroberung der Festungen Derbent und Baku
1723 den Schach Thamasib zu einem Frieden nöthiget, darin-

darinnen ihm die Provinzen Schirvan, Dageſtan, Gilan, Miſandran und Aſtrabat abgetreten werden.

IX. Petrus ſtirbt: ein Wunder unſers Jahrhunderts, wie in Erlernung, ſo auch in der Ausübung und den geſtifteten Werken ſeiner Staatsklugheit. Er hat St. Petersburg, Kronſchloß und Kronſtadt erbauet, eine große Anzahl von Feſtungen aufgeführet, eine fürchterliche Seemacht errichtet, das Kriegsweſen auf den neuen Europäiſchen Fuß geſetzet, Künſte und Manufacturen eingeführet, die Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg 1724. geſtiftet, und ſein barbariſches Reich in einen wohleingerichteten Staat umgeſchmolzen. Er hat auch den **Ritterorden** des heiligen **Andreas** 1699, und den weiblichen **Catharinen-Orden** 1715. geſtiftet, nicht weniger den **Ritterorden** des heiligen **Alexander Newski** entworfen, der aber erſt von ſeiner Nachfolgerin 1725. ausgetheilet worden. 1725 feb. 8

1. Friedrich Chriſtian Webers verändertes Rußland, III. Theile, Frankfurt 1721, 1739, 1740. 4.

CATHARINA Petrowna Alexiewina.

1. Memoires du Regne de Catherine, Imperatrice et Souveraine de toute la Ruſſie, à la Haye 1728. 12.

I. Dieſe Liefländerin von niedriger Herkunft hatte Czaar Petrus, verſchiedene Jahre nach Verſtoſſung ſeiner erſten Gemahlin Eudoxiae Lapuchin, wegen ihrer im Türkiſchen Feldzuge 1711. erwieſenen Klugheit 1713. geheyrathet, auch nachher 1724. zur Kayſerin krönen

krönen lassen, und auf seinem Todbette zu seiner Nachfolgerin erkläret. Sie wird auch nach Petri Absterben vom Senat und ganzen Reiche als Kayserin ohne Schwürigkeit erkannt.

II. Catharina sucht die großen Entwürfe ihres Gemahls weiter auszuführen. Aus diesem Grunde
1725 vermählet sie ihre ältere Tochter Annam mit dem Herzoge von Holstein-Gottorp Carl Friedrichen, und giebt sich Mühe, selbigem sowohl die Thronfolge in Schweden als auch die Restitution seines Antheils von Schleßwig, welches von Dänemark während Nordischen Krieges eingezogen worden, zu verschaffen. Sie trit deßwegen auch der Wiener-
1726 Allianz bey, wodurch Norden mit einem neuen
†1727 Kriegsfeuer bedrohet wird, geht aber bald nachher
may17 unvermuthet mit Tode ab.

PETRUS II. Alexiewiz
des Czaarowiz Alexii 12jähriger Sohn.

I. Kraft des letzten Willens der Kayserin Catharina erlangt Petrus als der einzige männliche Erbe des Romanowischen Hauses den Thron, und Alexander Menzikow, Herzog von Ingermannland und Generalissimus, die Reichsverwaltung; welcher letztere aber, da er seinem Glück keine Grenzen zu setzen weiß, gar bald und kurz nachher, als er seine Tochter mit dem Kayser verlobet hatte, gestürzet und
sep. ins Elend verwiesen wird.

II. Petrus II. hebt, dem Andenken seines Vaters zu Ehren, seines Groß-Vaters Succeßions-Gesetz auf, giebt durch den Tractat zu Rätscha Mi-

ſandran und Aſtrabat an Perſien zurück, trift mit China einen neuen Grenz-Vergleich, verlobet ſich mit einer Prinzeßin Dolgorucka, ſtirbt aber vor der Vermählung an den Blattern. eod.a. †1730 ian.29

ANNA Iwanowna.

I. Nach Petri des II. Hintrit rufet der Senat Annam, Petri des Großen Brudern Tochter, verwittwete Herzogin und Beſitzerin von Curland, durch freye Wahl auf den Rußiſchen Thron; legt ihr aber zugleich eine ſchwere Capitulation vor, welche von dieſer Prinzeßin auch angenommen, aber nach wenig Wochen auf Veranlaſſung einiger mißvergnügten Kneſen wieder aufgehoben, und die althergekommliche unumſchränkte Gewalt durch Unterdrückung des Dolgoruckiſchen Hauſes befeſtiget wird.

II. Anna giebt durch einen neuen Vergleich zu Rätſcha die Provinz Gilan und überhaupt alles Land jenſeit des Fluſſes Kur an den Schach Thamas zurück; und wendet hierauf ihre mächtigen Kräfte mit glücklichem Fortgange an, Auguſto III. Churfürſten von Sachſen zur Polniſchen Krone zu helfen, und ſich dadurch einen günſtigen Nachbaren zu verſchaffen: worauf ein Theil ihrer Truppen auch dem Teutſchen Reich gegen Frankreich zu Hülfe geſandt, und dadurch die Wiener-Präliminarien befördert werden. 1732 iun. 21 1733 1734 1735

III. Gleich nachher wird Anna durch die Streifereyen der Crimmiſchen Tatarn gemüßiget, die Feſtung Derbent zu räumen, und überhaupt die Provinzen Dageſtan und Schirwan als den Reſt der

1735 Persischen Eroberungen zu verlassen, und zugleich
1736 den Türken den Krieg anzukündigen, woran im folgenden Jahr auch der Römische Kayser wegen der mit Rußland 1726. geschlossenen ewigen Defensiv-Allianz Antheil nimt. Dieser Krieg wird unter Anführung des Rußischen Generalissimi Grafen von Münnich glücklich und mit großer Ehre der Rußischen Waffen geführet, und gleich im ersten Feld-
1736 zuge die Hauptfestung Azow erobert, und nach Uebersteigung der Linien bey Perekop die räuberische Halbinsel Crimm weit und breit verheeret; auch im
1737 folgenden Jahr Oczakow mit stürmender Hand eingenommen, und der nachherige Türkische Anfall darauf abgetrieben. Als hierauf der Friedens-Congreß
1737 zu Niemirow sowohl als der neue Feldzug mit Verlassung der Festung Oczakow fruchtlos abläuft; wird
1738 in dem folgenden Feldzuge der Krieg mit doppelten Eifer und Glück fortgeführet, und nach dem gros-
1739 sen Siege bey Stowatschane Chozim erobert, und die ganze Wallachey und Moldau besetzt: wie denn auch während dieses Krieges die Crimmische Tatarey alljährlich heimgesuchet worden.

IV. Weil aber der Römische Kayser wegen der von den Türken erlittenen großen und beständigen Einbuße um diese Zeit durch einen besonders geschlossenen Frieden von der Allianz abspringt, auch die Krone Schweden bedenkliche Bewegungen macht; so wird Anna genöthiget, sich ebenfalls mit den Türken unter Französischer Vermittelung dahin
1739 zu vergleichen, daß Azow geschleifet, und aller Handel auf dem schwarzen Meer mit eigenen Schiffen aufgegeben, und dagegen weiter nichts als

die

die Anerkennung des Kayſerlichen Titels erhalten wird.

V. Anna ſtirbt, nachdem ſie ihrer Schweſter Toch- †1740
ter die Mecklenburgiſche Prinzeßin Annam zur Groß- oct. 28
fürſtin von Rußland erkläret, und ſelbige mit dem Prinzen von Braunſchweig-Wolfenbüttel Anton Ulrichen vermählet (1739. Iul. 14.), aber kurz vor ihrem Tode deren Sohn den neunwöchigen Iwan zum Thronfolger, und Tages darauf den Herzog von Curland und Reichsgrafen Ernſt Johann von Biron mitlerweilen zum Regenten des Reichs ernennet hatte.

IWAN III.

I. Nachdem der neue Herzog Regent ſein Glück kaum drey Wochen genoſſen, wird er von der Großfürſtin mit Hülfe des Grafen von Münnich und des Senats geſtürzet, und, nachdem ſie die Regentſchaft ſelbſt übernommen, nebſt ſeinem Anhange nach Sibirien verwieſen.

II. Im folgenden Jahr hetzet Frankreich die 1741
Schweden gegen Rußland auf, um bey damaligen Ausbruch des Oeſterreichiſchen Succeßions-Krieges die Regentin von aller Hülfsleiſtung an die Königin von Ungarn abzuhalten. Dieſer Krieg läßt ſich bald anfangs wegen des Rußiſchen Sieges bey Wilmarſtrand ſehr übel vor Schweden sept. 3
an; allein kurz nachher wird durch ein geheimes Verſtändniß etlicher Rußiſchen Magnaten mit dem Erbprinzen von Heſſen-Homburg, dem Graf Laſey und dem Franzöſiſchen Geſandten Marquis de Che-

tardie eine neue Revolution bewürket, wodurch sich die Prinzeßin Elisabeth, als Tochter Kayser Peters
dec. 6 des Grossen, die von der Kayserin Catharina Petro II. in der Thronfolge substituiret worden, auf den Rußischen Thron schwinget.

1. Sammlung 23. curieuser zur neuesten Staatshistorie zwischen Rußland und Schweden gehöriger Schriften, Danzig 1742. 4.

ELISABETH Petrowna.

I. Die neue Kayserin wendet alle Sorgfalt an, sich auf dem Thron zu befestigen, läßt die Großfürstliche Familie trennen, und nebst den bißherigen vornehmsten Ministern in entlegene Gegenden des Reichs abführen, auch sich hierauf zu Moskau
1742 feyerlich krönen.

II. Diese große Staatsveränderung in Rußland schiene anfänglich zugleich das Ende des Schwedischen Krieges zu seyn. Weil aber der Schwedische Senat die Sayten zu hoch spannet, so setzt Rußland nach Endigung des viertheljährigen Stillstandes den Krieg mit guten Erfolge fort; Graf Lascy
1742 nöthiget den Schwedischen Feldherrn Löwenhaupt,
iul. 9 Friedrichsham zu verlassen, und sich über den Kimmenfluß biß nach Helsingford zurück zu ziehen, und zwinget endlich den Ueberrest des Schwedischen
sept. 4 Heeres, durch Capitulation ganz Finnland zu räumen. Es siehet sich also die Krone Schweden gar
1743 bald gemüßiget, nach Rußischen Wollen einen Frie-
aug. 7 den zu Abo einzugehen, worinnen Elisabeth die Pro-

vinz

vinz Kimmengorod nebst Nyslot erlangt, und dem Herzoge von Holstein Adolph Friedrich die Thronfolge von Schweden verschaffet.

III. Inzwischen hatte die Kayserin ihrer Schwester Sohn, Carl Peter Ulrich (Peter Feodorowiz) regierenden Herzog von Holstein-Gottorp, zu Annehmung der Griechischen Religion bewogen, und zu gleicher Zeit zum Großfürsten des Reichs er- 1742
nannt. Es vermählet sich selbiger hierauf mit So- nov. 18
phia Augusta Friederica (Catharina Alexiewna) 1745
Prinzessin von Anhalt-Zerbst, aus welcher Ehe der sep. 1
Großprinz Paul Petrowiz erzielet worden. 1754

IV. Nach geschlossenem Frieden mit Schweden konnte sich Oesterreich auf den Beystand von Rußland bey damaligen Kriege einige Hoffnung machen. Allein um eben diese Zeit wird ein Anschlag gegen 1743
Elisabeths Regierung entdeckt, worinnen auch der aug.
Ungarische Gesandte Marquis de Botta verwickelt ist, und worüber daher beyde Höfe zum Nachtheil der gemeinsamen Sache mit einander zerfallen; biß sich endlich der Ungarische Hof durch seinen ausserordentlichen Ambassadeur Graf von Rosenberg zur verlang- 1745
ten Genugthuung verstehet. Inzwischen hatte Rußland sich auch mit Frankreich, ebenfalls eines Gesandtschaftshandels wegen, überworfen, welches nov. 3
denn die Erneurung der Allianzen mit Großbrittan- 1744
nien und Oesterreich erleichtert, und die Kayserin 1746
endlich beweget, zu Behauptung der Pragmatischen Sanction eine ansehnliche Armee durch Polen nach 1747
Teutschland gegen Frankreich zu senden, und das-

durch das Friedenswerk zu Aachen zu beschleunigen.

V. Nachdem sich hierauf Elisabeth durch die neue
1754 Petersburger-Allianz mit Oesterreich noch genauer verbunden, und das Rußische Ministerium die Maxime fest gestellt, sich dem weitern Anwachs der Preußischen Macht zu widersetzen; so ergreift sie bey dem Ausbruch des Krieges in Teutschland die Oesterreichische Parthey mit solchem Eifer, daß sie den kurz vorher mit Groß-Britannien geschlossenen vortheilhaften Subsidien-Tractat darüber aufgegeben, der
1757 großen Allianz gegen Preussen beygetreten, und nunmehr schon den dritten Feldzug gegen diesen Teutschen Alexander mit einer grossen Macht und
1759 dem Kern ihrer Truppen eröffnen lassen.

VI. Uebrigens ist von dieser Monarchin noch anzumerken, daß sie die Anerkennung der Kayserlichen Würde ihres Reichs nunmehr von allen Europäischen Höfen erhalten hat.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Achenwall, Gottfried, 1719-1772

Geschichte der heutigen vornehmsten Europäischen Staaten im Grundrisse

Bd.: [1]

Göttingen 1759

Eur. 2-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10404600-9
VD18 90185412